

Landkreis Mühldorf a. Inn. Lernen vor Ort [Hrsg.] **2. Bildungsbericht 2014. Landkreis Mühldorf a. Inn**

Mühldorf a. Inn 2014, 178 S.



Quellenangabe/ Reference:

Landkreis Mühldorf a. Inn. Lernen vor Ort [Hrsg.]: 2. Bildungsbericht 2014. Landkreis Mühldorf a. Inn. Mühldorf a. Inn 2014, 178 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-129955 - DOI: 10.25656/01:12995

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-129955>

<https://doi.org/10.25656/01:12995>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

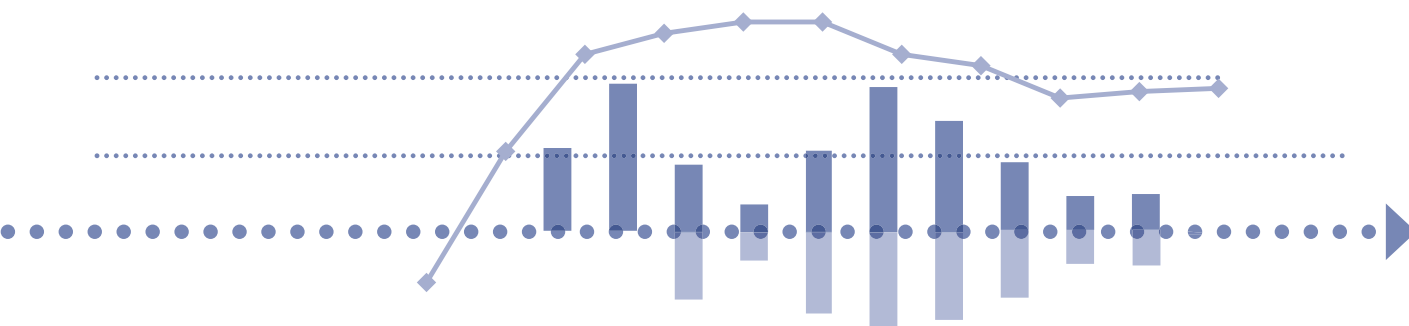
Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



2. BILDUNGSBERICHT 2014

Landkreis Mühldorf a. Inn



Impressum

Herausgeber

Landratsamt Mühldorf a. Inn

Lernen vor Ort

Töginger Str. 18

84453 Mühldorf a. Inn

Tel.: 08631 699 660

Fax: 08631 699 618

E-Mail: lernenvorort@lra-mue.de

www.lernenvorort-muehldorf.de

Autoren

Veronika Bartels und Anja Skrypek

Unter Mitwirkung von: Christiane Deinlein, Julia Eich, Elisabeth Huber, Robert Imiolek, Lisa Konrad-Lohner, Hermann Scheuerer

mit Beteiligung von:

Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn, Arbeitsagentur Mühldorf, Bildungszentrum der Handwerkskammer Mühldorf, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE), Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Fachakademie Mühldorf, Gesundheitsamt Landkreis Mühldorf a. Inn, Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern, Jobcenter Mühldorf, Katholisches Kreisbildungswerk Mühldorf, Staatliches Schulamt Mühldorf, Team Lernen vor Ort Landkreis Mühldorf a. Inn, Volkshochschulen Mühldorf und Waldkraiburg sowie einer Vielzahl von Rektoren von staatlichen und privaten allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Landkreis Mühldorf

wissenschaftliche Beratung: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF), Magnus John

Layout und Druck: Lanzinger - Agentur für Werbung und Marketing, Mühldorf a. Inn

Stand: Juni 2014

Grußwort Landrat



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ich freue mich, Ihnen den 2. Bildungsbericht des Landkreises Mühldorf a. Inn zu präsentieren. Mit dieser aktualisierten datenbasierten Aufarbeitung der Bildungsstruktur unseres Landkreises können Handlungsbedarfe erkannt und objektiv diskutiert werden. Der Bildungsbericht ermöglicht es, Bildungsaktivitäten auf kommunaler Ebene besser zu steuern und zu planen, um so wiederum die kreisangehörigen Kommunen sowie die Bildungsträger im Landkreis zu unterstützen.

Der 2. Bildungsbericht erlaubt uns die Analyse weiterer Bildungsbereiche. Wir können neben Bildungsbereichen der frühkindlichen Bildung, der allgemeinbildenden Schulbildung und der Berufsbildung nun auch erstmals die integrative und inklusive Bildungsstruktur sowie die Erwachsenenbildung näher betrachten.

Die Attraktivität von Kommunen hängt vor allem auch von ihren Bildungsangeboten ab. Familien wählen ihren Wohnsitz gerade wegen einer guten Bildungsinfrastruktur. Die Angebotsvielfalt im Landkreis Mühldorf a. Inn und die qualitativen Stärken in der Bildung wurden 2013 durch das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst mit dem Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“ ausgezeichnet. Ein wichtiges Zeichen dafür, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden und unsere Bildungsarbeit dementsprechend weiterführen können. Der Bildungsbericht ist dafür ein unverzichtbares Instrument geworden.

Wie schon beim 1. Bildungsbericht zählte auch für den 2. Bildungsbericht im wahrsten Sinne des Wortes nicht nur das Ziel, sondern der Weg. Auf diesem haben uns wieder viele Akteure aus unserer Bildungsregion begleitet. Gemeinsam haben wir die abgebildeten Daten festgelegt und erörtert. Unser Bildungsnetzwerk schafft durch vertrauensvollen Austausch immer wieder Meilensteine mit hohen qualitativen Ansprüchen.

Mein Dank gilt allen Mitwirkenden bei der Erstellung des 2. Bildungsberichtes für den Landkreis Mühldorf a. Inn. Vielen Dank für Ihre zahlreichen Anregungen und Ihre Unterstützung. Ich hoffe auf eine weiterhin so enge und effektive Zusammenarbeit von Bildungsakteuren und Bildungsverantwortlichen, denn Bildung geht uns alle an!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Georg Huber'. The signature is stylized and fluid.

Ihr Landrat Georg Huber

Grußwort Bürgermeistersprecher



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

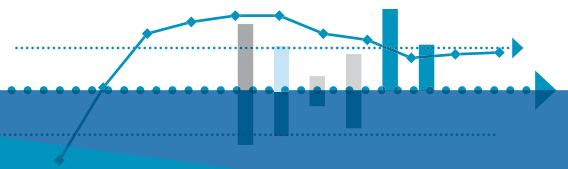
die im 2. Bildungsbericht aufgeführten Daten geben einen systematischen Überblick über die Struktur der Bildung in unserem Landkreis. Er ist damit ein wichtiges Werkzeug für die tägliche Bildungsarbeit in den Bildungseinrichtungen unserer Städte, Märkte und Gemeinden. Nur wenn uns auf lokaler Ebene die Angebote und Anforderungen, die Bedarfe und die Ansprechpartner bekannt sind, können wir sinnvoll und in die Zukunft gerichtet tätig werden. Mit dem 2. Bildungsbericht haben wir die Grundlage für ein frühzeitiges Handeln und Agieren statt Reagieren vor Ort.

Die rückläufige Geburtenentwicklung und Schülerzahl in unseren Schulen ist keineswegs ein Zeichen, Investitionen im Bildungsbereich zu reduzieren. Im Gegenteil! Der Ausbau der Krippenplätze, der Hortplätze und der Ganztagesangebote an weiterführenden Schulen sowie die positive Entwicklung der Nutzung von Erwachsenenbildungsangeboten zeigen, dass die Bildung aller Altersgruppen ein Anliegen der Kommunen im Landkreis Mühldorf a. Inn ist.

Es liegt aber auch an uns, den Verantwortlichen in Städten, Märkten und Gemeinden des Landkreises Mühldorf a. Inn, auf die sich verändernden Nachfragen nach neuen und bestehenden Bildungsangeboten in allen Bildungsbereichen zu reagieren indem wir mit den herausgearbeiteten Bildungsdaten unsere Entscheidungen treffen und bedarfsgerechte Visionen entwickeln. So können wir den Bürgerinnen und Bürgern aller Generationen gute Angebote und Grundlagen im Bildungsbereich ermöglichen. Denn Bildung geht uns alle an!



Ihr Dr. Karl Dürner
Bürgermeistersprecher



Grußwort Lenkungsreis *Lernen vor Ort*

Wir, die Mitglieder des Lenkungsreises *Lernen vor Ort*, verstehen uns als Impulsgeber in der Bildungsarbeit für den Landkreis Mühldorf a. Inn.

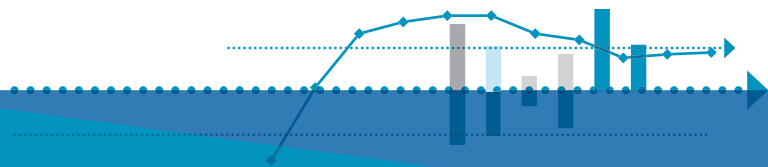
Durch unser vielfältiges Expertenwissen über die regionale Bildungslandschaft, können wir Ideen und Einschätzungen geben und unterstützen. Und das werden wir auch weiterhin tun. Denn der Lenkungsreis wird auch nach dem Auslaufen des Förderprogramms *Lernen vor Ort* bestehen bleiben. Wir werden auch weiterhin aktiv die Bildungslandschaft Mühldorf a. Inn gestalten und gemeinsam für die Bildung eintreten.

Alle Lenkungsreis-Teilnehmer haben sich bereits mit dem ersten Bildungsbericht intensiv auseinandergesetzt und schätzen diesen als wichtiges Werkzeug in der täglichen Bildungsarbeit. Umso mehr freuen wir uns, dass nun auch der zweite Bildungsbericht für den Landkreis Mühldorf a. Inn zur Verfügung steht. Wir wünschen den Lesern eine spannende Lektüre!

 <p>Landrat Georg Huber Landkreis Mühldorf a. Inn</p>
 <p>Erwin Gäß Schulleiter Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V.</p>
 <p>Ingrid Obermeier-Ost Vorsitzende IHK-Gremium Altötting-Mühldorf</p>
 <p>Paul Schönstetter und Hans Wax Schulamtsdirektor und Stellvertreter Staatliches Schulamt Mühldorf am Inn</p>
 <p>Jens Droppelmann Geschäftsführer vhs Mühldorf</p>
 <p>Thomas Zugehör Geschäftsführer, 1. Vorsitzender Diakonisches Werk Traunstein e.V.</p>

 <p>Maria Geidobler Geschäftsführerin Kath. Kreisbildungswerk Mühldorf a. Inn</p>	 <p>Jochen Engmeier Leiter Bildungszentren Altötting/ Mühldorf Handwerkskammer für München und Oberbayern</p>	 <p>Markus Eberl Geschäftsstellenleiter Agentur für Arbeit Mühldorf</p>	 <p>Dekan Franz Eisenmann Dekanat Mühldorf Erzbistum München und Freising</p>	 <p>Dr. Karl Dürner Bürgermeistersprecher Landkreis Mühldorf a. Inn</p>	 <p>Fraktionsvorsitzende Kreistag Landkreis Mühldorf a. Inn</p>	 <p>Dr. Stefan Bill Vorstandsvorsitzender Stiftung der Kreissparkasse Mühldorf a. Inn</p>
--	--	--	--	---	--	--

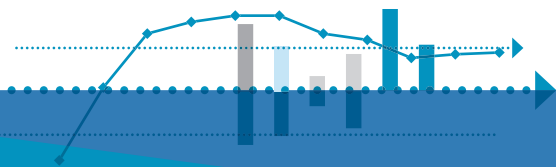
Einleitung	VII
A REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN	1
A1 Demographische Entwicklung	2
A1.1 Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung	3
A1.2 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose	7
A1.3 Wanderungsbewegungen	12
A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt	14
A2.1 Zentrale Rahmendaten	14
A2.2 Beschäftigtenstruktur.....	21
A3 Soziale Lage	23
A4 Zusammenfassung und Ausblick	27
B FRÜHKINDLICHE BILDUNG	29
B1 Entwicklung der Anzahl der Einrichtungen, der Anzahl der betreuten Kinder und der Anzahl der Betreuungsplätze	31
B2 Entwicklung der Bildungsbeteiligung und der Betreuungssituation	37
B3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	41
B4 Zusammenfassung und Ausblick	43
C ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN	45
C1 Bildungseinrichtungen	48
C2 Sprachstandserhebungen und Deutschfördermaßnahmen	49
C3 Bildungsteilnehmer.....	52
C3.1 Schülerzahlen nach Schularten	52
C3.2 Verteilung der Schüler auf die Schularten in Klassenstufe 7	54
C4 Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule	57
C4.1 Übergangsquoten	58
C5 Klassenwiederholungen	63
C5.1 Zeitliche Entwicklung der Wiederholeranteile	63
C5.2 Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen	65
C6 Schulabschlüsse	67
C6.1 Abgänger/ Absolventen	67
C6.2 Schulabgangsquoten	68



C7 Ganztagesbetreuung	72
C7.1 Gebundene Ganztageschule	72
C7.2 Offene Ganztageschule	74
C7.3 Anteil der Ganztageschüler im offenen und gebundenen Angebot	75
C7.4 Ganztagesbetreuung an der Montessori-Schule	76
C8 Private Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn	76
C8.1 Private Wirtschaftsschule Gester	77
C8.1.1 Bildungsbeteiligung	77
C8.1.2 Abschlüsse	78
C8.2 Montessori-Schule im Erdkinder-Projekt Eberharting e.V.	78
C8.2.1 Bildungsbeteiligung	79
C8.2.2 Abschlüsse	79
C9 Zusammenfassung und Ausblick	81
D INTEGRATIVE UND INKLUSIVE BILDUNG – BILDUNG IN FÖRDER- EINRICHTUNGEN UND BILDUNG FÜR KINDER UND SCHÜLER MIT SONDERPÄDAGOGISCHEN BEDARF.....	84
D1 Von Behinderung betroffene Menschen und Eingliederungshilfe	85
D2 Integrative Bildung	86
D2.1 Integration im frühkindlichen Bereich	86
D2.2 Förderzentren mit Förderschwerpunkten im Landkreis Mühldorf a. Inn.....	87
D2.2.1 Das Sonderpädagogische Förderzentrum Waldkraiburg (SFZ).....	88
D2.2.2 Das Förderzentrum Franziskushaus Au am Inn	92
D2.2.3 Mobile Dienste zur Unterstützung für Kinder und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf	95
D2.2.4 Das Berufsbildungswerk Waldwinkel	96
D2.3 Förderschwerpunkte und Förderzentren außerhalb des Landkreises Mühldorf a. Inn	98
D3 Inklusive Bildung.....	98
D4 Zusammenfassung und Ausblick	102
E BERUFLICHE BILDUNG UND STUDIUM.....	103
E1 Bildungseinrichtungen	106
E2 Bildungsbeteiligung	109
E3 Übergang in die berufliche Ausbildung.....	118
E4 Erworbene Abschlüsse	121

INHALTSVERZEICHNIS

E5 Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen und Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)	122
E6 Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V.	124
E6.1 Bildungsbeteiligung	124
E6.2 Absolventen	126
E7 Hochschule und Studium	127
E8 Zusammenfassung und Ausblick	133
F NON-FORMALE LERNWELTEN UND ERWACHSENENBILDUNG	137
F1 Volkshochschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn	138
F1.1 Angebotsstruktur	139
F1.2 Bildungsteilnahme	141
F1.3 Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung	142
F1.4 Belegungen nach Geschlecht	142
F1.5 Altersverteilung	143
F1.6. Weiterbildungsichte	145
F2 Katholisches Kreisbildungswerk Mühldorf a. Inn e.V.	146
F3 Museen und Büchereien	149
F4 Zusammenfassung und Ausblick	151
 Aktuelle Praxisbeispiele aus dem Landkreis Mühldorf a. Inn	 154
 Anhang	 166
Anlage	166
Abbildungsverzeichnis	167
Tabellenverzeichnis	172
Literaturverzeichnis	173
Quellenverzeichnis	176



Einleitung

Mit dem ersten Bildungsbericht im Jahr 2012 hat der Landkreis Mühldorf a. Inn erstmals einen wissenschaftlichen und systematischen Überblick zu den Bildungsangeboten, den Bildungsteilnehmern und der Bildungsbeteiligung gegeben. Der nun hier vorliegende zweite Bildungsbericht schreibt die Entwicklung der Bildungsstruktur im Landkreis fort und erweitert diese auch um weitere Kennzahlen, z.B. aus dem integrativen Bildungsbereich und dem Hochschulbereich.

Eine Analyse des Bildungsbereichs lohnt sich auf kommunaler Ebene. Der Bildungsbericht erlaubt den Verantwortlichen vor Ort die frühzeitige Erkennung von spezifischen Problemlagen und unterstützt so kommunalspezifische Strategien für das regionale Bildungswesen. Die Entwicklungen in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass regionale Rahmenbedingungen (Demographie, Wirtschaft, etc.) auch gezielter regionaler Maßnahmen bedürfen, vor allem im Bildungsbereich. Die datengestützte Bildungsberichterstattung erfolgt daher auch aus dem kommunalpolitischem Interesse heraus, regionale Handlungsbedarfe anhand objektiver Kriterien zu erkennen, zu priorisieren und in bildungspolitische Entscheidungen, vor allem bezüglich des Einsatzes monetärer Mittel, umzusetzen. Der Bildungsbericht trägt zu einer Versachlichung der Bildungsdiskussionen bei.

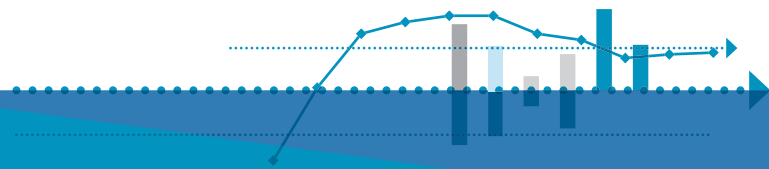
Die Bildungsberichterstattung erfolgt anhand von Indikatoren und Kennziffern, die vom Statistischen Bundesamt in Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in einem „Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings“ aufgezeigt wurden. Der Datenabruf kann seit dem Jahr 2013 teilweise auch über die Kommunale Bildungsdatenbank der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder erfolgen. Ein Großteil der Daten wurde jedoch auch für den zweiten Bildungsbericht direkt über das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung abgerufen, da hier teilweise aktuellere und umfangreichere Datensätze verfügbar waren. Einige Daten stammen direkt von den regionalen Bildungsträgern und ergänzen die amtliche Statistik. Für die Aufbereitung und Darstellung der Indikatoren wurden, so möglich, mehrere Jahre betrachtet und bieten dem Leser damit die Möglichkeit Entwicklungen zu verfolgen.

Lernen ist ein fortwährender, also die Lebenszeit umfassender Prozess. Lernen findet institutionalisiert in Kindertageseinrichtungen, der Schule oder bei einem Weiterbildungsträger statt. Aber auch außerhalb von Institutionen lernen wir, z. B. im Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit oder ganz einfach im nachbarschaftlichen Gespräch. Dieses als informell bezeichnete und nicht organisierte Lernen außerhalb von Institutionen lässt sich aber nur schwer abbilden, obwohl es einen Großteil der Lernprozesse ausmacht. Dennoch wird in der Bildungsberichterstattung angestrebt, die Perspektive des lebenslangen bzw. lebensbegleitenden Lernens zu berücksichtigen und auch Bildungsbereiche abzubilden, obwohl es dazu weniger oder keine Daten gibt. In diesen Fällen wird versucht über eine Beschreibung der Praxis den Bildungsbereich abzubilden, z.B. Inklusion.

Der Bildungsbericht muss im Kontext seiner regionalen Gegebenheiten verstanden werden. Daher beginnt Kapitel A mit einer ausführlichen Analyse der Rahmenbedingungen im Landkreis Mühldorf a. Inn. Im Kapitel B wird als erster Bildungsbereich die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung betrachtet. Es schließt sich das umfangreichste Kapitel C an, welches die allgemeinbildenden Schulen im Fokus hat. Neu ist in diesem zweiten Bildungsbericht die Analyse der integrativen und inklusiven Bildung in Kapitel D. Die berufliche Bildung und die neu aufgenommenen Kennzahlen das Studium betreffend, stehen im Mittelpunkt der Betrachtung von Kapitel E. Das letzte Kapitel F betrachtet erstmals datengestützt und vergleichsweise umfassend den non-formalen Bildungsbereich. Abgerundet wird der Bildungsbericht durch Praxisbeispiele der Kooperation von Bildungsträgern und Bildungseinrichtungen sowie der Landkreisverwaltung in der zertifizierten Bildungsregion Mühldorf.

Im Anhang hilft dem Leser ein übersichtliches Abbildungs- und Quellenverzeichnis bei der Suche. Aus lesefreundlichen Gründen wird im Bildungsbericht stets die männliche Formulierung für die Bildungsteilnehmer verwendet (z.B. Schüler).

Ein Bildungsbericht ist ein Gemeinschaftswerk. Der Dank der Autoren gilt allen Beteiligten, die mit der Zurverfügungstellung von Daten, durch ihr Fachwissen und ihre Anmerkungen diesen Bericht haben entstehen lassen.



KAPITEL [A]

REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

A Regionale Rahmenbedingungen

Bildungsstrukturen und Bildungsprozesse werden von gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bestimmt und beeinflussen diese wiederum. Zu relevanten Rahmenbedingungen gehören insbesondere die **demographische Entwicklung (A1)**, die **Wirtschaftsstruktur und der Arbeitsmarkt (A2)** sowie die **soziale Lage** der Bevölkerung **(A3)**¹. Eine Betrachtung des Bildungswesens kann nur im Kontext der regionalen Gegebenheiten sinnvoll erfolgen, um Zusammenhänge herzustellen und um auf Problemlagen hinzuweisen.

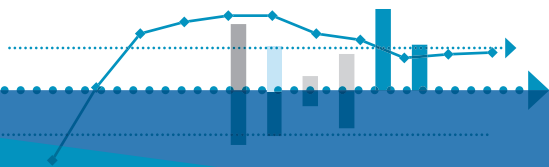
A1 Demographische Entwicklung

Die sich verändernden demographischen Entwicklungen haben zur Folge, dass sich die für einen bestimmten Bildungsbereich relevante Bevölkerungsgruppe in ihrer Anzahl verändert und dies zu einer veränderten Nachfrage von Bildungsangeboten führt. So wirken sich bereits seit längerem die abnehmenden Geburtenzahlen rückläufig auf die Anzahl der Schüler und Klassen in den Schulen und auf die Anzahl der Auszubildenden aus.

Sinkende Geburtenzahlen führen jedoch nicht generell zu einem Rückgang der Nachfrage von Bildungsangeboten. In den letzten Jahren erfolgte im frühkindlichen Bildungsbereich (U3) ein enormer Ausbau der Bildungsangebote, auch im Landkreis Mühldorf (vgl. Kap. B), der einerseits durch die Zunahme der Erwerbstätigkeit der Mütter in früheren Lebensphasen der Kinder zu erklären ist (Nachfrage), aber insbesondere durch die Investitionsmaßnahmen vom Bund, die in einem Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz seit August 2013 (Angebot) mündeten. Dies ist ein Beispiel dafür, weshalb es wichtig ist, Rahmenbedingungen für die Interpretation von (regionalen) Bildungsstrukturen zu kennen.

Auch steigt die Lebenserwartung und der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahren und lässt Bildungsangebote für diese Altersgruppe zunehmend wichtiger erscheinen. Dies werden Kommunen in zukünftigen Berichterstattungen stärker berücksichtigen müssen.

¹ vgl. Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings.



A1.1 Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung

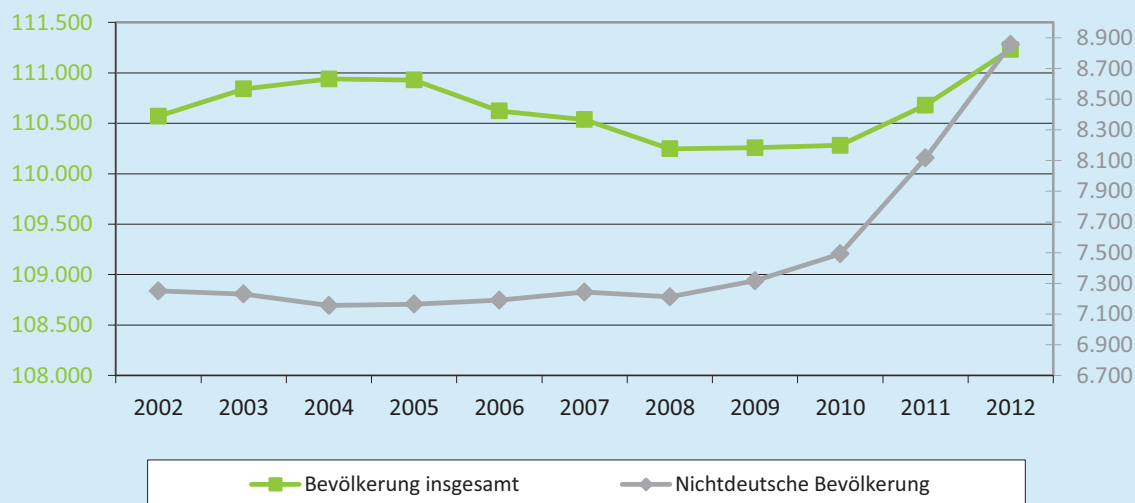
Methodische Erläuterung

Der Zensus 2011 ist die aktuellste Volkszählung für Deutschland seit 1987 und die erste gemeinsame Volkszählung in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Stichtag dieser Erhebung war der 9. Mai 2011 (Europatag). Seit Mai 2013 werden die Ergebnisse schrittweise veröffentlicht (https://www.zensus2011.de/DE/Home/home_node.html). In Deutschland wurden am 31. Mai 2013 die Einwohnerzahlen für Bund, Länder und Kommunen sowie die Ergebnisse aus der Gebäude- und Wohnungszählung bekannt gegeben.

Der Zensus 2011 basiert jedoch lediglich auf einer Stichprobe, d.h. dass nicht jeder Einwohner Deutschlands befragt wurde, wie noch bei der Volkszählung 1987 (sog. Vollerhebung).

Ziel des Zensus 2011 war es, nicht nur für Bund und Länder, Regierungsbezirke und Kreise, sondern auch für Kommunen aussagekräftige Planungsdaten bereitzustellen. Hier kam es jedoch zu Stichprobenfehlern. Da noch nicht abschließend geklärt ist, wie sich einzelne Kommunen zu den Entwicklungen verhalten werden (Klageweg), legt der Landkreis Mühldorf a. Inn für seine Planung nicht die Ergebnisse des Zensus 2011 zu Grunde, da zum Zeitpunkt der Berichtserstellung noch keine altersstrukturell gegliederten Daten vorlagen. Die hier verwendeten Bevölkerungsdaten wurden auf Basis der fortgeschriebenen Volkszählung von 1987 ermittelt. Es werden immer die zum Zeitpunkt der Bearbeitung aktuellsten verfügbaren Zahlen verwendet.

Abb. A1.1.1 Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung von 2002 bis 2012 im Landkreis Mühldorf a. Inn unterteilt in Gesamtbevölkerung und nicht-deutsche Bevölkerung



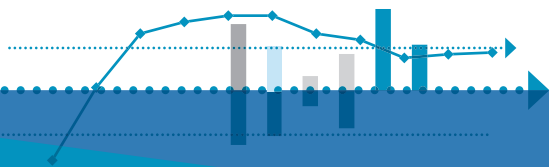
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Zum Stichtag 31.12.2012 leben 111.232 Menschen im Landkreis Mühldorf a. Inn. Davon haben 8.857 Personen eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit. Diese Personengruppe ist allein in den Jahren 2010 bis 2012 um 1.365 Personen angewachsen (15,4%). Die Betrachtung seit dem Jahr 2000 zeigt einen Anstieg der Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit von 6,3% auf 8,0% im Landkreis Mühldorf. In Bayern lag ihr Anteil an der Bevölkerung bei 9,3% im Jahr 2000, 2012 bei 10,4%.

Durch die EU-Osterweiterung und die Finanzkrise in Südosteuropa aber auch durch die Freiheit der Unionsbürger (EU) sich im europäischen Binnenmarkt frei zu bewegen muss jederzeit mit einem Anstieg der nicht-deutschen Bevölkerung in Deutschland gerechnet werden. Damit kommen unter Umständen auch vermehrt schulpflichtige Kinder in den Landkreis, die keine oder nur unzureichende Deutschkenntnisse besitzen. Dies stellt eine enorme Herausforderung für die Schulen dar, da die Schüler ad hoc beschult werden (müssen). Ebenso besteht diese Herausforderung bei Asylbewerbern, die in den Landkreis kommen und Kinder im schulpflichtigen Alter haben.

Die Betrachtung der Bevölkerung mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit im Vergleich zur Bevölkerung mit deutscher Staatsangehörigkeit erlaubt differenziertere Aussagen zur Bildungsbeteiligung und zum Bildungserfolg. Ergebnisse in der Bildungsforschung zeigen noch immer die Benachteiligung für Einwohner mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit (und Einwohner mit Migrationshintergrund) vor allem hinsichtlich des Bildungserfolgs, also des Erreichens von höher und hochqualifizierenden Bildungs- und Berufsabschlüssen.



Methodische Erläuterung

Die Datengrundlage des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung beschränkt sich hinsichtlich der Ausweisung des Merkmals Nationalität lediglich auf die Unterteilung der Bevölkerung nach deutscher und nicht-deutscher Staatsangehörigkeit.

Tatsächlich leben wesentlich mehr Menschen nicht-deutscher Herkunft im Kreis Mühldorf als die amtliche Statistik hier ausweist. Der Definition nach ist jeder nicht Deutsche, der nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Tatsächlich leben jedoch wesentlich mehr Menschen nicht-deutscher Herkunft (also mit Migrationshintergrund) im Landkreis Mühldorf a. Inn, als die amtliche Statistik (aufgrund ihrer Definition) ausweist.

Um ein umfassenderes und differenzierteres Bild über die Bevölkerung mit nicht-deutscher Herkunft zu erhalten, wäre es sinnvoll die Bevölkerungsgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund zu betrachten. Dieser Wunsch, welcher bereits im 1. Bildungsbericht für den Landkreis Mühldorf a. Inn geäußert wurde, kann aber auch dieses Mal durch die amtliche Statistik nicht erfüllt werden.

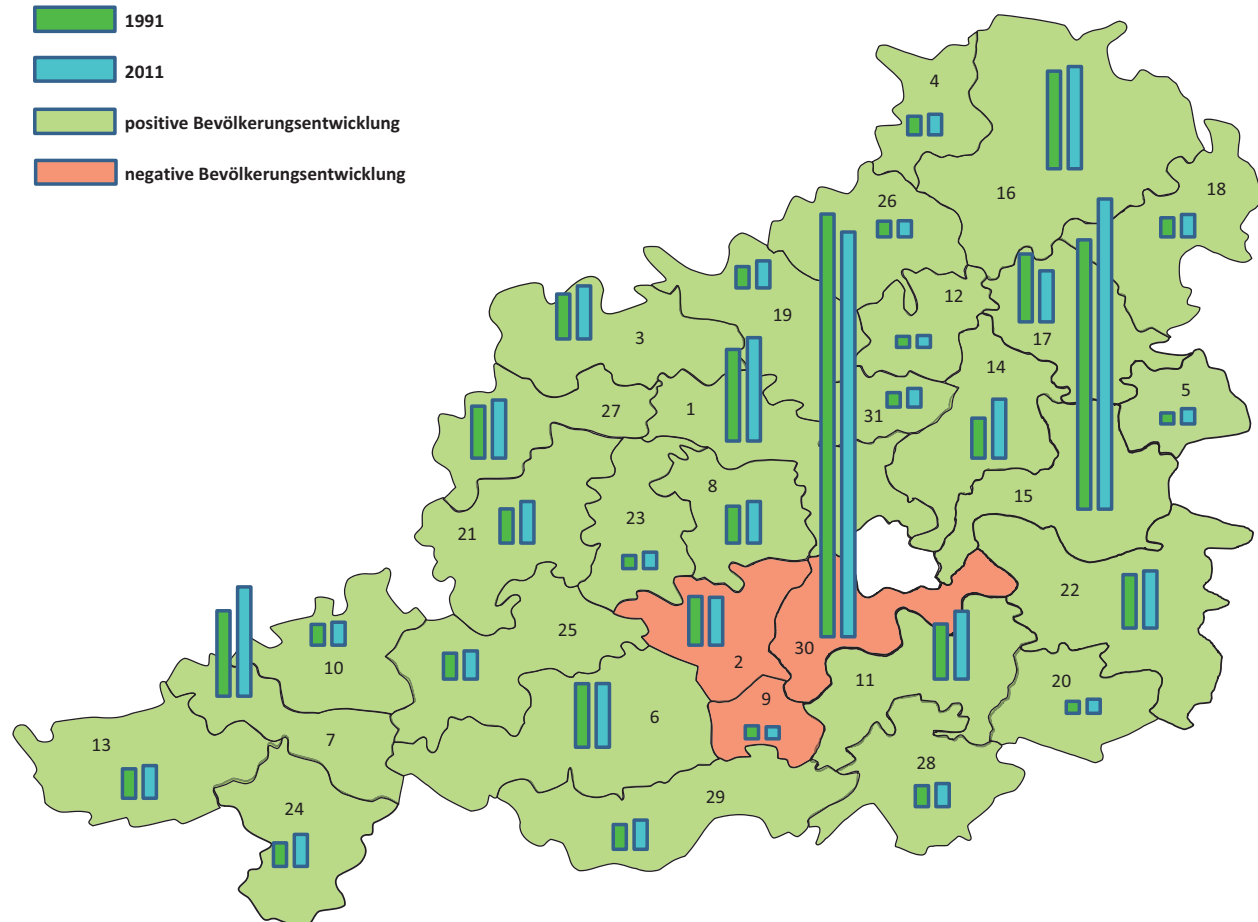
Die Ausweisung des Anteils der Deutschen mit Migrationshintergrund in der schulbildungsrelevanten Population wäre wünschenswert, da ihr Anteil zunimmt (Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2011), S. 11). Nach der Definition der Kultusministerkonferenz nimmt man bei Schülern einen Migrationshintergrund dann an, wenn mindestens eines der folgenden Merkmale zutrifft:

- 1. Keine deutsche Staatsangehörigkeit,*
- 2. Nicht-deutsches Geburtsland,*
- 3. Nicht-deutsche Verkehrssprache in der Familie bzw. im häuslichen Umfeld (auch wenn der Schüler die deutsche Sprache beherrscht).*

Die Unterteilung der Bevölkerung von der amtlichen Statistik in Deutsche vs. Nicht-Deutsche führt demzufolge zu einer Unterschätzung des Anteils derer, die möglicherweise nicht ausreichende Deutschkenntnisse haben. Durch die Novellierung des Staatsangehörigkeitsrechts zum 1. Januar 2000 „erwerben in Deutschland geborene Kinder ausländischer Eltern die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn ,ein Elternteil seit acht Jahren rechtmäßig seinen gewöhnlichen Aufenthalt im Inland hat und eine Aufenthaltsberechtigung oder seit drei Jahren eine unbefristete Aufenthaltserlaubnis besitzt.‘ Bei den Neugeborenen hat dies zu einer deutlichen Reduktion des Ausländeranteils geführt, der sich seit dem Jahr 2006 in der Schulstatistik niederschlägt“ (Sekretariat der ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2011), S. 11).

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

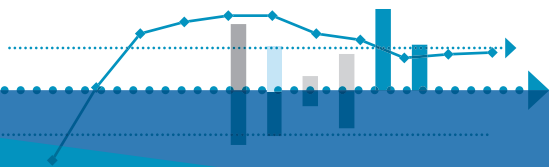
Abb. A1.1.2 Einwohnerzahlen der Gemeinden des Landkreises Mühldorf a. Inn in den Jahren 1991 und 2011*



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013. Eigene Berechnungen. *Die Bevölkerungsprognose für das Jahr 2031 existiert auf Gemeindeebene nicht. Die aktuellste Bevölkerungsvorausberechnung auf Gemeindeebene wurde auf Grundlage des Jahres 2009 durchgeführt und kann unter <https://www.statistik.bayern.de/statistik/gemeinden/00460.php> abgerufen werden.

1 Ampfing, 2 Aschau a. Inn, 3 Buchbach, 4 Egglkofen, 5 Erharting, 6 Gars a. Inn, 7 Haag. i.OB, 8 Heldenstein, 9 Jettenbach, 10 Kirchdorf, 11 Kraiburg a. Inn, 12 Lohkirchen, 13 Maithenbeth, 14 Mettenheim, 15 Mühldorf a. Inn, 16 Neumarkt-Sankt Veit, 17 Niederbergkirchen, 18 Niedertaufkirchen, 19 Oberbergkirchen, 20 Oberneukirchen, 21 Obertaufkirchen, 22 Polling, 23 Rattenkirchen, 24 Rechtmehring, 25 Reichertsheim, 26 Schönberg, 27 Schwindegg, 28 Taufkirchen, 29 Unterreit, 30 Waldkraiburg, 31 Zangberg. Zu den Einwohnerzahlen vgl. Anlage 1 im Anhang.

Die 31 Städte, Märkte und Gemeinden des Landkreises Mühldorf a. Inn weisen unterschiedliche Bevölkerungsentwicklungen in den Jahren von 1991 bis 2011 auf. Die Stadt Waldkraiburg ist mit 23.789 Einwohnern die größte Kommune im Landkreis, gefolgt von der Stadt Mühldorf a. Inn mit 18.235 Einwohnern (Stand: 31.12.2011). Jedoch verlor die Stadt Waldkraiburg in den zwanzig Jahren 1.053 Einwohner. Dies entspricht einem Rückgang um -4,2%. Die Stadt Mühldorf a. Inn ist in dem gleichen Zeitraum um +15,2% gewachsen, was einem absoluten Anstieg von 2.410 Einwohnern entspricht.



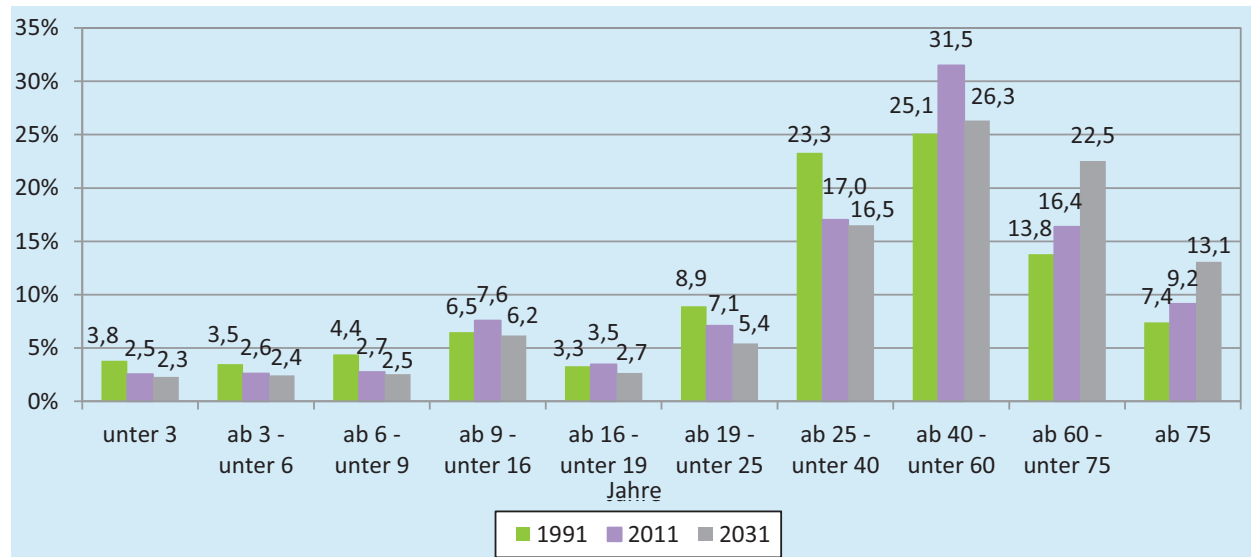
Von den 31 Städten, Märkten und Gemeinden nahm die Zahl der Einwohner im betrachteten Zeitraum in 28 Gemeinden zu. Neben Waldkraiburg (-4,2%) verloren Aschau a. Inn (-1,6%) und Jettenbach (-7,7%) Einwohner.

Die stärksten Zuwächse verzeichneten in dieser Zeit die Gemeinden Mettenheim (+47,5%), Rechtmehring (+35,5%), Zangberg (+29,2%), Heldenstein (+27,9%), Oberbergkirchen (+27%), Rattenkirchen (+24%), Kraiburg a. Inn (+23,3%) und Obertaufkirchen (+21,1%).

Der Bevölkerungsverlust betrifft drei im südlichen Landkreis zusammenliegende Kommunen. Ob Attraktivitätsgründe oder die Industrielastigkeit in diesem Teil des Landkreises eine Rolle spielen, kann nur vermutet werden.

A1.2 Altersstruktur und Bevölkerungsprognose

Abb. A1.2.1 Verteilung der Altersstruktur im Landkreis Mühldorf a. Inn 1991, 2011 und 2031



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013. Eigene Berechnungen. Die hier abgebildete Prognose für das Jahr 2031 basiert auf den Jahreszahlen von 2011.

Die Betrachtung der Altersstruktur gibt Auskunft über die Entwicklung von Bedarfen bestimmter Bildungsangebote für die jeweiligen Altersgruppen. So lässt die Verteilung in den einzelnen Altersstufen und deren prognostische Verteilung im Jahr 2031 erkennen, welche Bevölkerungsgruppen zukünftig mehr oder weniger Plätze für Betreuungs- oder Bildungsangebote (Kita-Plätze, Schul- und Ausbildungsplätze, Weiterbildungsangebote, etc.) benötigen (könnten).

Die prognostizierte Einwohnerzahl für das Jahr 2031 bleibt mit absolut 110.538 Einwohnern im Vergleich zum heutigen Stand sehr stabil. Der prognostizierte Rückgang der Bevölkerung in allen Altersgruppen von

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

unter 3 Jahren bis 60 Jahren, wird zu einer veränderten Verteilung der Bildungsteilnehmer für Bildungsangebote in den einzelnen Altersgruppen führen. So werden, den Prognosen folgend, 2031 weniger Kinder als heute Krippen- und Kita-Plätze benötigen. Bzw. kann jetzt schon angenommen werden, dass sich der Ausbau der Betreuungsplätze in den nächsten Jahren reduzieren wird und nur in besonders dicht besiedelten Gebieten (Ballungszentren) fortgesetzt wird.

Das bedeutet jedoch nicht zwangsläufig die Schließung von Einrichtungen außerhalb der Ballungsräume. Insbesondere der Aspekt der Pädagogik der Vielfalt (Inklusion) in den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Grundschulalter (BayBL) erlaubt es möglicherweise gerade ländlicheren Regionen inklusive Bildungsangebote vorzuhalten und dem einzelnen Kind durch bspw. optimalere Personalschlüssel (einhergehend mit entsprechenden Qualifikationsschlüsseln) gerecht zu werden.

Auch die Anzahl der Kinder im Schulalter sinkt (weiter), was mit einem (weiteren) Rückgang der Schulplätze verbunden sein wird. Ebenso sinkt die Zahl der Bildungsteilnehmer zwischen 16 und 25 Jahren weiter, was sich auf die Anzahl der Ausbildungsplätze in immer stärkerem Ausmaß auswirken wird.

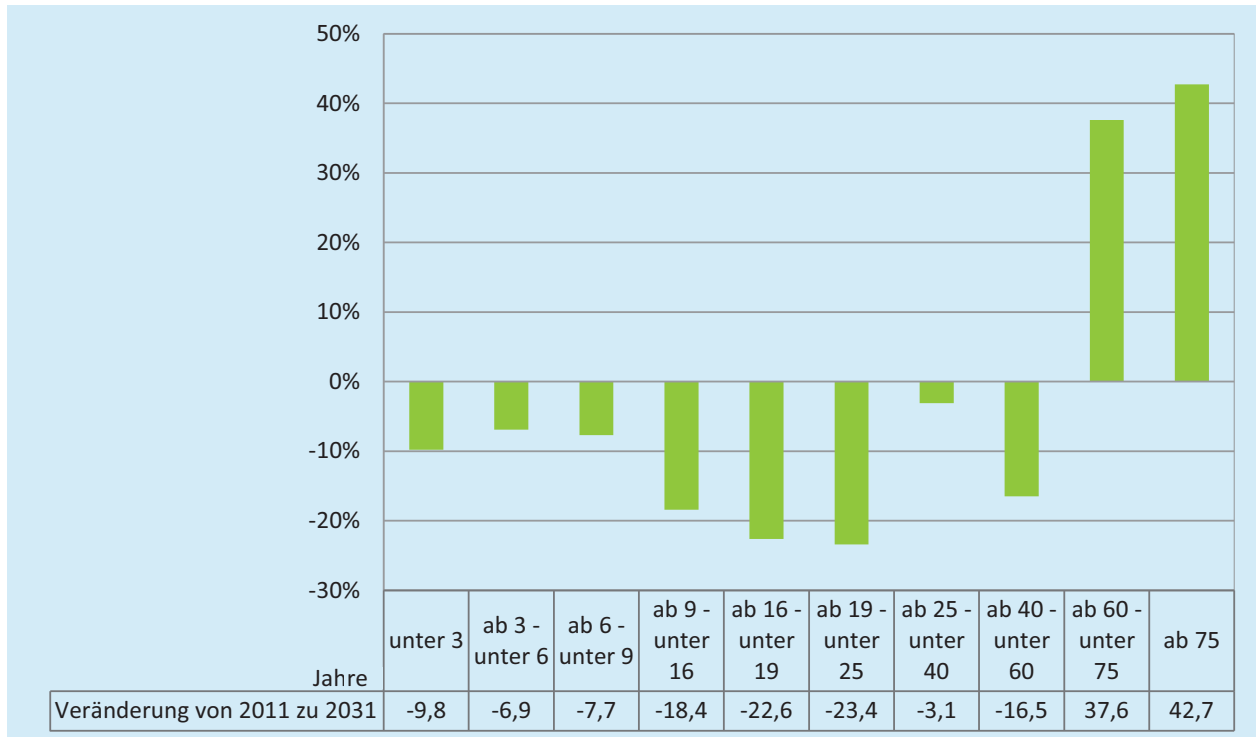
Der Anteil der Bevölkerung über 60 Jahren lag im Jahr 2011 bei einem Viertel der Landkreisbevölkerung. Dieser Anteil wird sich voraussichtlich bis 2031 weiter erhöhen (fast 40%) und dann mit 35,6 % mehr als ein Drittel der Landkreisbevölkerung ausmachen. Hier ist von einer Zunahme der Nachfrage nach Bildungsangeboten auszugehen, da der Anteil der Bildungsteilnehmer für diese Altersgruppe (weiter) zunimmt.²

Die Prognosen beziehen sich auf die Bildungsteilnehmer (Bevölkerung) innerhalb des Landkreises Mühldorf a. Inn. Es gibt natürlich Bildungsteilnehmer, die aus dem Landkreis auspendeln bzw. in den Landkreis einpendeln, weshalb die Entwicklung der Bildungsangebote für einzelne Altersgruppen nicht im gleichen Maße den Bevölkerungsprognosen folgen kann und muss. Die Tendenzen sind aber auch für die angrenzenden Landkreise ähnlich.³

² Zu einer sehr differenzierten Betrachtung der Prognose der Bevölkerungsentwicklung bis zum Jahr 2058 und insbesondere für die Bevölkerung von über 60 Jahren hat der Landkreis Mühldorf 2010 ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept erstellt. Vgl. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Mühldorf a. Inn (2010).

³ vgl. Landkreis Mühldorf a. Inn (2013): Schulische Bildung im Landkreis Mühldorf a. Inn. Sonderbericht 2013. S. 3.

Abb. A1.2.2 Prognose der Veränderung der Altersstruktur innerhalb der Altersgruppen zwischen 2011 und 2031 (2011=100%)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013. Eigene Berechnungen. Die hier abgebildete Prognose für das Jahr 2031 basiert auf den Jahreszahlen von 2011.

Die Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung innerhalb der jeweiligen Altersgruppen zeigt den Rückgang der Bevölkerung in allen Altersgruppen bis 60 Jahren bzw. die Zunahme der Bevölkerungsgruppen über 60 Jahren.

Besonders stark ausgeprägt ist die Abnahme in den Altersgruppen der 9- bis unter 16-Jährigen und der 16- bis unter 19-Jährigen. Der prognostizierte Rückgang beträgt demnach knapp ein Fünftel der Bevölkerung in der jeweiligen Altersgruppe. Diese Entwicklung wird Anpassungsleistungen des Schul- und Berufsschulsystems erforderlich machen. Die am stärksten vom Rückgang betroffene Altersgruppe ist nach den derzeitigen Prognosen die Gruppe der 19- bis unter 25-Jährigen. Dies lässt weitere personelle Verluste für den Ausbildungsmarkt (Lehre, Studium) erwarten, gleichzeitig fehlen den Betrieben aus dieser Altersgruppe zukünftig eine hohe Zahl bereits ausgebildeter Jungfachkräfte.

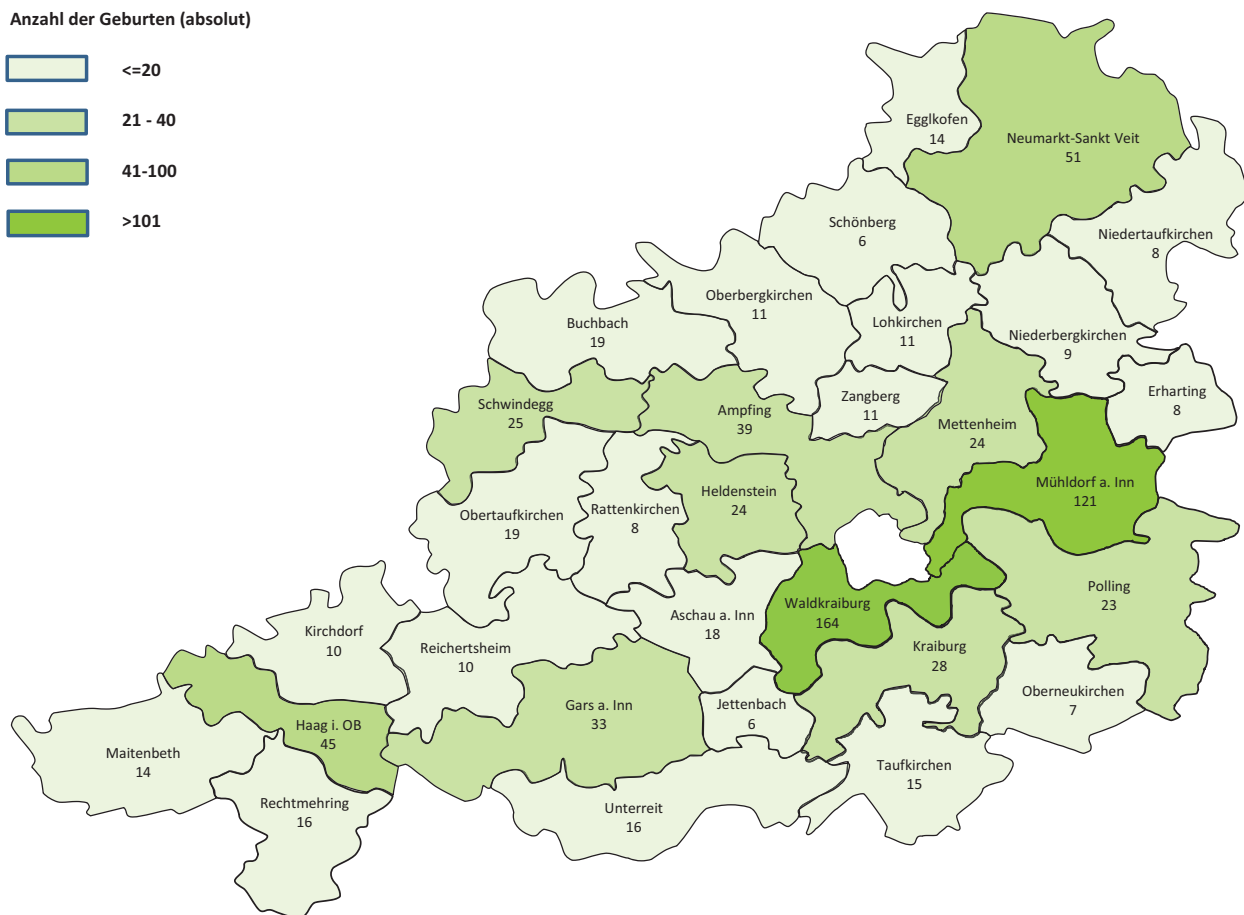
Auch die Träger bzw. Anbieter der Bildungs- und Betreuungsangebote für Kinder unter 9 Jahren müssen auf die abnehmende Bevölkerungsentwicklung dieser Altersgruppen reagieren. Nach dem Ausbau der Betreuungsplätze wird es in der Zukunft voraussichtlich vermehrt um Fragen der Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen gehen.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Die Bevölkerungsverluste in den mittleren Jahren (25-60 Jahre) werden sich auf das Arbeitskräfteangebot in der Wirtschaft auswirken. Gleichzeitig wird die Anzahl der Personen im potentiell erwerbsfähigen Alter zurückgehen.

Gegenläufig stellt sich die Situation für die Altersgruppen ab 60 Jahren dar. Um mehr als ein Drittel wird die Bevölkerung in der Altersgruppe zwischen 60 und 75 Jahren zunehmen. Die veränderte Altersstruktur wirkt auch in die Betriebe hinein, da das Arbeitskräfteangebot der über 60-Jährigen weiter zunehmen wird. Die Altersgruppe der ab 75-Jährigen wird sogar um 42,7 % im Vergleich zum Jahr 2011 zunehmen. Die Auswirkungen auf die damit verbundene Pflegesituation bezüglich Pflegebedarf und Arbeitskräftebedarf hat der Landkreis Mühldorf bereits im Rahmen eines Seniorenpolitischen Gesamtkonzepts⁴ erarbeitet und den dort angemeldeten Informationsbedarf u.a. in einem Seniorenwegweiser⁵ umgesetzt.

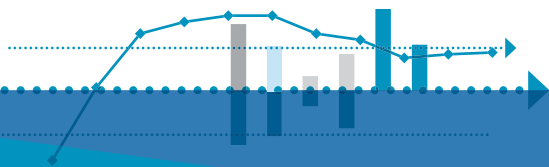
Abb. A1.2.3 Geburtenprognose für das Jahr 2025 in den Gemeinden im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Kainz et al. 2012, Schulentwicklung im Landkreis Mühldorf am Inn. Gutachten. Datenquelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Stichtag 31.12.2010.

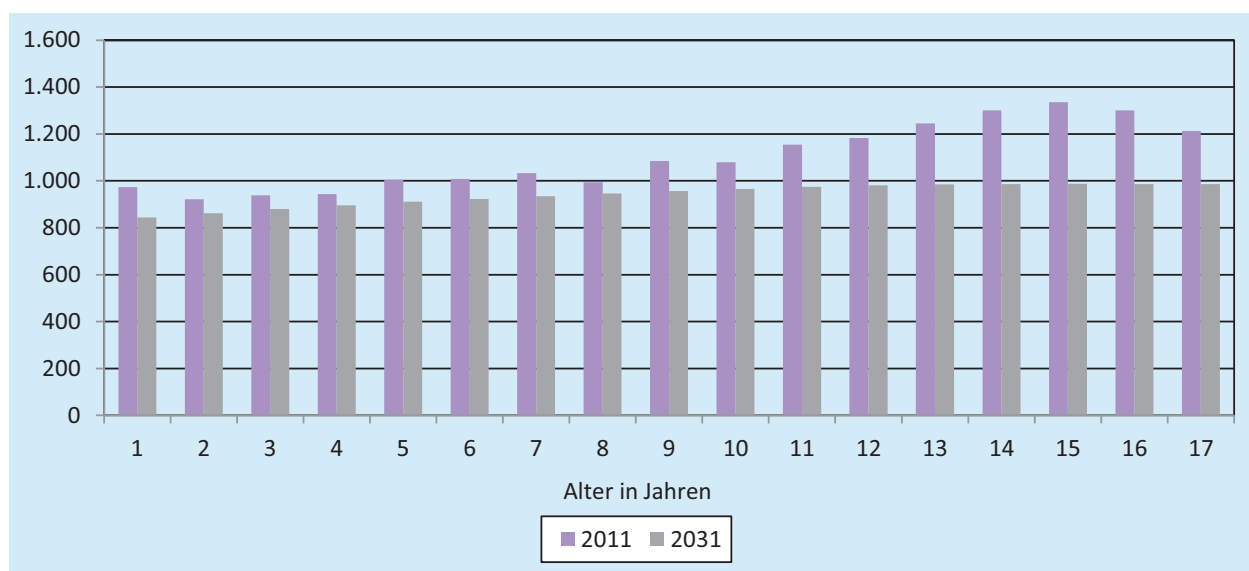
⁴ vgl. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Mühldorf a. Inn (2010).

⁵ vgl. Seniorenwegweiser für den Landkreis Mühldorf a. Inn (2013).



Die Gesamtzahl der prognostizierten Geburten für das Jahr 2025 liegt für den Landkreis Mühldorf bei 813 Geburten. Im Jahr 2010 lag die Anzahl der absoluten Geburten im Landkreis bei 909 Geburten. Dies wäre ein Rückgang um -10,6% in 15 Jahren. Laut dem Schulentwicklungsgutachten für den Landkreis Mühldorf a. Inn betrug der durchschnittliche jährliche Rückgang -0,63% in den Jahren 2000 bis 2010. In den Jahren von 2010 bis 2020 wird von einem jährlichen Rückgang von -2,33% ausgegangen⁶. Die geburtenstärksten Kommunen sind dabei weiterhin die Städte Waldkraiburg und Mühldorf a. Inn. Auf die Stadt Waldkraiburg werden im Jahr 2025 voraussichtlich 20,2% und auf die Stadt Mühldorf a. Inn 14,9% der Geburten des Landkreises entfallen.

Abb. A1.2.4 Kinder unter 18 Jahren im Landkreis Mühldorf a. Inn 2011 und 2031



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013. Eigene Berechnungen. Die hier abgebildete Prognose für das Jahr 2031 basiert auf den Jahreszahlen von 2011.

Der Rückgang der Kinder bis unter 18 Jahren für die einzelnen Altersjahre zeigt Verluste in dreistelligen Bereichen insbesondere ab dem Alter von 9 Jahren (mit Ausnahme der 1-Jährigen). Der höchste Rückgang ist dabei für die Altersjahrgänge der 14- bis 17-Jährigen zu erwarten. Diese Altersjahre gehen zwischen -18,7 % (17- Jährige), -24,2% (16-Jährige) und -26,0% (15-Jährige) sowie ebenfalls -24,2% (14-Jährige) zurück. In diesem Alter wechselt der Großteil der Jugendlichen in ein Ausbildungsverhältnis. Die Auswirkungen für die Betriebe sind heute schon spürbar, da bereits ein Überangebot an Lehrstellen existiert. Diese Situation wird sich angesichts der Prognose zuspitzen und Konsequenzen für die regionale Wirtschaft und das Berufsausbildungsangebot haben.

⁶ Kainz et al. 2012, Schulentwicklung im Landkreis Mühldorf am Inn. Gutachten, S. 16- 17.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

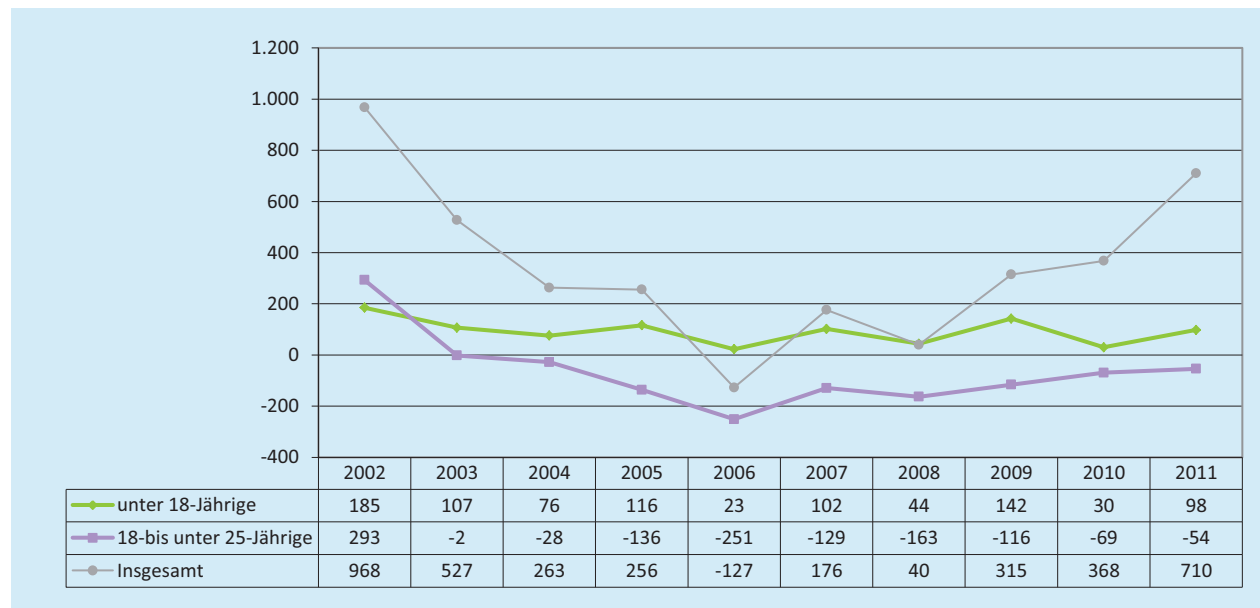
A1.3 Wanderungsbewegungen

Die Bevölkerungsentwicklung wird neben dem Verhältnis der Geburten- und Sterbefälle (natürliche Bevölkerungsentwicklung) auch durch Wanderungsbewegungen bestimmt. Wanderungsbewegungen stehen oft in einem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen und strukturellen Situation (auch von Bildungsangeboten) einer Region.

Definition

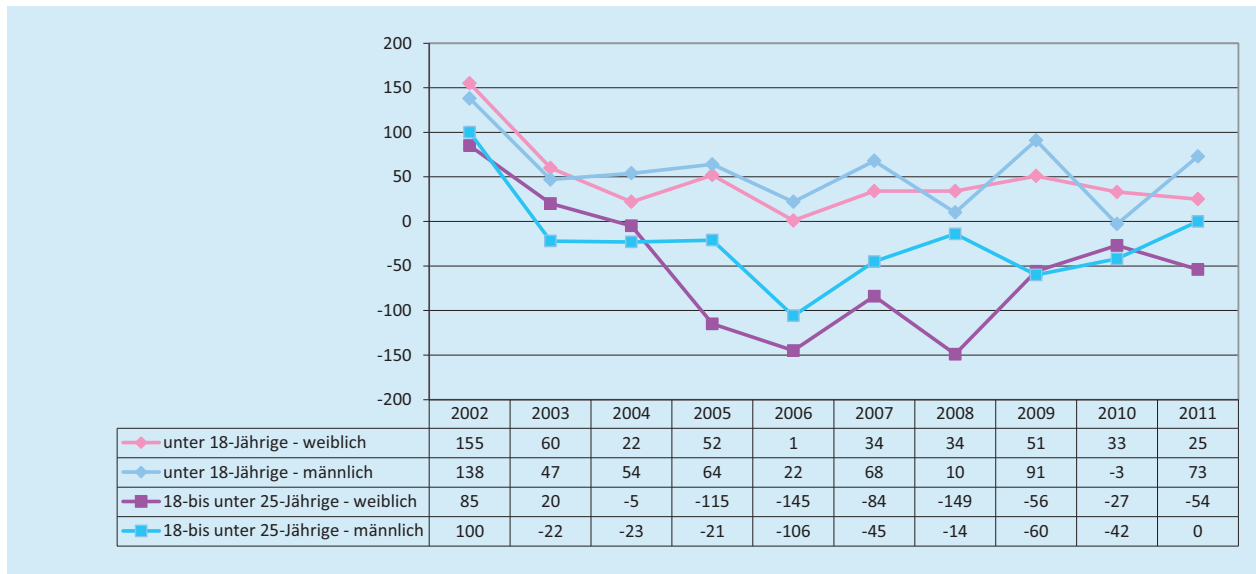
Unter **Wanderungssaldo** versteht man die Zuzüge abzüglich der Fortzüge über die Kreisgrenzen hinaus. Ist die Anzahl der Zuzüge höher als die Anzahl der Fortzüge, so spricht man von einem **positiven Wanderungssaldo**. Ist die Anzahl der Fortzüge höher als die Anzahl der Zuzüge, so spricht man von einem **negativen Wanderungssaldo**.

Abb. A1.3.1 Wanderungssaldo nach Altersgruppen



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2013. Eigene Darstellung.

Abb. A1.3.2 Wanderungssaldo nach Geschlecht



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2013. Eigene Darstellung.

Der Landkreis Mühldorf a. Inn hat, bis auf das Jahr 2006, ein positives Wanderungssaldo, d.h. es ziehen mehr Menschen in den Landkreis als wegziehen. Die Zahl der Menschen, die in den Landkreis ziehen, variiert zwar relativ stark. Dennoch trägt die Gesamtzuwanderung im betrachteten Zeitraum zur Stabilität (zuletzt sogar mit leichtem Anstieg) der Bevölkerungszahl im Landkreis bei (vgl. Abb. A1.2).

Eine Betrachtung nach Altersgruppen des Wanderungssaldo lässt erkennen, dass die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Bevölkerungsgruppen aber sehr unterschiedlich verläuft. Von besonderem Interesse sind die Wanderungsbewegungen der Bevölkerungsgruppen, die die Bildungsangebote von Kitas, Schulen und Berufsschulen nutzen.

Für die Bevölkerungsgruppe der unter 18-Jährigen ist ein dauerhafter (jedoch schwankender) Zuzug erkennbar. Das kann an dem vorhandenen beruflichen Bildungsangebot, in der Kreisstadt Mühldorf a. Inn mit zwei Berufsschulen und vier Berufsfachschulen und der Fachakademie für Sozialpädagogik liegen. Auch der Zuzug ganzer Familien aufgrund des Bildungs- und Betreuungsangebotes für die Kinder und Jugendlichen oder aber auch die Zuwanderung von ausländischen Familien (auch aus der EU) könnten die positive Zuwanderungsrate unter 18-Jähriger erklären.

In der Bevölkerungsgruppe der 18- bis unter 25-Jährigen verlassen beinahe kontinuierlich seit 2003 mehr Menschen den Landkreis als zuziehen. Erklärungen dafür können einerseits die Aufnahme eines Studiums sein oder aber auch ein zu wenig heterogenes oder unzureichend bekanntes Ausbildungsangebot oder das Fehlen bestimmter Arbeitsplatzangebote. Auffällig ist im betrachteten Zeitraum das Jahr 2006. In diesem Jahr verließen besonders viele Menschen der 18- bis unter 25-Jährigen den Landkreis, weshalb in diesem Jahr der Wanderungssaldo negativ ausfiel. Hier könnte die in den vorangegangenen Jahren

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

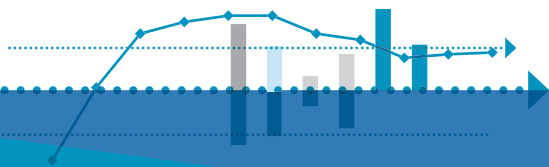
besonders hohe Jugendarbeitslosenquote (vgl. Abb. A3.2) ausschlaggebend gewesen sein, wenn Betriebe nach der Ausbildung z.B. keinen Arbeitsplatz angeboten haben. Aber auch die schlechten Chancen einen Ausbildungsplatz vor Ort zu erhalten, könnte die Präferenz der Aufnahme einer Ausbildung außerhalb des Landkreises oder die Aufnahme eines Studiums erhöht haben.

A2 Wirtschaftsstruktur und Arbeitsmarkt

Die wirtschaftliche Struktur ist eine wesentliche Rahmenbedingung für das Bildungswesen. Dies betrifft sowohl die Ausstattung des Bildungswesens mit Ressourcen als auch die Anforderungen an das Bildungswesen hinsichtlich der zu erwerbenden Qualifikationen. Die Anforderungen von Unternehmen an Absolventen sollten so gut wie möglich mit den in Abschlüssen zertifizierten Leistungen und Kompetenzen der Absolventen übereinstimmen. Unterschiedlichen regionalen Wirtschaftsbedarfen sollte auch im Bildungswesen Rechnung getragen werden. So werden gerade auch regional gezielt Partnerschaften oder Projekte zwischen Kitas, Schulen, Hochschulen und Unternehmen initiiert, um regionale Ressourcen und Anforderungen von Bildungswesen und Wirtschaft in Bezug auf Aus- und Weiterbildung aufeinander abzustimmen.

A2.1 Zentrale Rahmendaten

Eine Übersicht zu den wirtschaftlichen Rahmendaten des Landkreises Mühldorf a. Inn im Vergleich mit der Regierungsbezirksebene Oberbayern und der Landesebene Bayern soll Entwicklungen auf Kreisebene in den Kontext zu den genannten Bezugsebenen stellen. Die Bezugsebenen tauchen zudem immer wieder auch in den folgenden Kapiteln auf, weshalb der Vollständigkeit halber auch hier ihre Darstellung erfolgt. Regierungsbezirke sind die mittlere Verwaltungsinstanz zwischen der unteren Verwaltungsbehörde (Landkreisen) und oberen Verwaltungsbehörde (Länderministerien). Die Bezugsebene des Regierungsbezirks, in dem der Landkreis Mühldorf a. Inn liegt, ist Oberbayern. Ein Vergleich allein mit der Länderebene würde an manchen Stellen unter Umständen zu Verzerrungen führen, da der Regierungsbezirk Oberbayern spezifischere Ausprägungen von Merkmalen aufweisen kann (gerade hinsichtlich wirtschaftlicher Merkmale), als die Landesebene Bayern.



Methodische Erläuterung

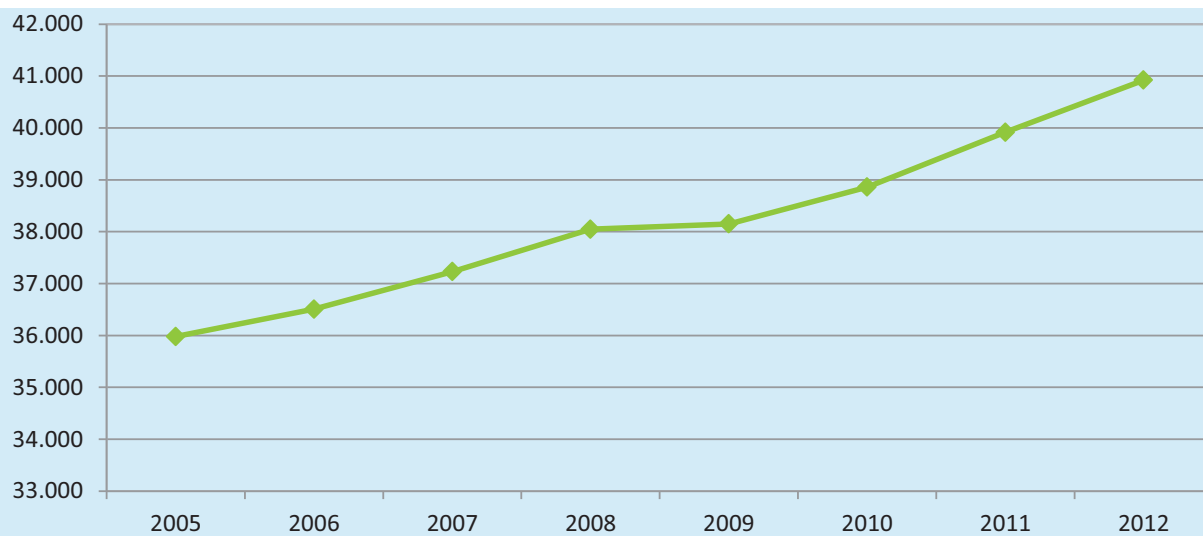
„Die Beschäftigungsquote im Rahmen der Beschäftigungsstatistik gibt den Anteil der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten von 15 bis unter 65 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung an. Personen in Vollzeit- und in Teilzeitbeschäftigung werden gleichermaßen gezählt, so dass unterschiedliche Arbeitszeitvolumina keinen Einfluss auf den Indikator haben.

Die Beschäftigungsquote ist als ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region zu beurteilen. Sie zeigt an, in welchem Umfang sich soziodemographische Voraussetzungen, insbesondere Zahl und Struktur der Bevölkerung, auf die Beschäftigung auswirken. [...]

Die Zahl der erwerbsfähigen Personen von 15 bis unter 65 Jahren hängt von mehreren Faktoren ab. Geburtenentwicklung und Lebenserwartung wirken eher langfristig, kurz-, mittel- und langfristigen Einfluss haben Wanderungen und Pendlerströme. Welcher Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgeht, unterliegt ebenfalls vielfältigen, regional unterschiedlich ausgeprägten Einflüssen. Dazu gehören die Erwerbsneigung in der Bevölkerung, die Wirtschaftslage der Unternehmen sowie qualitative Aspekte des Zusammenspiels von Arbeitskräfteangebot und -nachfrage, darunter auch die Arbeitsmarktpolitik.“

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2014.

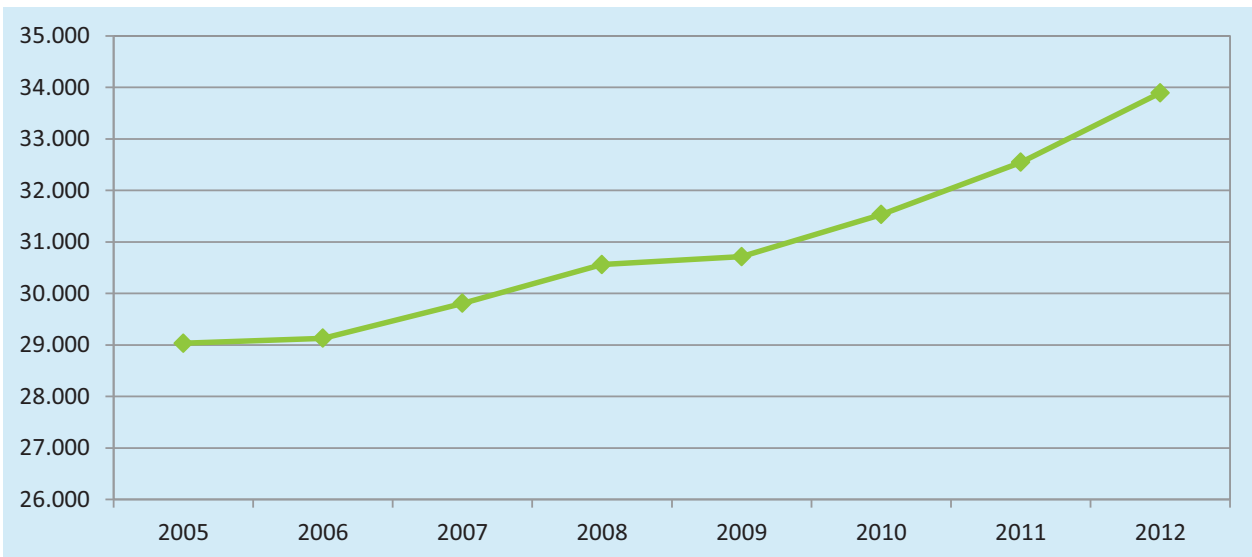
Abb. A2.1.1 Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (jeweils zum 30.06.)



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013.

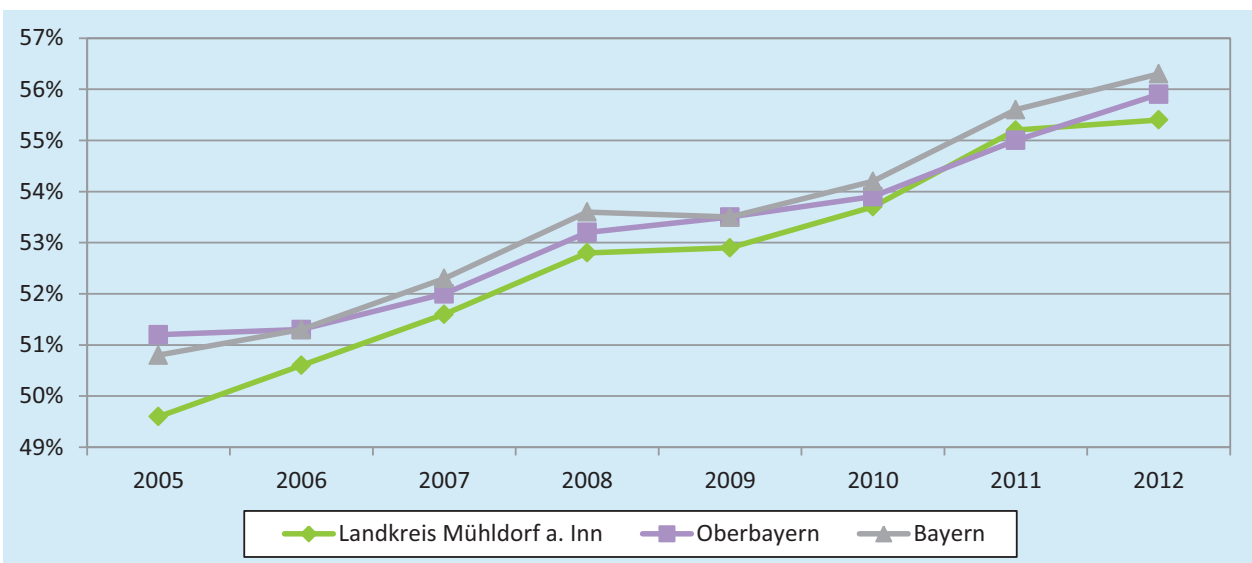
[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Abb. A2.1.2 Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (jeweils zum 30.06.)

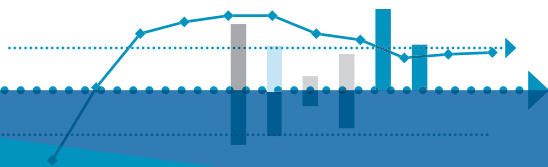


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013.

Abb. A2.1.3 Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Wohnort) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 65 Jährige) (Stichtag jeweils 31.12.)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2014. Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014. Eigene Darstellung. Die Daten der Jahre 2005-2009 wurden aus dem 1. Bildungsbericht des Landkreises Mühldorf a. Inn fortgeschrieben.



Tab. A2.1.4 Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Wohnort) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 65 Jährige) nach Geschlecht und Nationalität (in %) (Stichtag jeweils 31.12.)

Gebietseinheit	Jahr	Männer	Frauen	Deutsche	Ausländer
Landkreis Mühldorf a. Inn	2010	58,5	48,6	55,6	32,7 ⁷
	2011	60,0	50,2	57,2	35,9
	2012	59,6	50,9	57,5	36,0
Oberbayern	2010	56,2	51,6	56,8	39,5
	2011	57,3	52,6	57,9	41,0
	2012	58,1	53,7	58,9	42,6
Bayern	2010	57,8	50,5	56,5	36,8
	2011	59,2	51,9	57,9	38,8
	2012	59,6	52,9	58,6	40,2

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2014. Eigene Darstellung.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort steigt für den Landkreis Mühldorf a. Inn von noch 35.979 im Jahr 2005 auf 40.923 Beschäftigte im Jahr 2012 (Abb. A2.1.1). Die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Landkreis verläuft gleichermaßen zu den Entwicklungen auf der Regierungsbezirks- und Landesebene (vgl. Abb. A2.1) auch hinsichtlich der jeweiligen Gruppen (Tab. A2.1.4).

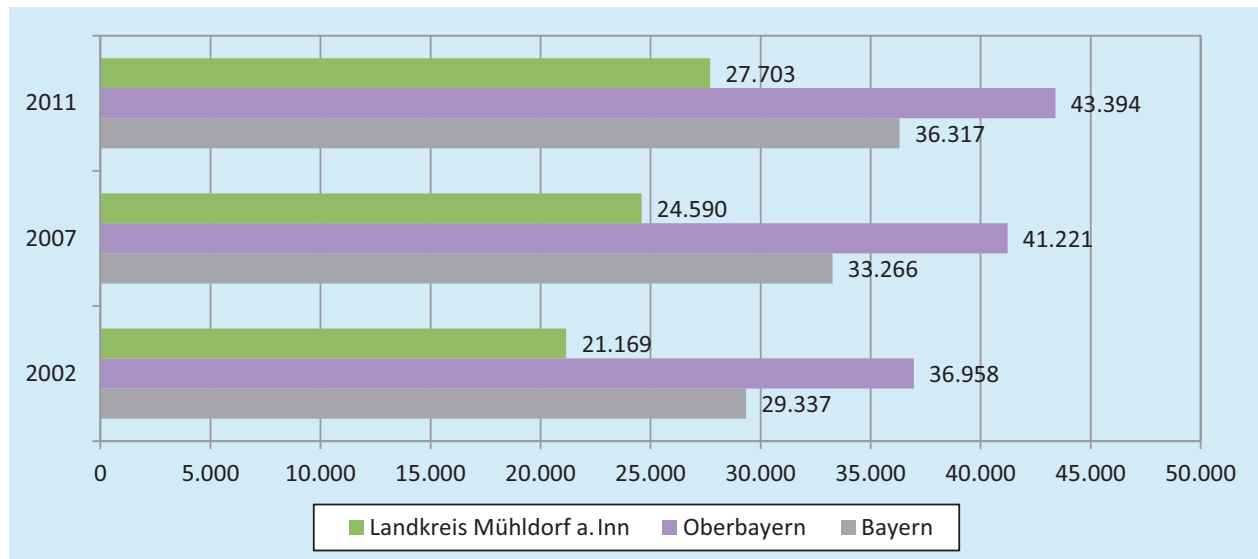
Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort lag für den Landkreis Mühldorf a. Inn im Jahr 2012 hingegen bei 33.894 und ist seit dem Jahr 2005 um rund 5.000 Beschäftigte angestiegen (Abb. A2.1.2).

Bei der Betrachtung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohnort- und Arbeitsort ist auffällig, dass die Differenz für den Kreis Mühldorf anhaltend zu Lasten des Arbeitsortes geht. Das bedeutet, dass mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Landkreis leben, als im Landkreis arbeiten. Das weist darauf hin, dass eine hohe Zahl von Menschen den Landkreis zum Arbeiten verlässt (vgl. Abb. A2.1.7).

⁷ „Bei den sozialversicherungspflichtig und geringfügig beschäftigten Ausländern sind nicht zuordenbare Fälle, sowie Staatenlose und Personen mit „ungeklärter“ Staatsangehörigkeit in der Summe der beschäftigten Ausländer nicht enthalten. Bei den Bevölkerungszahlen gelten alle Personen als Ausländer, die nicht Deutsche im Sinne des Art. 116 Abs. 1 Grundgesetz (GG) sind. Dazu zählen auch Staatenlose und Personen mit „ungeklärter“ Staatsangehörigkeit. Um eine Vergleichbarkeit mit weiteren, bereits bestehenden Produkten zu Beschäftigungsquoten zu gewährleisten, wurden auch in dieser Publikation für die Berechnung der Ausländerquoten diese o.g. Größen zugrunde gelegt. Es wurde dabei in Kauf genommen, dass sich aufgrund unterschiedlicher Datenbasen eine leicht verminderte Ausländerquote ergibt.“ Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2014.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Abb. A2.1.5 Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den Jahren 2002, 2007 und 2011

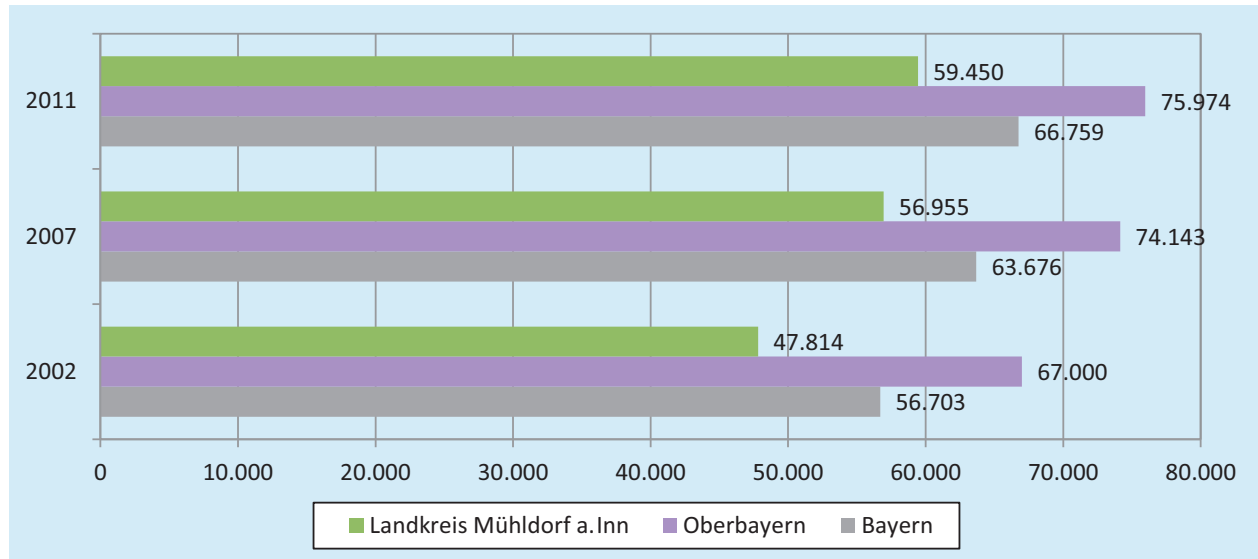


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014.

„Die Kennzahl „BIP pro Einwohnerin/Einwohner“ setzt das Bruttosozialprodukt einer Kommune in Relation zu der Gesamteinwohnern und -einwohnerzahl der Kommune und hat die Funktion eines Wohlstandsmaßes, so dass die Typisierung der Kommunen nach der Wirtschaftsstärke möglich ist“⁸. Diese Kennzahl ist demzufolge für die Kommunen relevant. Für den Landkreis Mühldorf a. Inn ergibt sich hier ein Wert von 27.703€ pro Kopf im Jahr 2011, der zwar steigt, jedoch auffällig hinter den Vergleichswerten für Bayern und insbesondere für Oberbayern zurückliegt. Dies kann jedoch (zumindest teilweise) mit der ländlichen Struktur des Landkreises und der Betrachtung der Pendlersituation (vgl. S. 20) erklärt werden.

⁸ vgl. Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings, S. 56.

Abb. A2.1.6 Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem in den Jahren 2002, 2007 und 2011

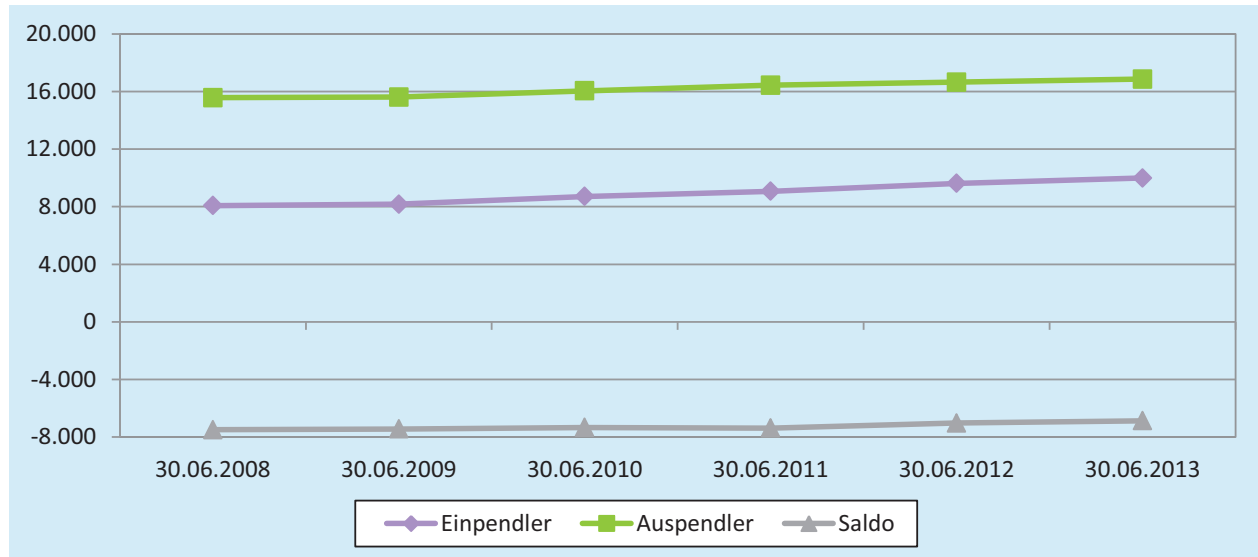


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014.

Der Wert des BIP je Erwerbstätigem am Arbeitsort gibt an, wie viel ein Erwerbstätiger im Durchschnitt im Jahr erwirtschaftet. Dies gilt als Maß für die Produktivität des Faktors Arbeitskraft. Diese Kennzahl ist für die Unternehmen relevant. Sie hat aber indirekte Bedeutung für die Kommunen, da die nachgefragte Produktivität abhängt vom Fachkräfteangebot in der Region und dann zu einer Standortfrage für Unternehmen wird, wenn sie ihren Fachkräftebedarf nicht decken können. Auch hier liegen die Werte auffallend hinter den Vergleichswerten Oberbayerns und Bayerns zurück, was jedoch mit der ländlichen Lage des Landkreises und dem geringeren Anteil von akademischen Abschlüssen (vgl. Abb. A2.2.1) zu begründen ist.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Abb. A2.1.7 Einpendler, Auspendler, Pendlersaldo



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2013.

Der Pendlersaldo ergibt sich aus der Differenz der Anzahl der im Kreis Mühldorf sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (Arbeitsortprinzip) und der Anzahl der im Kreis Mühldorf wohnenden sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer (Wohnortprinzip). Der Blick auf die Pendlerquote zeigt eine stetige Zunahme sowohl bei den einpendelnden als auch bei den auspendelnden Arbeitnehmern. Da der Anstieg der einpendelnden Personen größer ist als der Anstieg der auspendelnden Personen, reduzierte sich der Pendlersaldo von 7.490 auf 6.864 Personen.

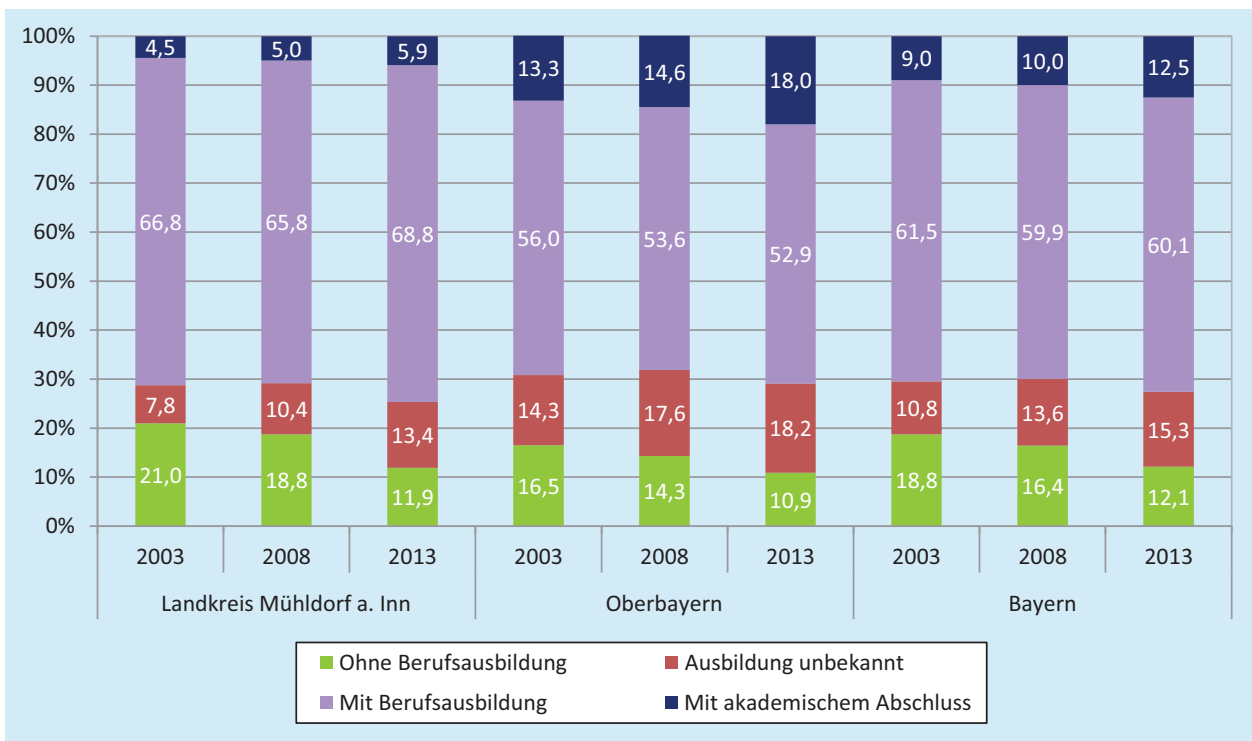
Wie bereits in den Abbildungen A2.1.1 und A2.1.2 gezeigt, leben im Landkreis Mühldorf mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Wohnortprinzip) als im Landkreis tätig (Arbeitsortprinzip) sind. Dies erklärt das wesentlich niedrigere Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner des Kreises im Vergleich zur Landesebene, da das der jeweiligen Gebietseinheit zugerechnet wird, in der die jeweilige Person arbeitet. Die hohe Anzahl von Auspendlern führt so dazu, dass das Bruttoinlandsprodukt des Landkreises unterschätzt abgebildet wird.

Eine Ursache für die hohe Zahl der Auspendler ist auch in der „Sandwich-Lage“ des Kreises zu sehen. In Richtung Westen kann der Großraum München in einer Stunde mit der Bahn erreicht werden. In Richtung Osten befindet sich eine halbe Autostunde entfernt Bayerns Chemiedreieck mit einer Vielzahl an Großunternehmen. Diese besondere Lage des Landkreises ist auch gerade hinsichtlich der beruflichen Ausbildungssituation zu berücksichtigen.

A2.2 Beschäftigtenstruktur

Die Beschäftigtenstruktur vermittelt einen Überblick über die wirtschaftliche Struktur einer Region und ermöglicht Hinweise auf die Verteilung der Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Abb. A2.2.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort) nach Berufsausbildung im Landkreis Mühldorf a. Inn, Oberbayern und Bayern 2003, 2008 und 2013 (jeweils 31.03.*)



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2013.

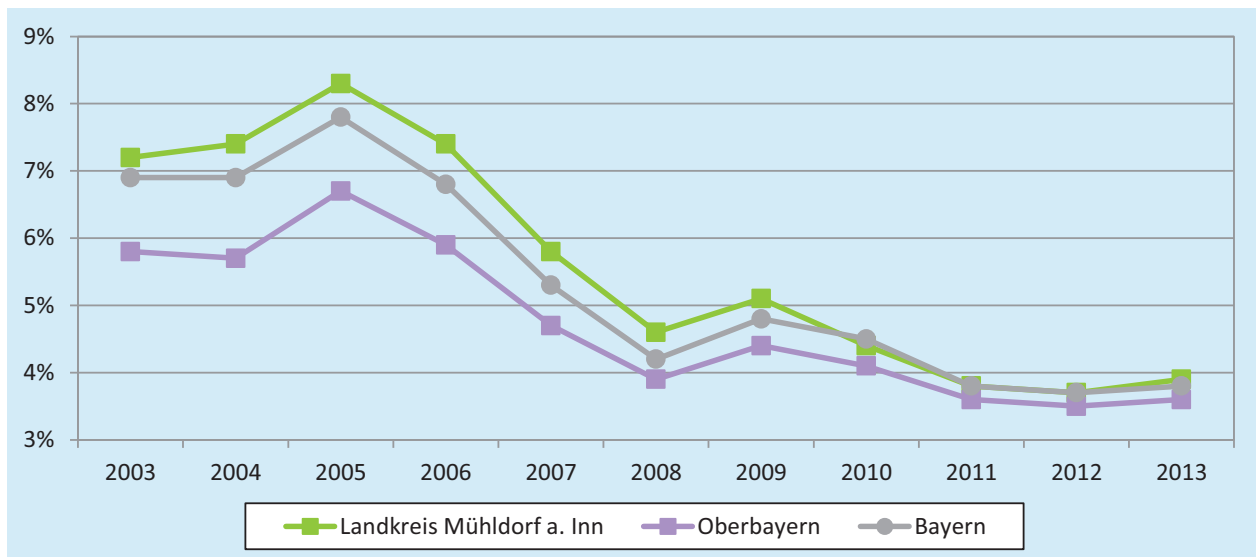
*wobei der 31.03.2013 der vorläufige Stand ist.

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit Berufsausbildung steigt im Landkreis Mühldorf leicht auf 68,8% an. In Oberbayern sind es dagegen nur 52,9% der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit einer Berufsausbildung. Dafür liegt der Anteil derjenigen mit einem akademischen Abschluss auch dreimal höher als im Landkreis Mühldorf. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ohne Berufsausbildung ist (vor allem im Landkreis Mühldorf) stark rückläufig, worin sich die Nachfrage der Wirtschaft nach Fachkräften ausdrücken lässt. Bayern reiht sich in der jeweiligen Ausprägung zwischen Mühldorf und Oberbayern ein.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

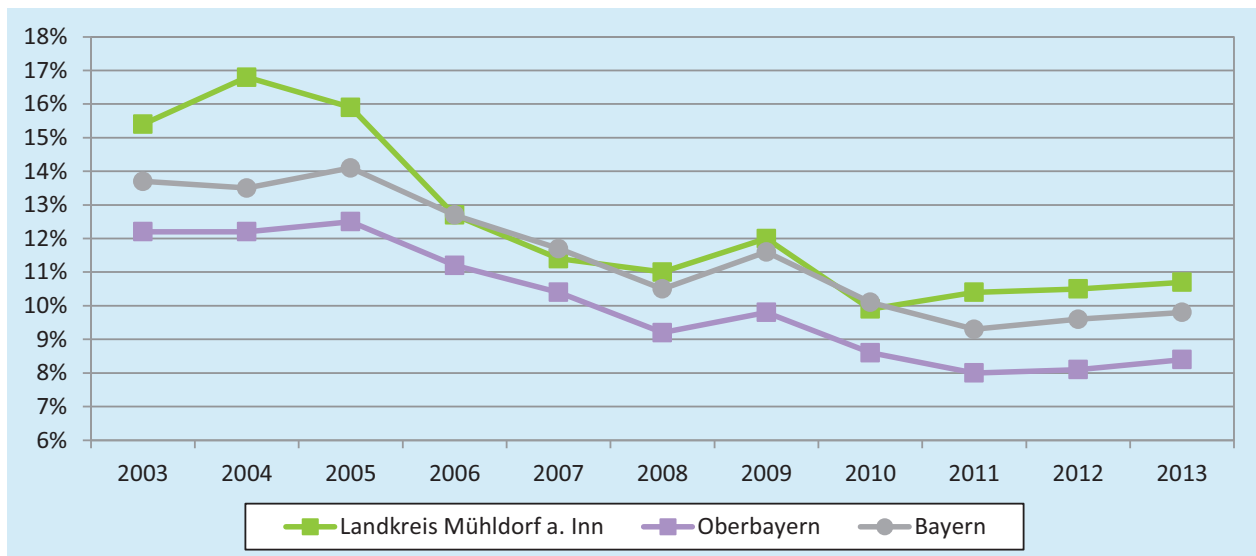
Die Arbeitslosenquote gibt Hinweise auf die Arbeitsmarktsituation einer Region und liefert auch Begründungen für Wanderungsbewegungen der Bevölkerung.

Abb. A2.2.2 Arbeitslosenquote: Anteil des Arbeitslosenbestands an den zivilen Erwerbspersonen

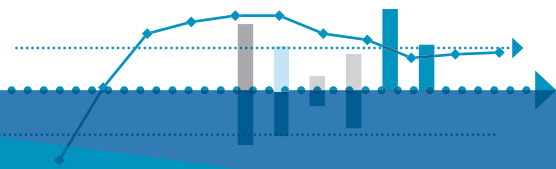


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2013.

Abb. A2.2.3 Arbeitslosenquote: Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen Arbeitslosen an allen Arbeitslosen



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2013.



Die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen im Landkreis Mühldorf a. Inn liegt kontinuierlich über der Gesamtarbeitslosenquote, die im Jahr 2013 durchschnittlich 3,9 % betrug. Dieser Trend lässt sich ebenfalls für Oberbayern und Bayern bestätigen, wenn auch für den Landkreis Mühldorf zumeist in ausgeprägterer Art. 2010 fiel die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25- Jährigen im Kreis erstmalig seit dem Jahr 2003 und einmalig bis zum Jahr 2013 unter 10 %, sie bleibt aber weiterhin über dem oberbayerischen und zuletzt auch wieder bayerischen Durchschnitt.

Die gute wirtschaftliche Lage erklärt den starken Rückgang beider Arbeitslosenquoten. Da die Bevölkerungsgruppe der 15- bis unter 25- Jährigen schrumpft und auch dadurch bedingt der Fachkräftemangel zunehmen wird, sollten die (Aus-)Bildungsressourcen des Staates und der Wirtschaft weiter intensiviert werden, um die vergleichsweise hohe Arbeitslosenquote der jungen arbeitsfähigen Bevölkerung zu senken.

A3 Soziale Lage

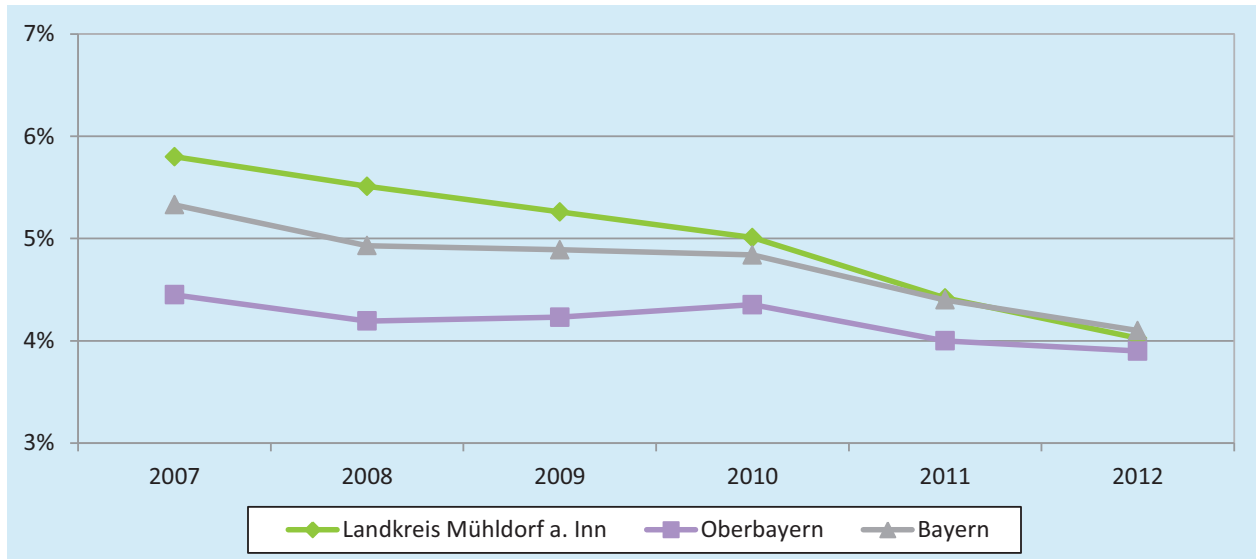
Die Analyse der sozialen Lage ermöglicht Informationen darüber, wie hoch der Anteil der Bevölkerung ist, der zur Sicherung des Lebensunterhaltes auf staatliche Hilfe angewiesen ist. Die SGB II-Quote gibt Auskunft darüber. Des Weiteren gibt die Betrachtung des Anteils der Kinder, die in den SGB II-Bezug fallen, Hinweise auf die soziale Risikolage von Kindern im Landkreis Mühldorf a. Inn.

Methodische Erläuterung

Sogenannte Risikolagen beeinflussen die Bildungschancen von Kindern. Sind beide Elternteile bzw. der alleinerziehende Elternteil erwerbslos, gilt dies als soziale Risikolage. Damit einher geht in der Regel die finanzielle Risikolage, aufgrund des geringen Einkommens der Eltern. Zur Beschreibung der sozialen Risikolage von Kindern wird der Anteil der Kinder, die in Haushalten mit Arbeitslosengeld II leben, herangezogen. Als Bezugsgröße dient die Gesamtzahl der Kinder unter 15 Jahren.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Abb. A3.1 SGB II-Quote⁹

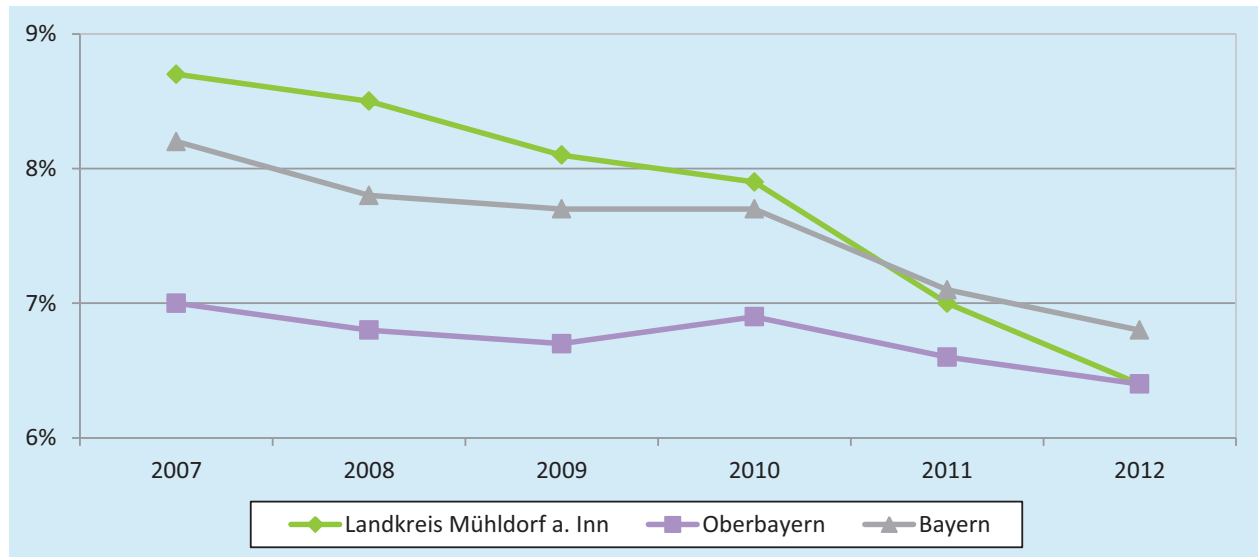


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2013. Erklärung: Laut Auskunft der Bundesagentur für Arbeit ist die Ausweisung der SGB-II-Quote für die Jahre 2005 und 2006 nur noch als Hochrechnung möglich. Es wird davon abgeraten diese beiden Jahrgänge auszuweisen. (Im 1. Bildungsbericht noch enthalten).

Der Anteil der hilfebedürftigen Personen (0-65 Jahre) im Landkreis Mühldorf a. Inn beträgt 4,0 % im Jahr 2012 und ist damit auf dem bisher niedrigsten Stand. Auch gleichen sich die Anteile der hilfebedürftigen Personen im Kreis Mühldorf im Zeitverlauf denen von Oberbayern und Bayern an. Der Anteil der Menschen in einer vergleichsweise ungünstigen sozialen Lage (zum Teil bedingt durch die gute wirtschaftliche Entwicklung) sinkt.

⁹ Bis zum Jahr 2010 konnten die Daten aus dem 1. Bildungsbericht übernommen werden. Es fand zwar eine Datenrevision statt, die jetzt zu einer unterschiedlichen Quotenberechnung führt. Diese liegt aber im zweistelligen Nachkommabereich und daher können die Daten hier so verwendet werden (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2014.)

Abb. A3.2 Anteil der unter 15-Jährigen, die Leistungen nach dem SGB II erhalten



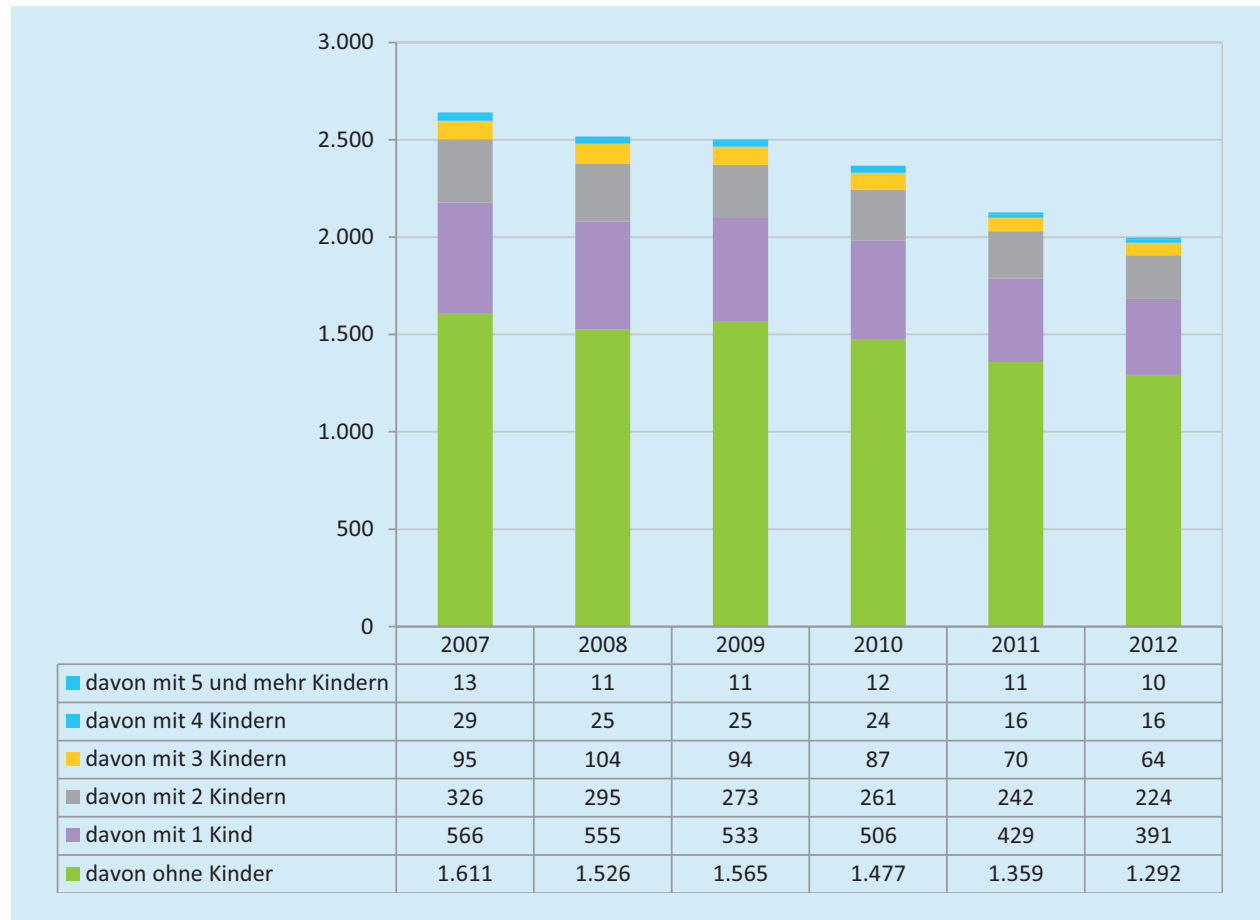
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2013.

Die soziale Lage der unter 15-Jährigen verbessert sich im Laufe der betrachteten Jahre. Die Quote im Landkreis hat sich im Jahr 2012 dem Quotenniveau von Oberbayern angeglichen. Waren 2007 noch 1.476 unter 15-Jährige in Haushalten mit SGB II-Bezug, sind es 2012 nur noch 997, ein Rückgang um -32,4%. Die Quote ging von 8,6% auf 6,4% im Jahr 2012 zurück.

Der Anteil der unter 15-Jährigen in einem Haushalt mit SGB II-Bezug an allen unter 15-Jährigen im Landkreis zeigt, dass sich im Zeitverlauf immer weniger Kinder unter 15 Jahren in einer sozialen Risikolage befinden. Betroffen war im Jahr 2007 – 2009 noch ca. jedes 12. Kind im Landkreis, im Jahr 2012 befindet sich nur noch jedes 16. Kind im Landkreis Mühldorf in einer sozialen Risikolage.

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Abb. A3.3 Bedarfsgemeinschaften mit und ohne Kinder*

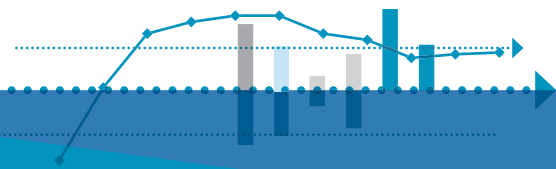


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2013. Eigene Berechnungen.

*Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 18 Jahren.

Im Landkreis Mühldorf a. Inn gab es im Jahr 2012 durchschnittlich 1.996 Bedarfsgemeinschaften. Damit sinkt die Zahl der Bedarfsgemeinschaften seit 2007 weiter.

Im Jahr 2012 lebten in ca. 35 % aller Bedarfsgemeinschaften Kinder unter 18 Jahren. Dieser Anteil blieb in den letzten Jahren relativ konstant und lag zwischen ca. 35% und ca. 40%. Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind (an allen Bedarfsgemeinschaften) machen ca. 20% aus, mit zwei Kindern liegt der Anteil durchschnittlich zwischen 10 % und 12 % und mit drei und mehr Kindern liegt der Anteil bei ca. 5 %. Der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern bleibt trotz des Rückgangs der Absolutzahlen stabil.



A4 Zusammenfassung und Ausblick

Die demographische Entwicklung im Landkreis Mühldorf führt aktuell und in naher Zukunft (noch) zu keinem allgemeinen Bevölkerungsrückgang. Die Verteilung der Altersgruppen verändert sich jedoch auffallend: niedrige Geburtenzahlen führten und führen zu einem deutlichen Rückgang der Altersgruppen im Kindes – und Jugendalter sowie der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Es fällt gleichzeitig auf, dass die Gruppe im ausbildungsrelevanten Alter (16 bis unter 19-Jährige, vgl. Abb. A1.2.2) stark zurückgeht sowie anhaltende Abwanderungstendenzen der 18 bis unter 25-Jährigen (vgl. Abb. A1.3.1) sichtbar sind, vermutlich aufgrund des nicht vorhandenen akademischen Ausbildungsangebotes. Die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die einzelnen Bildungsbereiche werden in den folgenden Kapiteln dargestellt. Der Anteil der über 60-Jährigen an der Bevölkerung nimmt dagegen beständig zu und liegt bereits im Jahr 2011 bei über einem Viertel der der gesamten Bevölkerung des Landkreises. Für diese Bevölkerungsgruppe ist das Bildungsangebot wenig formalisiert und es liegen nur wenige Daten bspw. zu Angeboten und deren Nutzung vor, so dass im Rahmen der Bildungsberichtserstattung die Bildungsbeteiligung schwierig abzubilden ist. In Kapitel F wurden mögliche Angaben dazu aufbereitet.

Die Anzahl und der Anteil der ausländischen Bevölkerung sind im Landkreis Mühldorf weiter gestiegen. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich dieser Trend fortsetzt. Dessen Folgen auf die Bildungsbeteiligung und Bildungsteilhabe wird in den folgenden Kapiteln anhand verschiedener Kennzahlen im frühkindlichen und schulischen Bildungsbereich analysiert.

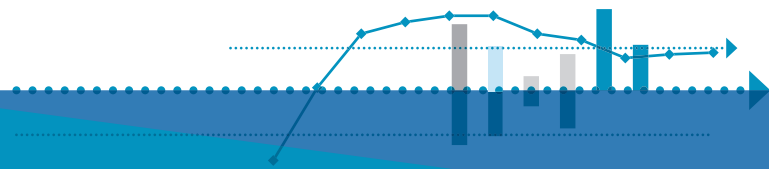
Die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Mühldorf zeigt positive Tendenzen. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort und am Arbeitsort steigt, jedoch ist das Bruttosozialprodukt im Landkreis - durch die hohe Auspendlerzahl der im Landkreis lebenden Bevölkerung - im Vergleich zu Oberbayern und Bayern gering. Der Ausbau bedarfsgerechter (Aus)Bildungsangebote für die Bevölkerung im Landkreis, die sich mit den Fachkräftebedarfen der Unternehmen decken, könnte die im Landkreis ansässigen Unternehmen für die Landkreisbevölkerung interessanter machen und dem Auspendlerverhalten entgegenwirken.

Die positive wirtschaftliche Entwicklung am Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren zeigt sich auch an der gesunkenen Arbeitslosenquote, insbesondere für junge Erwachsene bis 25 Jahre, wobei ihr Anteil in den letzten Jahren dauerhaft knapp über 10% liegt. Hier gilt es detaillierter zu analysieren, welche Maßnahmen zur Berufs- und Ausbildungsqualifizierung wirksam sind, um den Anteil der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren weiter zu senken. Auch der Anteil der Bevölkerung ohne Berufsausbildung geht stetig zurück und kann somit bei steigender Nachfrage nach ausgebildeten Fachkräften zur Reduzierung der Arbeitslosenquote beitragen.

Die soziale Lage der Bevölkerung im Landkreis verbessert sich auch im Zuge der wirtschaftlichen Situation. Die SGB II- Quote sinkt auf den bislang niedrigsten Wert (4%) seit 2007. Der Anteil der unter 15-Jährigen, die Leistungen nach dem SGB II erhalten liegt bei 6,4% mit sinkender Tendenz. Jedoch geht trotz sinkender Anzahl von Bedarfsgemeinschaften insgesamt, der Anteil der Bedarfsgemeinschaften mit Kindern nicht weiter zurück, sondern stabilisiert sich zwischen 35% und 40%. Somit besteht in erster Linie

[A] REGIONALE RAHMENBEDINGUNGEN

Handlungsbedarf zur Verbesserung der sozialen Risikolage für Kinder in Bedarfsgemeinschaften. Hierzu könnten beispielsweise die Inanspruchnahme von Maßnahmen im Bildungs- und Teilhabepaket zukünftig Aufschluss geben.



KAPITEL [B] FRÜHKINDLICHE BILDUNG, BETREUUNG UND ERZIEHUNG

B Frühkindliche Bildung

In Bayern trat im August 2005 das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) in Kraft, dessen Ziel der quantitative und qualitative Ausbau der Kinderbetreuung sowie eine kindbezogene Förderung ist. Hier wird der Bildungs- und Erziehungsauftrag an die Betreuungseinrichtungen und das pädagogische Betreuungspersonal im frühkindlichen Bereich formuliert.

Die hohe Bedeutung der frühkindlichen Betreuung wurde mit dem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs auf einen Betreuungsplatz ab dem vollendeten ersten Lebensjahr zum 1. August 2013 auch rechtlich fixiert. Der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz kann durch Betreuung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege erfüllt werden¹⁰.

In diesem Kapitel wird die **Bildungs- und Betreuungssituation** von Kindern im Landkreis Mühldorf a. Inn fortgeschrieben¹¹ (**B1 und B2**).

Die dargestellten Befunde müssen unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen betrachtet werden, da im frühkindlichen Bereich der Ausbau der Angebote stark durch den politischen Willen vorangetrieben wurde, gerade diese Bevölkerungsgruppe aufgrund geringer Geburtenzahlen aber weiter abnehmende Tendenz zeigt (vgl. Kap. A1).

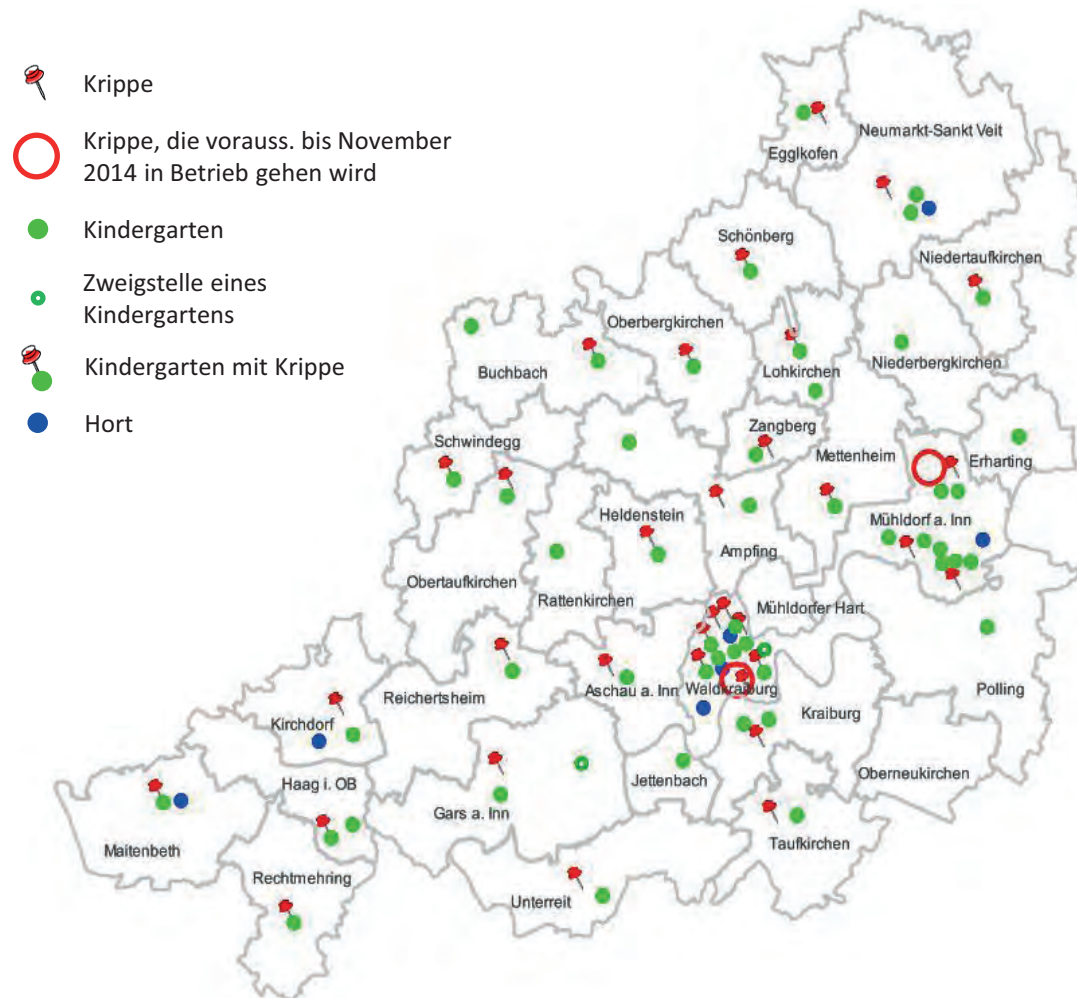
Das Kapitel zur frühkindlichen Bildung und Betreuung beschäftigt sich abschließend mit dem **Bildungsübergang in die Grundschule (B3)**. Mit diesem Übergang geht ein Systemwechsel für die Kinder und die Eltern einher, dessen Gelingen die weitere Bildungslaufbahn eines Kindes maßgeblich beeinflusst. Hier werden die Kennzahlen zur Schuleingangsuntersuchung und die Anzahl der eingeschulten Kinder betrachtet. In Kapitel **B4** erfolgt eine **Zusammenfassung mit einem Ausblick**.

¹⁰ vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html> (aufgerufen am 26.03.2014).

¹¹ Fortschreibung 1. Bildungsbericht.

B1 Entwicklung der Anzahl der Einrichtungen, der Anzahl der betreuten Kinder und der Anzahl der Betreuungsplätze

Abb. B1.1 Standorte der Kindertageseinrichtungen (Stand Februar 2014)



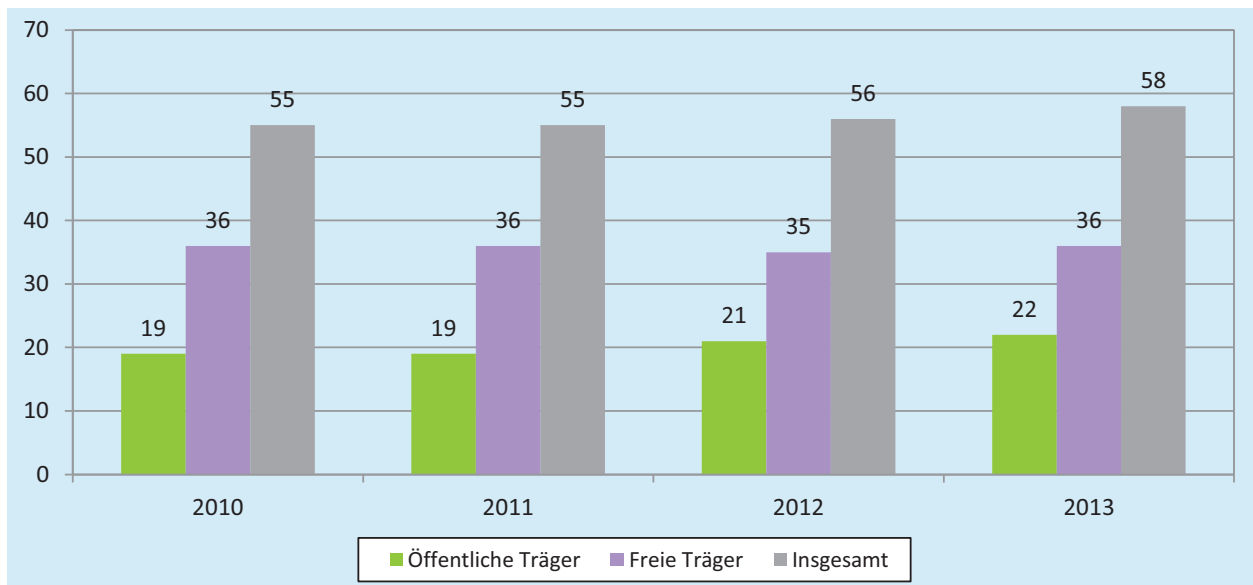
Quelle: Kartengrundlage © Bayerische Vermessungsverwaltung. Eigene Darstellung, 2014.
Aufgrund besserer Lesbarkeit sind die Symbole nicht lagetreu.

Definition

Kindertageseinrichtung: „Tageseinrichtungen für Kinder sind Einrichtungen, in denen Kinder ganztätig oder für einen Teil des Tages aufgenommen sowie erzieherisch und pflegerisch betreut werden, die über haupt- oder nebenberufliches Personal verfügen und für die eine Betriebserlaubnis nach §45 SGB VIII oder eine vergleichbare Genehmigung vorliegt“ (Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. S. 82).

[B] FRÜHKINDLICHE BILDUNG

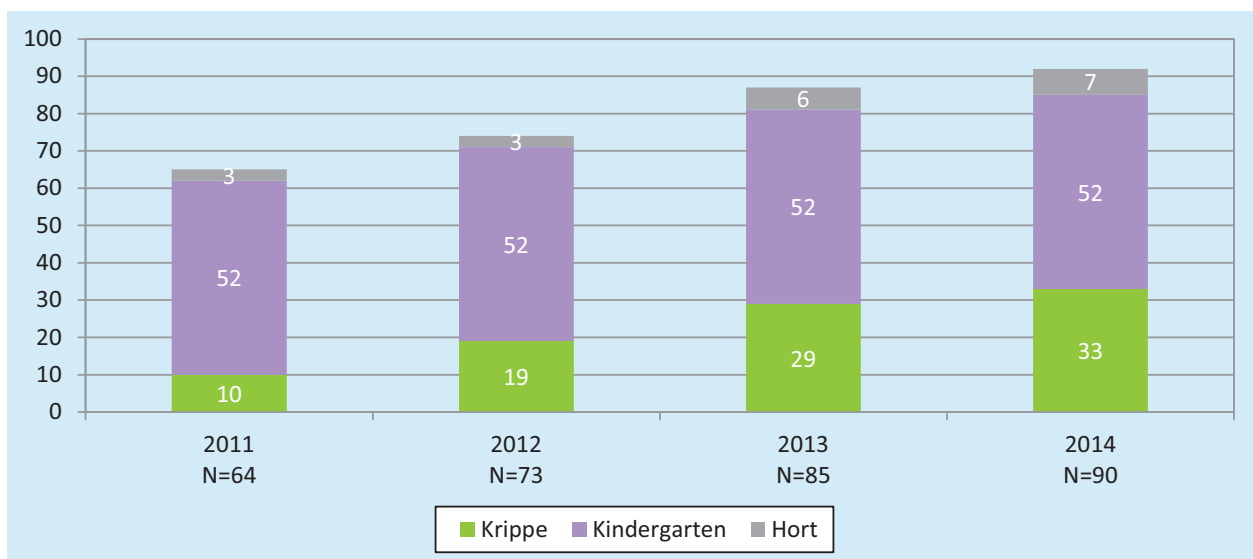
Abb. B1.2 Anzahl der Kindertageseinrichtungen differenziert nach öffentlichen und freien Trägern



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014. Erläuterung: Kindertageseinrichtungen sind einzelne Kinderkrippen, Kindergärten und Horte oder kombinierte Einrichtungen aus Kinderkrippe, Kindergarten und Hort.

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen ist leicht steigend, nachdem in den Jahren 2006 bis 2011 ein nahezu unverändertes Angebot vorhanden war¹². Dies hängt mit dem Ausbau des Betreuungsangebots für unter 3-Jährige zusammen, welches sich vornehmlich auf die öffentliche (kommunale) Trägerschaft konzentriert.

Abb. B1.3 Anzahl der Kindertageseinrichtungen differenziert nach Krippen, Kindergarten und Horten im Landkreis Mühldorf a. Inn 2011 bis 2014

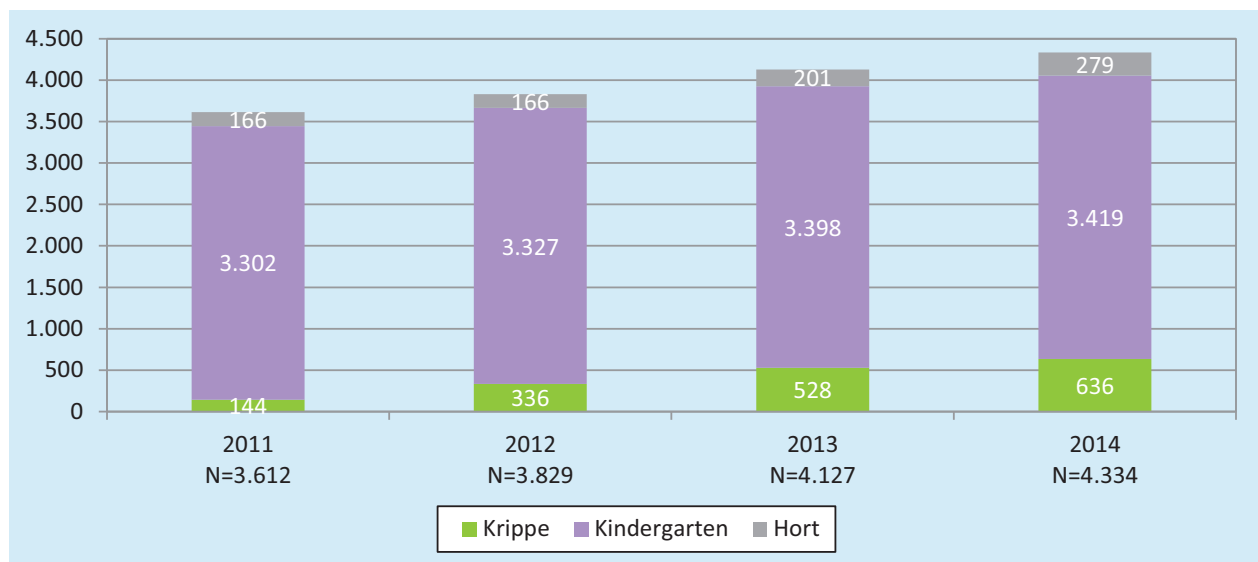


Quelle: Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn, 2014. Erläuterung: Hier werden alle Einrichtungsarten einzeln gezählt, auch wenn es sich um kombinierte Einrichtungen von Krippe, Kindergarten und Hort handelt.

¹² vgl. dazu 1. Bildungsbericht Landkreises Mühldorf a. Inn, (2012).

Die Anzahl der Kindertageseinrichtungen steigt vor allem aufgrund des Ausbaus der Krippen an. Innerhalb von drei Jahren hat sich die Zahl der Krippen im Landkreis Mühldorf mehr als verdreifacht. Die Zahl der Horte hat sich im gleichen Zeitraum mehr als verdoppelt. Die Anzahl der Kindergärten bleibt auf einem gleichbleibenden Stand von 52 Einrichtungen im Landkreis. Ab Herbst 2014 kommen zwei weitere Krippen hinzu¹³.

Abb. B1.4 Anzahl der genehmigten Plätze in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten im Landkreis Mühldorf a. Inn 2011 bis 2014



Quelle: Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn, 2014. Stichtag 01.01. des jeweiligen Jahres.

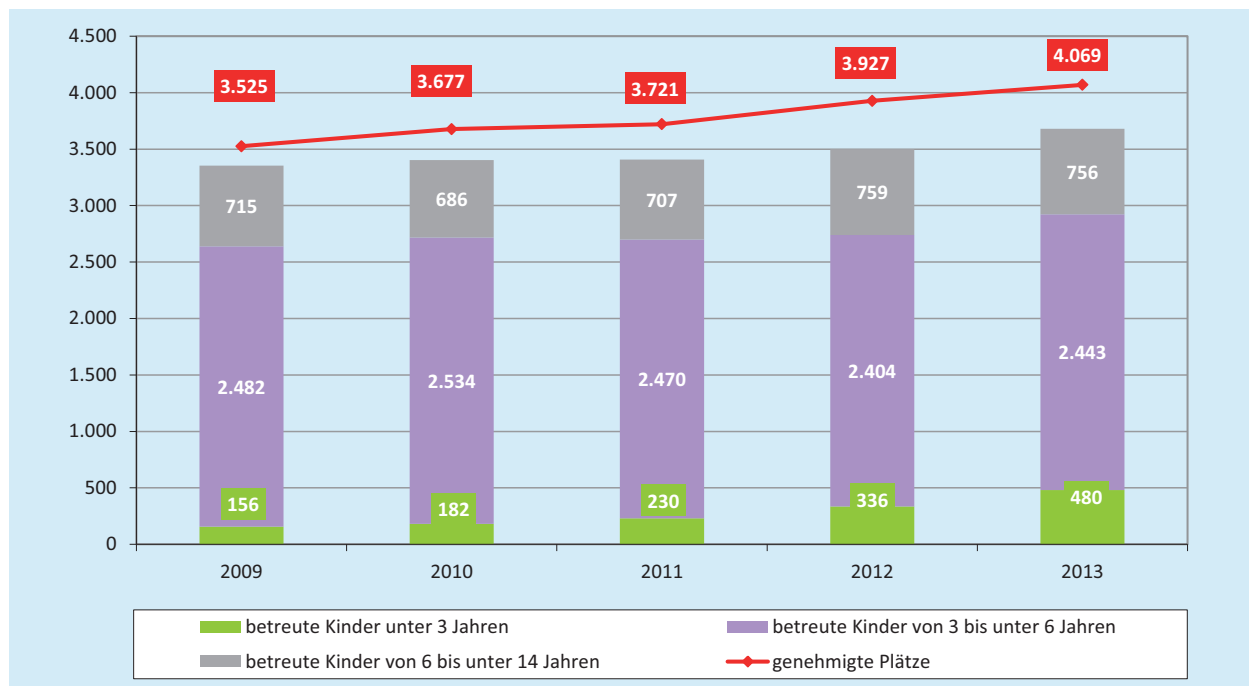
Durch den Ausbau der Krippen ist die Anzahl der genehmigten Plätze für unter Dreijährige (U3) von 2011 bis 2014 (Stand April 2014) um das viereinhalbfache von 144 auf 636 Plätze gestiegen. Bis zum Jahresende 2014 ist in 35 Krippen der Betrieb mit insgesamt 684 Plätzen geplant¹⁴. Auch die Zahl der Hortplätze nimmt beständig zu. Auffällig ist, dass die steigende Zahl der Kindergartenplätze bislang zu keinem weiteren Ausbau der Kindergartenanzahl führt. Es kann angenommen werden, dass bislang die steigende Zahl der Kindergartenplätze durch zusätzliche Raumangebote in den bestehenden Kindergärten sowie mit dem Ausbau des Gruppenangebots bzw. durch Vergrößerung bestehender Gruppen in einzelnen Kitas aufgefangen wird. Dies könnte in naher Zukunft jedoch möglicherweise nicht mehr ausreichen. Insbesondere in den Städten Mühldorf und Waldkraiburg darf von einer weiter steigenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen in allen Altersgruppen ausgegangen werden, da diese beiden Kommunen die geburtenstärksten Kommunen auch in Zukunft sein werden (vgl. Kapitel A1.2). Die hohe Nachfrage als auch die Notwendigkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zu einem weiteren Ausbau des Betreuungsangebotes in den Städten und dem gesamten Landkreis, trotz insgesamt rückläufiger Zahlen der Kinder in diesen Altersgruppen, führen.

¹³ Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn (2014).

¹⁴ Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn (2014).

[B] FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Abb. B1.5 Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Anzahl der genehmigten Plätze im Landkreis Mühldorf a. Inn 2009 bis 2013



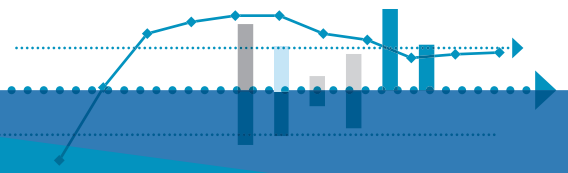
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014. Stichtag 01.03. des jeweiligen Jahres. Abweichungen zu den Angaben in Grafik Abb. B1.4 sind durch den unterschiedlichen Stichtag bestimmt.

Die Gesamtzahl der betreuten Kinder in einer Kindertageseinrichtung steigt in den Jahren seit 2009 von 3.353 auf 3.679 Kinder und damit um 9,7% an, trotz gleichzeitigem Rückgang der Anteile dieser Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung (vgl. Kapitel A1.2). Die höchste Anzahl und damit auch den höchsten Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen machen die Kinder zwischen 3 und unter 6 Jahren aus, deren Anzahl vergleichsweise stabil bleibt. Die Anzahl der unter 3-Jährigen betreuten Kinder hat sich dagegen seit 2009 verdreifacht, was auf das deutlich gestiegene Angebot zurückzuführen ist. Die Anzahl der Kinder, die einen Hort besuchen zeigt für die Jahre 2012 und 2013 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zunehmende Effekte.

Die verfügbaren (genehmigten) Betreuungsplätze haben sich seit 2009 von 3.525 auf 4.069 (+15,4%) erhöht. Den höchsten Anteil daran machen die Krippenplätze aus.

Auslastungsgrad von Plätzen in Kindertageseinrichtungen

„Der Grad der Ausstattung von Plätzen in Kindertageseinrichtungen ist eine Kennzahl für die Passung zwischen Angebot und Nachfrage – je näher die Auslastung gegen 100% tendiert, desto wirtschaftlicher ist das Angebot. Eine nahezu 100%-ige Auslastung offenbart jedoch auch eventuellen Bedarf an weiteren Plätzen in der Kindertagesbetreuung.“



In einigen Fällen kann es zu Auslastungsgraden über 100% kommen, wenn z.B. die Zusammensetzung der Kinder, die vormittags oder nachmittags kommen, unterschiedlich ist. Insofern ist eine kleinräumige Ermittlung des Auslastungsgrads in Relation zu den demografischen Daten der Gebietseinheit sinnvoll für die Abschätzung der künftigen Bedarfsentwicklung“ (Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. S. 85).

Der Auslastungsgrad der verfügbaren Betreuungsplätze liegt im Jahr 2013 bei 90,4% nachdem er im Jahr 2012 mit 89,1% im gesamten Betrachtungszeitraum den geringsten Wert auswies. Der Auslastungsgrad hat seit dem Jahr 2010 abnehmende Tendenz, was insbesondere auf den Ausbau des Krippenangebots zurückzuführen ist. Das bedeutet, dass der Ausbau der Betreuungsangebote insgesamt zu einer günstigeren Relation der genehmigten Plätze zur tatsächlichen Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen geführt hat. Dadurch können kurzfristig weitere Kinder in die Betreuung aufgenommen werden. Dies jedoch vermutlich nur punktuell, da von regionalen Unterschieden auszugehen ist (Stadt = höhere Nachfrage und weniger Möglichkeiten kurzfristiger Aufnahmen/Land = entsprechend umgekehrt). Ein Auslastungsgrad von durchschnittlich 90% stellt eine gute Wirtschaftlichkeit der Betreuungsangebote insgesamt dar, wenn auch hier davon auszugehen ist, dass städtische Einrichtungen eine bessere Wirtschaftlichkeit aufgrund optimalerer Auslastung erzielen.

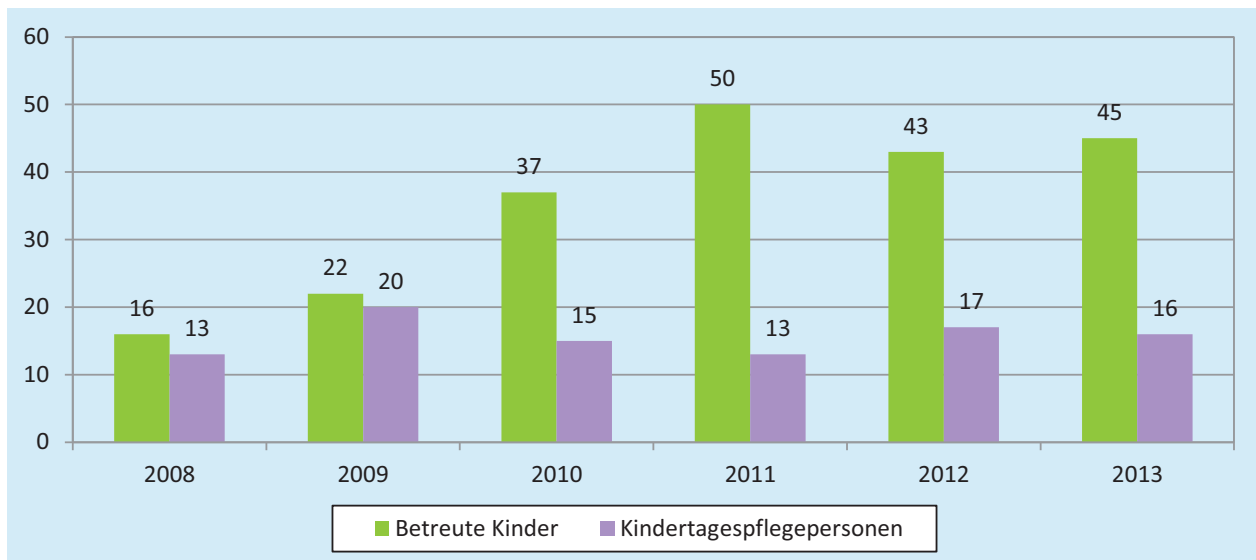
Insbesondere die Qualität der Betreuungsangebote und die Verknüpfung mit den Bedarfen in den einzelnen Kommunen/Sozialräumen könnten den Auslastungsgrad und die Wirtschaftlichkeit in Bezug auf die Aussagefähigkeit dieser Kennzahl verifizieren. Beispielsweise könnte oder muss eine wirtschaftlich gut arbeitende Kindertageseinrichtungen, durch die maximale Auslastung der Gruppen, Abstriche bei der individuellen Betreuung der Kinder machen. Kleine Einrichtungen mit einem weniger guten Auslastungsgrad könnten dagegen für ein optimaleres Betreuungsverhältnis sorgen, wirtschaften dadurch jedoch defizitär(er). Insbesondere hier wird deutlich, dass frühkindliche Bildungs- und Betreuungsangebote starken wirtschaftlichen Zwängen unterworfen sind.

Definition

Kindertagespflege: „Die öffentlich geförderte Kindertagespflege bezeichnet die Betreuung von Kindern bei einer von den Jugendämtern geförderten Tagespflegeperson (Tagesmutter bzw. Tagesvater). Die öffentlich geförderte Kindertagespflege ist neben der Tagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen eine gleichwertige Form der Kindertagesbetreuung“ (Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings. S. 83).

[B] FRÜHKINDLICHE BILDUNG

Abb. B1.6 Kinder in der Tagespflege 2008 bis 2013 und Tagespflegepersonen*

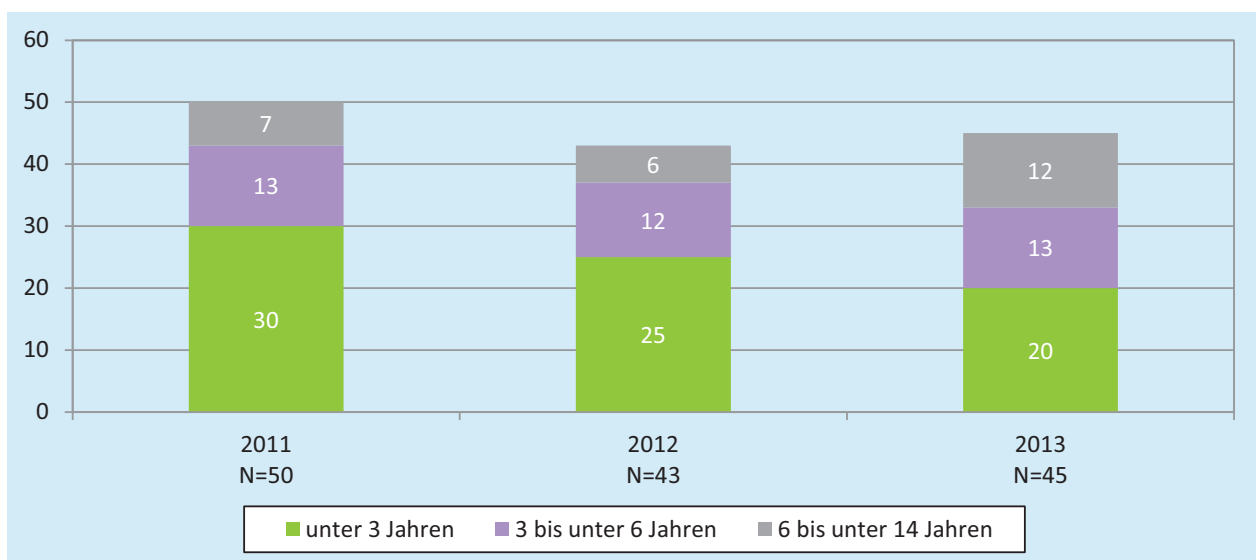


Quelle: Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn, 2014.

*Die Angaben beziehen sich nur auf vom Landkreis Mühldorf geförderte Tagespflegestellen. Über private Betreuung von Kindern durch Tagespflege liegen keine Daten vor.

Das Angebot der öffentlich geförderten Tagespflege im Landkreis zeigt ebenso eine gestiegene Nachfrage, die zeitlich einherging mit dem Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder in Kindertageseinrichtungen. Die gestiegene Nachfrage von Eltern nach Betreuungsangeboten führte auch dazu, dass die Anzahl der Kinder zunächst steigt, die durch eine Tagespflegeperson betreut werden. Es dürfen maximal fünf Kinder gleichzeitig von einer Tagespflegeperson betreut werden¹⁵.

Abb. B1.7 Kinder in der Kindertagesbetreuung in der öffentlich geförderten Tagespflege nach Altersgruppen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

¹⁵ Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn (2014).

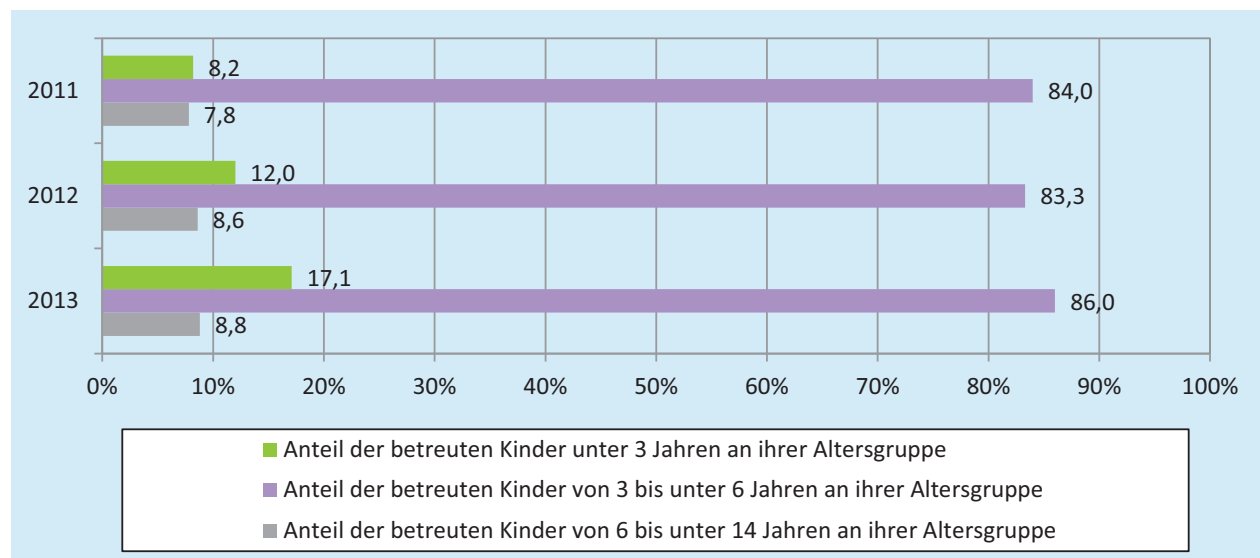
Die höchste Anzahl der betreuten Kinder machen die unter 3-Jährigen aus. Die Nachfrage für diese Altersgruppe sinkt jedoch, da Eltern aufgrund des Krippenausbaus mehr und mehr auf das institutionelle Betreuungsangebot zurückgreifen. Stabil zeigt sich die Anzahl der betreuten Kinder in der Altersgruppe der 3 bis unter 6-Jährigen. Zunehmend werden über 6-Jährige durch Tagespflegepersonen betreut, was unter anderem an fehlenden Angeboten in der Nachmittagsbetreuung liegen kann. Der Anteil der betreuten Kinder in Tagespflege ist im Verhältnis zur institutionellen Betreuung vergleichsweise gering. Die Besuchsquote der Tagespflege im Landkreis Mühldorf beträgt in jedem Jahr 0,3%¹⁶.

B2 Entwicklung der Bildungsbeteiligung und der Betreuungssituation

Die Entwicklung der Bildungsbeteiligung und der Betreuungssituation in Kindertageseinrichtungen gibt Hinweise darauf, inwieweit in der frühkindlichen Lebensphase bereits institutionalisierte Bildungsangebote genutzt werden. Dies ist vor dem Hintergrund einer bedarfsgerechten Angebotsstruktur wichtig, da diese Angebote auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen werden kann.

Die Betreuungsquote gibt an, wie hoch der Anteil der betreuten Kinder an allen Kindern in der jeweiligen Altersgruppe im Landkreis ist.

Abb. B2.1 Betreuungsquote*



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014. Die Quotenberechnung wurde vom Landesamt auf Basis der Fortschreibung der Volkszählung 1987 durchgeführt.

*Die vorliegenden Daten unterscheiden nicht nach Kindergartenkindern und Schulkindern. Jedoch wird bei unter 6-Jährigen von einer Betreuung in einer Kindertageseinrichtung gesprochen, bei den ab 6-Jährigen von einer Kindertagesbetreuung. Ganztagesangebote an den Schulen werden in den vorliegenden Daten nicht berücksichtigt, da es sich um eine Betreuung in Kindertageseinrichtungen handelt, die nur die Betreuung von Schulkindern im Hort beinhaltet.

¹⁶ Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

Für die Altersgruppe der unter 3-Jährigen zeigt sich erwartungsgemäß ein deutlicher Anstieg der Betreuungsquote auf 17,1%. Damit wurde 2013 jedes sechste Kind in dieser Altersgruppe im Landkreis in einer Kindertageseinrichtung betreut. Durch den Ausbau der Krippen wird sich der Anteil der betreuten Kinder unter drei Jahren voraussichtlich noch weiter erhöhen.

Die meisten Kinder, die eine Kindertageseinrichtung besuchen, sind im Alter zwischen drei und unter sechs Jahren. Die Betreuungsquote steigt weiter an und liegt 2013 bei 86,0%. Der Anteil der Kinder in der Kindertagesbetreuung über sechs Jahren zeigt sich verhältnismäßig stabil um 8%, hier ist die Nachfrage geringer.

Tab. B2.2 Betreuungsumfang der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen*

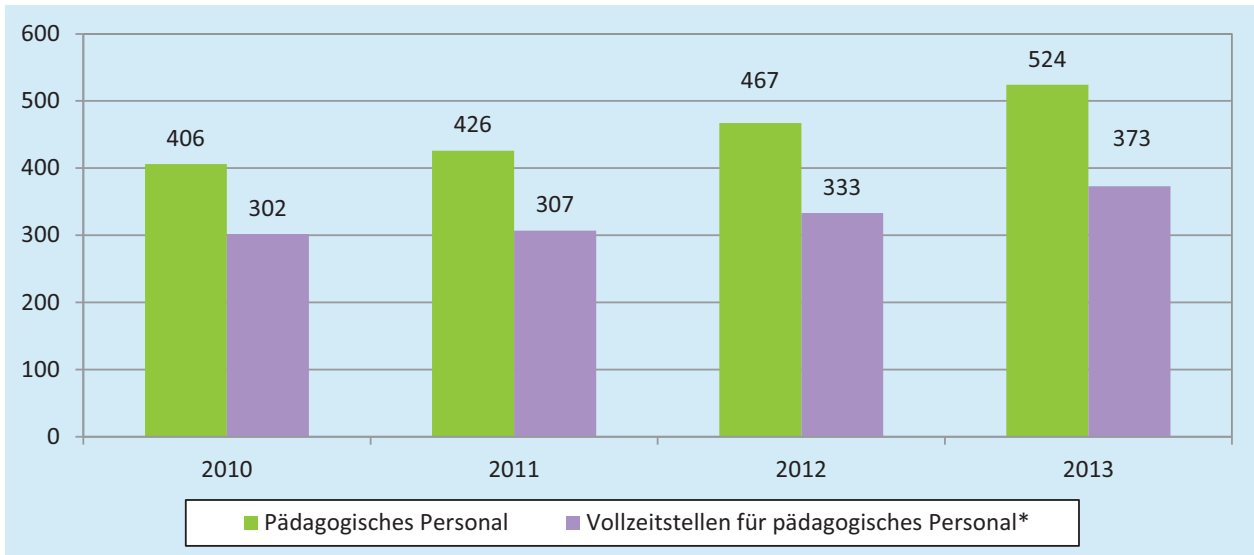
Betreuungsumfang in der Woche in Prozent	2012				2013			
	Gesamt	0-unter 3 Jahre	3 - unter 6 Jahre	6 - unter 14 Jahre	Gesamt	0-unter 3 Jahre	3 - unter 6 Jahre	6 - unter 14 Jahre
bis zu 25 Stunden	50,1	11,9	64,9	23,2	50,6	16,2	61,0	22,7
mehr als 25 bis zu 35 Stunden	39,5	6,1	71,4	22,5	37,4	7,6	72,8	19,5
36 bis unter 40 Stunden	2,1	21,6	68,9	9,5	2,7	14,1	71,7	14,1
40 bis unter 45 Stunden	4,0	12,1	72,3	15,6	3,4	15,9	68,3	15,9
45 und mehr Stunden	4,3	7,3	84,8	7,9	5,9	18,0	68,2	13,8

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

*Seit 2012 wird der Betreuungsumfang nicht mehr pro Tag, sondern mit dem Stundenumfang in der Woche angegeben.

Die Hälfte der betreuten Kinder verbringen bis zu 25 Stunden in der Woche in der Kindertageseinrichtung, ein weiteres Drittel (37,4%) zwischen 25 und 35 Stunden. 12% der Kinder werden länger in der Kindertageseinrichtung betreut, ihr Anteil ist leicht gestiegen. Der Betreuungsumfang nimmt für die unter 3-Jährigen und über 6-Jährigen deutlich zu, was auf das ausgebaute Angebot im Krippen- und Hortbereich zurückzuführen ist. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Betreuungsumfang für die Kinder zwischen drei bis unter sechs Jahren sinkt, er steigt innerhalb der Gruppe sogar leicht um 0,8% für die Betreuung von mehr als 36 Stunden in der Woche. Das entspricht dem Gesamttrend. Der jedoch insgesamt nur leichte Anstieg des Betreuungsumfangs ab 36 Stunden könnte darauf hindeuten, dass das Angebot einer ganztägigen Betreuung bislang eher die Ausnahme ist, was unter den Aspekten der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der notwendigen Integration von Müttern in den Arbeitsmarkt aufgrund des bereits spürbar werdenden Fachkräftemangels eher ungünstig ist. Andererseits ist die Nutzung von Betreuungsangeboten ein freiwilliges Angebot, dessen Nachfrage von den Kommunen nur begrenzt gesteuert werden kann. Daher bedingen i.d.R. wirtschaftliche Gründe der Träger das Angebot des Betreuungsumfangs. Ein wesentlicher Punkt scheint jedoch auch das Vertrauen der Eltern in die institutionalisierte Betreuung darzustellen, welches die zunehmende umfangreichere Nutzung der Angebote vor allem im Krippenbereich widerspiegelt.

Abb. B2.3 Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen



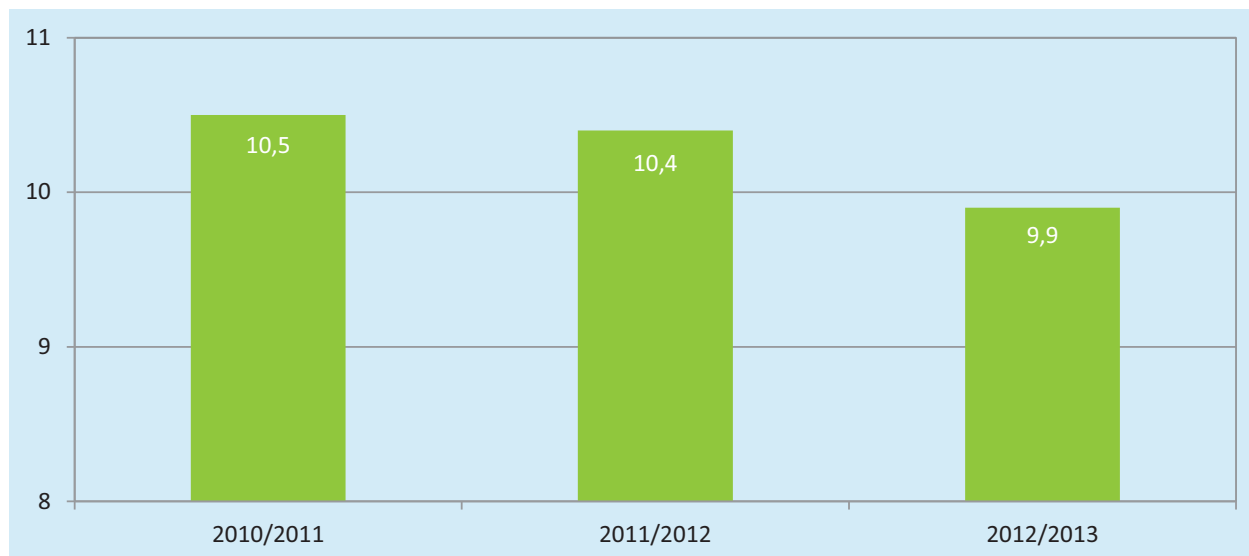
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014. *Die Anzahl der Vollzeitstellen ist nicht gleichzusetzen mit der Anzahl des pädagogisch vollzeittätigen Personals.

Mit dem Ausbau der Kindertageseinrichtungen geht eine deutliche Zunahme des pädagogischen Personals einher. Es ist zu erkennen, dass die Zahl der Vollzeitstellen von 2012 auf 2013 um 40 Stellen angestiegen ist. Gerade in diesem Jahr stieg die Anzahl der Krippen und der Kinder in Krippen am deutlichsten an (vgl. Abb. B1.3 und Abb. B1.4). Die Relation des gesamten pädagogischen Personals zum Anteil der Vollzeitstellen nimmt in den betrachteten Jahren jedoch ab (2010: 74,4%, 2011: 72,1%, 2012: 71,3%, 2013: 71,2%). Das weist darauf hin, dass der Erzieherberuf damit ein nach wie vor überwiegend teilzeitorientierter Beruf ist, auch wenn die Anzahl der Betreuungsplätze und die Zahl der Kinder in den Einrichtungen stetig steigen. Angesichts des durch den Ausbau der Krippen bedingten Fachkräftemangels von pädagogischem Personal, könnte im Ausbau der Vollzeitstellen eine wichtige Ressource zur Fachkräftegewinnung und Fachkräftebindung liegen, wozu entsprechende finanzielle Ressourcen notwendig werden.

Der durchschnittliche Anstellungsschlüssel

Der Anstellungsschlüssel weist aus, dass „zur Absicherung des Einsatzes ausreichenden pädagogischen Personals [...] für je 11,0 Buchungszeitstunden der angemeldeten Kinder jeweils mindestens eine Arbeitsstunde des pädagogischen Personals anzusetzen [ist]“ (§17 (1) BayKiBiG AVBayKiBiG). Laut der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) von 2005 wird ein Anstellungsschlüssel für pädagogisches Personal von 1:11,0 angesetzt und von 1:10,0 empfohlen.

Abb. B2.4 Durchschnittlicher Anstellungsschlüssel¹⁷ 2011 bis 2013 aller Kindertageseinrichtungen im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2013. Eigene Darstellung.

Der durchschnittliche Anstellungsschlüssel¹⁸ des pädagogischen Personals im Landkreis Mühldorf liegt im Kindergartenjahr 2012/2013 unter dem empfohlenen Wert im BayKiBiG. Damit ergibt sich definitionsgemäß eine günstige Betreuungssituation der Kinder in den Kindertageseinrichtungen, die mit dem gleichzeitigen Ausbau des pädagogischen Betreuungspersonals aufgrund des Ausbaus der Betreuungsangebote erklärt werden kann. Jedoch gilt der Durchschnittswert dieser Kennzahl für die Hauptbetreuungszeiten und nicht für Randzeiten, berücksichtigt nicht Krankheit und Urlaub des Personals und kann einrichtungsbezogen variieren. Insbesondere jedoch ist vermutlich die günstigere Betreuungssituation der Kinder in den Krippen hauptverantwortlich für das Absinken des durchschnittlichen Anstellungsschlüssels. Hier erfolgte der Ausbau der Betreuungsangebote und hier dürfte auch der Ausbau des Personals begründet liegen. Es kann jedoch bisher keine separate Ausweisung des Anstellungsschlüssels für Krippenkinder und Kindergartenkinder erfolgen, da dies nicht erfasst wird. Insofern ist der Anstellungsschlüssel nur ein Qualitätsmerkmal, der sinnvoll nur im Kontext mit weiteren Kennzahlen betrachtet werden sollte und dessen Absinken aktuell eher nicht zu einer verbesserten Betreuungssituation der Kindergartenkinder führen dürfte.

¹⁷ Der durchschnittliche Anstellungsschlüssel wird berechnet, indem die Summe der gewichteten Buchungsstunden durch die Summe der Personalstunden geteilt wird. Die Gewichtungsfaktoren ergeben sich aus §21 (5) BayKiBiG. Quelle: Dunkl/Erich (2013).

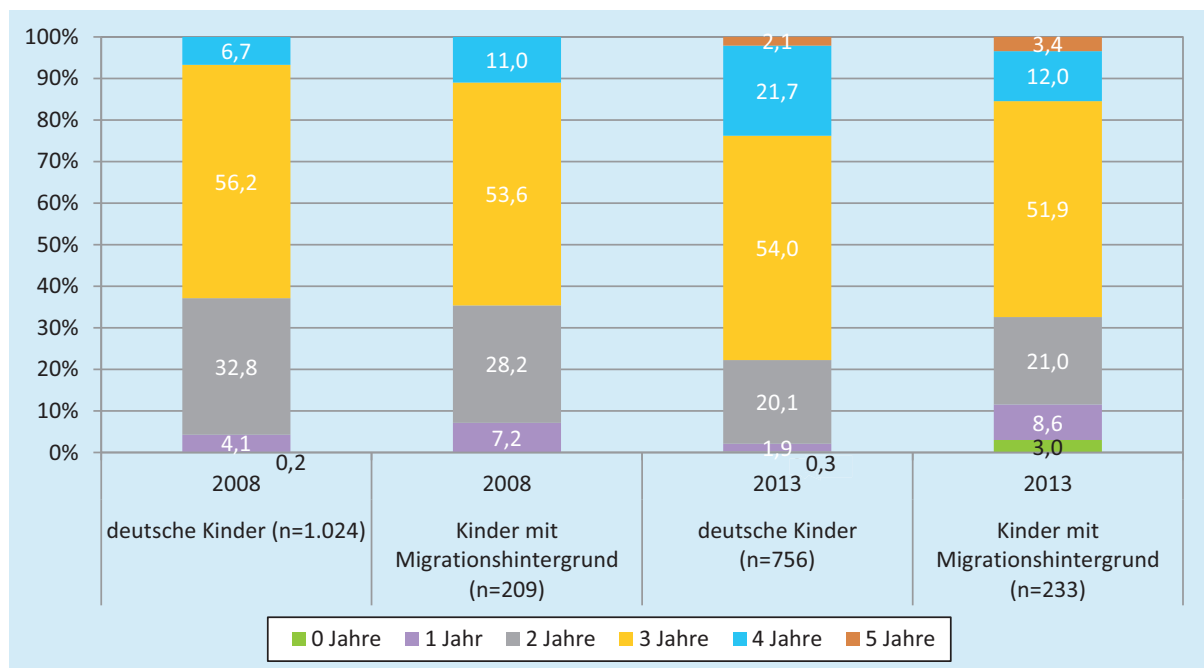
¹⁸ Der Anstellungsschlüssel weist aus, wie viele gebuchte Stunden von zu betreuenden Kindern einer Arbeitsstunde des pädagogischen Personals gegenüberstehen. Mit eingerechnet sind hierbei die unmittelbare und mittelbare Zeit am Kind, z.B. auch Zeiten für Fortbildungen, Konzeptionsarbeit etc.

B3 Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

Kindergärten und Grundschulen sind von einander getrennte Bildungseinrichtungen mit unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsaufträgen sowie unterschiedlichen administrativen Zuständigkeiten. Für die Kindertageseinrichtungen bilden das BayKiBiG und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan die Grundlagen für die pädagogische Bildung, Erziehung und Betreuung. Für die Grundschulen gilt das Bayerische Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG). Auf kommunaler Ebene obliegt dem Staatlichen Schulamt die Aufsicht zur Umsetzung in den Grundschulen. Kooperationsmaßnahmen an dieser Schwelle sind mittlerweile gängige Praxis, um den Systemwechsel nicht als Bruch für Kinder und Eltern spürbar werden zu lassen.

Relevante Kennzahlen für den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule sind die Kindergartenbesuchsquote und die Zahl der eingeschulten Kinder.

Abb. B3.1 Dauer des Kindergartenbesuchs von Kindern deutscher Herkunft und Kindern mit Migrationshintergrund 2008 und 2013



Quelle: Gesundheitsamt Landkreis Mühldorf a. Inn, 2014.

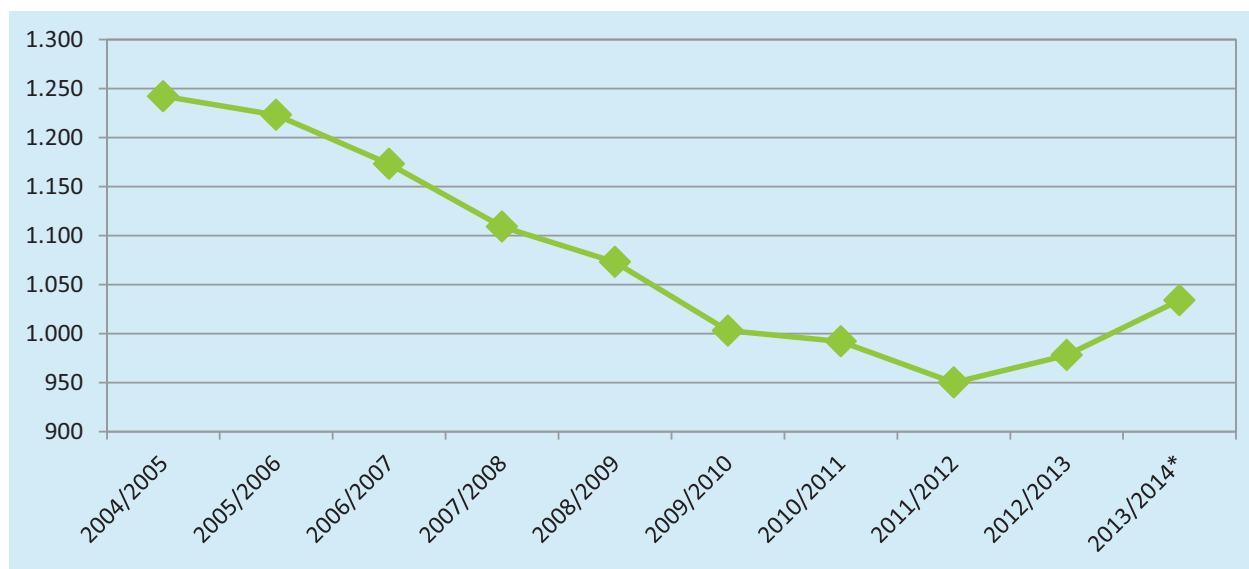
n= alle Kinder, die im jeweiligen Jahr bei der Schuleingangsuntersuchung untersucht wurden und deren Eltern die entsprechenden Angaben gemacht haben. Keine Angaben machten im Jahr 2008 21 Eltern, sieben Eltern im Jahr 2013.

Die Kindergartenbesuchsquote als auch die Besuchsdauer der Kinder im Kindergarten wird jährlich in der vom Gesundheitsamt durchgeführten Schuleingangsuntersuchung erhoben. Die Schuleingangsuntersuchung ist eine Pflichtuntersuchung, die alle Kinder, die eingeschult werden, durchlaufen. Nur in Einzelfällen gibt es Ausnahmen, z.B. wenn Kinder in den Kreis zuziehen und schon schulpflichtig sind. Die Anzahl der untersuchten Kinder sinkt in den fünf Jahren um 244 Kinder von 1.233 Kindern im Jahr 2008 auf 989 Kinder im Jahr 2013. Es besuchten von den 2013 untersuchten Kindern 99% mindestens ein Jahr einen

Kindergarten. Mehr als die Hälfte der Kinder (53,5%) besuchte den Kindergarten drei Jahre, 19,4% vier Jahre und 2,4% sogar fünf Jahre.

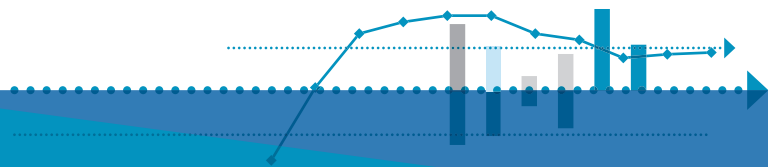
Bei der Schuleingangsuntersuchung wird auch der Migrationshintergrund erfasst, der ausgewiesen wird durch deutsche oder nicht-deutsche Muttersprache eines oder beider Elternteile. Im Jahr 2008 hatten von den untersuchten Kindern 83% Eltern mit deutscher Muttersprache. Im Jahr 2013 ist ihr Anteil auf 76,4% zurückgegangen. 2013 besuchten von diesen 97,9% der Kinder für mindestens zwei Jahre einen Kindergarten. Auch besuchten mehr als dreimal so viele Kinder deutschsprachiger Eltern 2013 (21,7%) für mindestens vier Jahre einen Kindergarten als noch 2008 (6,7%). Demzufolge hatten im Jahr 2008 nur 17% der untersuchten Kinder mindestens einen Elternteil mit nicht-deutscher Muttersprache. Davon 5,5% mit einem fremdsprachigen Elternteil, 11,4% der Kinder haben zwei fremdsprachige Elternteile. 2013 sind es bereits 23,6% der untersuchten Kinder, mit mindestens einem fremdsprachigen Elternteil. Davon haben 7,9% einen fremdsprachigen Elternteil, 15,7% zwei fremdsprachige Elternteile. Im Jahr 2013 besuchten 88,4% der Kinder mit mindestens einem fremdsprachigen Elternteil mindestens zwei Jahre einen Kindergarten. Im Vergleich mit dem Jahr 2008 lässt sich hier ein leichter Rückgang (-4,4%) in der Besuchsdauer erkennen. Jedoch gibt es leichte Zuwächse für die Besuchsdauer von vier (+1%) und fünf Jahren (+3,4%). Damit liegt die Bildungsbeteiligung der Kinder mit mindestens einem fremdsprachigen Elternteil unter der Bildungsbeteiligung von Kindern mit deutschsprachigen Eltern. Hier könnte in Vorbereitung auf den Bildungsbereich Schule Handlungsbedarf bestehen, wenn die Kinder fremdsprachiger Eltern nicht ausreichend Vorbereitungszeit für den Erwerb der deutschen Sprache im Kindergarten bekommen. Es sollte beobachtet werden wie sich die Bildungsbeteiligung von Kindern mit fremdsprachigen Eltern entwickelt, damit institutionalisierte Sprachförderangebote für den Übergang in die Schule ausreichend genutzt werden und Sprachbarrieren nicht von Beginn an zu Bildungsungerechtigkeit führen.

Abb. B3.2 Anzahl der eingeschulten Kinder



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014.

*Quelle: Staatliches Schulamt, Landkreis Mühldorf a. Inn. 2014.



Die Zahl der eingeschulten Kinder war bis zum Schuljahr 2011/2012 stark rückläufig und ging bis dahin um fast ein Viertel von 1242 auf 950 Kinder zurück. Die letzten beiden Schuljahre lassen einen leichten Anstieg erkennen (978; 1034). Seit dem 01.08.2010 gilt in Bayern, dass Kinder, die bis zum 30.09. eines Jahres sechs Jahre alt werden, schulpflichtig sind und eingeschult werden können. In den Jahren zuvor wurde der Stichtag mehrmals verschoben¹⁹. Das führte auch zu Verschiebungen bei der Einschulung bzw. zu vermehrten Rückstellungen, wenn Eltern oder im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung durch die Ärzte festgestellt wurde, dass die Kindern noch nicht schulreif sind.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Zahl der eingeschulten Kinder nicht aufgrund zunehmender Geburtenzahlen weiter steigt (vgl. Kap. A1), sondern eher durch Zuzüge von Familien aus dem In- und Ausland aufgrund der wirtschaftlich günstigen Bedingungen in Oberbayern (Großraum München). Die Bevölkerungsentwicklung im Landkreis Mühldorf (Abb. A1.1) weist bereits aus, dass die Stabilität der Bevölkerungszahl hauptsächlich auf den Anstieg des ausländischen Bevölkerungsanteils zurückzuführen ist. Demzufolge erklären sich auch die steigenden Zahlen der Kinder mit mindestens einem nicht-deutschsprachigen Elternteil in der Schuleingangsuntersuchung. Demzufolge sollten Bildungsangebote in der frühkindlichen Bildung für diese Zielgruppe spezifisch ausgebaut werden, insbesondere unter dem Aspekt der Förderung sprachlicher Bildung.

B4 Zusammenfassung und Ausblick

Die Anzahl der Krippen, Krippenplätze und der betreuten Kinder unter drei Jahren ist in den vergangenen Jahren angestiegen. So gibt es 2014 bereits 33 Krippen mit 636 genehmigten Plätzen im Landkreis. Im Jahr 2013 besuchten 480 Kinder eine Krippe, dreimal so viele Kinder wie noch 2009. Aktuell ist der Krippenausbau noch nicht abgeschlossen, wie die geplanten Eröffnungen jeweils einer weiteren Krippe in den Städten Mühldorf und Waldkraiburg (vgl. Abb. B1.1) zeigen. Der Hortbereich wächst ebenso. Im Kindergartenbereich bleiben die Anzahl der Kindergärten als auch die Zahl der Kindergartenkinder stabil.

Der Ausbau der Betreuungsangebote zeigt sich auch im leicht zunehmenden Betreuungsumfang. Es ist davon auszugehen, dass der Betreuungsumfang weiter zunimmt, da bei der Nachfrage von Arbeitskräften insbesondere Mütter verstärkt in den Fokus treten werden.

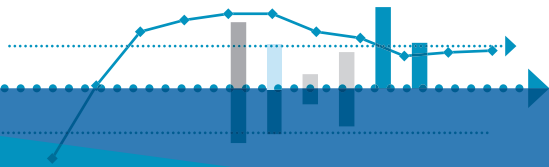
Der Auslastungsgrad der verfügbaren Betreuungsplätze liegt im Jahr 2013 bei 90,4%. Die Auslastung geht seit dem Jahr 2010 zurück, was insbesondere auf den Ausbau des Krippenangebots zurückzuführen ist. Dies kann als positives Signal für die Wirtschaftlichkeit der Einrichtungen herangezogen werden und erlaubt auch kurzfristige Aufnahmen von Kindern. Hier wird der Stadt-/ Landunterschied jedoch eine Rolle spielen. In Städten ist die Nachfrage aufgrund der höheren Anzahl von Kindern eher größer und kann dadurch ggf. auch Engpässe hervorrufen, die in ländlicheren Gemeinden eher nicht zu erwarten sind.

¹⁹ Bis 2004 war der Stichtag zur Einschulung der 30. Juni. Danach wurde der Stichtag jährlich um einen Monat nach hinten verschoben und lag im Jahr 2009 am 30. November. 2008 und 2009 konnten Eltern, deren Kind im Monat des Stichtages (Oktober 2008/November 2009) geboren war, vom Rücktrittsrecht Gebrauch machen, ohne dass dies als Rückstellung galt.

Der durchschnittliche Anstellungsschlüssel des pädagogischen Personals im Landkreis Mühldorf liegt im Kindergartenjahr 2012/2013 bei 9,9 und damit unter dem empfohlenen Wert im BayKiBiG. Damit ergibt sich definitionsgemäß eine günstige Betreuungssituation der Kinder in den Kindertageseinrichtungen. Jedoch ist vermutlich die günstigere Betreuungssituation in den Krippen hauptverantwortlich für das Absinken des durchschnittlichen Anstellungsschlüssels. In den Krippen erfolgte verstärkt der Ausbau der Betreuungsangebote und hier dürfte auch der Ausbau des Personals begründet liegen, da die Betreuung von Kindern unter drei Jahren einen höheren Anstellungsschlüssel als im Kindergarten erfordert. Gleichzeitig ist der Anteil der Vollzeitstellen leicht gesunken und macht damit deutlich, dass frühkindliche Betreuung nach wie vor überwiegend durch Teilzeitkräfte geleistet wird, was aus pädagogischer Sicht und vor dem Hintergrund der wenigen Fachkräfte in diesem Bereich eher eine ungünstigere Situation darstellt.

Die Anzahl der untersuchten Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung sank innerhalb von fünf Jahren um 244 Kinder von 1.233 Kindern (2008) auf 989 Kinder (2013). Es besuchten 99% der 2013 untersuchten Kinder für mindestens ein Jahr einen Kindergarten. Mehr als die Hälfte der Kinder (53,5%) besuchte den Kindergarten drei Jahre lang. Die Kindergartenbesuchszeit nimmt für die Kinder, die eine Krippe oder einen Hort besuchen zu. Der Anteil der Kinder mit mindestens einem nicht-deutschsprachigen Elternteil, ist von 17% (2008) auf 23,6% (2013) gestiegen. Kinder mit mindestens einem fremdsprachigen Elternteil besuchten durchschnittlich weniger lang einen Kindergarten als Kinder von deutschsprachigen Eltern. Hier könnte in Vorbereitung auf den Bildungsbereich Schule Handlungsbedarf bestehen, wenn die Kinder fremdsprachiger Eltern nicht ausreichend Zeit für pädagogische Maßnahmen zum Erwerb der deutschen Sprache im Kindergarten erhalten. Es sollte beobachtet werden wie sich die Bildungsbeteiligung von Kindern mit fremdsprachigen Eltern entwickelt, damit institutionalisierte Sprachförderangebote für den Übergang in die Schule ausreichend genutzt werden und Sprachbarrieren frühzeitig, d.h. bereits in der frühkindlichen Bildung, abgebaut werden können.

Die rückläufige Anzahl untersuchter Kinder bei der Schuleingangsuntersuchung verweist bereits darauf, dass auch die Zahl der eingeschulter Kinder sinkt. Ihre Anzahl ging vom Schuljahr 2004/2005 um fast ein Viertel von 1.242 auf 950 Kinder bis zum Schuljahr 2011/2012 zurück. Die letzten beiden betrachteten Schuljahre 2012/2013 und 2013/2014 lassen zwar wieder einen leichten Anstieg der Anzahl eingeschulter Kinder erkennen (978; 1.034). Es ist aber davon auszugehen, dass die Zahl der eingeschulter Kinder nicht aufgrund zunehmender Geburtenzahlen weiter steigen wird, sondern eher durch Zuzüge von Familien bedingt ist, insbesondere aus dem Ausland. Denn die Stabilität der Bevölkerungszahl im Landkreis ist auch hauptsächlich auf den Anstieg des ausländischen Bevölkerungsanteils (vgl. Kap. A) zurückzuführen. Dies würde wiederum auch die steigenden Zahlen der Kinder mit mindestens einem nicht-deutschsprachigen Elternteil in der Schuleingangsuntersuchung erklären und sollte dazu führen, Bildungsangebote für diese Zielgruppe, insbesondere unter dem Aspekt der Förderung sprachlicher Bildung, bereitzustellen und deren Qualität zu überprüfen.



KAPITEL [C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

C Allgemeinbildende Schulen

In Bayern gilt die Vollzeitschulpflicht für neun Schuljahre²⁰. In dieser Zeit durchlaufen alle Kinder und Jugendlichen das allgemeinbildende Schulsystem. Die vierjährige Grundschulzeit absolvieren alle Kinder gemeinsam. Nach der 4. Klasse erfolgt der Übertritt in den Sekundarbereich I der weiterführenden Schulen Hauptschule, Realschule und Gymnasium²¹. Diese Übergangsschwelle gilt als bedeutend, da die hier getroffenen Entscheidungen für eine bestimmte Schulart später schwerer revidierbar sind, da ein Wechsel zwischen Schularten eher untypisch ist.

Um diesem Übergang die Selektivität zu nehmen, wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl bildungspolitischer Entscheidungen getroffen. Zum einen ist der Übertritt nicht mehr nur auf den Zeitpunkt nach der 4. Klasse der Grundschule beschränkt, zum anderen ist es möglich geworden, zusätzliche höhere Abschlüsse durch Aufnahmeprüfungen in den Sekundarbereich II oder während der Berufsausbildung zu erwerben (vgl. Abb. C0 und Abb. E0).

Ob die Rahmenbedingungen zu einer verbesserten Durchlässigkeit im allgemeinbildenden Schulsystem und damit zum Abbau von Chancenungleichheit beitragen, kann durch differenzierte Darstellungen, u.a. auch auf kommunaler Ebene, erfolgen. Die Betrachtung von Indikatoren zum Übertrittsverhalten und zum Bildungserfolg geben über Bedingungen der Chancen(un)gleichheit Aufschluss.

Ziel der Betrachtung des allgemeinbildenden Schulsystems im Landkreis Mühldorf ist es, einen Gesamtüberblick zu erhalten, Problemlagen zu erkennen und daraus Steuerungswissen zu generieren.

Aus diesem Grund wird in diesem Kapitel mit einem Überblick über das **Bildungsangebot (C0)** und die **Bildungseinrichtungen (C1)** begonnen. Anschließend erfolgt eine Darstellung zusätzlicher Bildungsangebote bezüglich der **Sprachförderung (C2)**, da damit Kinder mit Unterstützungsbedarfen auf die Anforderung im Schulbereich vorbereitet werden. Ein Überblick über **die Anzahl und Verteilung der Schüler²² (C3)** zeigt Entwicklungen auf, die als Basisinformation zur Einordnung des Übergangsverhaltens (Schulwahlverhaltens) beim **Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule (C4)** wesentlich sind. Der Blick auf **Klassenwiederholungen (C5)** ermöglicht wichtige Aussagen hinsichtlich des erfolgreichen Durchlaufens der Bildungsteilnehmer in den jeweiligen Schularten. Die **Schulabschlüsse (C6)** geben Auskunft über den Bildungserfolg der Schüler. Die **Ganztagesbetreuung** wird im Unterkapitel **C7** betrachtet und zeigt die Entwicklung in den letzten Schuljahren auf. Da es im Landkreis neben staatlichen auch **private Schulen** gibt, werden diese auch hinsichtlich Ihrer Bildungsbeteiligung und des Übergangsverhaltens betrachtet (**C8**). Im **Ausblick (C9)** erfolgt eine Zusammenfassung des Kapitels mit Entwicklungstendenzen.

Abbildung **C0** veranschaulicht das Schulsystem im Landkreis Mühldorf a. Inn mit der jeweiligen Erreichbarkeit der Abschlüsse.

²⁰ BayEUG Art. 37(3).

²¹ In einigen Teilen Bayerns gibt es mit der Integrierten Gesamtschule eine vierte staatliche weiterführende Schulart, an der Schüler mit Übertrittsempfehlungen aller Schularten zum Teil gemeinsam unterrichtet werden und durch leistungsdifferenzierte Kurse Abschlüsse aller anderen weiterführenden Schularten erreichen können.

²² Aus lesefreundlichen Gründen wird die männliche Formulierung für die Bildungsteilnehmer (Schüler) verwendet.

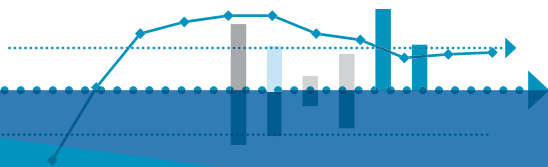
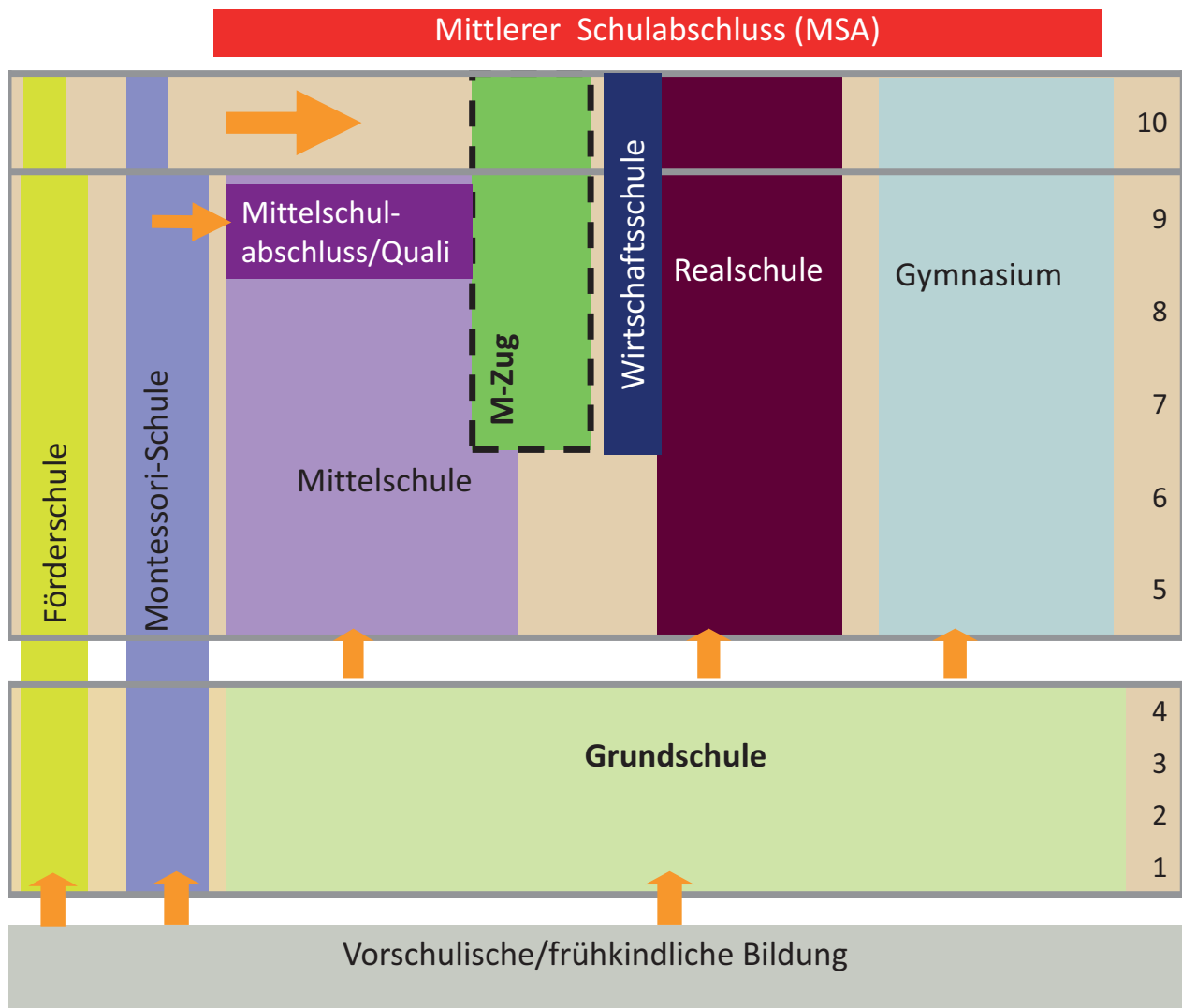


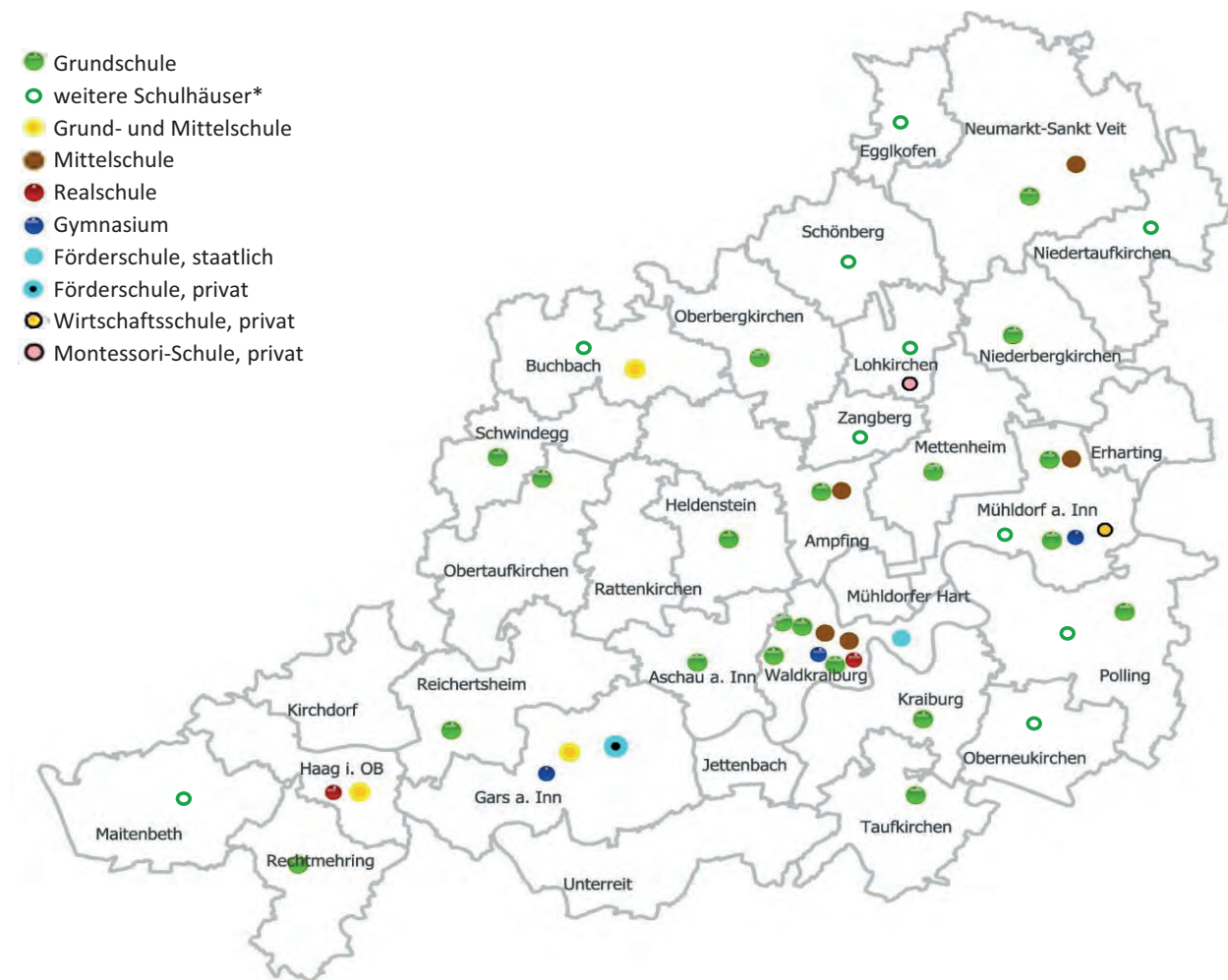
Abb. C0 Übersicht über das allgemeinbildende Schulsystem des Landkreises Mühldorf a. Inn



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Stand: März 2014.

C1 Bildungseinrichtungen

Abb. C1 Standorte der Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Kartengrundlage © Bayerische Vermessungsverwaltung. Eigene Darstellung, 2013.

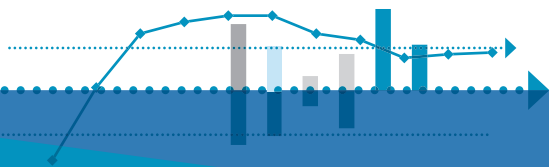
Aufgrund besserer Lesbarkeit sind die Symbole nicht lagetreu.

*Die Kategorie „weitere Schulhäuser“ bezeichnet Schulhäuser, die einer anderen Grundschule rechtlich zugeordnet sind (Schulstandort).

Im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt es im Schuljahr 2012/2013 insgesamt 40 Schulen. Davon

- 23 Grundschulen mit insgesamt 182 Klassen
- Acht Mittelschulen²³ mit insgesamt 122 Klassen
- zwei Realschulen mit insgesamt 91 Klassen
- drei Gymnasien mit insgesamt 79 Klassen

²³ Seit dem Schuljahr 2010/2011 gibt es im Landkreis keine Hauptschulen mehr, sondern ausschließlich Mittelschulen. Mittelschulen verfügen über das Profil der Berufsorientierung in Technik, Wirtschaft und Soziales, bieten Ganztagesbetreuung und den mittleren Schulabschluss an.



- zwei Förderschulen (davon eine privat und eine staatlich) mit insgesamt 39 Klassen²⁴
- zwei private Schulen: die Wirtschaftsschule Gester mit 12 Klassen²⁵ und die Montessori-Schule, mit der Unterteilung in jahrgangsgemischte Klassen. Dies ermöglicht keine Angabe nach der üblichen Ausweisung in Klassenzahl²⁶.

Die Stadt Waldkraiburg verfügt im allgemeinbildenden Schulbereich über das differenzierteste Schulangebot. Im Norden des Landkreises Mühldorf finden sich dagegen nur Grund- und Mittelschulen und kein weiteres weiterführendes Schulangebot.

C2 Sprachstandserhebungen und Deutschfördermaßnahmen²⁷

Zusätzliche Bildungsangebote im allgemeinbildenden Schulwesen sollen helfen, erfolgreiche Bildungsbio graphien zu ermöglichen, auch wenn nicht ausreichende deutsche Sprachkenntnisse bei den Kindern vorhanden sind. Das frühzeitige Erlernen und Fördern der deutschen Sprache verbessert die Erfolg schancen sowohl in der Schule als auch im späteren Berufsleben und damit die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Dabei stehen bislang Kinder ausländischer Herkunft im Fokus der Fördermaßnahmen: „Der Schwerpunkt liegt auf einer möglichst frühzeitigen und intensiven Sprachförderung, die die schulischen Erfolg schancen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund nachhaltig verbessern soll.“²⁸ In Anbetracht der steigenden Anzahl der Kinder mit mindestens einem nicht deutschsprachigen Elternteil (vgl. Kap. B3) werden Bildungsangebote zur Sprachförderung immer wichtiger.

Die Fördermaßnahmen für Schüler mit Migrationshintergrund umfassen die Vorkurse Deutsch, die Deutschförderklassen, die Deutschförderkurse und die Übergangsklassen. Ab dem Schuljahr 2009/10 wird in allen Jahrgangsstufen der Grund- und Mittelschulen die maximale Zahl von 25 Schülern pro Klasse eingehalten, wenn der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund 50% übersteigt.

²⁴ Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013.

²⁵ Selbstauskunft Wirtschaftsschule Gester.

²⁶ In der Montessori-Schule sind die Schüler in der 1.-3. Klasse auf zwei Klassenräume verteilt, in den Klassen 4.-6. auf ebenfalls zwei Räume und in den Klassen 7.-10. auf vier Klassenräume, Selbstauskunft Montessori-Schule Eberharting.

²⁷ Die Angaben in diesem Kapitel sind der Webseite des Staatsministeriums für Kultus <https://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/foerderung/sprachfoerderung.html> entnommen (aufgerufen am 10.02.2014) und mit aktuellen Angaben und Daten des Staatlichen Schulamtes Mühldorf und des Amtes für Jugend und Familie ergänzt worden.

²⁸ vgl. <http://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/foerderung/sprachfoerderung.html>; (aufgerufen am 10.02.2014).

Vorkurs Deutsch

Bereits vor dem Eintritt in die Grundschule erhalten Kinder mit Migrationshintergrund eine Sprachförderung. Die Feststellung des Sprachstandes erfolgt mit dem sogenannten „SISMIK-Bogen“ (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) in den Kindergärten. Dieser erfasst in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres die sprachliche Kompetenz in der deutschen Sprache von Kindern deren Elternteile beide nichtdeutscher Herkunft sind.

Das Förderangebot baut auf der Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschulen auf und umfasst jeweils 120 Förderstunden für pädagogische Fachkräfte der Kindertageseinrichtungen als auch für Grundschullehrkräfte (sog. D240). Der Besuch des Vorkurses ist nicht verpflichtend. Jedoch können Kinder, die zum Zeitpunkt der Schuleinschreibung nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen und keinen Vorkurs besucht haben, vom Schulbesuch zurückgestellt und zum Besuch eines Vorkurses verpflichtet werden. Zur Verbesserung der Effektivität der Vorkurse, führen das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration (StMAS) und das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kultur (StMBKWK) ab dem Kindergarten- bzw. Schuljahr 2010/2011 gemeinsam die Fortbildungskampagne „Vorkurse Deutsch 240“ für Erzieher und Lehrer durch. Die erste Fortbildungskampagne im Landkreis Mühldorf fand bereits im Jahr 2010 statt. Eine zweite Fortbildungskampagne erfolgte im Jahr 2013. Fachkräfte aus insgesamt 21 Kitas und elf Grundschulen nahmen 2010 und 2013 an der Fortbildung teil. Im Schuljahr 2012/13 besuchten im Landkreis Mühldorf a. Inn 140 Kinder einen Vorkurs Deutsch.

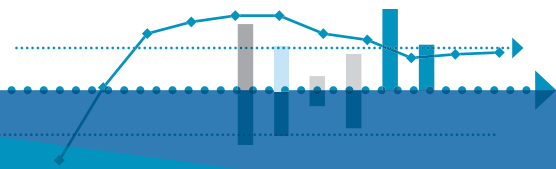
Seit dem Schuljahr 2013/2014 gibt es Vorkurse auch für Schüler mit deutscher Muttersprache, die einen erhöhten Förderbedarf im Bereich Sprache aufweisen. Im Landkreis Mühldorf sind acht Vorkurse für diese Schülerklientel eingerichtet worden.

Deutschförderklassen

Deutschförderklassen dienen dem intensiven Spracherwerb und der Integration Schüler nichtdeutscher Herkunft in den Klassenverband. Die Deutschförderklassen werden durch die Staatlichen Schulämter eingerichtet.

In einer Deutschförderklasse werden Schüler mit keinem oder geringen Deutschkenntnissen aus der Regelklasse (Stammklasse) zusammengefasst. Deutschförderklassen können in allen Jahrgangsstufen der Grund- und Mittelschulen eingerichtet werden und umfassen ca. 12 Schüler, die in einigen ausgewählten Fächern (Deutsch, Mathe, Heimat- und Sachkunde (HSU) bzw. Grundlegender Unterricht) den Unterricht getrennt von ihrer Stammklasse erhalten.

Die Deutschförderklasse kann bis zu zwei Schuljahre bestehen. Während des Schuljahres können Schüler in ihre Stammklasse zurückgeführt werden und am kompletten Unterricht in deutscher Sprache teilnehmen. Im Landkreis Mühldorf ist im Schuljahr 2013/2014 keine Deutschförderklasse eingerichtet.



Deutschförderkurs

Diese begleitende Fördermaßnahme richtet sich an Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache und wird im Zeugnis mit Deutsch als Zweitsprache bewertet. Über den Umfang der Maßnahme entscheidet das Staatliche Schulamt für jede einzelne Schule auf der Grundlage eines Förderkonzeptes. An der Grundschule findet der Kurs zusätzlich zum regulären Unterricht statt, wenn er vier Wochenstunden nicht überschreitet. An der Mittelschule kann ganz oder teilweise eine Befreiung vom übrigen Unterricht erteilt werden. Für Deutschförderkurse im Umfang von fünf oder mehr Stunden ist eine Befreiung vom Unterricht in der entsprechenden Stundenzahl notwendig.

Im Schuljahr 2013/2014 besuchten 771 Schüler einen Deutschförderkurs an Grund- und Mittelschulen im Landkreis Mühldorf.

Übergangsklassen

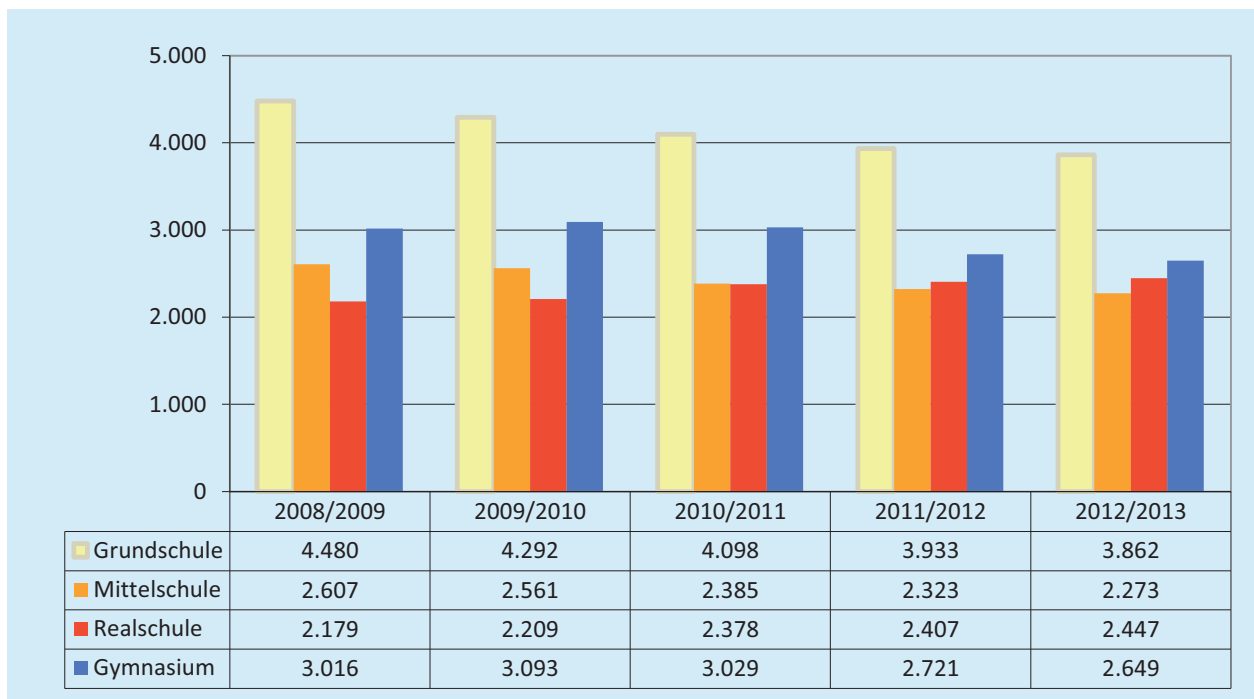
Übergangsklassen sind ein Angebot für Schüler, die als Seiteneinsteiger in das bayerische Schulsystem eintreten und nur geringe oder gar keine Deutschkenntnisse haben. In der Übergangsklasse wird nach dem Lehrplan Deutsch als Zweitsprache unterrichtet. Bei entsprechendem Lernfortschritt in der deutschen Sprache werden die Schüler in die entsprechende Jahrgangsstufe der Regelklasse zurückgeführt. Im Landkreis Mühldorf gibt es keine Übergangsklassen.

C3 Bildungsteilnehmer

Der Rückgang der Geburtenzahlen (vgl. Abb. A1.2.3) zeigt sich bereits seit längerem in dem anhaltendem Rückgang der Schülerzahlen. Da die Zahl der eingeschulten Kinder (vgl. Abb. B3.2) rückläufig ist, sinken in erster Konsequenz die Grundschülerzahlen (vgl. C3.1). Daraus folgen geringere Übertrittszahlen (vgl. C4) an weiterführende Schulen bzw. einzelne weiterführende Schularten und letztendlich weniger Schulabgänger (vgl. C6). Diese Entwicklung wird sich fortsetzen, wie anhand der Bevölkerungsprognosen der betreffenden Altersgruppen (vgl. Abb. A1.2.1) zu erkennen ist.

C3.1 Schülerzahlen nach Schularten

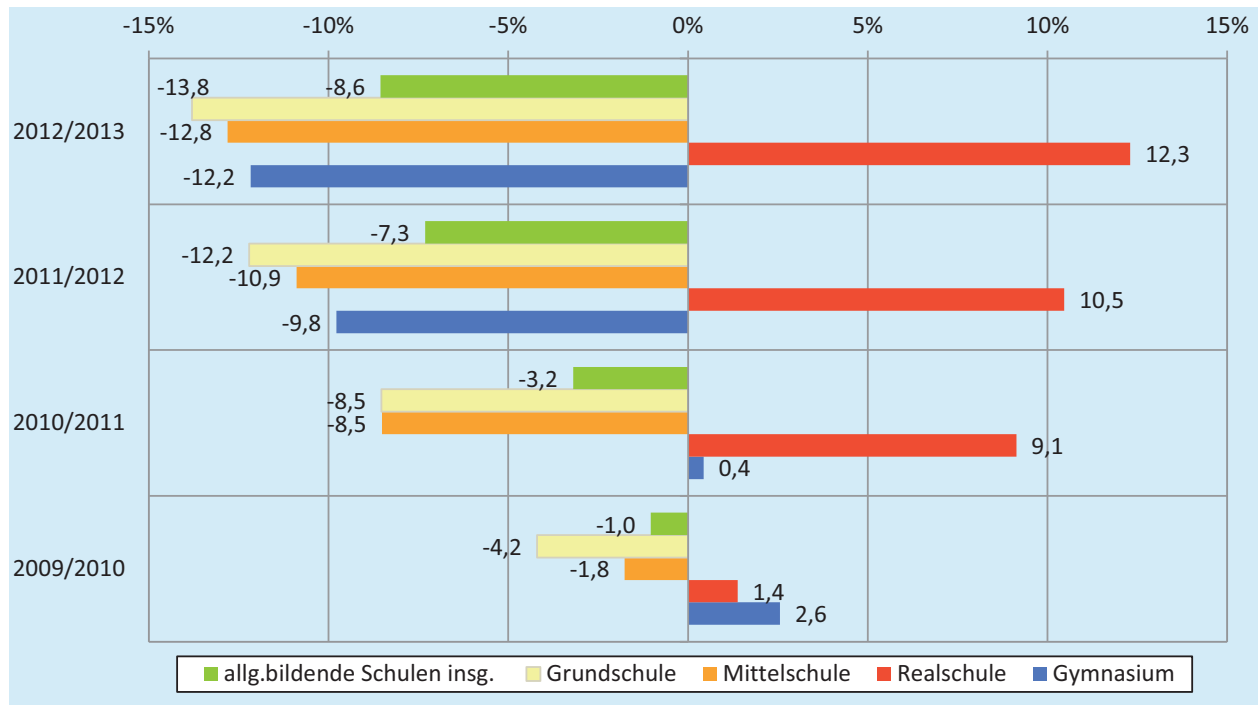
Abb. C3.1.1 Anzahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2013.

Im Schuljahr 2012/2013 besuchten insgesamt 11.231 Schüler eine allgemeinbildende staatliche Schule im Landkreis Mühldorf a. Inn. Die Gesamtzahl der Schüler sank damit im betrachteten Zeitraum um -8,6% (1.051 Schüler).

Abb. C3.1.2 Prozentuale Entwicklung der Schülerschaft seit dem Schuljahr 2008/09*



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2013. Eigene Berechnungen. *Veränderungen in jedem Schuljahr in Bezug auf das Schuljahr 2008/2009 (=100%).

Wie Abbildungen C3.1.1 und C3.1.2 zeigen, sinken die Schülerzahlen an Grundschulen kontinuierlich (-618 absolut, -13,8%). In der Zusammenschau mit den absoluten Schülerzahlen zeigt sich, dass der Effekt der sinkenden Grundschülerzahlen überproportional zu Lasten der Mittelschule geht.

Die Schülerzahl an Mittelschulen ist im betrachteten Zeitraum um -12,8% zurückgegangen.²⁹ An den Realschulen stiegen die Schülerzahlen im selben Zeitraum dagegen um +12,3%. Nach relativ stabilen Schülerzahlen für die drei Gymnasien im Landkreis, ist nun ein deutlicher Einbruch seit dem Schuljahr 2011/2012 zu verzeichnen. Für das Schuljahr 2012/2013 bedeutet dies im Fünf-Jahres-Vergleich einen Rückgang um -12,2%.

Eine Analyse der Vergleichsregionen Oberbayern und Bayern erfolgte bis zum Schuljahr 2011/2012 im Sonderbericht Schulische Bildung (November 2013)³⁰ und kann dort detailliert nachgelesen werden. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Tendenzen in Oberbayern und Bayern in dieselbe Richtung gehen, jedoch in unterschiedlich ausgeprägter Form. So ist der Anstieg der Realschülerzahlen im Vergleich im Landkreis Mühldorf am stärksten ausgeprägt, der Rückgang der Schülerzahlen an Grundschulen und Gymnasien jedoch auch. Den stärksten Rückgang an weiterführenden Schulen verzeichnen alle drei Regionen bei den Mittelschülern.

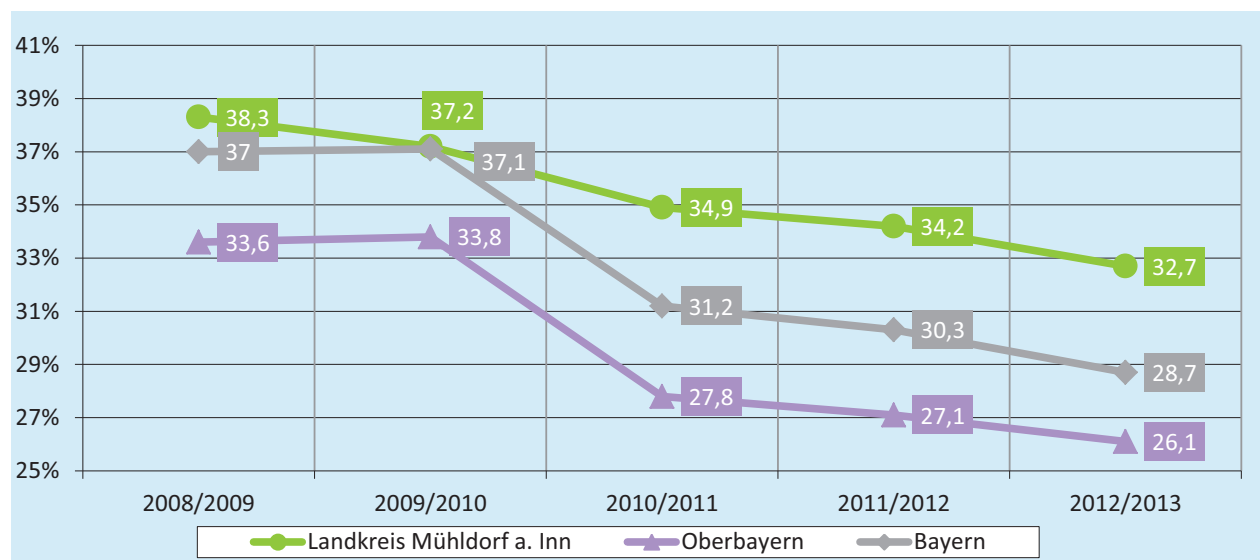
²⁹ Die Grundschülerzahlen für das Schuljahr 2013/2014 zeigen einen weiteren Rückgang auf 3.842 Schüler, an den Mittelschulen sank die Schülerzahl auf 2.198 Schüler. Quelle: Staatliches Schulamt, Landkreis Mühldorf a. Inn. Die amtliche Statistik hatte diese Daten zum Zeitpunkt der Berichterstellung noch nicht ausgewiesen.

³⁰ Schulische Bildung im Landkreis Mühldorf a. Inn. Sonderbericht 2013. S. 8f. Als weitere Vergleichsregion wurde dort die Region 18 analysiert, die jedoch im Bildungsbericht keine Berücksichtigung findet.

C3.2 Verteilung der Schüler auf die Schularten in Klassenstufe 7

Der Blick auf die Verteilung der Schüler im Sekundarbereich I zu einem bestimmten Zeitpunkt (hier Klassenstufe 7) gibt Auskunft, wie sich die Schüleranteile an den jeweiligen weiterführenden Schulen entwickeln. Dies ist u.a. wichtig für die Beobachtung der Entwicklungen nach dem Übertritt von der Grundschule an die weiterführenden Schulen sowie den Ausblick auf die Zahl der Abgänger der jeweiligen weiterführenden Schulart.

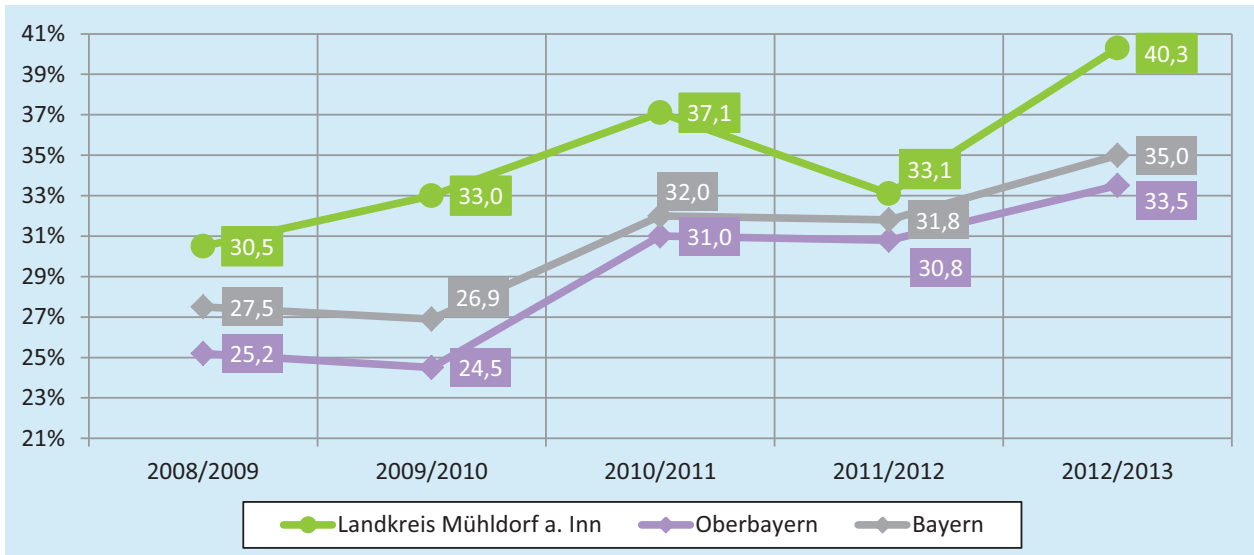
Abb. C3.2.1 Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 an Mittelschulen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Der Anteil der Mittelschüler in der 7. Klassenstufe sinkt kontinuierlich. Dieser Trend lässt sich für Oberbayern und Bayern ebenfalls beobachten. Dennoch ist der Anteil der Mittelschüler der 7. Klassenstufe an allen Schülern der 7. Klassenstufe im Landkreis (32,7%) im Vergleich noch immer höher als in Oberbayern (26,1%) und Bayern (28,7%).

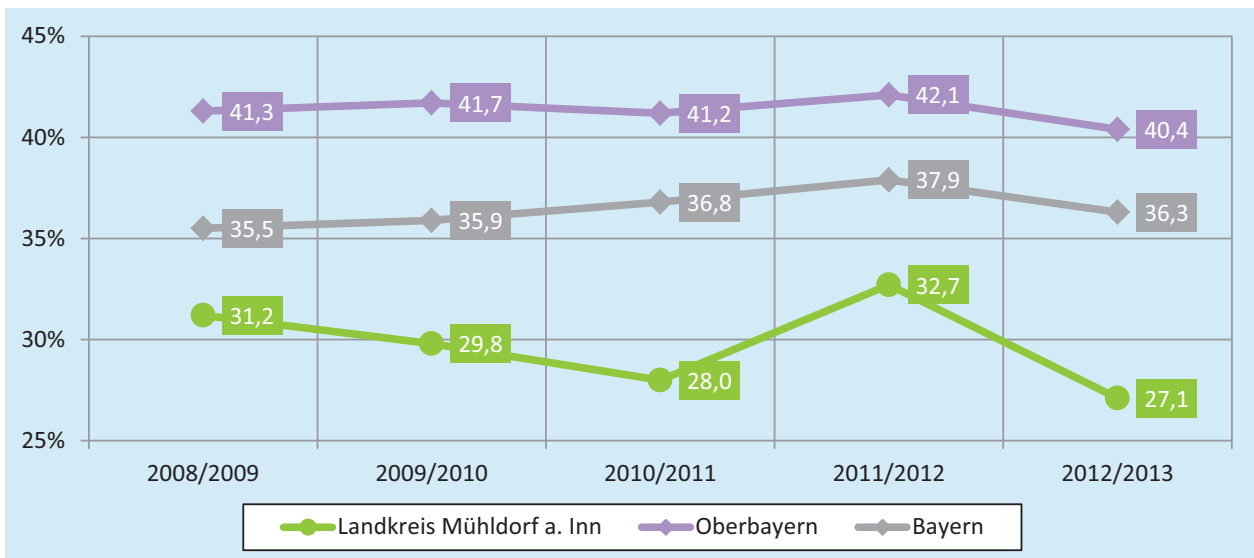
Abb. C3.2.2 Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 an Realschulen



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Der Anteil der Realschüler fiel im Schuljahr 2012/2013 im Landkreis bislang am höchsten aus und erreichte erstmals über 40%. Hierin zeigt sich die Auswirkung der steigenden Zahl der Realschüler insgesamt (vgl. Abb.C3.1.1). Im Vergleich mit den Anteilen von Oberbayern und Bayern liegt der Anteil der Realschüler der 7. Klassenstufe im Landkreis Mühldorf kontinuierlich höher.

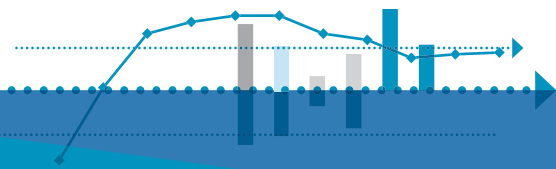
Abb. C3.2.3 Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 an Gymnasien



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Die Entwicklung der 7. Klassenstufen an den Gymnasien folgt nicht immer den Trends für Oberbayern und Bayern (z.B. Schuljahr 2012/2011). Auffällig ist die Differenz des Schüleranteils von Mühldorf und Oberbayern. Im Landkreis Mühldorf besuchen dauerhaft mindestens 10% weniger Schüler eine 7. Klas-

senstufe eines Gymnasiums als in Oberbayern insgesamt. Hier kommt der verzerrende Effekt der Landeshauptstadt München zum Tragen, da dort besonders hohe Übergangsquoten auf Gymnasien seit vielen Jahren zu beobachten sind. Im Landkreis Mühldorf liegt der Schwerpunkt der Beschäftigungsverhältnisse vor allem auch im handwerklichen Bereich. Zudem ist der Landkreis kein Hochschulstandort. In Zusammenschau mit dem Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort (vgl. Kap. A2.2) lässt sich ablesen, dass nur knapp 6 % der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Landkreis Mühldorf einen akademischen Abschluss haben, während der Anteil für gesamt Oberbayern dreimal so hoch ausfällt. Daher kann vermutet werden, dass Eltern im Landkreis Mühldorf sich tendenziell weniger für den Übertritt ihres Kindes an ein Gymnasium entscheiden, da der Erwerb der Hochschulreife aufgrund des regionalen Arbeitsangebotes weniger notwendig erscheint als andernorts in Oberbayern, insbesondere München.



C4 Der Übergang von der Grundschule in eine weiterführende Schule

An der Bildungsschwelle von der Grundschule in eine weiterführende Schule werden Entscheidungen getroffen, die maßgeblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg haben. Denn die Wahl der weiterführenden Schulart wird in der Regel gleichgesetzt mit dem Erreichen eines bestimmten Abschlusses. Die zu Beginn dieses Kapitels erwähnten bildungspolitischen Entscheidungen zur Entzerrung der Selektivität dieses Übergangs sollen aber gerade dazu beitragen, dass nicht allein durch Entscheidungen an dieser Schwelle das Erreichen eines bestimmten Bildungsabschlusses vorgegeben wird.

Der **Übergang** von der Grundschule an eine weiterführende Schule erfolgt in Bayern nach der Jahrgangsstufe 4³¹. Für die Aufnahme an die jeweiligen weiterführenden Schularten muss für das Gymnasium ein Notendurchschnitt von 2,33 und für die Realschule 2,66 im Übergangszeugnis der Klasse 4 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Heimat- und Sachkunde (HSU) erreicht werden. Die Lehrkraft stellt dem Schüler im Zeugnis die Empfehlung für eine weiterführende Schule aus. Wird der Notenschnitt nicht erreicht, so besteht die Möglichkeit eines mehrtägigen Probeunterrichts an der zukünftigen Schule. Für alle Schularten werden zentral einheitliche Aufgaben und Korrekturvorgaben in den Fächern Deutsch und Mathematik gestellt. Wird der Probeunterricht bestanden, kann der Schüler übertreten. Dazu muss in einem Fach des Probeunterrichts mindestens die Note 3, im anderen Fach mindestens die Note 4 erreicht werden. Wird der Probeunterricht nicht bestanden, kann auf Wunsch der Eltern dennoch ein Übertritt erfolgen, aber nur wenn in beiden Fächern mindestens die Note 4 erreicht wurde.

Mit einem **Schulartwechsel** besteht für die Schüler die Möglichkeit, eine bereits eingeschlagene Schullaufbahn im Nachhinein zu korrigieren. In der Regel wird die Klassenstufe an der neuen Schulart wiederholt, falls die neue Schulart einen höheren Abschluss ermöglicht. Erfolgt ein Wechsel aufwärts, so müssen in den Fächern Deutsch und Mathematik (ab der 6. Klasse auch in Englisch) ein Notendurchschnitt von 2,5 für die Wechsel von der Hauptschule an die Realschule und von der Realschule an das Gymnasium erreicht werden. Der Wechsel von der Hauptschule auf ein Gymnasium und der Wechsel von der Realschule nach der 6. Klasse erfordert einen Notendurchschnitt von 2,0 oder das Bestehen einer Aufnahmeprüfung. Damit wird deutlich, dass eine einmal getroffene Entscheidung für einen bestimmten Bildungsweg nicht nur zu einem Zeitpunkt getroffen werden muss. Sie kann bei Bedarf auch revidiert und neu ausgerichtet werden.

Mit der Einführung der Gelenkklassen wurde für Eltern und Schüler eine Möglichkeit geschaffen, den Übergang zu erleichtern indem Lehrkräfte der Grundschulen an weiterführende Schulen abgeordnet werden, um dort die Schüler individuell nach ihren Begabungen zu fördern. Damit soll ein kind- und begabungsgerechter Unterricht in den Schnittstellenfächern gewährleistet werden. Von daher ist die Gelenkklasse selbst ein Instrument zur Begleitung des Übertritts, erlaubt aber zugleich durch gezielte Förderung den Schulartwechsel nach der 5. Klasse. „Im Anschluss an die Begleitung des Übertritts zu Beginn der

³¹ Ausnahme ist die Wirtschaftsschule. Hier erfolgt der Übertritt erst nach der 6. Jahrgangsstufe.

[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

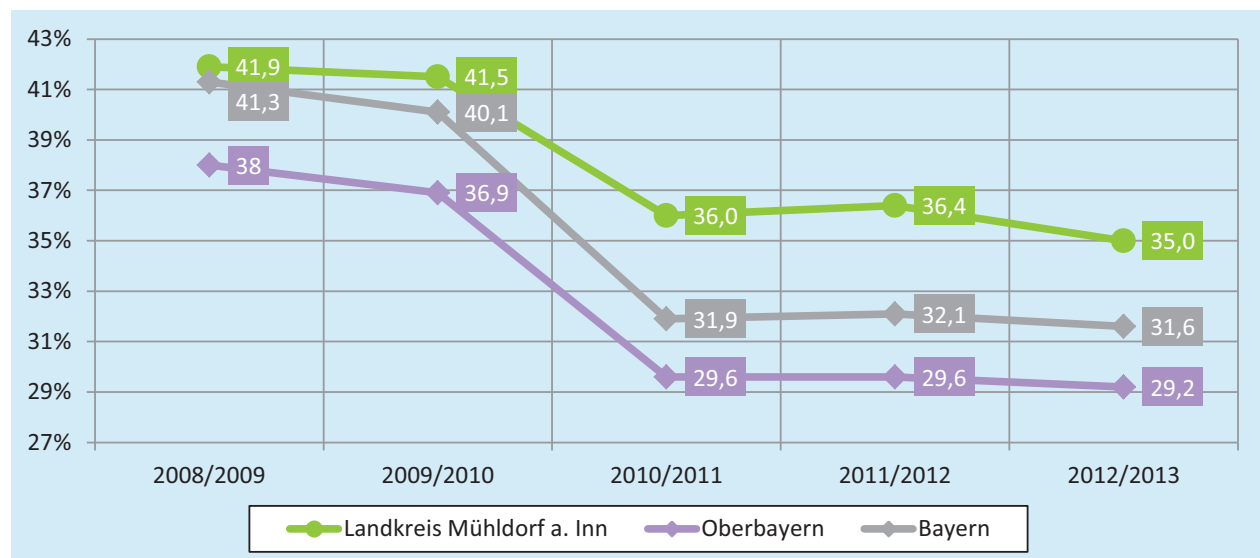
Jahrgangsstufe 5, [...] soll den Erziehungsberechtigten und Schülerinnen und Schülern im weiteren Verlauf der Jahrgangsstufe 5 die Möglichkeit gegeben werden, den gewählten Bildungsweg zu reflektieren.“³² Im Landkreis Mühldorf gibt es dieses Angebot jedoch nicht.

C4.1 Übergangsquoten

Die Übergangsquoten geben Auskunft darüber, welcher Anteil von Schülern an die jeweilige weiterführende Schulart wechselt. Die Schulwahl nach der Grundschule bedeutet für die Schüler keine abschließende Entscheidung über die schulische Laufbahn bzw. das Erreichen eines bestimmten Bildungsabschlusses. Sie gibt jedoch Auskunft über die Nachfrage nach dem Bildungsangebot der weiterführenden Schularten.

Die Entwicklung der Übergangsquoten von der Grundschule an weiterführende Schulen im Landkreis Mühldorf zeigt für das Schuljahr 2012/2013 nahezu eine Drittelung zwischen den bestehenden Schulformen, wobei die Anteile der Übertritte an Gymnasien leicht hinter denen der Mittelschulen und Realschulen zurückbleiben.

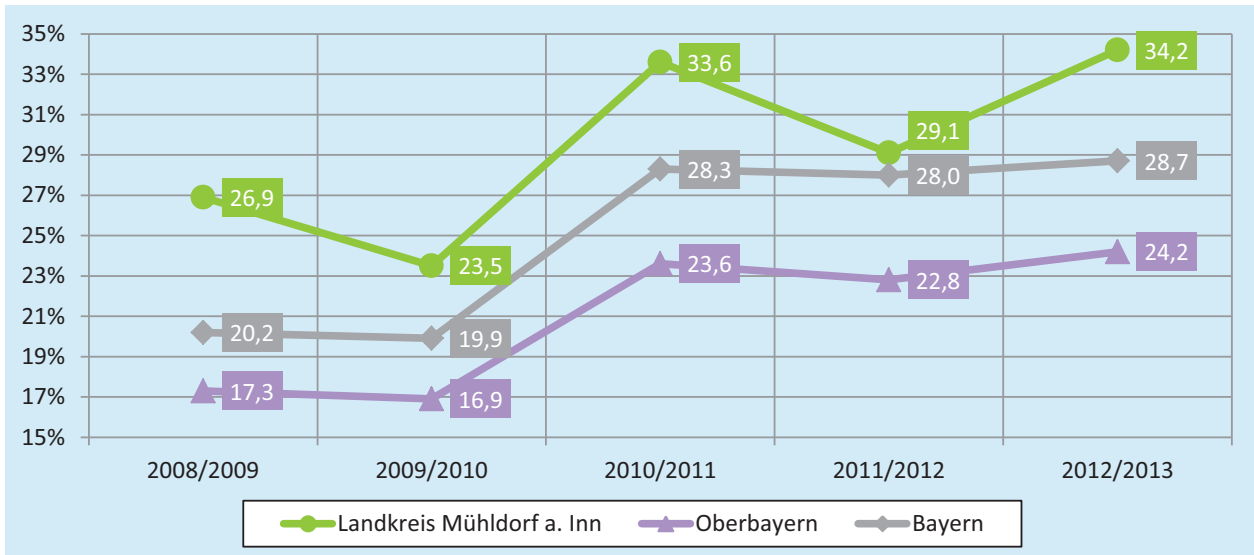
Abb. C4.1.1 Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Mittelschule



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

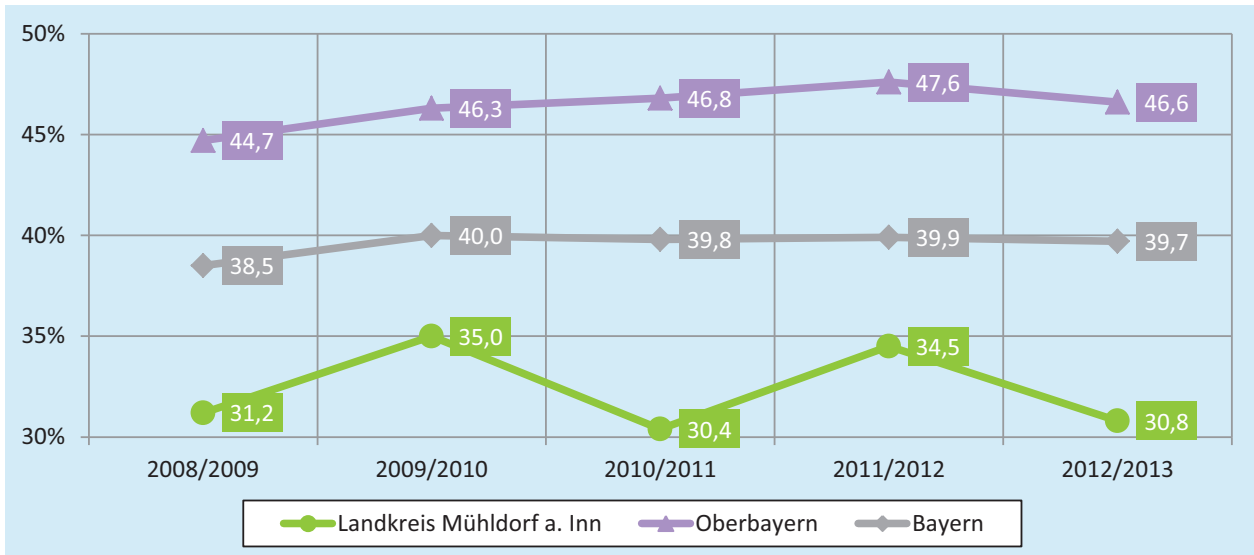
³² vgl. <http://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html> (aufgerufen am 10.03.2014).

Abb. C4.1.2 Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Realschule



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Abb. C4.1.3 Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Gymnasium



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Der Anteil der Übertritte an die Mittelschulen ist im Landkreis Mühldorf weiter rückläufig. Die Übergangsquoten an die Realschulen zeigen sich in den letzten drei betrachteten Schuljahren leicht instabil. Jedoch kann erwartet werden, dass die Übergangsquote an Realschulen im Landkreis weiter zunimmt und damit zukünftig vermutlich den größten Anteil an Übertritten ausmacht. Insbesondere deshalb, weil die Zahlen der Realschüler weiter steigen, im Gegensatz zu den Schülerzahlen der Mittelschulen und Gymnasien.

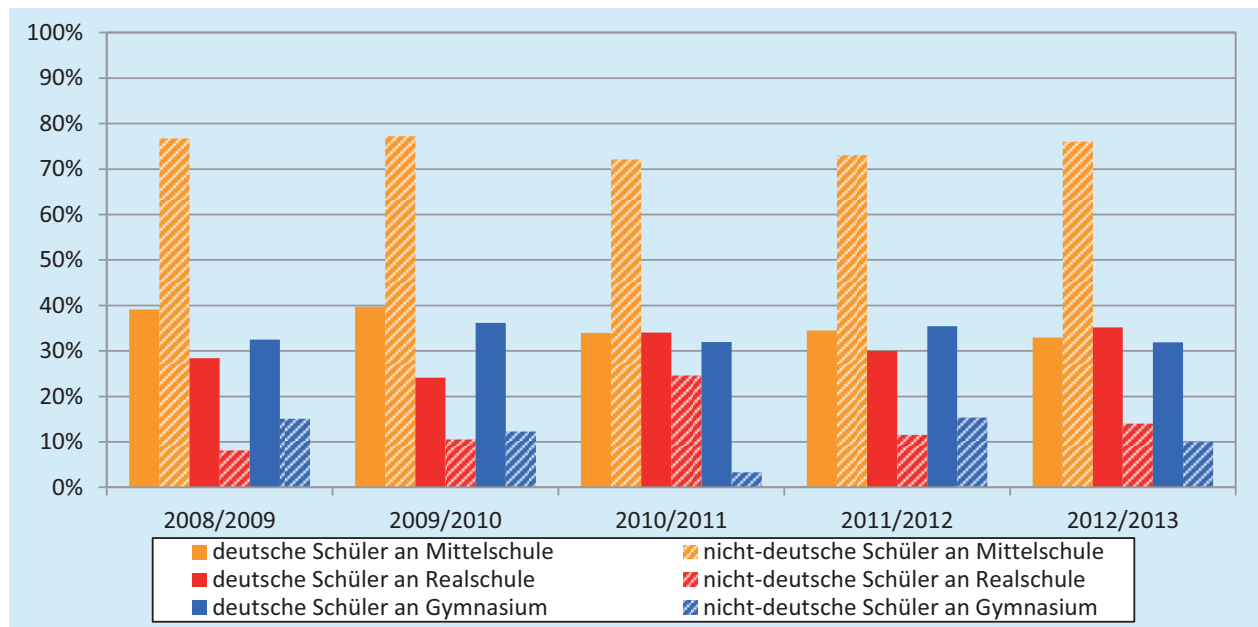
[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Die Übergangsquoten an die Gymnasien schwanken in den betrachteten Schuljahren zwischen 30,4% bis 35,0%. Die rückläufigen Schülerzahlen an den Gymnasien könnten zu einem weiteren Absinken der Quote führen, wenn die Übergangsquote an die Realschulen weiter steigt. Denn die sinkenden Übergangsquoten an die Mittelschulen scheinen bisher keinen zunehmenden Effekt auf die Übergangsquoten der Gymnasien gehabt zu haben.

Ein Vergleich der Übergangsquoten im Landkreis mit denen in Oberbayern zeigt eine jeweils gegenläufige Abweichung vom bayerischen Durchschnitt. Während im Landkreis Mühldorf dauerhaft die Übergangsquoten an Mittelschulen und Realschulen über dem bayerischen Durchschnitt liegen, liegen die für Oberbayern dauerhaft darunter. Entgegengesetzt verhält es sich mit der Übergangsquote an die Gymnasien. Die Übergangsquoten für die Gymnasien zeigen sich für Oberbayern und Bayern höher und stabiler als im Landkreis. Auch in Oberbayern und Bayern verläuft der Rückgang der Übergangsquoten an die Mittelschulen zu Gunsten der Übergangsquoten an die Realschulen, wie die gestiegenen Anteile seit dem Schuljahr 2010/2011 zeigen.

Unter Bildungsgerechtigkeitsaspekten wird angestrebt, dass die Herkunft eines Schülers keinen Einfluss auf seinen Bildungserfolg haben soll. Da aber „in Deutschland nach wie vor ein enger Zusammenhang zwischen Herkunftsmerkmalen, Bildungsbeteiligung sowie Kompetenz- und Zertifikatserwerb besteht“³³, erscheint die differenzierte Betrachtung der Bildungsteilnehmer hinsichtlich ihrer Herkunft notwendig.

Abb. C4.1.4 Übergangsquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

³³ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012), S. 211.

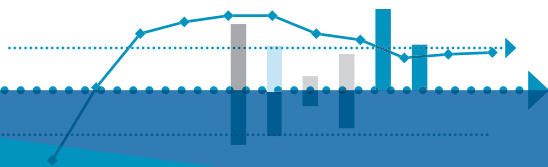
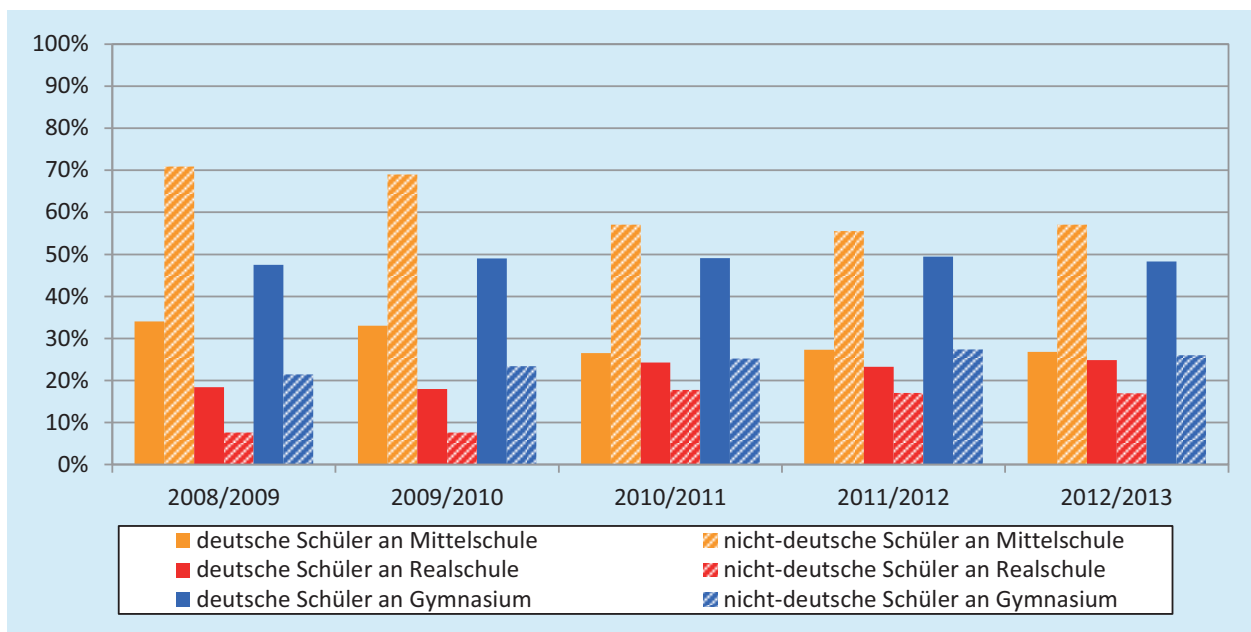
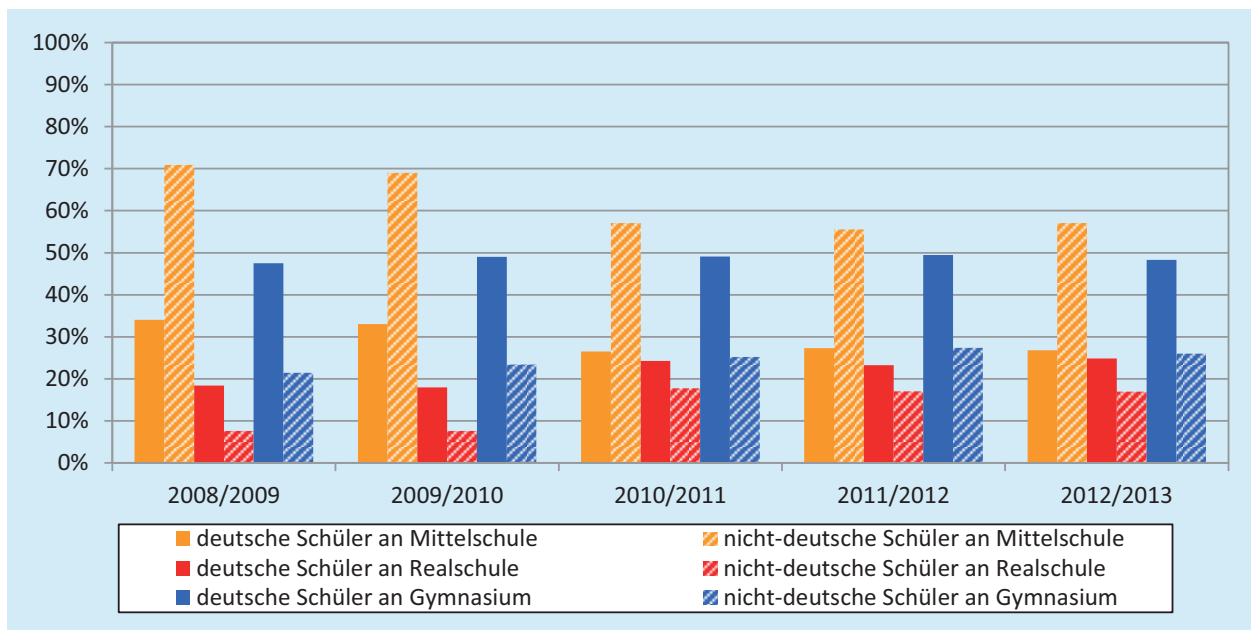


Abb. C4.1.5 Übergangsquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft in Oberbayern



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Abb.C4.1.6 Übergangsquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft in Bayern



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Die absolute Anzahl der Schüler nicht-deutscher Herkunft ist leicht rückläufig und beträgt 50 Schüler für die drei Schularten im Schuljahr 2012/2013. Ihr Anteil an allen Schülern der drei Schularten beträgt 4,74%. Die Anteile für Schüler nicht-deutscher Herkunft liegen in Oberbayern (7,6%) und Bayern (5,3%) über dem Anteil des Landkreises Mühldorf.

Im Landkreis Mühldorf besuchen in den betrachteten Schuljahren 70-80% der Schüler nicht-deutscher Herkunft eine Mittelschule, während von der Vergleichsgruppe der deutschen Schüler zuletzt knapp 30% der Schüler eine Mittelschule besuchten.

Dementsprechend sind die Übergangsquoten an Realschulen und Gymnasien niedriger als die der deutschen Schüler. Hierbei treten Schwankungen der Anteile der Schüler nicht-deutscher Herkunft zwischen den beiden Schularten Realschule und Gymnasium auf.

Gleichzeitig liegen die Anteile der Schüler deutscher Herkunft für die Mittelschulen (sinkend), für die Realschulen (steigend) und für die Gymnasien (zuletzt wieder sinkend) bei ca. einem Drittel im letzten betrachteten Schuljahr.

Im Zeitverlauf fällt die stabile Quote der Gymnasiasten an deutschen Schülern im Landkreis Mühldorf (32% bis 36%) als auch in Oberbayern (48% bis 49%) und Bayern (40 bis 42%) auf. Die Stabilisierung der Quoten kann mit der Einführung des G8 (im Schuljahr 2004/2005) an bayerischen Gymnasien zusammenhängen, die nach wie vor zu einer anhaltenden Verunsicherung bei allen Beteiligten (Eltern, Lehrer, Schüler) führt (wie regelmäßig den Medien zu entnehmen ist), wodurch sich möglicherweise auch die nicht vollständige Ausschöpfung der Empfehlungen der Eignungsgutachten für Gymnasien³⁴ erklären ließe.

Insgesamt ist der Effekt der Schüler nicht-deutscher Herkunft auf die Übergangsquoten bisher im Landkreis als marginal zu bezeichnen, d.h. die geringe Anzahl der Schüler mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit beeinflusst die Übergangsquoten an die jeweiligen Schularten nicht. Effekte der Benachteiligung gegenüber der deutschen Schülerschaft werden sichtbar durch die hohe Zahl der nicht-deutschen Schüler, die an die Mittelschule übertritt und dadurch deren Anteil an der nicht-deutschen Schülerschaft so hoch ausfallen lässt.

Zu beachten ist, dass die Anzahl und der Anteil der Schüler, deren Muttersprache nicht deutsch ist, wesentlich höher liegt, jedoch aufgrund der Merkmalsausweisung „nicht-deutsche Staatsangehörigkeit“ in den Daten nicht abgebildet werden kann. Aus diesem Grund liegt hier eine deutliche Unterschätzung der entsprechenden Schülerschaft vor. Dies lässt sich z.B. auch daran erkennen, dass 771 Schüler von Grund- und Mittelschulen im Schuljahr 2013/2014 einen Deutschförderkurs besuchten, der sich an Schüler mit nicht-deutscher Muttersprache richtet (vgl. Kap. C2).

³⁴ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 2012, S. 114. Demzufolge haben 50% der Grundschüler im bayerischen Durchschnitt 2010 eine gymnasiale Übertrittsempfehlung im Eignungsgutachten erhalten, jedoch sind nur 40% tatsächlich an ein Gymnasium übergetreten.

C5 Klassenwiederholungen

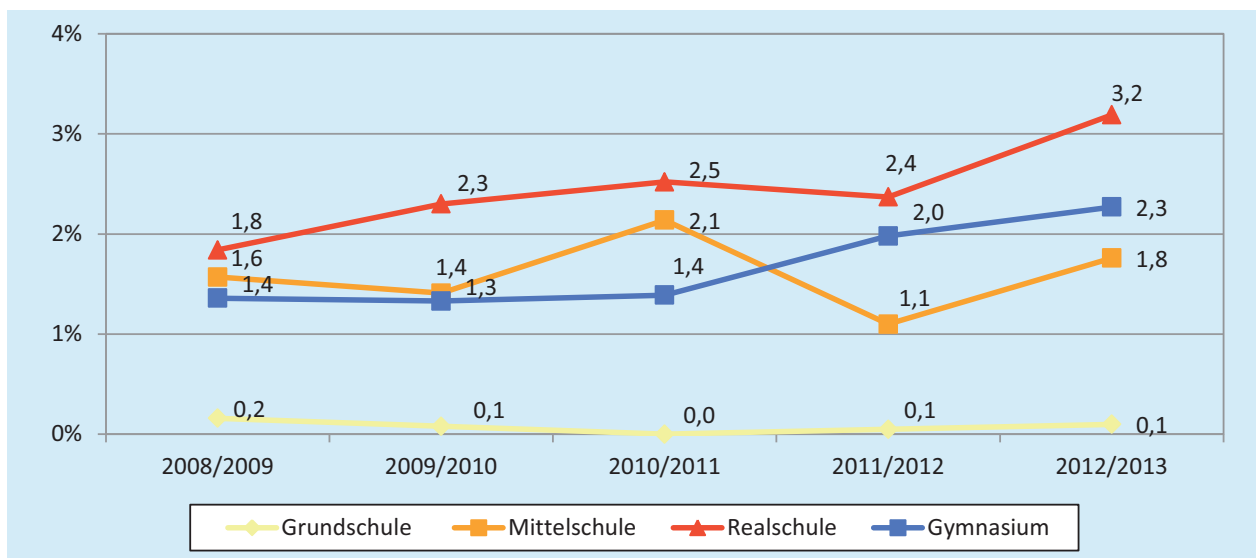
Der Schulerfolg von Kindern und Jugendlichen wird u. a. auch durch die Häufigkeit von Klassenwiederholungen erfasst. Haben Schüler das Klassenziel nicht erreicht, müssen sie eine Klassenstufe wiederholen. Diese Klassenwiederholer sind sogenannte Pflichtwiederholer³⁵. Daneben gibt es noch freiwillige Wiederholer, die beispielsweise eine Notenverbesserung anstreben und daher eine Klassenstufe wiederholen. Klassenwiederholungen bedeuten aber auch verlängerte Lernzeiten der Schüler und einen damit verbundenen Kostenanstieg im Bildungssystem³⁶.

Im Folgenden werden nur Pflichtwiederholungen ausgewiesen, da die Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung nur diese Ausweisung vornimmt.

C5.1 Zeitliche Entwicklung der Wiederholeranteile

Die nachstehende Abbildung zeigt, dass an den Schularten unterschiedlich häufig wiederholt wird.

Abb. C5.1.1 Zeitliche Entwicklung der Wiederholeranteile aufgrund von Nichtversetzung an derselben Schulart im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Im Schuljahr 2012/2013 haben insgesamt 182 Schüler eine Jahrgangsstufe zum zweiten Mal durchlaufen, weil sie am Ende des vorherigen Schuljahres an derselben Schulart nicht versetzt worden waren. Das entspricht 1,6% der Gesamtschülerzahl im Landkreis Mühldorf. Im Schuljahr 2008/2009 wiederholten 129 Schüler pflichtgemäß ein Schuljahr, die Wiederholerquote lag bei 1%.

³⁵ vgl. BayEUG Art. 53.

³⁶ vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2012).

[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Der Anteil der Klassenwiederholer an den Grundschulen ist durchweg unauffällig und liegt im Maximum bei sieben Schülern³⁷. Im Schuljahr 2012/2013 betragen die Wiederholeranteile in den Mittelschulen 1,8%, den Realschulen 3,2% und den Gymnasien³⁸ 2,3%. Über die letzten Jahre betrachtet ist ein Anstieg für alle weiterführenden Schularten zu verzeichnen. An den Realschulen bleibt der Anteil der Pflichtklassenwiederholungen am höchsten. Diese Entwicklung zeigt sich auch im Zeitverlauf³⁹.

Die Entwicklung der Anteile an Klassenwiederholungen an Grund- und Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien in Oberbayern und Bayern zeigt sich über die betrachteten Schuljahre stabiler, d.h. gleichmäßig verlaufender als im Landkreis Mühldorf. Grundschüler wiederholen jedoch auch hier nur in Einzelfällen (0,1%) eine der vier Klassenstufen. Unterschiede im Vergleich zu Mühldorf zeigen die Anteile der weiterführenden Schularten. Realschüler wiederholen im Vergleich der weiterführenden Schularten über alle Schuljahre hinweg am häufigsten (Schuljahr 2012/2103: Oberbayern 5,8%, Bayern 4,7%) eine Jahrgangsstufe, wobei Mühldorf (3,2%) den niedrigsten Wert ausweist⁴⁰. Mittelschüler wiederholen am seltensten eine Jahrgangsstufe (Schuljahr 2012/2013: Oberbayern 1,4%, Bayern 1,35), wobei Mühldorf hier den höchsten Wert (1,8%) im Vergleich ausweist. Gymnasiasten wiederholen in Mühldorf am seltensten (Schuljahr 2012/2013: Mühldorf 2,3%, Oberbayern 3,0%, Bayern 2,8%) eine Jahrgangsstufe.

³⁷ Die Statistik weist hier erst Klassenwiederholer ab der 3. Klassenstufe aus. Im Bildungsbericht Bayern 2012 werden Klassenwiederholer für Bayern bereits ab der 1. Klassenstufe ausgewiesen. Daher können die Zahlen nicht verglichen werden.

³⁸ In allen Wiederholerquoten der Gymnasiasten sind die Jahrgangsstufen 5-12 enthalten. Im Bildungsbericht Bayern 2012 sind die Jahrgangsstufen 5-11 in den Schuljahren bis 2009/2010 enthalten und ab dem Schuljahr 2010/2011 die Jahrgangsstufen 5-10 (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2012), S. 164). Dies bedeutet, dass die hier abgebildeten Quoten nicht unbedingt mit den Quoten anderer Berichte zu vergleichen sind.

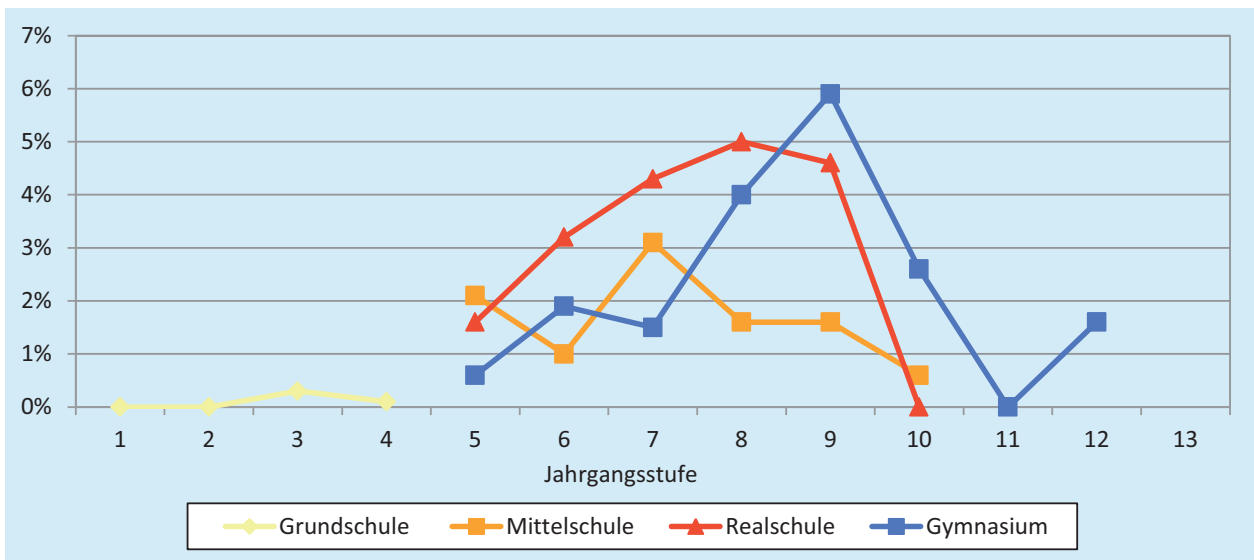
³⁹ Im Sonderbericht Schulische Bildung für den Landkreis Mühldorf wurde für das Schuljahr 2011/2012 für Realschulen eine Quote von 2,3% ausgewiesen. Diese minimale Abweichung ergibt sich durch einen Fehler in der Berechnung. Die richtige Gesamtschülerzahl an Realschulen in diesem Schuljahr beträgt 2.407 (anstelle von 2.447 Schülern).

⁴⁰ Die Werte für Bayern und Oberbayern werden überschätzt abgebildet, weil die Daten Klassenwiederholer der privaten und kommunalen Schulen mit ausweisen. Im Landkreis Mühldorf a. Inn werden die Zahlen der Klassenwiederholer nur für staatlich allgemeinbildende Schulen ausgewiesen.

C5.2 Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen

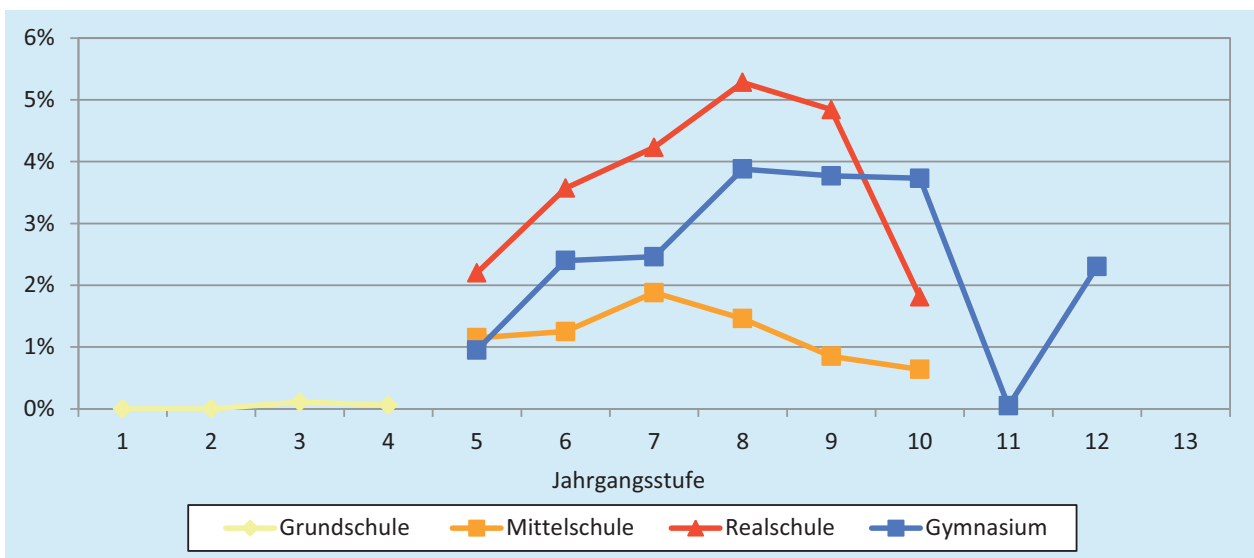
Die Klassenwiederholer verteilen sich jedoch unterschiedlich auf die Klassenstufen. Die folgenden Abbildungen zeigen die Wiederholerquoten der einzelnen Jahrgangsstufen im Landkreis Mühldorf a. Inn, in Oberbayern und Bayern.

Abb. C5.2.1 Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen im Landkreis Mühldorf a. Inn im Schuljahr 2012/2013



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Darstellung.

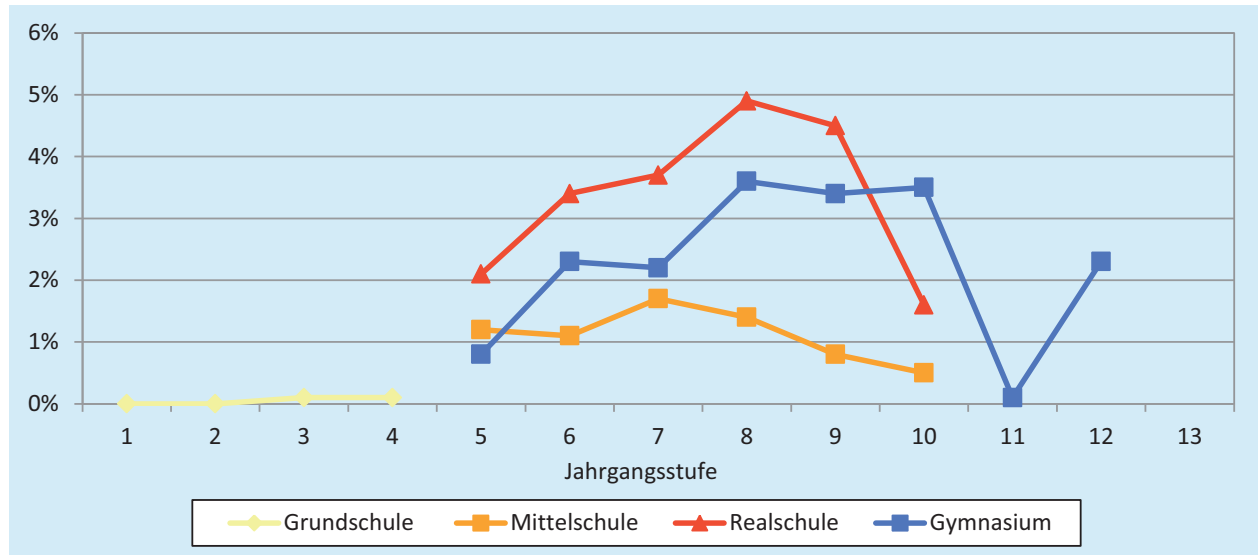
Abb. C5.2.2 Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen in Oberbayern im Schuljahr 2012/2013



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Darstellung.

[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Abb. C5.2.3 Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen in Bayern im Schuljahr 2012/2013



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Darstellung.

In der Grundschule wiederholen Schüler im Landkreis Mühldorf nur in Einzelfällen eine Klassenstufe. In der Mittelschule wird im Landkreis Mühldorf a. Inn die 7. Klasse (12 Schüler) am häufigsten wiederholt. An den Realschulen wiederholten die meisten Schüler die 8. Jahrgangsstufe (20 Schüler). An den Gymnasien wird die 9. Klasse (17 Schüler) am häufigsten wiederholt.

Die Verteilung der Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung für Oberbayern und Bayern nach Jahrgangsstufen im Schuljahr 2012/2013 zeigen einen fast identischen Verlauf. Die Wiederholerquoten im Landkreis Mühldorf weichen im Mittelschulbereich (5. bis 7. Jahrgangsstufe) und Gymnasialbereich (9. Jahrgangsstufe) von den Vergleichsregionen ab.

Zwar wiederholen auch in Oberbayern (1,9%) und Bayern (1,7%) Mittelschüler am häufigsten die 7. Jahrgangsstufe, jedoch in geringerer Ausprägung als im Landkreis Mühldorf (3,1%).

Die Jahrgangsstufe 8 wird von Realschülern in allen drei Vergleichsregionen am häufigsten mit einem Anteil von ca. 5% aller Schüler der 8. Jahrgangsstufe in den jeweiligen Schularten wiederholt.

Im Landkreis Mühldorf wiederholten 5,9% der Gymnasiasten im Schuljahr 2012/2013 die 9. Jahrgangsstufe. Dies ist im Vergleich zu Bayern (3,4%) und Oberbayern (3,8%) ein verhältnismäßig auffälliger Wert, wobei jedoch der relativ geringere Anteil der Gymnasiasten im Landkreis als auch die geringe Fallzahl der wiederholenden Schüler (17) berücksichtigt werden müssen.

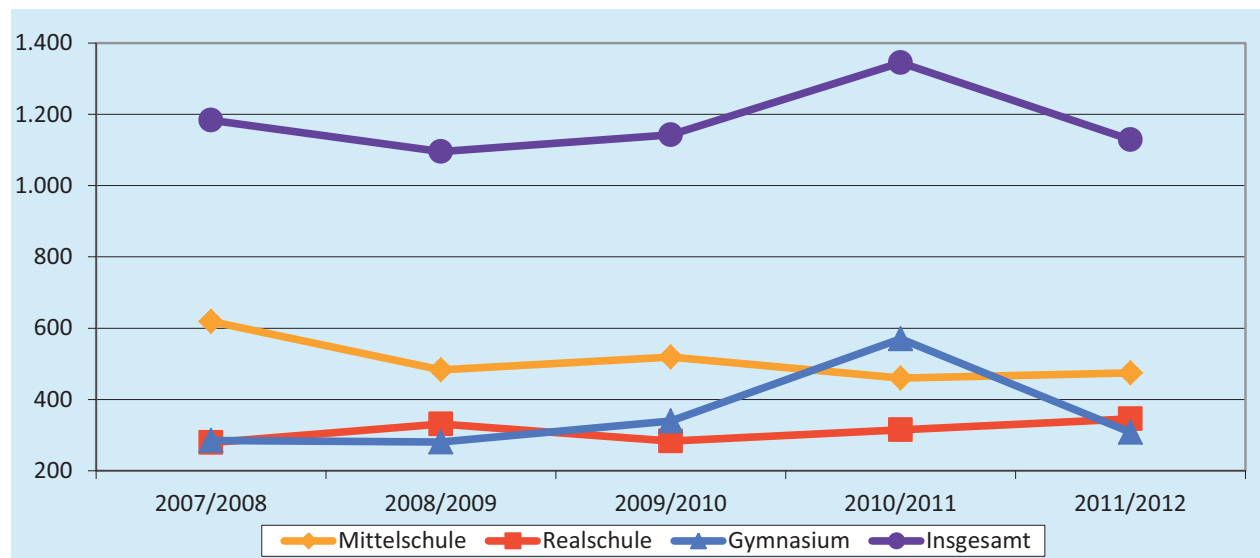
C6 Schulabschlüsse

Die Zahl der Schulabgänger und Absolventen an den jeweiligen Schularten zeigt die Verteilung der Schüler am Ende des Sekundarbereichs I. Die Schulabgangsquoten weisen die Verteilung der Bildungsabschlüsse an den einzelnen Schularten als auch an den entsprechenden Altersgruppen der im Landkreis lebenden Bevölkerung aus und dienen als wichtiger Indikator für die Bildungsbeteiligung.

C6.1 Abgänger/ Absolventen

Unter Schulabgängern werden alle Absolventen bzw. Abgänger „allgemeinbildender Schulen verstanden, die im Verlauf oder am Ende des Schuljahres mit einem Abschluss- oder Abgangszeugnis die Schule verlassen [haben], unabhängig davon, ob sie (zum Erwerb zusätzlicher Abschlussqualifikationen) an eine andere allgemeinbildende Schulart wechseln“⁴¹.

Abb. C6.1.1 Entwicklung der Anzahl der Schulabgänger



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Die Gesamtzahl der Schulabgänger sinkt im Schuljahr 2011/2012 wieder und liegt bei 1.129, ein Rückgang zum vorherigen Schuljahr um 216 Abgänger. Dies liegt jedoch am doppelten Abiturjahrgang an Gymnasien im Schuljahr 2010/2011. An den Gymnasien gingen im Landkreis Mühldorf a. Inn im Schuljahr 2010/2011 570 Schüler ab. Ein Schuljahr darauf waren es mit 308 knapp halb so viele Abgänger.

Bis auf das Schuljahr 2010/11 sind die Abgängerzahlen verhältnismäßig stabil, was sich angesichts der drastischen Rückgänge der Grundschülerzahlen (vgl. Abb. C3.1.2) in den kommenden Schuljahren verändern wird. Die Auswirkungen der rückläufigen Schülerzahlen an den Mittelschulen sind im betrachteten

⁴¹ Statistisches Bundesamt et al. (2013), S. 110.

[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

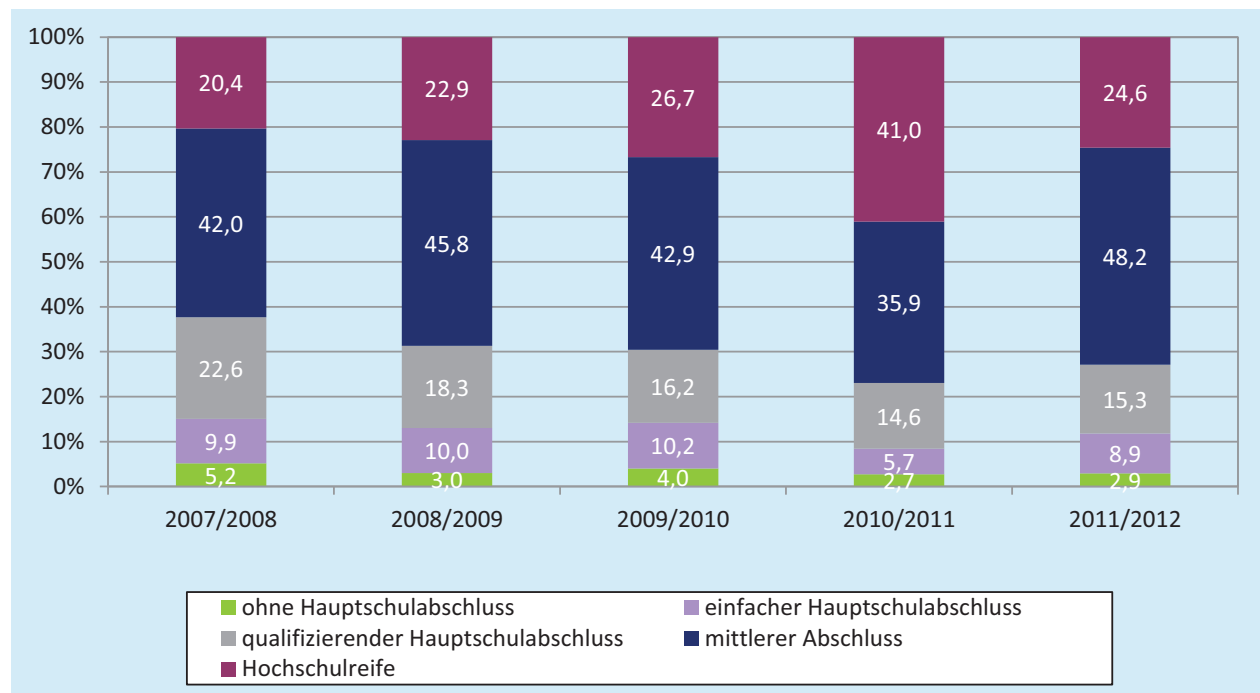
Zeitraum bereits deutlich, sie sind und um nahezu ein Viertel (-144 Abgänger bzw. -23,2%) zurückgegangen und werden aufgrund der rückläufigen Übertritte auch weiter sinken.

Dennoch stellen die Mittelschulen nach wie vor die meisten Abgänger (475 im Schuljahr 2011/2012), gefolgt von den Realschulen (346) und Gymnasien (308).

C6.2 Schulabgangsquoten

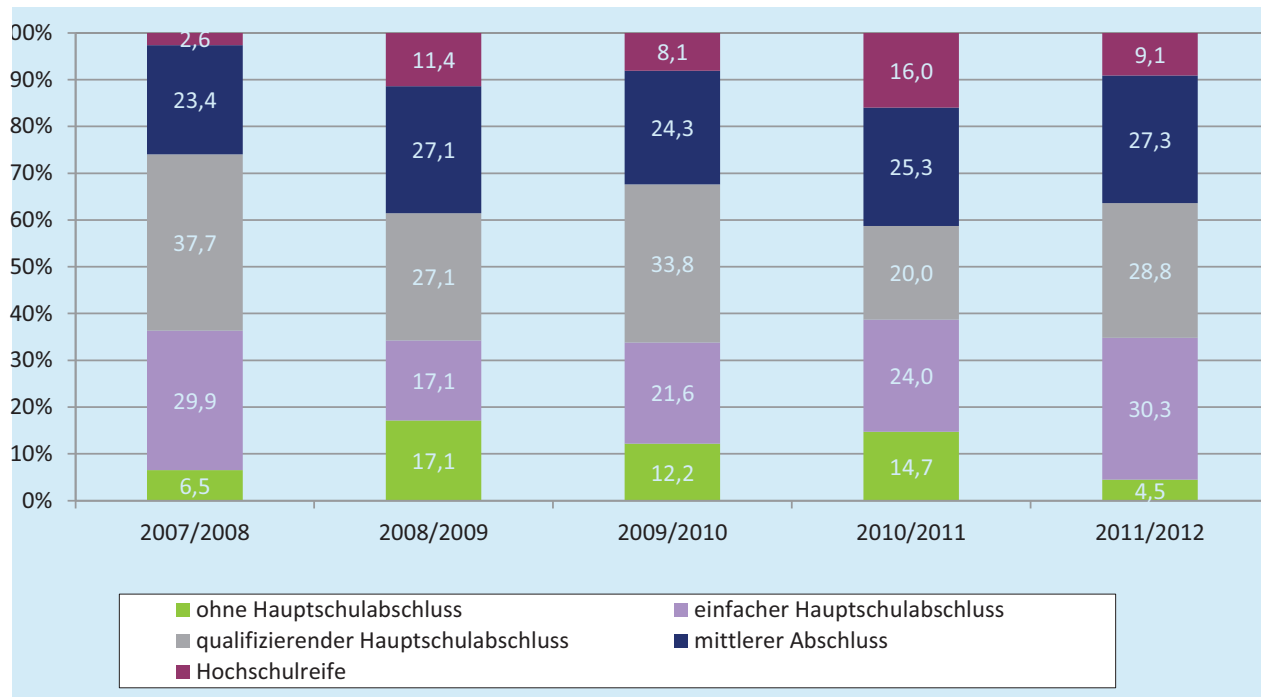
Die Verteilung der erworbenen Abschlüsse der Schulabgänger sowie der Anteil der erworbenen Abschlüsse an den jeweiligen Altersgruppen der Bevölkerung geben Auskunft über die Entwicklung der Bildungsbeteiligung.

Abb. C6.2.1: Verteilung von deutschen Schulabgängern an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Abb. C6.2.2: Verteilung von Schulabgängern nicht-deutscher Herkunft an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart



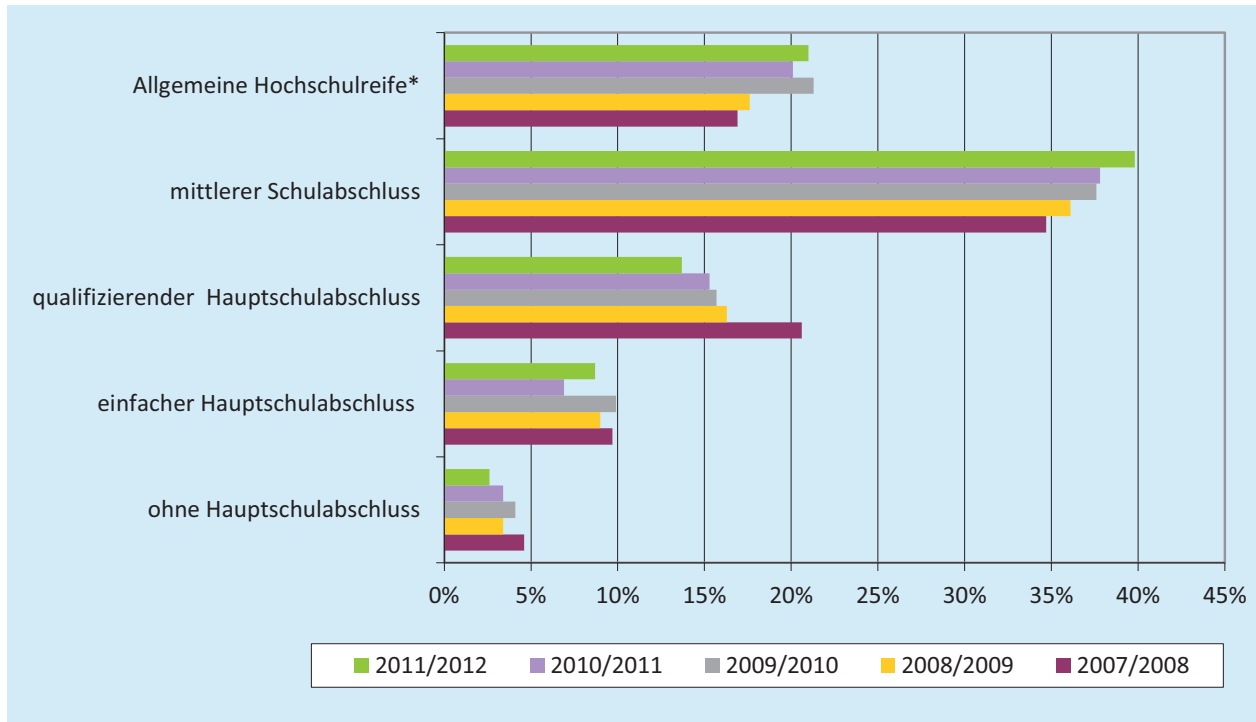
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen.

Der mittlere Schulabschluss ist der am häufigsten erworbene Schulabschluss im Landkreis (Ausnahme Schuljahr 2010/2011 aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs) von deutschen Schulabgängern. Im Schuljahr 2011/2012 hat fast jeder zweite deutsche Schulabgänger (512) einen mittleren Bildungsabschluss erworben. Dieser Trend wird sich voraussichtlich fortsetzen, da die Anzahl der Realschüler weiter steigt und auch über den M-Zweig⁴² an den Mittelschulen der mittlere Abschluss erworben werden kann. Die Schulabgänger nicht-deutscher Herkunft erwerben am häufigsten den Hauptschulabschluss, wobei in den letzten beiden betrachteten Schuljahren häufiger der einfache Schulabschluss erworben wurde. Der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife schwankt bei Schülern deutscher Herkunft und zeigt keinen kontinuierlichen Anstieg. Ähnlich verhält sich die Entwicklung des Anteils der Hochschulreife von Schülern mit nicht-deutscher Herkunft. Der Anteil der Schüler deutscher Herkunft mit Hochschulreife liegt jedoch immer deutlich über dem Anteil der Schüler nicht-deutscher Herkunft. Das Schuljahr 2010/2011 muss aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs als Ausnahme betrachtet werden. Die Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss ist für deutsche Schüler mit 2,9% weiter kontinuierlich rückläufig, für Schüler nicht-deutscher Herkunft mit 4,5% sogar stark rückläufig, was in diesem Fall jedoch an der sehr geringen Fallzahl liegt (kleiner als fünf). Die Quoten für Schulabgänger nicht deutscher Herkunft ist im Landkreis Mühldorf aufgrund der verhältnismäßig geringen Fallzahlen (66 im Schuljahr 2011/2012) starken Schwankungen unterworfen und sollte daher vorsichtig interpretiert werden.

⁴² Seit dem Schuljahr 2010/2011 gibt es den M-Zweig an den Mittelschulen. Bereits seit dem Schuljahr 1999/2000 kann aber der mittlere Abschluss an Haupt-/Mittelschulen erworben werden.

[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Abb. C6.2.3 Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn in den Schuljahren 2007/2008 bis 2011/2012⁴³



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2013. Eigene Berechnungen. Hinweis: Da die Schulabgänger sich jeweils auf unterschiedliche Grundgesamtheiten (Altersjahrgänge) beziehen, lassen sich die Einzelwerte nicht auf 100% addieren.

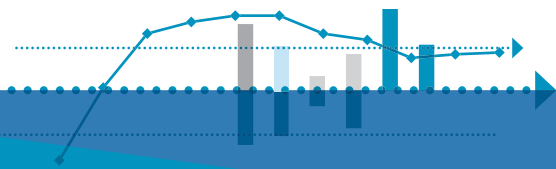
* Aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs im Schuljahr 2010/2011 wurde die Quote durch zwei geteilt, um eine gewisse Vergleichbarkeit zwischen den Schuljahren zu gewährleisten.

Methodische Erläuterung

Schulabgangsquote: Um die Anteile der Absolventengruppen einschätzen zu können, wird die Anzahl der Abschlüsse auch in das Verhältnis zur gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe gesetzt. Dabei wird für den Hauptschulabschluss und „ohne“ Abschluss die Bevölkerungsgruppe der 15- bis 17-Jährigen, für den mittleren Abschluss die Bevölkerungsgruppe der 16- bis 18-Jährigen und für die allgemeine Hochschulreife die Bevölkerungsgruppe der 18- bis 21-Jährigen als Bezugsgröße gewählt.

Wie eben anhand der Verteilung der Abschlüsse der Schulabgänger gezeigt werden konnte, lässt sich die Zunahme des Anteils des mittleren Abschlusses auch an der altersgemäßen Bevölkerungsgruppe zeigen. Die Quote beträgt 39,8% im Schuljahr 2011/2012. Der Anteil der qualifizierenden Hauptschulabschlüs-

⁴³ Bei der Berechnung der Schulabgangsquote kam es aufgrund eines methodischen Fehlers im 1. Bildungsbericht des Landkreises Mühldorf a. Inn zu einer Unterschätzung der Schulabgangsquoten.



se ist rückläufig, ebenso der Anteil derer ohne Abschluss, deren Quote auf 2,6% zurückging. Die Quote des „einfachen“ Hauptschulabschlusses (ohne qualifizierenden Abschluss) zeigt sich verhältnismäßig stabil zwischen 7% und 9%.

Im Vergleich zu Oberbayern und Bayern zeigen sich im Landkreis Mühldorf Unterschiede in den Schulabgangsquoten. Der Anteil der allgemeinen Hochschulreife liegt in Oberbayern (24,8% im Schuljahr 2011/2012) und Bayern (25,6% im Schuljahr 2011/2012) höher als im Landkreis Mühldorf (21,0% im Schuljahr 2011/2012). Gleichzeitig erwirbt ein nahezu identischer Anteil in Bayern den mittleren Abschluss (40,0%) wie in Mühldorf (39,8%). In Oberbayern liegen die Anteile für den mittleren Abschluss deutlich niedriger (32,2%), aber auch die Anteile für den „einfachen“ Hauptschulabschluss (7%) und den qualifizierenden Hauptschulabschluss (12,6%) liegen in Oberbayern unter den Vergleichswerten von Mühldorf (8,7% und 13,7%) und Bayern (7,8% und 15,6%). Die Anteile derer ohne Abschluss liegt in Mühldorf (2,6%) leicht über den Anteilen von Oberbayern (2,3%) und Bayern (2,2%).

Insgesamt zeigt sich ein Trend zur Erhöhung des Bildungserfolgs, d.h. der Zunahme des Anteils höherer Bildungsabschlüsse in allen Regionen. Insbesondere der Vergleich des Landkreises Mühldorf mit Bayern erscheint jedoch beachtenswert. Bei nahezu gleich hohen Anteilen der mittleren Schulabschlüsse, erwerben im Landkreis Mühldorf weniger Schüler einen höheren Abschluss, aber mehr einen niedrigeren Schulabschluss. In Bezug zur regionalen Struktur des Landkreises muss dieses Ergebnis nicht unbedingt nachteilig sein, da die Bedarfe der regionalen und zumeist auch handwerklichen Betriebe eher an Hauptschulabschlüssen und mittleren Schulabschlüssen orientiert sind. Schüler, die in der Region einen Ausbildungsplatz im handwerklichen und industriellen Bereich suchen, benötigen weniger die allgemeine Hochschulreife.

C7 Ganztagesbetreuung

Die sich verändernden gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die damit zusammenhängenden veränderten Lebensverhältnisse der Menschen, führen zu veränderten Erwartungen an die Schule und deren Aufgabe/Funktion. Die Profilierung und der Ausbau von Ganztagesangeboten an Schulen dienen vor allem dem Zweck der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Insbesondere Schülern aus sozial schwächeren Familien sollen Ganztageschulen Raum für individuelle Förderung bieten⁴⁴.

Der Ausbau der Ganztageschulen in allen Schularten ist Zielsetzung der bayerischen Staatsregierung⁴⁵. Im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) sind in Art. 6 Abs. 5 die Regelungen zur Ganztageschule, in offener und gebundener Form, verankert.

Für Eltern bzw. Erziehungsberechtigte gilt das Prinzip der Wahlfreiheit. So kann zwischen dem Angebot der offenen Ganztageschule und der gebundenen Ganztageschule gewählt werden. Neben diesen Angeboten gibt es zudem für Grundschüler die Möglichkeit an einer Betreuung in Kinderhorten teilzunehmen⁴⁶.

Ganztägiger Unterricht in Bayerns Schulen ist ausbaufähig. Dies ist das Ergebnis einer Studie der Bertelsmann Stiftung aus dem Jahr 2013, welche sich auf Daten des Schuljahres 2011/2012 stützt. Im deutschlandweiten Vergleich ist Bayern Schlusslicht in der Ganztagesbetreuung. Liegt der bundesweite Durchschnitt bei 30,5% im Schuljahr 2011/2012, so liegt er in Bayern bei 11,4%⁴⁷. Im Folgenden beziehen sich alle Angaben auf Schulen im Landkreis Mühldorf.

C7.1 Gebundene Ganztageschule

Insgesamt gibt es im Schuljahr 2013/2014 im Landkreis Mühldorf a. Inn 35 gebundene Ganztagesklassen an 8 Schulen⁴⁸. In diesen Klassen werden im aktuellen Schuljahr 629 Schüler unterrichtet und betreut. Damit ist erstmals seit dem Schuljahr 2011/2012 (N=764 Schüler) wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Im Schuljahr 2010/2011 lag die Zahl noch bei 571 Schülern. Diese Entwicklung resultiert vor allem aus einem Rückgang der Schüler in gebundenen Ganztagesklassen an Grundschulen auf nunmehr 87 Schüler (Schuljahr 2010/2011: 174 Schüler, Schuljahr 2011/2012: 201 Schüler und Schuljahr 2012/2013: 160 Schüler). So muss für die Einrichtung einer gebundenen Ganztagesklasse unter anderem eine Mindestschüleranzahl von 15 Schülern erreicht werden. Da diese unterschritten wurde, verringerten sich die Klassenzahl und daher auch die Zahl der Ganztageschüler an Grundschulen.

Die durchschnittliche Klassenstärke im Schuljahr 2013/2014 liegt bei den gebundenen Ganztagesklassen an Grundschulen bei 17 Schülern, an Mittelschulen bei ebenfalls 17 Schülern und an Gymnasien bei 20 Schülern. Realschulen bieten im Landkreis Mühldorf kein gebundenes Ganztagesangebot an.

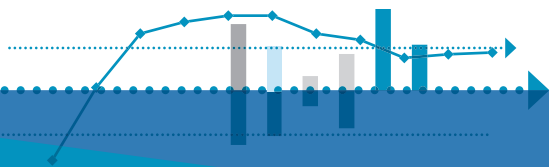
⁴⁴ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2012).

⁴⁵ Vgl. Bayerische Staatskanzlei (2013).

⁴⁶ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012), S. 80.

⁴⁷ Bertelsmann Stiftung (2013), S. 6.

⁴⁸ Die Ganztageschüler an den Realschulen sowie Gymnasien können sich teilweise von den im Sonderbericht ausgewiesenen Zahlen unterscheiden, da in diesem Bericht als Quellenangabe die jeweilige Schule herangezogen worden ist. Dies gilt sowohl für das gebundene wie auch das offene Ganztagesangebot.



Eine gebundene Ganztageschule ist gekennzeichnet durch ein rhythmisiertes Unterrichtsangebot. Dieses freiwillige Angebot bedeutet, dass die Schüler in Ganztagesklassen in strukturierten Aufenthalten verpflichtend an mindestens vier Wochentagen und mit mindestens sieben Zeitstunden teilnehmen. Hier wird eine Betreuungszeit von 8 bis ca. 16 Uhr gewährleistet. Unterrichtsstunden wechseln mit Übungseinheiten und Freizeitaktivitäten ab⁴⁹.

Tab. C7.1.1 Anzahl der Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn mit gebundenem Ganztagesangebot, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014

Schulart	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Grundschule	4	4	4	2
Mittelschule	6	5	6	5
Realschule	-	-	-	-
Gymnasium	-	-	1	1
Gesamt	10	9	11	8

Quelle: Staatliches Schulamt im Landkreis Mühldorf a. Inn (2010-2013) für Grund- und Mittelschulen. Stichtag jeweils 01.10. Für Realschulen und Gymnasien: Quelle jeweilige Schule (2013).

Tab. C7.1.2 Gebundene Ganztagesklassen an öffentlichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014

Schulart	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Grundschule	9	11	9	5
Mittelschule	24	24	27	29
Realschule	-	-	-	-
Gymnasium	-	-	1	2
Gesamt	33	35	38	35

Quelle: Staatliches Schulamt im Landkreis Mühldorf a. Inn (2010-2013) für Grund- und Mittelschulen. Stichtag jeweils 01.10. Für Realschulen und Gymnasien: Quelle jeweilige Schule (2013).

⁴⁹ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010b), S. 6ff.

C7.2 Offene Ganztageschule

Insgesamt gibt es im Schuljahr 2013/2014 im Landkreis Mühldorf a. Inn an zehn Schulen 18 sogenannte offene Ganztagesgruppen an allgemeinbildenden Schulen. Es ist zu erkennen, dass das Angebot sukzessive ausgebaut wird. 323 Schüler besuchen ein offenes Ganztagesangebot im Schuljahr 2013/2014. Vier Schuljahre zuvor lag diese Zahl noch bei 230 Schülern. Die Zahl der Schüler, die ein offenes Ganztagesangebot in Anspruch nehmen, stabilisiert sich in den letzten drei Schuljahren auf Zahlen zwischen 316 (2011/2012) und 331 Schüler (2012/2013) pro Schuljahr.

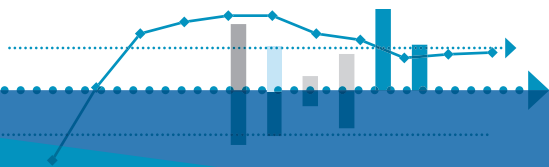
Unter einer offenen Ganztageschule versteht man eine Schule, die ein freiwilliges Angebot in klassen- und jahrgangsübergreifenden Gruppen anbietet. Diese ganztägige Förderung und Betreuung findet von Schülern in den Jahrgangsstufen 5 bis 10 nach Unterrichtsende bis ca. 16 Uhr statt⁵⁰.

Tab. C7.2.1 Anzahl der Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn mit offenem Ganztagesangebot, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014

Schulart	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Grundschule	-	-	-	-
Mittelschule	6	5	5	6
Realschule	1	1	1	1
Gymnasium	1	3	3	3
Gesamt	8	9	9	10

Quelle: Staatliches Schulamt im Landkreis Mühldorf a. Inn (2010-2013) für Grund- und Mittelschulen. Stichtag jeweils 01.10. Für Realschulen und Gymnasien: Quelle jeweilige Schule (2013).

⁵⁰ Vgl. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010a), S. 7ff.



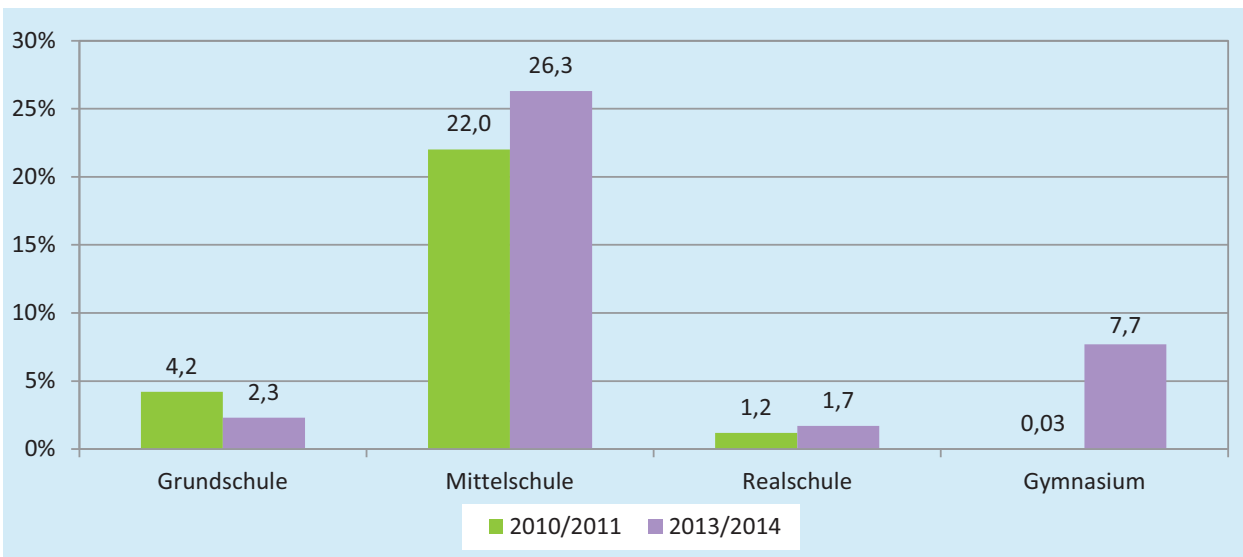
Tab. C7.2.2 Offene Ganztagesgruppen an öffentlichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014

Schulart	2010/2011	2011/2012	2012/2013	2013/2014
Grundschule	-	-	-	-
Mittelschule	7	6	7	8
Realschule	1	1	1	2
Gymnasium	3	7	8	8
Gesamt	11	14	16	18

Quelle: Staatliches Schulamt im Landkreis Mühldorf a. Inn (2010-2013) für Grund- und Mittelschulen. Stichtag jeweils 01.10.
Für Realschulen und Gymnasien: Quelle jeweilige Schule (2013).

C7.3 Anteil der Ganztagesesshüler im offenen und gebundenen Angebot im Landkreis Mühldorf a. Inn

Abb. C7.3.1 Anteil Ganztagesesshüler (in %) im Landkreis Mühldorf a. Inn im zeitlichen Vergleich der Schuljahre 2010/2011 und 2013/2014



Quellen: Für Grund- und Mittelschulen: Staatliches Schulamt, Landkreis Mühldorf a. Inn (2014);
Für Realschulen und Gymnasien: Jeweilige Schule (2013).

Den höchsten Anteil der Ganztageschüler stellen die Mittelschulen⁵¹. Mehr als ein Viertel der Mittelschüler nehmen im Schuljahr 2013/2014 ein Ganztagesangebot wahr. Durch die Einführung der Ganztagesangebote an allen drei Gymnasien im Landkreis ist die Zunahme der Gymnasiasten, die ein Ganztagesangebot nutzen, zu erklären⁵².

Die rückläufige Entwicklung der Quote an Ganztageschülern an Grundschulen ist relativ zu betrachten. Die Anzahl der Kinder in einer Hortbetreuung (vgl. Kap. B) nimmt zu. Der Hort ist ein paralleles Angebot, das von Kindern aus Kitas und Grundschulen genutzt werden kann. Aufgrund der gestiegenen Anzahl und Angebotsnutzung der Betreuungsplätze für Krippenkinder, kann angenommen werden, dass zukünftig die Ganztagesbetreuung an Grundschulen stark zunehmen dürfte. Gründe liegen in der beruflichen Tätigkeit (bei)der Eltern aber auch den Kosten, die den Eltern für die teurere Hortbetreuung entstehen.

C7.4 Ganztagesbetreuung an der Montessori-Schule

Seit dem Schuljahr 2003/2004 existiert an der privaten Montessori-Schule ein offenes Ganztagesangebot. Im Schuljahr 2010/2011 gab es drei Gruppen mit insgesamt 109 Schülern. Ein Schuljahr darauf waren es 91 Schüler in wiederum drei Gruppen, weiterhin wurden 27 Schüler in der verlängerten Mittagsbetreuung der Grundschule betreut. Im Schuljahr 2012/2013 waren es drei Gruppen mit 83 Schülern und 33 Schüler in der verlängerten Mittagsbetreuung, im aktuellen Schuljahr 2013/2014 sind es 81 Schüler in drei Gruppen, und 41 Grundschulkinder in der Mittagsbetreuung⁵³.

C8 Private Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn

Im Landkreis Mühldorf werden eine Montessori-Schule mit staatlicher Genehmigung und eine staatlich anerkannte Wirtschaftsschule in privater Trägerschaft betrieben. Eine staatlich genehmigte Schule nach Art. 90 ff. BayEUG hat im Gegensatz zu einer staatlich anerkannten Schule nach Art. 100 BayEUG (2) kein Recht Zeugnisse auszustellen. Somit müssen diese Schüler ihren Abschluss an einer staatlichen allgemeinbildenden Schule erwerben. Staatlich anerkannte Privatschulen unterliegen den gleichen Regelungen sowohl bei der Aufnahme, beim Vorrücken und beim Schulwechsel von Schülern sowie bei der Abhaltung von Prüfungen wie staatliche Schulen.

Vom bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung liegen keine Zahlen zu den privaten Schulen vor, auch nicht von Schülern, die ihren Abschluss an einer staatlichen Schule ablegen. Die hier abgebildeten Angaben sind von der jeweiligen Schule selbst gemacht worden.

⁵¹ Im Sonderbericht Schulische Bildung (S.12) wurde für das Schuljahr 2011/2012 eine zu geringe Quote ausgewiesen. Die Quote für das Schuljahr 2011/2012 wird hier korrigiert. Sie beträgt 23,5%.

⁵² Ein Vergleich des Anteils der Ganztageschüler im Landkreis Mühldorf a. Inn mit Bayern lieferte der Sonderbericht „Schulische Bildung im Landkreis Mühldorf a. Inn“.

⁵³ Quelle: Montessori-Schule Eberharting, 2014.

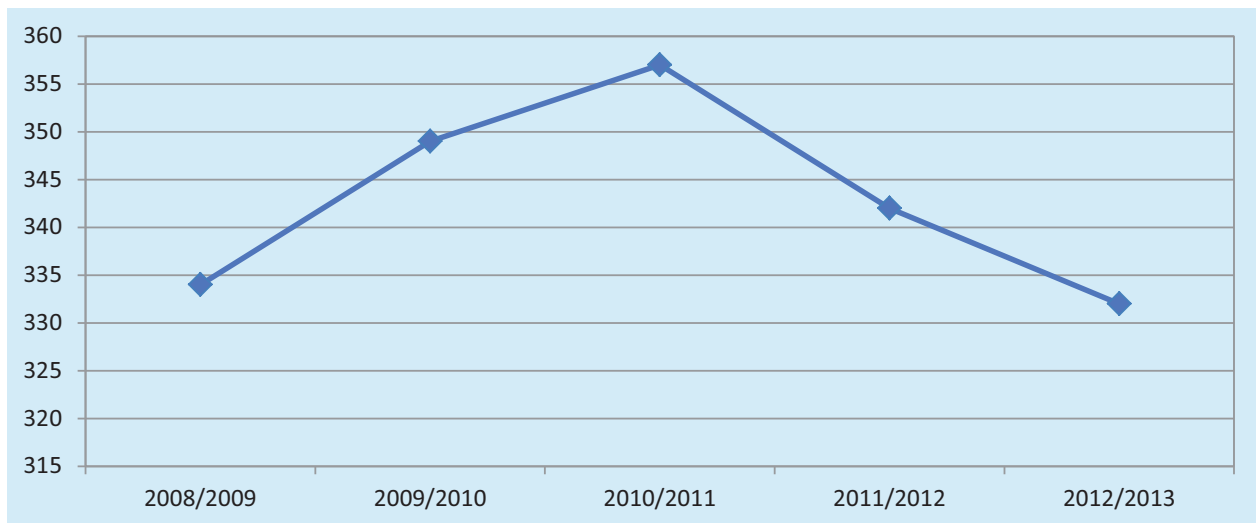
C8.1 Private Wirtschaftsschule Gester

Im Jahr 2014 besteht die Wirtschaftsschule Gester seit 60 Jahren. Die Wirtschaftsschule wird sowohl zwei- als auch vierstufig geführt. Ein Übertritt von der Mittelschule kann nach der 6. bzw. 7. Klasse in die vierstufige Wirtschaftsschule erfolgen. Dafür wird ein Notendurchschnitt von 2,66 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik vorausgesetzt oder die erfolgreiche Teilnahme am Probeunterricht. Ein Übertritt nach der 8. Klasse ist möglich, wenn der Notendurchschnitt in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik 2,0 im Jahreszeugnis der Mittelschule beträgt oder die 7. Jahrgangsstufe des M-Zuges oder die 7. Jahrgangsstufe der Realschule oder des Gymnasiums bestanden wurde. Mit dem qualifizierenden Mittelschulabschluss ist der Eintritt in die zweistufige Wirtschaftsschule möglich.

Die Wirtschaftsschule verfolgt das Ziel, in der Theorie erarbeitete Themen in der Praxis zu vertiefen. Dazu werden in der Praxis in einer „Übungsfirma“ die Inhalte der Fächer Betriebswirtschaft, Rechnungswesen, Datenverarbeitung und Textverarbeitung veranschaulicht.

C8.1.1 Bildungsbeteiligung

Abb. C8.1.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen an der Wirtschaftsschule Gester seit dem Schuljahr 2008/2009

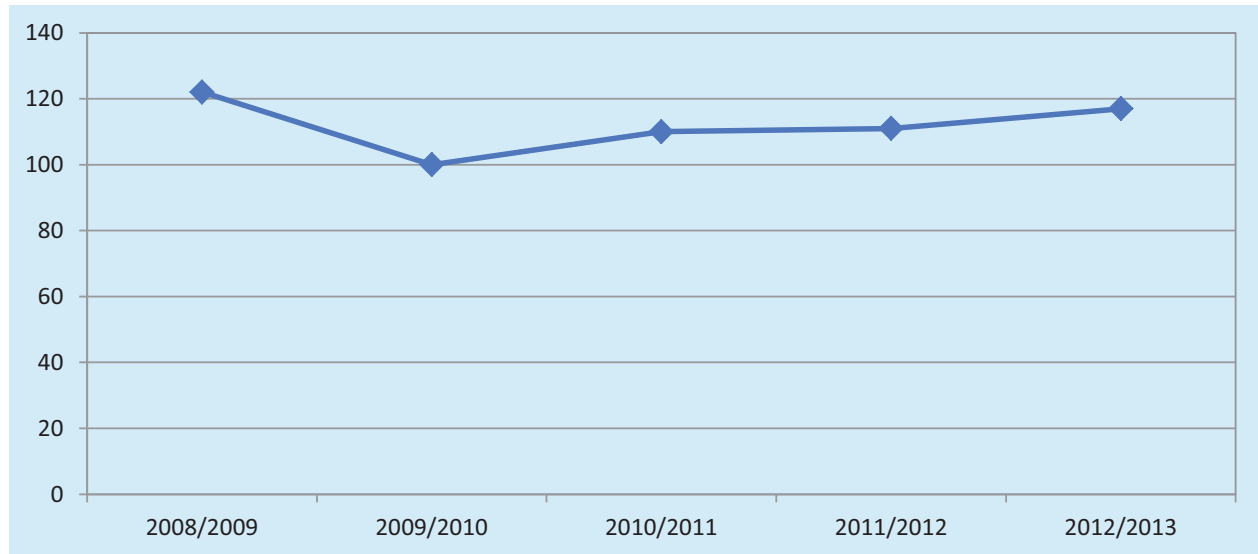


Quelle: Wirtschaftsschule Gester, 2014.

Die Schülerzahlen sind bis zum Schuljahr 2010/2011 auf 357 Schüler angestiegen. Im Schuljahr 2012/2013 sinkt die Zahl der Schüler der Wirtschaftsschule Gester auf 332 Schüler.

C8.1.2 Abschlüsse

Abb. C8.1.2.1 Entwicklung der Abschlüsse an der Wirtschaftsschule Gester seit dem Schuljahr 2008/2009



Quelle: Wirtschaftsschule Gester, 2014.

Zum Ende des Schuljahres 2012/2013 verließen die Wirtschaftsschule Gester insgesamt 117 Schüler. Damit ist die Zahl der Schulabgänger seit dem Schuljahr 2009/2010 wieder leicht angestiegen und erreicht fast den Stand vom Schuljahr 2008/2009 mit 122 Schülern.

Die Wirtschaftsschule führt zum Wirtschaftsschulabschluss (mittlerer Schulabschluss) und bereitet insbesondere auf kaufmännische Berufe und Verwaltungsberufe vor. Im Falle einer anschließenden kaufmännischen Ausbildung oder im Verwaltungsbereich, verkürzt sich die Ausbildung um ein Jahr. Auch andere soziale, handwerkliche oder technische Ausbildungen sind aufgrund der fundierten Allgemeinbildung möglich. Wird in der Abschlussprüfung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik ein Schnitt von 3,33 erreicht, so kann an der Fachoberschule die Hochschulzugangsberechtigung erworben werden.

C8.2 Montessori-Schule im Erdkinder-Projekt Eberharting e.V.

An der Montessori-Schule in Eberharting werden Schüler in altersgemischten Gruppen von der 1. bis zur 10. Klassenstufe unterrichtet. Auch einige Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden hier beschult.

Die Kosten für die Unterstufe betragen 171€ monatlich (zuzüglich einer Unkostenpauschale für Materialien/Kopierkosten) in Höhe von 25,4€. In der Mittelstufe, ab der 4. Klasse, werden Gebühren in Höhe von 191€ erhoben (zuzüglich einer Unkostenpauschale für Materialien/Kopierkosten).

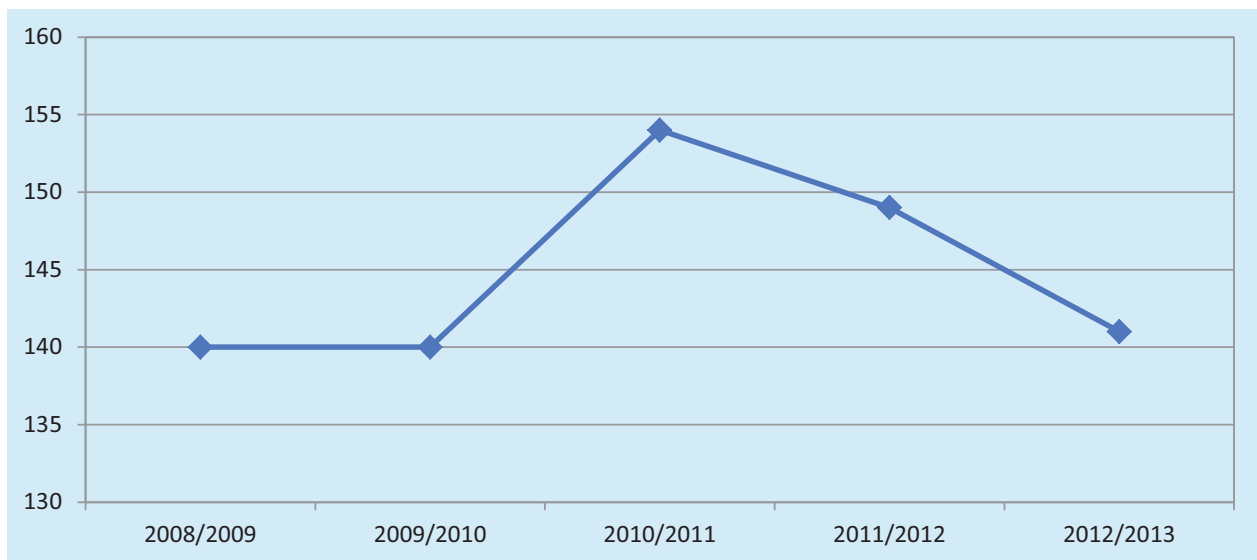
Es wird unter dem Erdkinder-Projekt e.V. seit 2013 nun auch ein AbiturKolleg betrieben, das Schulabsolventen mit Mittlerer Reife, aber auch Erwachsenen offensteht, die über einen zweiten Bildungsweg zur

Allgemeinen Hochschulreife gelangen möchten. Das AbiturKolleg hat aktuell 14 Kollegiaten, aufgeteilt auf drei Lerngruppen. Die Kosten dafür betragen monatlich 240€.

Die ersten Absolventen des Vorläufers des AbiturKollegs, die freie Abiturgruppe, haben schon im Schuljahr 2008/2009 die Allgemeine Hochschulreife erlangt⁵⁴.

C8.2.1 Bildungsbeteiligung

Abb. C8.2.1.1 Entwicklung der Schülerzahlen an der Montessori-Schule seit dem Schuljahr 2008/2009



Quelle: Montessori-Schule Eberharting, 2014.

Die Schülerzahlen an der Montessori- Schule erreichen im Schuljahr 2012/2013 nahezu wieder den Stand der Schuljahre 2008/2009 und 2009/2010 mit gut 140 Schülern.

Nach Angaben der Schulleitung fallen die Schülerzahlen im Schuljahr 2012/2013, da dass Internat an der Schule geschlossen wurde.

C8.2.2 Abschlüsse

Jeder Schüler erwirbt nach erfolgreicher Präsentation seiner Montessori- Abschlussarbeit den Montessori Abschluss. Der Montessori Abschluss ist nicht staatlich anerkannt. Daher können die Schüler den qualifizierenden Mittelschulabschluss oder den Abschluss der mittleren Reife an der Mittelschule in Neumarkt St. Veit erwerben. In den vorherigen Jahren war auch die Mittelschule in Mühldorf Prüfschule.

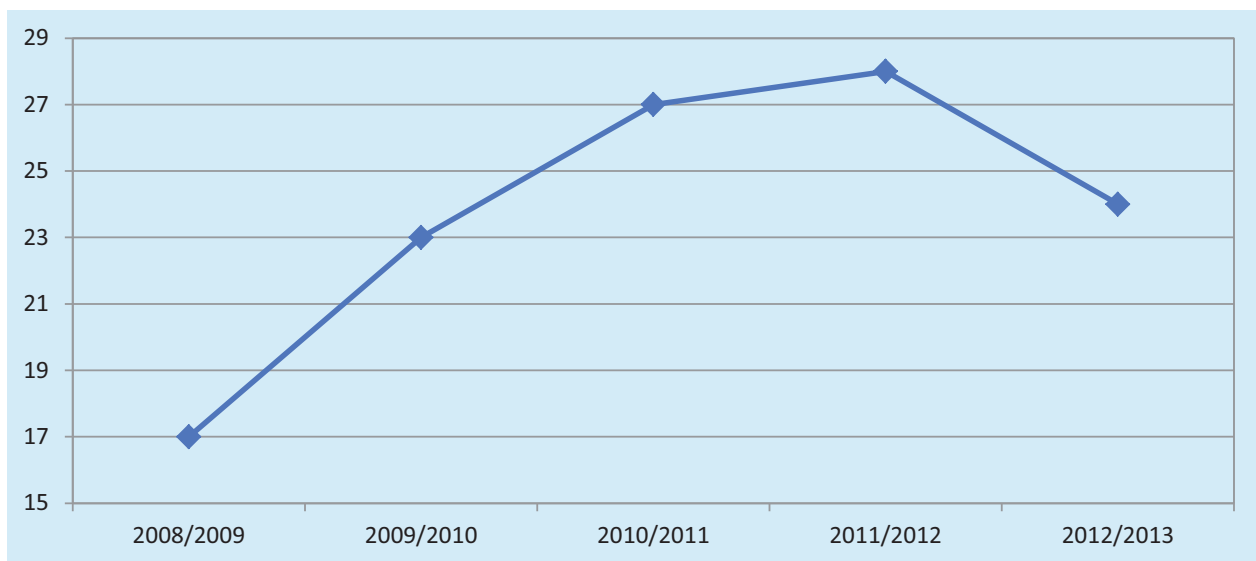
⁵⁴ Quelle: Montessori-Schule Eberharting, 2014.

[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

Die Montessori- Schule kann in Zusammenarbeit mit dem Schulamt bei entsprechender Leistung des Schülers den erfolgreichen Hauptschulabschluss bestätigen.

Die Montessori- Schule attestiert zusammen mit dem Schulamt den erfolgreichen Hauptschulabschluss. Hierbei gelten die normalen Kriterien: der Notendurchschnitt darf nicht schlechter als 4 sein und es darf maximal eine Fünf im Zeugnis stehen. Über das gesamte Abschlussjahr wird die Arbeit und die Leistung der Schüler dokumentiert (IzEL: Informationen zum Entwicklungs-und Lernprozess).

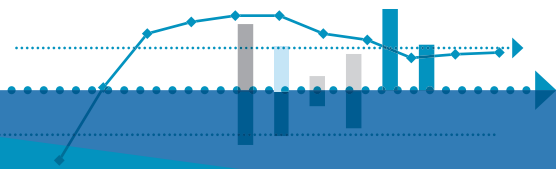
Abb. C8.2.2.1 Entwicklung der Abschlüsse an der Montessori-Schule seit dem Schuljahr 2008/2009



Quelle: Montessori-Schule Eberharting, 2014.

Die Entwicklung der Schulabschlüsse zeigt bis zum Schuljahr 2011/2012 steigende Zahlen. Im Schuljahr 2008/2009 erwarben 17 Schüler von der Montessori-Schule einen Schulabschluss, im Schuljahr 2011/2012 waren es 28 Schüler. Da im Schuljahr 2012/2013 weniger Schüler die Abschlussklassen besuchen, sinkt entsprechend auch die Schülerzahl mit einem Abschluss. In allen betrachteten Schuljahren erwerben die meisten Schüler bzw. alle Schüler einen allgemeinbildenden staatlich anerkannten Schulabschluss. Dabei werden am häufigsten der qualifizierende Hauptschulabschluss/Mittelschulabschluss und der Mittlere Abschluss erreicht⁵⁵.

⁵⁵ Die Ausweisung einzelner Abschlüsse kann aufgrund von teilweise zu geringen Fallzahlen nicht erfolgen.



C9 Zusammenfassung und Ausblick

Die Gesamtzahl der Schüler im Landkreis Mühldorf a. Inn ist weiterhin rückläufig. In den Schuljahren 2008/2009 bis 2012/2013 sank die Anzahl um 1.051 Schüler (-8,6%) auf 11.231 Schüler an Grundschulen und weiterführenden Schulen. An den Grundschulen wird die sinkende Geburtenzahl der vergangenen Jahre (vgl. Kap. A) am deutlichsten durch den Rückgang der Schülerzahlen insgesamt sichtbar (-618 Schüler bzw. -13,8%). Die Schülerzahl an Mittelschulen ist im betrachteten Zeitraum um -12,8% zurückgegangen, an den Gymnasien sank die Schülerzahl um -12,2%. Allein die Realschulen verzeichnen steigende Schülerzahlen (+12,3%).

Die Übergangsquoten von der Grundschule an weiterführende Schulen im Landkreis Mühldorf zeigen für das Schuljahr 2012/2013 nahezu eine Drittelung zwischen den bestehenden Schulformen. Dabei ist der Anteil der Übertritte von Grundschulen an die Mittelschulen im Landkreis Mühldorf (35%) weiter rückläufig. Die Übergangsquote an die Realschulen erreicht mit 34,2% den bisher höchsten Wert. Es kann erwartet werden, dass die Übergangsquote an Realschulen im Landkreis weiter zunimmt und damit zukünftig vermutlich den größten Anteil an Übertritten ausmacht. Insbesondere deshalb, weil die Zahlen der Realschüler weiter steigen, im Gegensatz zu den Schülerzahlen der Mittelschulen und Gymnasien. Die Übergangsquoten an die Gymnasien schwanken in den betrachteten Schuljahren zwischen 30,4% bis 35,0%, sie liegt im Schuljahr 2012/2013 bei 30,8%. Die sinkenden Übergangsquoten an die Mittelschulen haben bisher keinen zunehmenden Effekt auf die Übergangsquoten der Gymnasien, sondern nur auf die Übergangsquoten an die Realschulen. Das nicht vorhandene akademische Ausbildungsangebot und die geringere Nachfrage von Betrieben im Landkreis Mühldorf nach akademisch Qualifizierten, vor allem im Vergleich zur Stadt München, könnten eine Erklärung sein, dass das Gymnasium nicht häufiger als weiterführende Schulart gewählt wird. Die absolute Anzahl der Schüler nicht-deutscher Herkunft ist leicht rückläufig und beträgt 50 Schüler für die drei weiterführenden Schularten im Schuljahr 2012/2013. Ihr Anteil an allen Schülern der drei Schularten beträgt 4,74%. Die geringe Anzahl der Schüler nicht-deutscher Staatsangehörigkeit beeinflusst die Übergangsquoten an die jeweiligen Schularten nicht. Effekte der Benachteiligung im Vergleich zur deutschen Schülerschaft werden jedoch sichtbar durch die hohe Zahl der nicht-deutschen Schüler, die an die Mittelschule übertritt.

Die Anzahl der Klassenwiederholer an den Grundschulen ist unauffällig (max. sieben Schüler). Im Schuljahr 2012/2013 betragen die Wiederholeranteile in den Mittelschulen 1,8%, in den Realschulen 3,2% und in den Gymnasien 2,3%. Ein leichter Anstieg der Wiederholeranteile ist für alle weiterführenden Schularten zu verzeichnen. An den Realschulen bleibt somit der Anteil der Pflichtklassenwiederholungen am höchsten.

Bis auf das Schuljahr 2010/11 (doppelter Abiturjahrgang) sind die Abgängerzahlen (1.129 im Schuljahr (2011/2012) verhältnismäßig stabil, was sich angesichts der drastischen Rückgänge der Grundschülerzahlen (vgl. Abb. C3.1.2) in den kommenden Schuljahren verändern wird. Die Auswirkungen der rückläu-

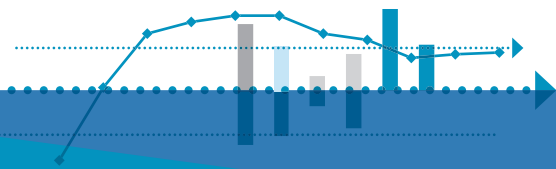
[C] ALLGEMEINBILDENDE SCHULEN

figen Schülerzahlen an den Mittelschulen sind im betrachteten Zeitraum bereits deutlich, sie sind und um nahezu ein Viertel (-144 Abgänger bzw. -23,2%) zurückgegangen und werden aufgrund der rückläufigen Übertritte auch weiter sinken. Dennoch stellen die Mittelschulen nach wie vor die meisten Abgänger (475 im Schuljahr 2011/2012), gefolgt von den Realschulen (346) und Gymnasien (308).

Der mittlere Schulabschluss ist der am häufigsten erworbene Schulabschluss im Landkreis Mühldorf von deutschen Schulabgängern (Ausnahme Schuljahr 2010/2011 aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs). Im Schuljahr 2011/2012 hat fast jeder zweite deutsche Schulabgänger (512) einen mittleren Bildungsabschluss erworben. Dieser Trend wird sich voraussichtlich fortsetzen, da die Anzahl der Realschüler weiter steigt und auch über den M-Zweig an den Mittelschulen der mittlere Abschluss erworben werden kann. Die Schulabgänger nicht-deutscher Herkunft erwerben am häufigsten den Hauptschulabschluss. Die Quote der Schulabgänger ohne Schulabschluss ist stark rückläufig (2,9% deutsche Schüler; 4,5% Schüler nicht-deutscher Herkunft). Der Anteil der Schulabgänger mit Hochschulreife schwankt und zeigt keinen kontinuierlichen Anstieg (Ausnahme Schuljahr 2010/2011 aufgrund des doppelten Abiturjahrgangs). Der Anteil der Schüler deutscher Herkunft mit Hochschulreife liegt immer deutlich über dem Anteil der Schüler nicht-deutscher Herkunft. Die Quoten für Schulabgänger nicht deutscher Herkunft sind aufgrund der verhältnismäßig geringen Fallzahlen starken Schwankungen unterworfen und sollten daher vorsichtig interpretiert werden. Die sinkenden Schulabgängerzahlen werden zukünftig zu einem noch stärkeren Wettbewerb der Betriebe um Auszubildende und Fachkräfte führen als bisher. Folge ist möglicherweise, dass gerade kleinere Betriebe keine Auszubildenden mehr finden, ihnen dadurch zukünftige Facharbeiter fehlen und sie dadurch in ihrer Existenz gefährdet werden, was angesichts der großen Anzahl kleinerer Betriebe im Landkreis eine hohe Relevanz bekommen kann.

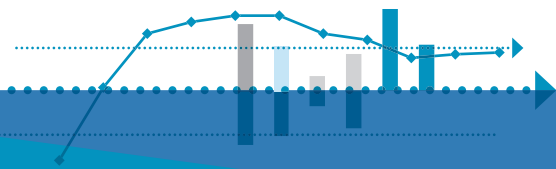
Die Erhöhung des Anteils von Schülern mit mittlerem Abschluss lässt sich auch an der altersgemäßen Bevölkerungsgruppe zeigen. Die Quote beträgt 39,8% im Schuljahr 2011/2012. Der Anteil der qualifizierenden Hauptschulabschlüsse ist rückläufig, ebenso der Anteil derer ohne Abschluss, deren Quote auf 2,6% zurückging. Die Quote des „einfachen“ Hauptschulabschlusses zeigt sich verhältnismäßig stabil zwischen 7% und 9%. Insgesamt zeigt sich ein Trend zur Erhöhung des Bildungserfolgs, d.h. der Zunahme des Anteils höherer Bildungsabschlüsse. Der Vergleich des Landkreises Mühldorf mit Bayern erscheint jedoch beachtenswert, da bei nahezu gleich hohen Anteilen der mittleren Schulabschlüsse im Landkreis Mühldorf weniger Schüler einen höheren Abschluss, aber mehr einen niedrigeren Schulabschluss erwerben. In Bezug zur regionalen Struktur des Landkreises muss dieses Ergebnis nicht unbedingt nachteilig sein, da die Bedarfe der regionalen und zumeist auch handwerklichen Betriebe eher an Hauptschulabschlüssen und mittleren Schulabschlüssen orientiert sind. Schüler, die in der Region einen Ausbildungsplatz im handwerklichen und industriellen Bereich suchen, benötigen weniger die allgemeine Hochschulreife.

Die Ganztagesbetreuungsquote an den weiterführenden Schularten steigt. Den mit Abstand höchsten Anteil der Ganztageseschüler stellen die Mittelschulen. Mehr als ein Viertel der Mittelschüler nehmen im Schuljahr 2013/2014 ein Ganztagesangebot wahr. Die Quote der Ganztageseschüler an Grundschulen ist



rückläufig, jedoch ist diese Entwicklung relativ zu betrachten. Denn gleichzeitig nimmt die Anzahl der Kinder in einer Hortbetreuung (vgl. Kap. B) zu. Der Hort ist ein paralleles Angebot, das von Kindern aus Kitas und Grundschulen genutzt werden kann. Aufgrund der gestiegenen Anzahl und Angebotsnutzung der Betreuungsplätze für Krippenkinder, kann angenommen werden, dass zukünftig die Ganztagesbetreuung an Grundschulen stark zunehmen dürfte. Gründe liegen in der beruflichen Tätigkeit (bei)der Eltern aber auch den Kosten, die den Eltern für die teurere Hortbetreuung entstehen. Gerade weil davon auszugehen ist, dass der Fachkräftebedarf zunimmt und die berufliche Tätigkeit von Müttern immer stärker nachgefragt wird, sollte das Ganztagesangebot auch in der Region zügig ausgebaut werden. Dass eine Angebotsschaffung zu steigender Nachfrage führt, zeigte sich auch schon im Krippen- und Hortbereich (vgl. Kap. B).

KAPITEL [D] INTEGRATIVE UND
INKLUSIVE BILDUNG



D Integrative und Inklusive Bildung – Bildung in Fördereinrichtungen und Bildung für Kinder und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf

Bislang war und ist inklusive Bildung und inklusives Lernen als Integration von „betroffenen Bildungsteilnehmern“ in das bestehende (Schul-) System gedacht, organisatorisch angelegt und umgesetzt worden. Inklusion ist jedoch die Haltung und eine Einstellung zur Anerkennung von menschlicher Vielfalt zur gleichberechtigten und gleichwertigen Teilhabe an der Gesellschaft. Inklusion „verzichtet von vorneherein und grundsätzlich auf jedwede Ausgrenzung“⁵⁶. Insofern besteht zwischen dem Anspruch von und an inklusiver Bildung/inklusivem Lernen und der Praxis eine Differenz.

Gemäß Art. 24 der UN-Behindertenrechtskonvention, dem Artikel 3 (1, 3) des deutschen Grundgesetzes und der diesbezüglichen Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesens vom 01. August 2011 erscheint eine Betrachtung integrativer und inklusiver Bildung in diesem Bildungsbericht geboten. Nicht zuletzt deshalb, da es im Landkreis Mühldorf a. Inn drei Fördereinrichtungen und eine Grundschule mit Inklusionsprofil gibt.

Im Kapitel **D1** erfolgt eine Übersicht über **von Behinderung betroffene Menschen** im Landkreis und die Rahmenbedingungen zu ihrer Unterstützung durch **Eingliederungshilfe**. Kapitel **D2** stellt integrative Bildungsmaßnahmen im Landkreis Mühldorf in Bezug auf **frühkindliche Betreuung, Förderschwerpunkte** der einzelnen **Förderzentren** sowie einen Überblick über die Entwicklung der **Bildungsbeteiligung** dar. Inklusive Bildung datenbasiert abzubilden ist aktuell sehr schwierig. Dennoch beschäftigt sich das Kapitel **D3** mit den **Auswirkungen der Inklusion** auf die Bildungspraxis im Landkreis. Abschließend erfolgen eine **Zusammenfassung** und ein **Ausblick (D4)** für das Kapitel.

D1 Von Behinderung betroffene Menschen im Landkreis Mühldorf a. Inn und Eingliederungshilfe

Zum Stichtag 31.12.2013 lebten 12.868 Menschen mit Behinderung im Landkreis Mühldorf a. Inn, von denen besaßen 9.981 einen Schwerbehindertenausweis (Grad der Behinderung 50-100%).

Die Zahl der Kinder und Jugendlichen mit Behinderung(en) verteilen sich zum 31.12.2013 wie folgt: im Alter der 0 bis 4-Jährigen weisen 20 Kinder eine Behinderung auf, von denen alle den Schwerbehinderterstatus haben. Im Alter der 4 bis 6-Jährigen weisen 21 Kinder eine Behinderung auf, davon 19 mit Schwerbehinderung. Im Alter der 6 bis 15-Jährigen weisen 116 Kinder eine Behinderung auf, davon 103 mit einer Schwerbehinderung. Im Alter der 15 bis 18-Jährigen weisen 69 Jugendliche eine Behinderung auf, von denen 61 schwerbehindert sind.⁵⁷

Die Eingliederungshilfe soll behinderten Menschen eine Teilhabe am Leben der Gemeinschaft ermöglichen (SGB XII § 53, 3). „Als überörtlicher Sozialhilfeträger hat der Bezirk Oberbayern den Auftrag, Hilfen und Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderung durch Dienste und Einrichtungen der

⁵⁶ Bruno J. Schor: Schulische Bildung im Spannungsfeld von Inklusion und Separation (2009), S.7.

⁵⁷ Angaben der Behindertenbeauftragten des Landkreises Mühldorf a. Inn, Frau Claudia Hausberger vom 18.01.2014.

Behindertenhilfe, der Suchthilfe und der Psychiatrie zu finanzieren und für eine fachlich qualifizierte, angemessene und gleichwertige Betreuung von Menschen mit Behinderung in ganz Oberbayern zu sorgen.“⁵⁸ Eine damit verbundene Leistungsberechtigung der Menschen mit körperlicher, geistiger oder seelischer Behinderung und von Behinderung bedrohter Menschen ergibt sich aus § 53 SGB XII. Die Betreuungshilfen stehen Kindern und Jugendlichen mit einer körperlichen oder Mehrfachbehinderung einschließlich Sinnesbehinderungen, Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen oder Mehrfachbehinderung sowie Kindern im Vorschulalter mit einer seelischen Behinderung⁵⁹ zur Verfügung.

Leistungsberechtigt waren im Jahr 2009 in Oberbayern durchschnittlich 7,7 Personen pro 1.000 Einwohner. Der Landkreis Mühldorf a. Inn lag mit 10,21 Leistungsberechtigten pro 1.000 Einwohner über dem Durchschnitt.⁶⁰ Im Landkreis Mühldorf a. Inn wurden im Jahr 2012 nach § 35a SGB VIII Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche in 275 Fällen für 269 Kinder im Zuständigkeitsbereich der Jugendhilfe geleistet⁶¹.

D2 Integrative Bildung

D2.1 Integration im frühkindlichen Bereich

Die UN-Behindertenrechtskonvention erkennt gemäß Art. 24 das Recht auf Bildung für behinderte Menschen an. Wesentlicher Bestandteil der Umsetzung der Behindertenrechtskonvention ist die Integration behinderter Kinder in Regelbildungseinrichtungen. Ab dem Berichtsjahr 2012 werden in der amtlichen Statistik auch Einrichtungen mit integrativer Betreuung ausgewiesen und können somit erstmals abgebildet werden.

Einrichtungen mit integrativer Betreuung:

„Einrichtungen werden als integrative Einrichtungen gezählt, wenn mindestens ein behindertes Kind Eingliederungshilfe in der Einrichtung erhält. Bis einschließlich 2011 war der Ort der Hilfgewährung nicht maßgebend.“ (Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014) Kinder im Alter von 0 bis 14 Jahren werden in dieser Statistik ausgewiesen.

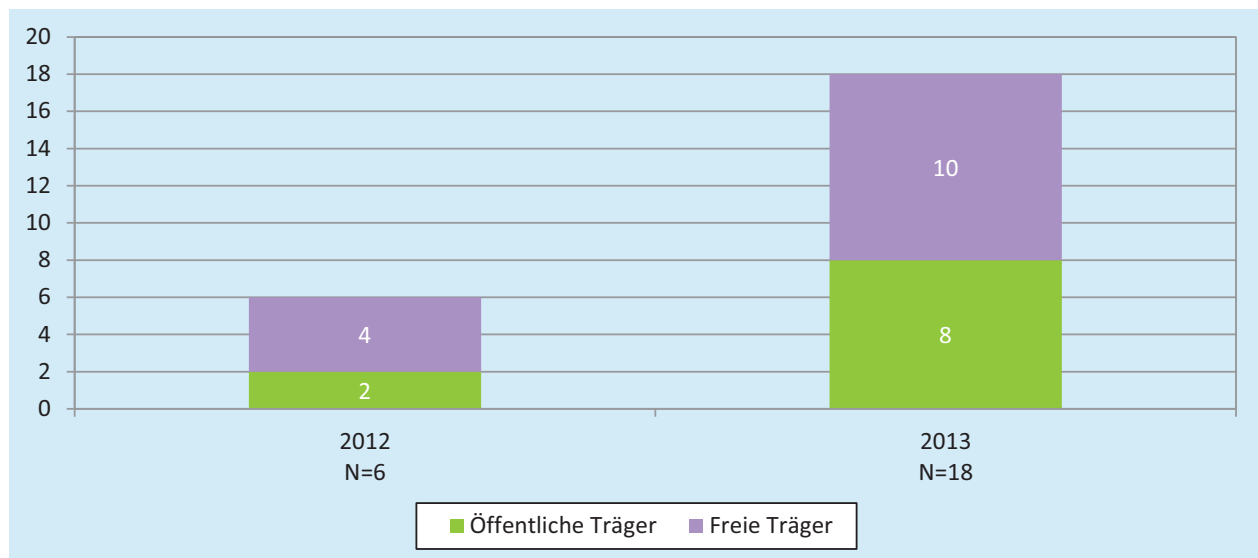
⁵⁸ Erster Sozialbericht des Bezirks Oberbayern im Rahmen der Gesamtsozialplanung Planungszeitraum (2011/2012), S. 26.

⁵⁹ Zuständigkeit liegt gemäß SGB VIII beim örtlichen Träger der Jugendhilfe, hier Landkreis Mühldorf a. Inn.

⁶⁰ Erster Sozialbericht des Bezirks Oberbayern im Rahmen der Gesamtsozialplanung Planungszeitraum 2011/2012. S.47. Eine Ausweisung der relevanten Altersgruppen für Kinder und Jugendliche ist nicht enthalten.

⁶¹ Amt für Jugend und Familie, Landkreis Mühldorf a. Inn. 2013. (Wohnort des Kindes/Jugendlichen kann auch außerhalb des Landkreise liegen).

Abb. D2.1.1 Anzahl der Einrichtungen mit integrativer Betreuung im Landkreis Mühldorf a. Inn seit 2012



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

Innerhalb eines Jahres zeigt sich eine deutliche Zunahme von Einrichtungen, die mindestens ein behindertes Kind, das Eingliederungshilfe bezieht, betreuen. Dies kann mit der Änderung der statistischen Erfassung zusammen hängen, kann aber auch Indiz für eine zunehmende Öffnung der Einrichtungen für Kinder mit Behinderung darstellen. Es gilt zu beobachten, wie sich die Zahl der integrativen Einrichtungen weiter entwickelt.

Insgesamt beträgt der Anteil der Kinder, die integrativ betreut werden und Eingliederungshilfe nach SGB XII/SGB VIII erhalten 1,1% (39) im Jahr 2012 und 1,7% (64) im Jahr 2013⁶².

D2.2 Förderzentren mit Förderschwerpunkten im Landkreis Mühldorf a. Inn

Die Förderschulen der Förderzentren (früher Volksschulen zur sonderpädagogischen Förderung) fördern in den Bereichen Sehen, Hören, körperliche und motorische Entwicklung, geistige Entwicklung, Sprache, Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung. Auch der Förderbereich Kranke wird durch eine spezifische Beschulung gefördert. In der Regel konzentrieren sich an einem Förderzentrum ein oder mehrere Förderbereiche, in denen Kinder und Jugendliche gefördert werden. Im Landkreis Mühldorf werden nicht alle Förderbereiche abgedeckt. Es ist daher stets erforderlich mit Förderzentren angrenzender Kommunen, die weitere Förderschwerpunkte anbieten, zusammen zu arbeiten bzw. über diese Kenntnis zu haben, um eine individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen in einer für sie und ihre Eltern vertretbaren Entfernung zum Elternhaus zu ermöglichen und um individuelle Lösungen zu finden. Grundsätzlich entscheidet der Elternwille über die Beschulung des Kindes/Jugendlichen. Das bedeutet,

⁶² Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

dass auch bei Empfehlung für den Besuch einer Förderschule, das Kind gemäß dem Elternwillen in einer Regelschule beschult werden kann. Der Elternwille kann nur dann übergangen werden, wenn „die Entwicklung des Kindes gefährdet ist, die Rechte von Mitgliedern der Schulgemeinschaft erheblich beeinträchtigt werden oder der Schulaufwandsträger wegen erheblicher Mehraufwendungen nicht zustimmt“⁶³.

D2.2.1 Das Sonderpädagogische Förderzentrum Waldkraiburg (SFZ)

Das **Sonderpädagogische Förderzentrum Waldkraiburg (Josef-von-Eichendorff-Schule)** ist die einzige staatliche Förderschule im Landkreis Mühldorf a. Inn mit Hauptsitz in Waldkraiburg und vier Außenstellen in Haag i. Ob., Aschau a. Inn, Starkheim und Lohkirchen. Der Landkreis ist Sachaufwandsträger für das Sonderpädagogische Förderzentrum (SFZ). Hier werden Schüler mit dem Förderschwerpunkt *Lernen* beschult. Dies sind Schüler mit Förderbedarf im kognitiven Bereich (leichte geistige Behinderung bis unterer Durchschnittsbereich). In den meisten Fällen sind damit noch andere Förderbedarfe verbunden, wie z.B. Aufmerksamkeits- und Konzentrationsprobleme, Verhaltensauffälligkeiten (sozial – emotionaler Förderbedarf), Sprachprobleme. Vereinzelt werden auch körperbehinderte Schüler mit Lernbeeinträchtigungen aufgenommen. Am Förderzentrum unterrichten Sonderpädagogen mit den Fachrichtungen Lernbehindertenpädagogik, Sprachbehindertenpädagogik, Verhaltensgestörtenpädagogik, Körperbehindertenpädagogik und Gehörlosenpädagogik.

Es werden Kinder in diese Schule eingeschult, wenn sie Entwicklungsverzögerungen, sprachliche, motorische und/oder leistungsbezogene Defizite aufweisen, die von den Eltern meist auf Empfehlung der Kita oder der Frühförderstelle gemeldet werden. Das SFZ prüft die Meldung und erhält in der Regel auch Informationen von den Frühförderstellen und den Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen. Es erfolgt am SFZ eine Aufnahmediagnostik und die Empfehlung eines geeigneten Förderortes unter Berücksichtigung aller vorhandenen Informationen. Die Anmeldung erfolgt durch die Eltern. Die Kinder besuchen dann im SFZ eine Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) oder eine Diagnose- und Förderklasse (DFK).

In der DFK wird nach dem Grundschullehrplan unterrichtet, in der Regel mit dem eingeschobenen Jahr 1A (d.h. die Schüler haben zur Bewältigung des Lernstoffes eine längere Lernzeit).

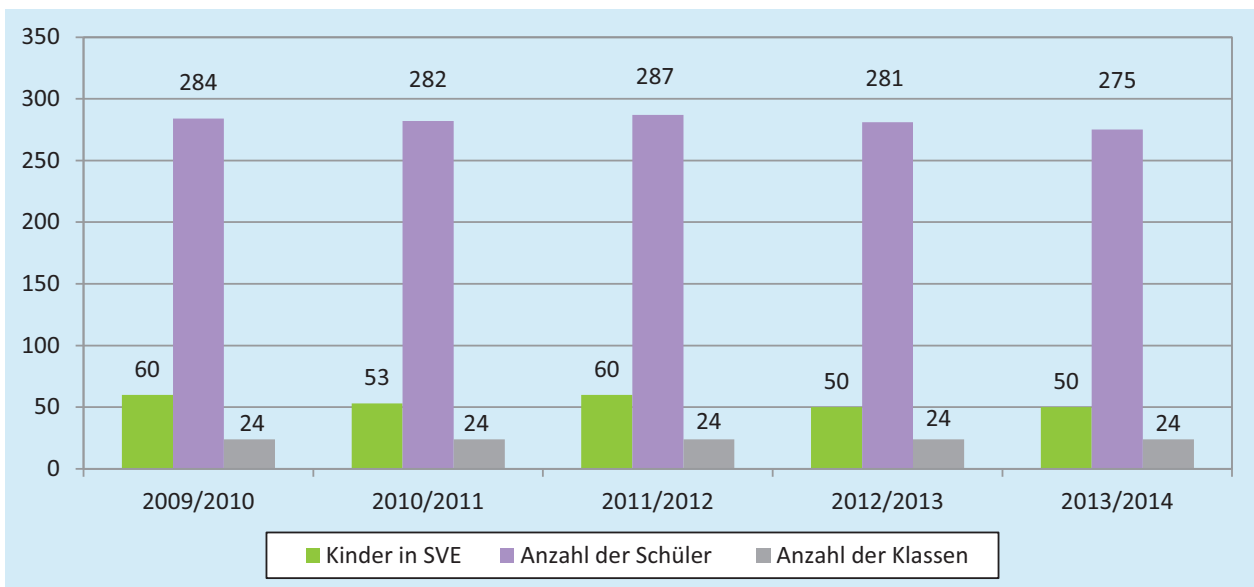
Ab der 3. Klasse werden alle Schüler nach dem Lehrplan für den Förderschwerpunkt Lernen unterrichtet. Der Förderschwerpunkt *Lernen* steht daher im Vordergrund. Förderbedarfe im *sozial-emotionalen Bereich* bzw. im *Sprachbereich* sind bei vielen Schülern zusätzlich auch vorhanden.

Schüler, bei denen an der Regelschule ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wird, dem die Regelschule auch mit Unterstützung des Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) nicht gerecht

⁶³ Inklusion durch eine Vielfalt schulischer Angebote. Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Bayern hinsichtlich des Gesetzentwurfs zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen – Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im bayerischen Schulwesen (Inklusion)[Drucksache 16/8100 vom 28.03.2011], S. 2.

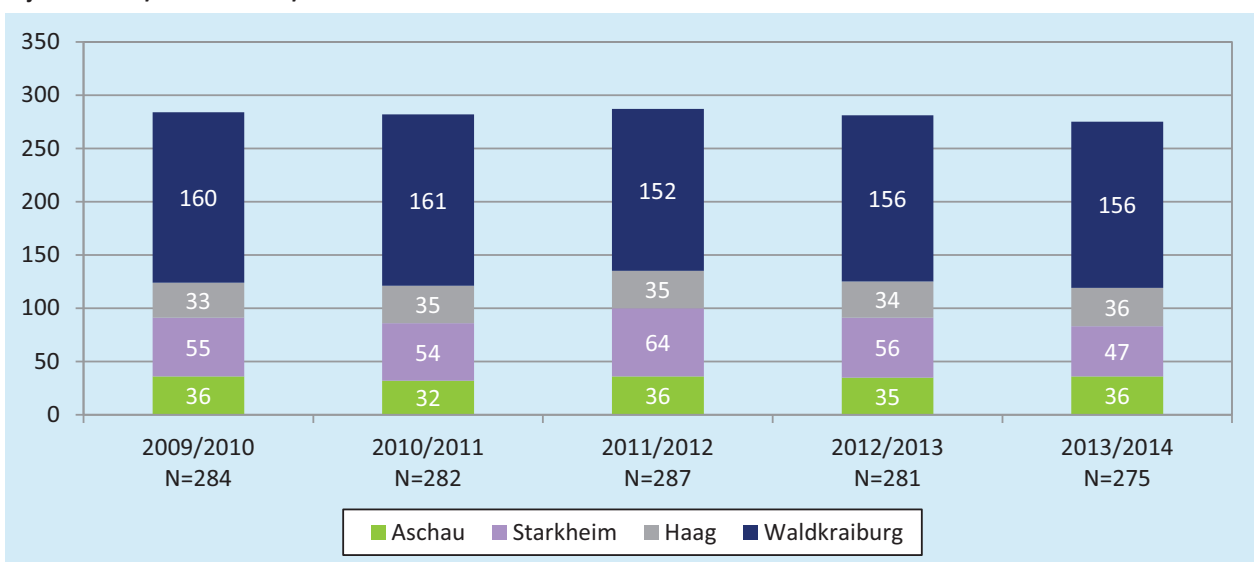
werden kann, können auch in höheren Klassen als Seiteneinsteiger aufgenommen werden – sofern die Erziehungsberechtigten das wünschen und Aufnahmemöglichkeit besteht.

Abb. D2.2.1.1 Anzahl der Kinder in einer Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE), Anzahl der Förderschüler und Anzahl der Klassen im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2008/2009 bis 2013/2014



Quelle: Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg, 2014. Erläuterung: Kinder, die eine Schulvorbereitende Einrichtung besuchen, sind nicht Schüler der Förderschule. Die jeweilige Gesamtzahl in der Abbildung beinhaltet die Zahlen der Hauptstelle in Waldkraiburg und der vier Außenstellen Haag i. Ob., Aschau a. Inn, Starkheim und Lohkirchen.

Abb. D2.2.1.2 Verteilung der Schüler auf die Standorte im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014



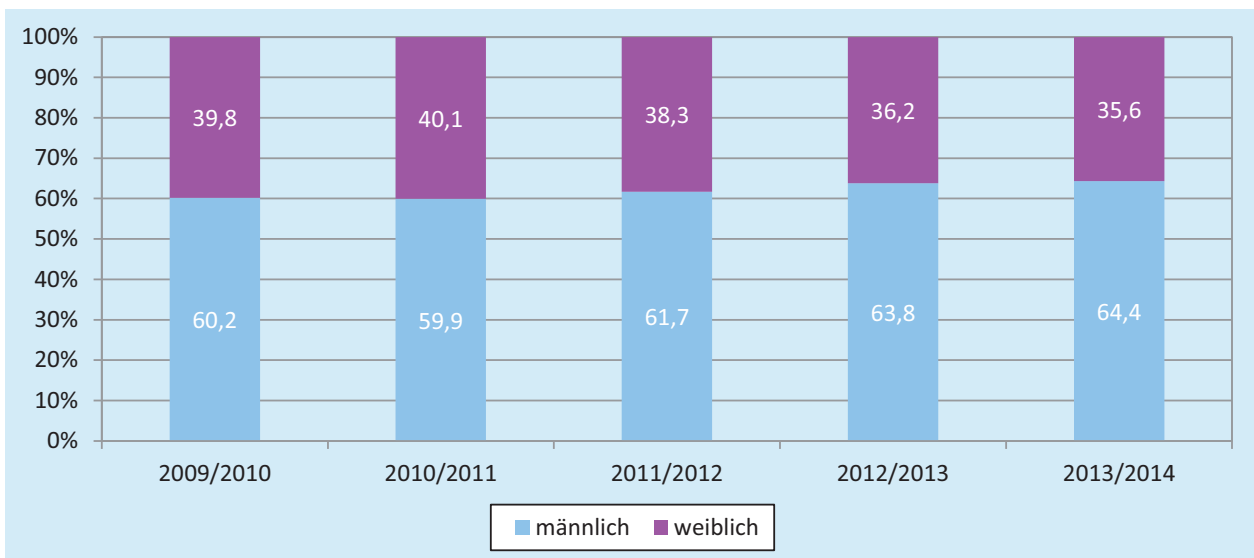
Quelle: Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg, 2014.

[D] INTEGRATIVE UND INKLUSIVE BILDUNG

Das Sonderpädagogische Förderzentrum verteilt seine Angebote auf fünf Schulhäuser. Das Haupthaus mit der Schulleitung und Verwaltung befindet sich in Waldkraiburg. Im Haupthaus werden 13 Klassen (aller Jahrgangsstufen) unterrichtet und Kinder in einer Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) gefördert. Die älteste Außenstelle ist in Starkheim bei Mühldorf (18 km vom Haupthaus entfernt) in einem landkreis-eigenen Gebäude untergebracht. Hier werden fünf Klassen (DFK und Unterstufe) unterrichtet und eine SVE angeboten. Eine weitere, bereits seit über 30 Jahren bestehende, Außenstelle ist in angemieteten Räumen der Grund- und Mittelschule Haag i. Ob. (24 km vom Haupthaus entfernt) untergebracht. Hier werden drei DFK-Klassen unterrichtet und eine SVE angeboten. Eine dritte Außenstelle befindet sich im sechs Kilometer entfernten Aschau a. Inn. Auch hier werden drei Klassen (DFK/Unterstufe) unterrichtet und Kinder in einer SVE betreut. In der Grundschule Lohkirchen (14 km vom Haupthaus entfernt) ist eine weitere SVE-Gruppe untergebracht⁶⁴.

Im Förderzentrum Waldkraiburg ist im Verlauf der betrachteten Schuljahre eine nahezu stabile Zahl von Schülern zu verzeichnen, die lediglich am Außenstandort in Starkheim schwankt. Dies drückt sich dann auch in den stabilen Klassenzahlen aus. Die Anzahl der Klassen blieb in den Schuljahren von 2009/2010 bis 2013/2014 unverändert. In Aschau a. Inn waren es insgesamt jeweils drei, in Starkheim fünf, in Haag in Ob. ebenfalls drei und in Waldkraiburg 13 Klassen. Die Anzahl der Kinder, die das Angebot der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) besuchen, lässt eine leicht abnehmende Tendenz erkennen.

Abb. D2.2.1.3 Geschlechterverteilung der Schüler im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014



Quelle: Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg, 2014.

Über den betrachteten Zeitraum hinweg besuchen mehr Jungen (mit steigender Tendenz) als Mädchen eine Klasse des Sonderpädagogischen Förderzentrums Waldkraiburg. Bayernweit sind 37% der Förderschüler weiblich⁶⁵, damit liegen die Quoten des SFZ in vergleichbarer Höhe.

⁶⁴ Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg, 2014.

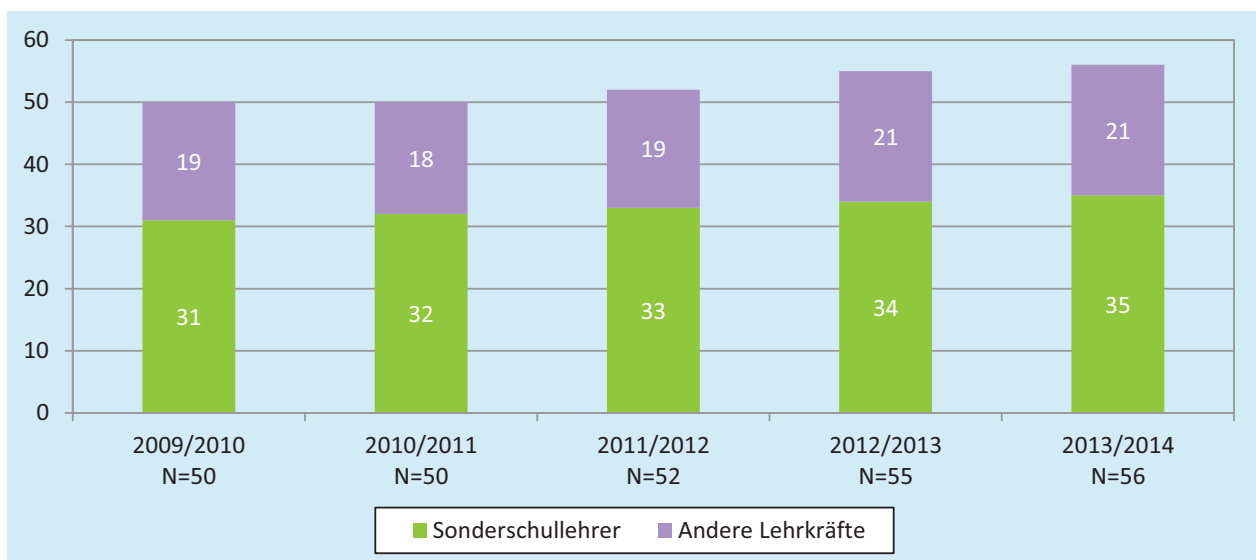
⁶⁵ Bildungsbericht Bayern 2012, S. 229.

Übergang in Regelschulen

Schüler, die nach dem Grundschullehrplan bzw. dem Mittelschullehrplan unterrichtet werden können, werden an die Regelschule zurückgeführt. Ein Übertritt in eine Grundschule bzw. später in eine Mittelschule kann erfolgen, wenn das SFZ dies empfiehlt oder die Erziehungsberechtigten dies wünschen. In den meisten Fällen wird mit der aufnehmenden Schule ein mehrwöchiger Probeunterricht vereinbart. Teilweise, je nach Bedarfslage des Kindes und nach Angebotsmöglichkeit von Unterstützungsdiensten, werden die Kinder und Jugendlichen vom Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD) des SFZ in Kooperationsklassen⁶⁶ oder durch individuelle Unterstützung (geläufig Einzelintegration) betreut.

Lehrkräfte

Abb. D2.2.1.4 Anzahl der Lehrkräfte im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014



Quelle: Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg, 2014.

Im Sonderpädagogischen Förderzentrum und seinen Außenstellen nimmt die Zahl der Lehrkräfte gesamt als auch die Zahl der Sonderschullehrkräfte leicht zu. Diese Entwicklung führt zu einem günstigeren Betreuungsverhältnis, da die Schülerzahl nahezu gleich geblieben ist.

⁶⁶ „Kooperationsklassen besuchen Schüler ohne sonderpädagogischen Förderbedarf und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, wenn dieser nicht so umfangreich ist, dass er ausschließlich an einer Förderschule erfüllt werden müsste. Kooperationsklassen werden auch für jene Schüler gebildet, die als Gruppe in eine Klasse der allgemeinen Schule zurückgeführt worden sind und bei denen jedoch noch ein individueller Förderbedarf besteht. Es wird nach dem Lehrplan der Grundschule bzw. nach dem Lehrplan der Hauptschule unterrichtet. Die notwendige Förderung findet für die jeweilige Gruppe an den allgemeinen Schulen statt und wird durch die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste in degressiver Form erteilt“. Bruno J. Schoor, Erich Weigl, Helmut Wittmann. Die Kooperationsklasse. ISB und Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2004), S. 3.

Im SFZ sind männliche Lehrkräfte stark unterrepräsentiert. Der Anteil der weiblichen Lehrkräfte im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg liegt in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014 zwischen 78,0% und 80,8% und zeigt sich damit stabil.

Entlassschüler

In den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011 wurden 28 bzw. 19 Schüler aus dem SFZ ohne einen Abschluss entlassen. Seit dem Schuljahr 2012/2013 sind alle Förderzentren verpflichtet, eine Prüfung zum Erwerb des Haupt- bzw. Mittelschulabschlusses anzubieten. Seit 2012 bietet das SFZ diesen Abschluss bereits an. Es ist ein Abschluss, der mit dem der Praxisklassen⁶⁷ vergleichbar ist.

Im Schuljahr 2011/2012 traten von 21 9.Klässlern 16 Schüler zur Prüfung für den „Erfolgreichen Mittelschulabschluss nach Abschlussprüfung“ an, 13 haben diesen bestanden. Die Zahl der Entlassschüler lag in diesem Schuljahr bei 23, da auch Schüler aus der 8.Klasse entlassen wurden.

Im Schuljahr 2012/2013 traten von 20 9.Klässlern 15 zur Prüfung an, es haben 13 bestanden. Insgesamt wurden 23 Schüler von der Schule entlassen.

Im Schuljahr 2013/2014 bietet das Sonderpädagogische Förderzentrum eine Kombiprüfung an. Die Schüler können sich entweder zu oben genannten Mittelschulabschluss anmelden oder für den „Erfolgreichen Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen nach Abschlussprüfung“. Schüler, die sich für den Mittelschulabschluss angemeldet haben und diese Prüfung nicht bestehen, können dann noch den Abschluss im Förderschwerpunkt Lernen erreichen, da die Prüfungen kombiniert sind⁶⁸.

D2.2.2 Das Förderzentrum Franziskushaus Au am Inn

Die Franziskus-von-Assisi Schule ist die private⁶⁹ Förderschule im Landkreis und ist Teil des Förderzentrums Franziskushaus Au am Inn. Dieses private Förderzentrum fördert ausschließlich Kinder und Jugendliche mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Die Kinder und Jugendlichen mit geistiger und/oder Mehrfachbehinderung sind zwischen sechs und 21 Jahren alt und werden in Klassen von acht bis 12 Schülern entsprechend unterrichtet, erzogen und zur größtmöglichen Selbstständigkeit geführt. Aktuell werden im Schuljahr 2013/2014 in 15 Klassen 136 Schüler beschult. Die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) ermöglicht Kindern ab vier Jahren eine möglichst individuelle lernspezifische Vorbereitung auf die Schule.

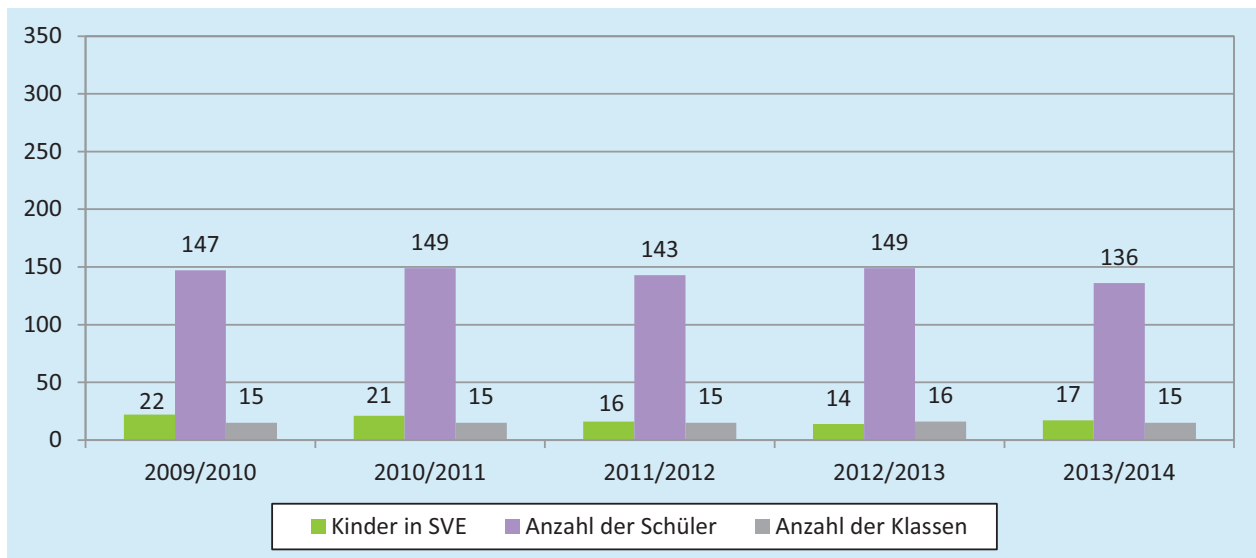
⁶⁷ Praxisklassen fördern Schüler der Mittelschulen mit großen Lern- und Leistungsrückständen, um diese zu einer positiven Lern- und Arbeitshaltung zu führen. Die Kooperation mit Betreibern ermöglicht diesen Schülern im Rahmen von Praktika die Theorie mit der Praxis zu verknüpfen. Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2011): Die Praxisklasse der bayerischen Mittelschule. Alle Anlagen und Talente fördern, weil die Praxis zählt. http://www.km.bayern.de/.../2328_praxisklassen_der_bayerischen_mittelschule.pdf (aufgerufen am 09.04.2014).

⁶⁸ Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg. 2014.

⁶⁹ Der Träger erhebt ein Schulgeld, welches pro Monat und pro Schüler berechnet wird. Da das Förderzentrum Au eine staatlich anerkannte Ersatzschule und zudem die einzige Schule dieser Art im Landkreis ist, ist sie nicht mit sonstigen privaten Schulen gleichzusetzen, bei denen die Eltern im Grunde ein Wahlrecht haben (z.B. Montessori). Das Förderzentrum Au ist daher eine Pflichtschule und das erhobene Schulgeld wird (derzeit durch den Bezirk Oberbayern) rückerstattet. In der Praxis stellen die Eltern einen Antrag auf Schulgeld beim Bezirk und, stellen eine Abtretungserklärung aus, damit die Abrechnung mit dem Bezirk direkt über die Schule erfolgen kann. Die Eltern haben in der Folge mit dem Schulgeld bzw. mit der Abwicklung nichts weiter zu tun und müssen selbst keine Zuzahlung leisten. Förderzentrum Au a. Inn. 2014.

Mit einer Gruppenstärke von durchschnittlich acht Kindern, der Anwendung besonderer Förderprogramme, mit der Möglichkeit von Einzel- und Teilgruppenförderung, der Betreuung durch Sonderschullehrkräfte und heilpädagogischem Personal sowie dem zusätzlichen Einsatz von Pflegekräften soll eine entwicklungsgemäße Förderung von Sprache, Motorik, Wahrnehmung, kognitiven und sozialen Fähigkeiten erfolgen sowie eine Unterstützung bei der sozio-emotionalen Entwicklung gewährleistet werden. Unterrichtet wird nach dem „Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“ und dem „Lehrplan für die Berufsschulstufe Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“. Darin aufgelistet sind unterschiedliche Lernbereiche mit jeweils an die Schülern / Lerngruppen anzupassenden Lernzielen.

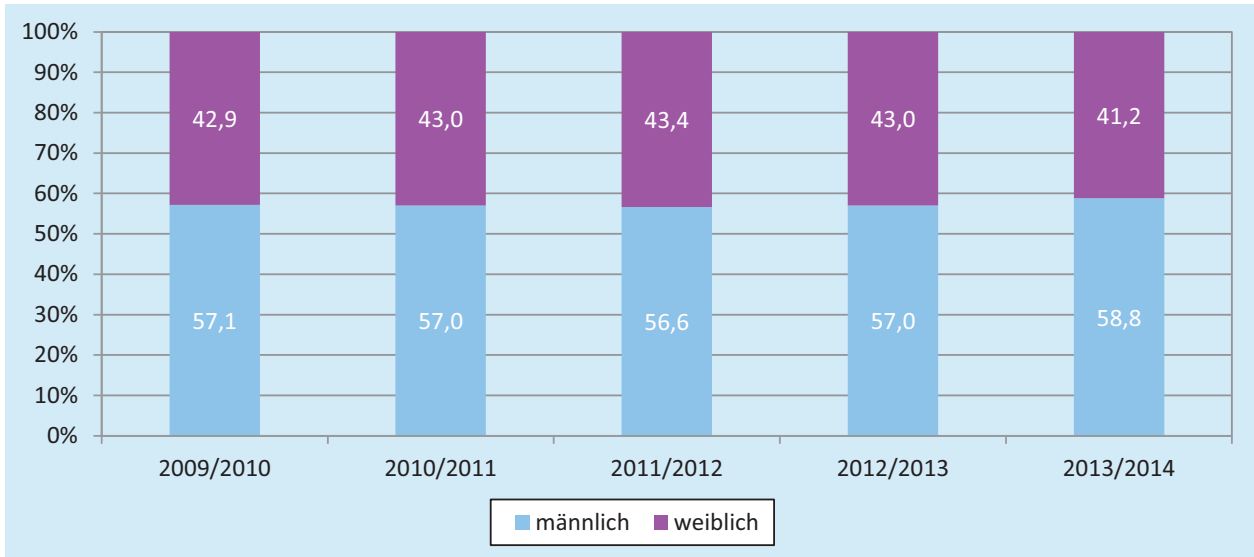
Abb. D2.2.2.1 Anzahl der Kinder in der Schulvorbereitenden Einrichtung, Anzahl der Förderschüler und Anzahl der Klassen im Förderzentrum Au am Inn in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014



Quelle: Förderzentrum Au am Inn, 2013. Erläuterung: Kinder, die eine SVE besuchen, sind nicht Schüler der Förderschule.

[D] INTEGRATIVE UND INKLUSIVE BILDUNG

Abb. D2.2.2.2 Geschlechterverteilung der Schüler im Förderzentrum Au am Inn in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014



Quelle: Förderzentrum Au am Inn, 2014.

Die Anzahl der Förderschüler zeigte sich bis zum Schuljahr 2012/2013 stabil. Im aktuellen Schuljahr ist die Schülerzahl leicht rückläufig, was sich wiederum in der Reduzierung der Klassenzahl auf 15 zeigt. Wie auch im SFZ besuchen mehr Jungen als Mädchen die Förderschule.

Der Großteil der Schüler kommt aus dem Landkreis Mühldorf a. Inn. Im Schuljahr 2012/2013 waren es 129 von 149 Schülern, im aktuellen Schuljahr sind es 116 von 136 Schülern. Die restlichen Schüler kommen bis auf einzelne Ausnahmen aus angrenzenden Landkreisen und dem gesamt-bayerischen Raum.

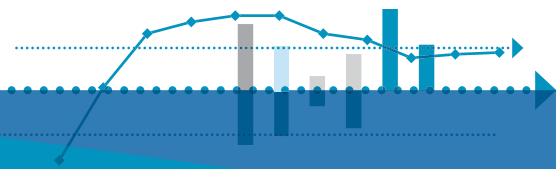
Übergang in Regelschulen

Ein Übertritt in die Grundschule ist bei Kindern gemäß der für das Sonderpädagogische Förderzentrum oben beschriebenen Regelungen möglich, auch wenn dies aufgrund des ausgeprägten Förderbedarfs der Kinder und Jugendlichen und der dadurch erforderlichen umfangreichen Unterstützungsmaßnahmen eher die Ausnahme ist. In der Regel erfolgt ein Übertritt zumeist an die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) oder die Diagnose- und Förderklasse (DFK) am SFZ in Waldkraiburg.

Lehrkräfte

In der Förderschule des Förderzentrums Au am Inn bewegt sich die Zahl der Lehrkräfte in den betrachteten Schuljahren zwischen 28 und 31, davon sind jeweils knapp die Hälfte Sonderpädagogen (Schuljahr 2009/2010: 28/13, 2010/2011: 31/15, 2011/2012: 30/14, 2012/2013: 29/14, 2013/2014: 29/14). Die Lehrerzahl zeigt sich damit relativ stabil, was an der bisher relativ stabilen Schülerzahl liegt.

Wie auch beim SFZ sind die meisten Lehrkräfte weiblich. Ihr Anteil liegt zwischen 79,3 % und 87,1% in den Schuljahren von 2009/2010 bis 2013/2014.



Entlassschüler

Im Schuljahr 2009/2010 wurden 11 Schüler entlassen, im Schuljahr 2010/2011 waren es 14 Schüler und im Schuljahr 2011/2012 wurden 10 Schüler entlassen. Die Zahl der Entlassschüler nahm im Schuljahr 2012/2013 auf 21 Schüler zu, da in diesem Schuljahr zwei Jahrgänge entlassen wurden.

Die Schüler am Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung beenden in der Regel ihre Schullaufbahn nach Abschluss ihrer Vollzeitschulpflicht von 12 Schulbesuchsjahren (darin enthalten sind auch drei Jahre Berufsschulpflicht) nach der 12. Klasse. Eine Verlängerung der Vollzeitschulpflicht um ein bzw. zwei Jahre ist in begründeten Ausnahmefällen möglich. Mit dem Ausscheiden erhalten alle Schüler ein Abschlusszeugnis, das die Erfüllung der Schulpflicht bestätigt. Ein allgemeinbildender Schulabschluss kann nicht erworben werden.

D2.2.3 Mobile Dienste zur Unterstützung für Kinder und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf

Die Mobilen Sonderpädagogischen Dienste (MSD) ermöglichen den Unterricht von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf an einer allgemeinbildenden Schule oder unterstützen das Lehrpersonal an der Förderschule, wenn ein Schüler einen sonderpädagogischen Förderbedarf mehrerer Förderschwerpunkte hat, die Förderschule aber nicht alle erforderlichen Förderschwerpunkte abdeckt. Die Dienste werden von den jeweils nächstgelegenen Förderschulen mit den entsprechenden Förderschwerpunkten geleistet. Die Aufgaben der MSD- Fachkräfte sind Diagnose und Förderung der Schüler, Beratung von Lehrkräften, Eltern und Schülern sowie die Koordination von sonderpädagogischer Förderung und Durchführung von Fortbildungen für Lehrkräfte⁷⁰.

Eine besondere Form des MSD ist die Beschulung von Schülern in sogenannten Kooperationsklassen. Im Schuljahr 2013/2014 gibt es acht Kooperationsklassen in Kooperation mit dem Förderzentrum Waldkraiburg, in denen 38 Schüler mit diagnostiziertem Förderbedarf beschult werden. Einzelinklusionen erfolgen mit Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst der betreffenden Förderzentren. Es erfolgen auch Einzelinklusionen ohne MSD-Unterstützung, wenn das Stundenkontingent des MSD ausgeschöpft ist.

Die Gesamtförderung über den MSD beträgt für das Schuljahr 2013/2014 insgesamt 84 Lehrerwochenstunden, davon 31 Stunden in Kooperationsklassen. Darüber hinaus hat das Sonderpädagogische Förderzentrum Waldkraiburg an drei seiner Standorte Außenklassen eingerichtet, die eng mit den dortigen Grundschulen zusammenarbeiten und gemeinsame Projekte durchführen⁷¹.

Die Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen (MSH) sind ein zweiter mobiler Dienst, der Unterstützung zur Frühförderung von noch nicht schulpflichtigen Kindern in der Familie, den Kindertageseinrichtungen und

⁷⁰ Regierung von Oberbayern: <http://www.regierung.oberbayern.bayern.de/aufgaben/schulen/foerder/mobil> (aufgerufen am 10.10.2013).

⁷¹ Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg, 2014.

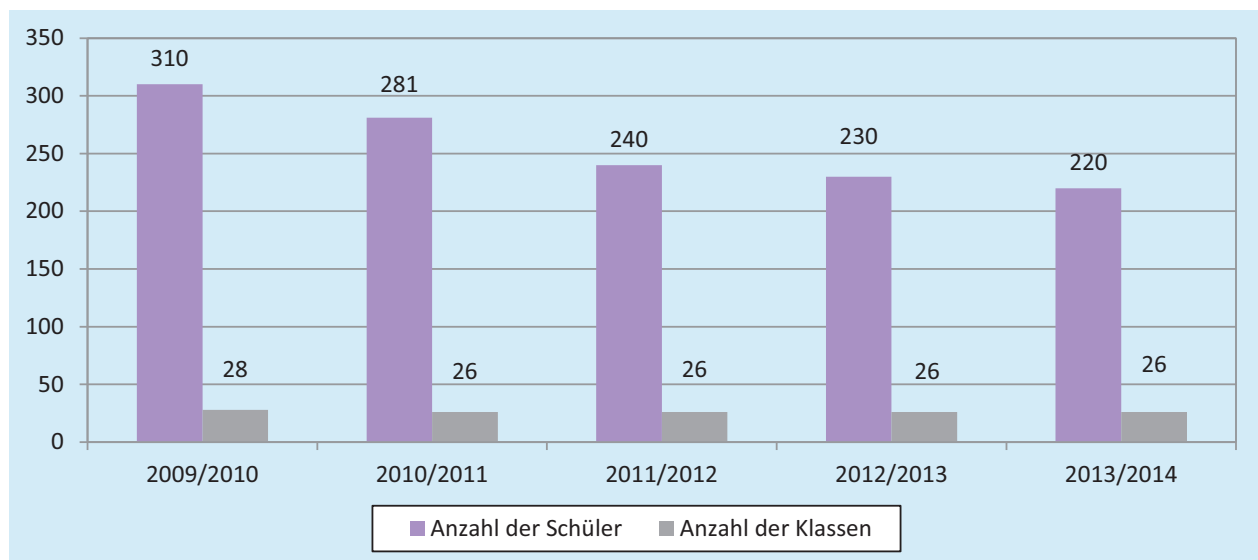
den Frühförderstellen (interdisziplinäre Frühförderung) leistet. Im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt es drei Frühförderstellen: in der Stadt Mühldorf, in Waldkraiburg und in Haag. Die bayerischen Frühförderstellen bieten Erstberatung, interdisziplinäre Entwicklungsdiagnostik, Förderung und Behandlung von Kindern (Heilpädagogik, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie/Sprachtherapie, Psychologie) und die Anleitung und Beratung der Eltern an⁷². Die MSH bereiten den Weg für gleichberechtigte Teilhabe der Kinder am gesellschaftlichen Leben (und somit der Bildung), da sie individuell durch eine ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung fördern (gemäß SGB IX §§ 26,30,56).

Die Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen erfolgen im Landkreis Mühldorf hauptsächlich über die Förderzentren selbst und machen einen großen Teil ihrer Arbeit aus. Die Datenlage ist hier vergleichsweise gering, weshalb derzeit keine weitergehenden Aussagen getroffen werden können.

D2.2.4 Das Berufsbildungswerk Waldwinkel

Das Berufsbildungswerk Waldwinkel unter der Trägerschaft der Salesianer Don Boscos in Aschau a. Inn ist das dritte Förderzentrum im Landkreis Mühldorf a. Inn. Da hier die berufliche Integration in den Arbeitsmarkt (durch die Arbeitsagentur) gefördert wird, ist eine Betrachtung für den Bildungsbericht von Bedeutung. Es gilt den Lebenslauf und die gesamte Bildungsbiographie eines jeden Menschen im Blick zu haben, so dass es für den Landkreis eine sehr gute Situation ist, über eine solche Einrichtung vor Ort zu verfügen, die jungen Menschen mit körperlicher(n) Behinderung(en) und/oder psychisch bedingten Leistungs- und Anpassungsstörungen eine Erstausbildung oder eine Berufsvorbereitung ermöglicht.

Abb. D2.2.4.1 Anzahl der Schüler und Anzahl der Klassen im Berufsbildungswerk Waldwinkel in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014

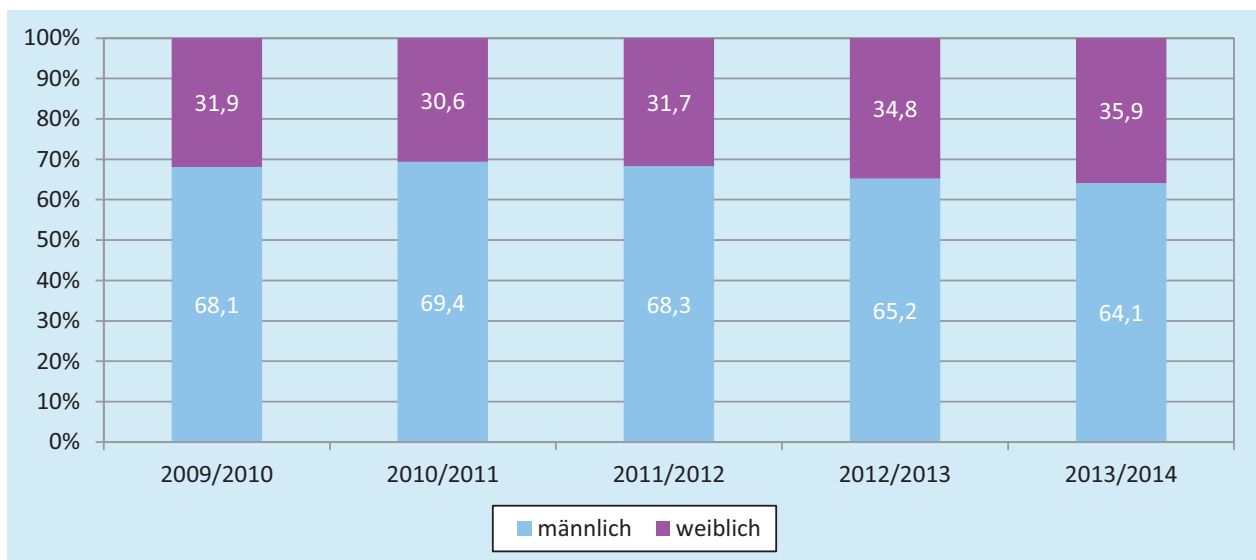


Quelle: Berufsbildungswerk Waldwinkel, 2014. Stichtag ist jeweils der 20.10. eines Jahres.

⁷² <http://www.fruehfoerderung-bayern.de/angebote-von-fruehfoerderstellen> (aufgerufen am 10.10.2013).

Nachdem in den Jahren 2009 bis 2011 die Schülerzahlen deutlich gesunken sind, stabilisieren sich diese seit zwei Jahren wieder. Auch die Anzahl der Klassen nahm im Beobachtungszeitraum leicht ab. Dies kann durch die demographischen Entwicklung und die damit verbundene große Nachfrage nach Auszubildenden in der freien Wirtschaft begründet sein. Aber auch Umstrukturierungsmaßnahmen bei der Arbeitsagentur⁷³, die eine Veränderung der Zuständigkeiten bewirkten, dürften sich hier abzeichnen. Die Aufnahme der Schüler erfolgt in der Regel im Rahmen von Rehabilitationsmaßnahmen durch deren Zuweisung an das Berufsbildungswerk seitens der Bundesagentur für Arbeit. Dabei spielt die sogenannte Netzplanzahl, über die sich die Platzzahl als auch die Vielfalt der Ausbildungsangebote berechnet, eine besondere Rolle. Eine Reduzierung der Schülerzahlen gefährdet die Vielfalt des Angebotes. Ein großer Teil der Schüler wird dem Berufsbildungswerk Waldwinkel unterjährig zugewiesen. Bis vor einigen Jahren fanden die Anmeldungen für das neue Schuljahr im März/April statt. Derzeit finden die Anmeldungen im Juli/August eines jeden Jahre statt. Eine Altersgrenze gibt es nicht, da das Entscheidungskriterium die Erstausbildung des Schülers ist.

Abb. D2.2.4.2 Geschlechterverteilung der Schüler im Berufsbildungswerk Waldwinkel in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014



Quelle: Berufsbildungswerk Waldwinkel, 2014.

Wie in den beiden anderen Förderzentren ist auch im Berufsbildungswerk der Anteil männlicher Schüler höher als der Anteil weiblicher Schüler (Auszubildender).

Der Anteil der männlichen Lehrkräfte liegt im Gegensatz zu den Förderzentren Waldkraiburg und Au am Inn jedoch über dem Anteil der weiblichen Lehrkräfte, was eine typische Ausprägung im beruflichen Schulbereich ist. Die Lehrkräfte im Berufsbildungswerk Waldwinkel sind durchschnittlich 50,5 Jahre alt. Die Zahl der Lehrkräfte ist in den letzten Schuljahren rückläufig (Schuljahr 2009/2010: 29, 2010/2011: 30, 2011/2012: 26, 2012/2013: 25 und 2013/2014: 24).

⁷³ Seit dem 01.10.2012 besteht das veränderte Bezirksgebiet der Agentur für Arbeit. Der Landkreis Mühldorf a. Inn gehört seitdem zum Agenturbezirk Traunstein.

D2.3 Förderschwerpunkte und Förderzentren außerhalb des Landkreises Mühldorf a. Inn

Es können nicht alle Förderschwerpunkte im Landkreis Mühldorf a. Inn durch eine spezifische Schulart oder durch ein spezifisches Angebot abgedeckt werden. Dies hat verschiedene Gründe: einige Förderbedarfe sind regional oder insgesamt weniger häufig vorhanden bzw. sind mit weniger Aufwendungen (z.B. Personalressourcen, Ausstattung des Schulgebäudes/Klassenzimmers, kostengünstige technische Unterstützungsmöglichkeiten, etc.) individuell und regional umsetzbar.

Andere Förderbedarfe erfordern einen hohen finanziellen Aufwand, den nicht jede Kommune leisten kann. So gibt es beispielsweise Schulen, die sich auf den Förderschwerpunkt Hören spezialisiert haben, nur in der Landeshauptstadt München⁷⁴. Insgesamt gibt es im Regierungsbezirk Oberbayern, in dem auch der Landkreis Mühldorf liegt, 125 Förderschulen unterschiedlicher Art und mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten. Es werden auf Regierungsbezirksebene alle Förderschwerpunkte abgedeckt. Als Sachaufwandsträger obliegt es jedoch der jeweiligen Kommune oder dem Landkreis Mühldorf a. Inn zu entscheiden, ob beispielsweise Baumaßnahmen im Rahmen von Sanierung, Aus- und Neubau von Schulgebäuden die Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit individuellem Förderbedarf gefördert werden kann.

D3 Inklusive Bildung

Das bestehende Bildungs-/Schulsystem kann inklusive Bildung nur begrenzt ermöglichen, da es bisher auf Segregation und Integration statt auf Inklusion angelegt ist.

Ein inklusives Bildungssystem und damit auch das Teilbildungssystem Schule soll Bildungsteilnehmer nicht für ein/das System „passend“ machen wollen. Im Mittelpunkt steht der Mensch und die Anerkennung seiner Fähigkeiten, die ihm (dem Menschen) in jedem System und hier insbesondere im Bildungssystem eine gleichberechtigte (Zugang) und gleichwertige (Umsetzung) Teilhabe ermöglichen. Insofern kann der Fokus der inklusiven Bildung und inklusiven Lernens tatsächlich auch nicht nur auf der „Behinderung“ eines Menschen liegen⁷⁵ und wie dieser mit den vorhandenen Systembedingungen begegnet werden kann, sondern auf der grundsätzlichen Anerkennung der individuellen Entwicklung und Ausprägung von Fähigkeiten, hier der individuellen Lernentwicklung und des individuellen Lernverhaltens.

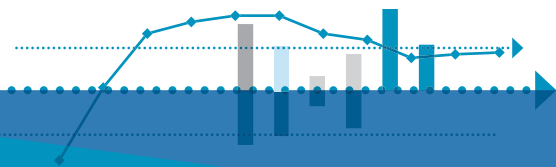
Umso schwieriger wird es aber auch, inklusive Bildung datenbasiert aufzubereiten und abzubilden. Eine Möglichkeit besteht jedoch in der Beschreibung der Praxismaßnahmen und der sie betreffenden Bildungsteilnehmer.

Die Ganztagesintensiv-Klasse

Seit dem Schuljahr 2007/2008 gibt es an der Mittelschule an der Franz-Liszt-Straße in Waldkraiburg eine Ganztagesintensiv-Klasse. In dieser wird in besonderem Maße ein am Verhalten der Schüler orientierter Unterricht durchgeführt. Das Zustandekommen dieser Klasse gelang durch das Zusammenwirken von der

⁷⁴ http://www.regierung.oberbayern.bayern.de/imperia/md/content/regob/internet/dokumente/bereich4/aufgaben/foerderschule/schulverz_obb_foerderschulen_09_2013.xls (aufgerufen am 04.10.2013).

⁷⁵ Sondern auch auf der Anerkennung der Heterogenität z.B. bzgl. der Sprache, des Alters, des Migrationshintergrundes, des Geschlechts, etc.



Schule, der Stadt Waldkraiburg, dem Landratsamt Mühldorf, dem sozialpädiatrischen Zentrum in Altötting, dem Förderzentrum Waldkraiburg und dem Staatlichen Schulamt Mühldorf. Diese Klasse mit zehn stark verhaltensauffälligen Schülern bindet sehr viele Lehrerstunden. Es gibt in diesem Bereich keine staatliche Schule (Förderschule zur individuellen Lebensbewältigung), die sich dieser Schüler annehmen könnte⁷⁶.

Erste Inklusionsschule im Landkreis

Gemäß der Umsetzung der Behindertenrechtskonventionen in Bayern, erfolgte eine entsprechende Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen⁷⁷. Eine entscheidende Neuerung in diesem Gesetz ist die Möglichkeit, dass Schulen ein Schulprofil „Inklusion“ entwickeln können. Diese Schulen dürfen sich nach Zustimmung der jeweils zuständigen Schulaufsichtsbehörde und mit der Zustimmung des Schulaufwandsträgers „Inklusionsschule“ nennen (S.2, ebenda). Das „vorran-gige[...] Ziel der Schulentwicklung ist die inklusive Schule“ [...], um „dem Leitprinzip des bayerischen Bildungswesens: Begabungsgerechte individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler“ zu ermöglichen (S. 3, ebenda).

Aus diesem Grund haben sich das staatliche Schulamt Mühldorf und die Stadt Waldkraiburg als Schulaufwandsträger dazu entschlossen, das Schulprofil „Inklusion“ an der Grundschule Graslitzerstraße zu beantragen. Seit dem Schuljahr 2013/2014 darf sich diese Grundschule Inklusionsschule nennen.

Diese Grundschule mit dem Schulprofil Inklusion⁷⁸ besuchen derzeit 186 Schüler, davon 16 Schüler mit attestiertem Förderbedarf. Die hauptsächlichen Förderschwerpunkte sind Lernen, der sozial-emotionale Bereich, Sprachförderungen und körperliche Einschränkungen.

Für diese Kinder wurden z. T. bauliche Veränderungen an der Schule vorgenommen (Rampen, Aufzug, Toiletten). Der Hauptpunkt ist jedoch die Verstärkung des Lehrerkollegiums durch einen Förderschullehrer (13 Stunden wöchentlich) und einen Grundschullehrer (12 Stunden wöchentlich). Des Weiteren startete in diesem Schuljahr ein Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Kinder und Jugendliche (ZKJ) Altötting, bei dem eine Psychologin die Kinder im Schulhaus betreut. Zusätzlich betreut eine ambulant praktizierende Ergotherapeutin körperbehinderte Schüler.

Die Schule legt sehr großen Wert auf die Zusammenarbeit und die Weiterbildung des Kollegiums, deshalb gibt es einen festen Tag in der Woche, an dem Besprechungen, Austausch und Beratungen stattfinden.

Auch nimmt die kollegiale Hospitation immer konkretere Züge an.

Durch ein breitgefächertes Angebot an Arbeitsgemeinschaften werden die Stärken der Schüler in verschiedene Richtungen gefördert. Als erste Schule im Landkreis Mühldorf werden die Schüler musisch im Projekt JeKisS - die singende Grundschule (Zusammenarbeit mit der Musikschule Waldkraiburg) unterrichtet. Die kreativen Seiten der Schüler werden durch AGs in Schulhausgestaltung und in der AG kreativ gefördert. Ebenso bekommen die Schüler im mathematisch/naturwissenschaftlichen Bereich mit der AG Experimento (Projekt in Zusammenarbeit mit der Siemens-Stiftung) und Sinus an Grundschulen

⁷⁶ Staatliches Schulamt, Landkreis Mühldorf a. Inn. 2014.

⁷⁷ Inklusion durch eine Vielfalt schulischer Angebote. Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Bayern hinsichtlich des Gesetzesentwurfs zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen – Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im bayerischen Schulwesen (Inklusion)[Drucksache 16/8100 vom 28.03.2011].

⁷⁸ Ab hier alle Angaben zum Profil der Schule durch Selbstauskunft der Schule. 14.10.2013.

spezifische Förderungen. Ein Schultheater, die Schülerzeitung, eine Sport AG und das Projekt KiSS (Kunst in Schulen) sowie verschiedenen Projektstage fördern die Kinder in vielfältigster Weise.

Förderung inklusiver Bildung an Regelschulen durch das Staatliche Schulamt

Nach einer internen Befragung des Staatlichen Schulamtes Mühldorf a. Inn im Schuljahr 2011/2012 wurden 155 Schüler mit erhöhtem Förderbedarf an Grund- und Mittelschulen im Landkreis Mühldorf unterrichtet. Sechs Schüler wurden durch einen Schulbegleiter unterstützt. Im Schuljahr 2011/2012 wurden Grundschullehrer der Klassenstufen eins und zwei im Bereich Inklusion fortgebildet, im Schuljahr 2012/2013 wurde diese Fortbildung für die Lehrkräfte der Klassenstufen drei und vier durchgeführt. Nahezu alle Grundschullehrkräfte im Landkreis Mühldorf haben die Fortbildung bereits absolviert. Im Anschluss an diese Fortbildung sollen zu den Themen „Notenaussetzung“, „Aufhebung der Lernzielgleichheit“ und „Individuelle Förderung von Schülern mit erhöhtem sonderpädagogischem Förderbedarf“ Einzelfortbildungen angeboten werden. Sie befinden sich derzeit in Planung. Das Staatliche Schulamt Mühldorf a. Inn führt zudem im Berufsbildungswerk Waldwinkel seine Berufsorientierungs-Praktika der 7. Jahrgangsstufen durch.

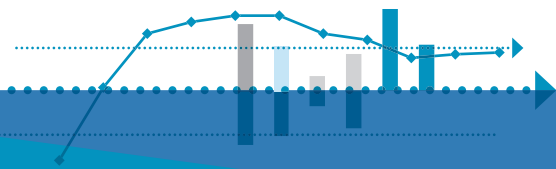
Schulbauliche Maßnahmen

Die gleichberechtigte Teilhabe an Bildung wird auch durch barrierefreies Bauen ermöglicht. Es ist bereits Standard im Landkreis Mühldorf a. Inn, bei allen laufenden Sanierungsmaßnahmen von Bildungseinrichtungen und öffentlichen Gebäuden grundsätzlich barrierefreie Vorgaben nach DIN 18040 einzuhalten. Darüber hinaus werden alle Schulräume, die saniert werden, bereits jetzt hör- und sehbehindertengerecht konzipiert (z.B. spezifische Schalltechniken). Teilweise werden auch Einzelfalllösungen notwendig, die jedoch nachhaltig genutzt werden können. Denn diese Erfahrungen fließen in weitere Baumaßnahmen ein.

Schülerbeförderung durch den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) – Beförderung der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen mit Förderbedarfen

Der Landkreis Mühldorf a. Inn ist Sachaufwandsträger des Sonderpädagogischen Förderzentrums Waldkraiburg und seinen vier Außenstellen. Daher fällt die Schülerbeförderung der Kinder und Jugendlichen, die diese Einrichtung besuchen, in die Zuständigkeit des Landkreises.

Nicht alle Kinder und Jugendliche können mit einem gewöhnlichen Schulbus befördert werden. Insbesondere die Kinder, die die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) besuchen und Schüler bis zur vierten Klassen werden häufig im sog. „freigestellten Schülerverkehr“ befördert. Dies betrifft 41 Kinder von insgesamt 124 im Schuljahr 2013/2014 zu befördernden Kindern/Schülern des Förderzentrums Waldkraiburg. Die Kinder, die eine SVE besuchen sind in der Regel zwischen vier bis sechs Jahren alt. Ihnen wird in der Regel nicht zugemutet, dass sie mit Jugendlichen gemeinsam befördert werden. Wenn die Kinder einer SVE oder Schüler der Förderschule eine erhebliche Einschränkung und/oder Behinderung haben, die eine Beförderung in einem normalen Schulbus nicht erlauben (z.B. ein Rollstuhlfahrer benötigt eine spezifische Einstieghilfe des Busses), wird eine individuelle Beförderung im „freigestellten Schülerverkehr“ organisiert. Hier erfolgt eine enge Abstimmung zwischen dem Förderzentrum und dem ÖPNV-Sachgebiet



des Landratsamtes. Über das Förderzentrum wird an den ÖPNV die Bestätigung über den Schulbesuch des betreffenden Kindes ausgestellt. Im Sachgebiet ÖPNV wird eine entsprechende Liste erstellt, wie die betreffenden Kinder in Kleinbussen (i.d.R. acht Plätze) zum Förderzentrum gefahren werden können. Dies hängt vom Wohnort und der Einschränkung/Behinderung ab.

Für das Förderzentrum Au ist die Regierung von Oberbayern als Sachaufwandsträger zuständig. Der Schülertransport an der Franziskus-von-Assisi-Schule wird durch den Träger selbst turnusgemäß ausgeschrieben und vergeben. Der Transport erfolgt überwiegend in Kleinbussen (9-Sitzer). Für weiter entfernt liegende Anfahrtswege (vor allem Waldkraiburg und Mühldorf) werden größere Busse (17- / 24- Sitzer) eingesetzt. Ein Teil der Schüler wird in für den Rollstuhltransport umgerüsteten Fahrzeugen transportiert. Die Schüler werden direkt zu Hause abgeholt und wieder nach Hause gebracht.

D4 Zusammenfassung und Ausblick

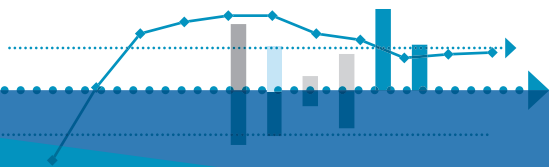
Die Anzahl der integrativ tätigen Einrichtungen im frühkindlichen Bildungsbereich steigt. Diese Entwicklung sollte (weiter) beobachtet und wenn datenbasiert möglich, differenzierter abgebildet werden (aktuell nicht möglich), da eine integrative Betreuung Auswirkungen auf die wirtschaftliche Situation der Einrichtungen z.B. in Bezug auf die Gruppengröße und den Anstellungsschlüssel hat.

Die Zahl der betreuten Schüler am Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg bleibt über die betrachteten Jahre stabil, die Anzahl der Förderschüler in Au a. Inn ging zuletzt leicht zurück, nach zuvor stabilen Zahlen. Angesichts der stark rückläufigen Schülerzahlen im Landkreis⁷⁹, sollte detailliert betrachtet werden, welche Gründe es für stabile Förderschülerzahlen im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt. Gibt es eine tatsächlich gestiegene Nachfrage nach Angeboten der Förderschulen oder wird bei immer mehr Schülern ein Förderbedarf diagnostiziert? Es ist unklar, ob diese Diskussion allein aus der Angebots- und Nachfrageperspektive heraus betrachtet werden kann. Es könnte durchaus auch sein, dass die politische Debatte um integrative und inklusive Betreuung einen Strukturwandel auslöst, den das bestehende System (noch) kompensieren muss. Es scheint „kein weiter so“ zu geben, gleichzeitig fehlt es an Alternativen. Hier gilt es daher genau hinzuschauen, um mögliche Fehlinterpretationen zu vermeiden.

Die Möglichkeit durch das Berufsbildungswerk Waldwinkel ein regionales Angebot zur beruflichen Integration in den Arbeitsmarkt zu haben, ist - angesichts des zunehmenden Drucks zu immer höheren Bildungs- und Ausbildungsqualifikation und damit verbundenen gestiegenen Anforderungen an die persönliche Leistungsfähigkeit - eine gute Voraussetzung, um im Landkreis Mühldorf den Anteil integrativer Bildungsangebote auch für (junge) Erwachsene auszubauen. Die Beschulung unbegleiteter minderjähriger Flüchtlinge ist eine solche integrative Berufsmaßnahme, die der Landkreis Mühldorf im Berufsbildungswerk, aufgrund freigewordener Kapazitäten durch rückläufige Schülerzahlen, unterstützt.

Inklusive Bildung abzubilden ist ungleich schwerer, da hier die Datengrundlage für Bildungsangebote fehlt bzw. an vielen Stellen unklar ist. Durch Beschreibung der Praxis (Ganztagesintensivklasse, Schulprofil Inklusion, etc.) konnte in diesem Kapitel dennoch erstmals eine Annäherung für den Landkreis Mühldorf an das noch undefinierte Bildungsfeld Inklusion erfolgen. Es ist abzuwarten, inwieweit inklusive Bildung zukünftig abgebildet werden kann oder zunächst entsprechende Datenentwicklungsstrategien angestoßen werden müssen.

⁷⁹ Und auch den angrenzenden Landkreisen (Region 18). Vgl. Sonderbericht Schulische Bildung Landkreis Mühldorf a. Inn (2013).



KAPITEL [E]

BERUFLICHE BILDUNG UND STUDIUM

E Berufliche Bildung und Studium

„Der Übergang vom allgemeinbildenden Schulwesen in die Berufsausbildung gilt als zentrale Schnittstelle und ist von hoher individueller und gesellschaftlicher Bedeutung: Eine abgeschlossene Berufsausbildung mindert für den Einzelnen deutlich das Risiko, arbeitslos zu werden [...] und zahlt sich über die Lebensspanne in höheren Verdienstmöglichkeiten aus. Auf gesellschaftlicher Ebene sind qualifizierte Fachkräfte wichtig für den Arbeitsmarkt [...] und vermeiden gesellschaftliche Kosten, die durch unzureichende Bildung entstehen [...].“⁸⁰

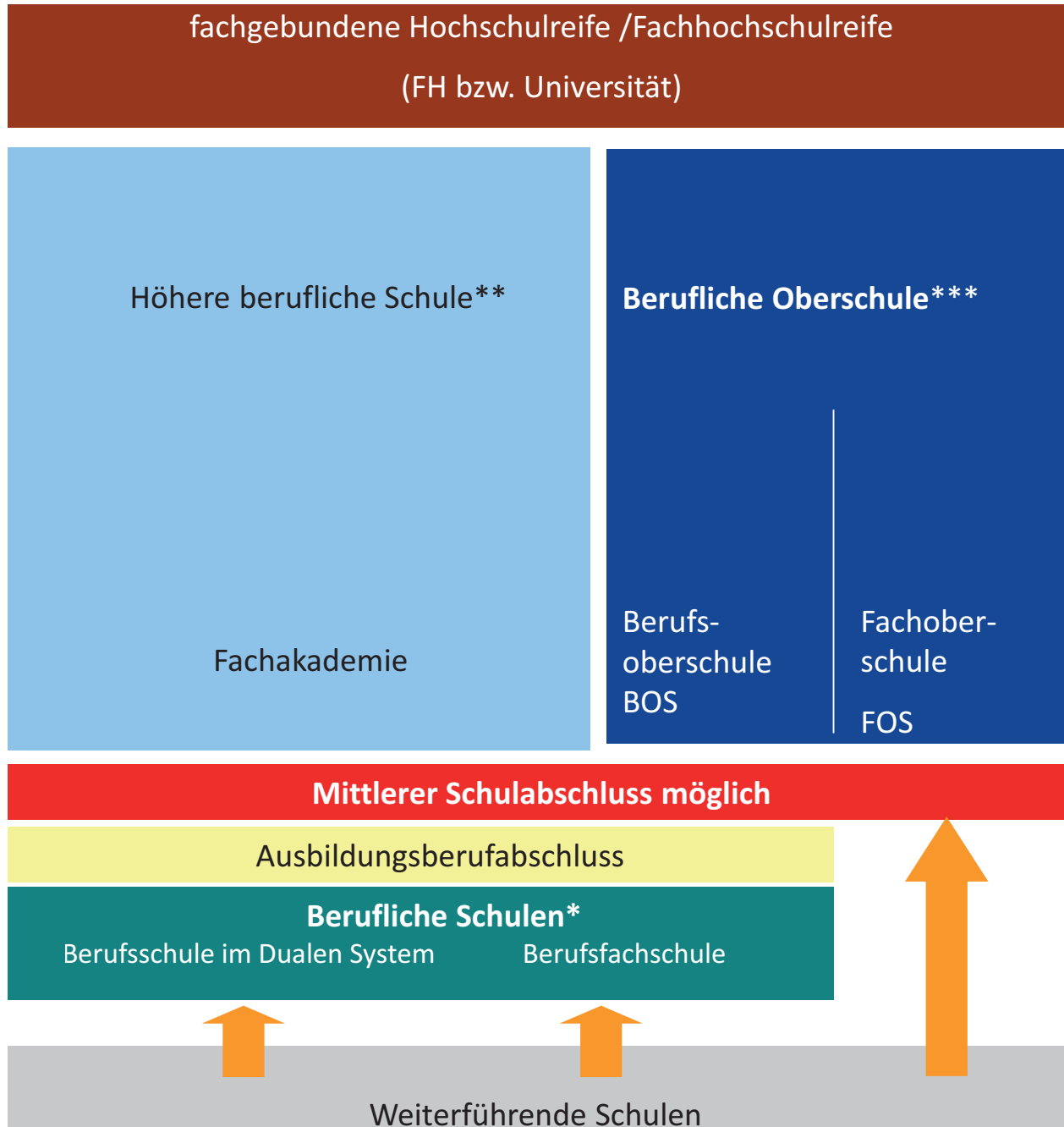
Nach der allgemeinbildenden Schulzeit stehen den Jugendlichen verschiedene Übergangswege offen. Das System der beruflichen Bildung ist in drei Sektoren unterteilt: „das duale Ausbildungssystem aus betrieblicher und schulischer Unterweisung [...], das Schulberufssystem mit seinem Schwerpunkt auf Ausbildung zu Dienstleistungsberufen und das Übergangssystem, das keine vollqualifizierende Ausbildung, sondern berufsvorbereitende Kompetenzen unterschiedlicher Art vermittelt.“⁸¹ Im beruflichen Schulwesen können die Jugendlichen einen beruflichen sowie teilweise einen zusätzlichen allgemeinbildenden Schulabschluss erwerben. So ermöglicht der Übergang in eine berufliche Oberschule oder eine höhere berufliche Schule die Erlangung der Fachhochschulreife bzw. der fachgebundenen Hochschulreife (vgl. Abb. E0). In diesem Kapitel werden einführend die **Bildungseinrichtungen (E1)** und die Verteilung der **Bildungsteilnehmer (E2)** im beruflichen Bildungssystem im Landkreis Mühldorf a. Inn dargestellt. Der Indikator zur schulischen Herkunft der Bildungsteilnehmer ermöglicht Aussagen zum **Übergang vom allgemeinbildenden in das berufliche Schulsystem (E3)**. Die zusätzlich erworbenen **Abschlüsse (E4)** gewährleisten differenziertere Betrachtungen über die Verteilung der allgemeinbildenden Abschlüsse und geben damit Hinweise auf die Qualifikationen der zukünftigen Fachkräfte. Die Darstellung des Sachstandes zur **Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen** und die Einstufung von erworbenen Qualifikationen durch den **Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR)** erfolgt in Kapitel E5.

Die private **Fachakademie Mühldorf (E6)** ist eine weitere berufliche Schule im Landkreis. Die ausgebildeten Erzieher bilden zum Großteil das Fachkräftepotential für den Ausbau der Bildungsangebote im frühkindlichen Bereich, weshalb die Entwicklung dieses beruflichen Ausbildungsangebotes auch im Bildungsbericht verfolgt wird. Im Kapitel **Hochschule und Studium (E7)** erfolgt eine Analyse der genutzten Hochschulangebote von Schulabgängern aus dem Landkreis Mühldorf sowie die Darstellung der Kooperation mit Hochschulen, da der Landkreis über keine Hochschule verfügt. Den Abschluss von Kapitel E bildet eine **Zusammenfassung mit Ausblick (E8)**.

⁸⁰ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2012), S. 121.

⁸¹ Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012), S. 101.

Abb. E0 Berufliches Schulsystem im Landkreis Mühldorf a. Inn



Eigene Darstellung in Anlehnung an das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, Stand: März 2014.

* Berufliche Schulen ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Erstausbildung, die einen mittleren Schulabschluss ermöglichen. Am Beruflichen Schulzentrum (BSZ) Mühldorf wird in Zusammenarbeit mit der Berufsschule I wird seit dem Schuljahr 2012/2013 ein Zusatzunterricht angeboten, der nach Abschluss der beruflichen Erstausbildung und einer Ergänzungsprüfung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik den Erwerb der Fachhochschulreife ermöglicht.

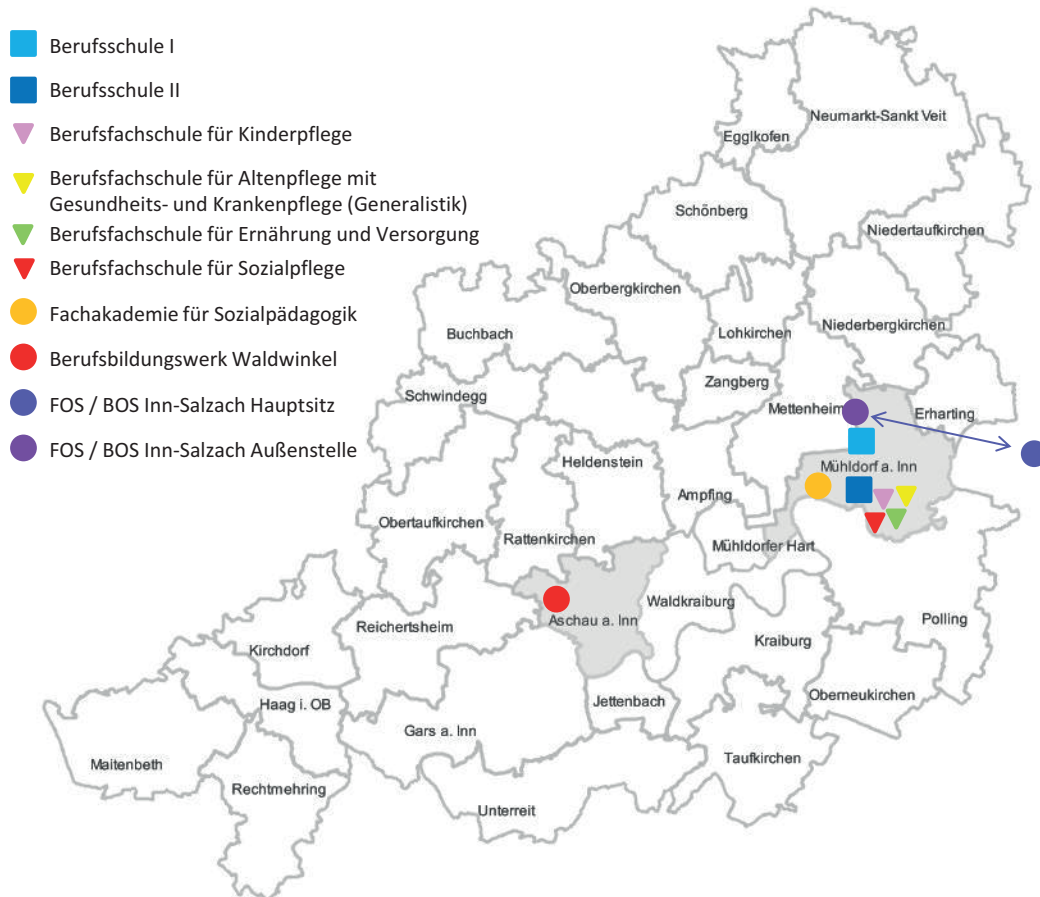
**Höhere berufliche Schule ist ein Sammelbegriff für Schulen der beruflichen Aufstiegsfortbildung, die eine Hochschulreife ermöglichen.

***Die Berufliche Oberschule führt Fachoberschule und Berufsoberschule zusammen.

E1 Bildungseinrichtungen

Im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt es ein breites Angebot an beruflichen Schulen mit einer Vielzahl an berufsbildenden Angeboten.

Abb. E1.1 Standorte der beruflichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn

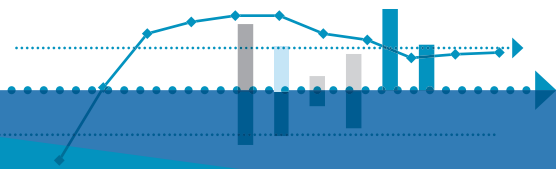


Quelle: Kartengrundlage © Bayerische Vermessungsverwaltung. Eigene Darstellung, 2014.
Aufgrund besserer Lesbarkeit sind die Symbole nicht lagetreu.

Berufsschulen im Dualen Ausbildungssystem

Berufsschule I

An der Staatlichen Berufsschule I in Mühldorf a. Inn werden Auszubildende in den Abteilungen Agrarwirtschaft, Fahrzeugtechnik, Metalltechnik, Farb- und Holztechnik tageweise bzw. im Block unterrichtet. Die übrigen Tage verbringen die Lehrlinge im jeweiligen Ausbildungsbetrieb. Da Schüler ohne mittleren Abschluss gemäß BayEUG auch ohne Ausbildungsverhältnis der Berufsschulpflicht unterliegen, bietet die Berufsschule I in enger Zusammenarbeit mit der Mittelschule Mühldorf und dem Bildungszentrum



der Handwerkskammer eine kooperative Berufsvorbereitung (BVK) in Vollzeit an. Des Weiteren gibt es eine Klasse für Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (JoA) mit Tagesunterricht, die anderen vier Tage werden die Schüler in einer berufsvorbereitenden Maßnahme (BvB) der Agentur für Arbeit betreut. Beide Maßnahmen dienen dazu, dass die Schüler die Ausbildungsreife erlangen. Diese Maßnahmen finden zwar in der Berufsschule statt, werden aber dem Übergangssystem zugerechnet.

Berufsschule II

An der Staatlichen Berufsschule II in Mühldorf a. Inn, die Teil des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) ist, werden Auszubildende in den Bereichen Gesundheit, Nahrung, Wirtschaft und Verwaltung tageweise unterrichtet. Die Schüler werden dabei an ein bzw. zwei Tagen an der Berufsschule unterrichtet, an drei bzw. vier Tagen werden sie in den Betrieben ausgebildet. Auch an der Berufsschule II werden Maßnahmen angeboten, die Teil des Übergangssystems sind. Eine Klasse Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (JoA) wird auf ein Ausbildungsverhältnis vorbereitet. Dabei können sie auch den Hauptschulabschluss erwerben.

Berufsfachschulen (Schulberufssystem)

Im Landkreis Mühldorf a. Inn werden derzeit vier staatliche Berufsfachschulen, die Teil des Beruflichen Schulzentrums (BSZ) sind, in den Bereichen Altenpflege mit Gesundheits- und Krankenpflege in generalistischer Form⁸², Ernährung und Versorgung, Kinderpflege und Sozialpflege geführt. In den zweijährigen Ausbildungen zum Kinderpfleger und Sozialpfleger werden die Schüler in Vollzeit mit Praktikumseinheiten unterrichtet und ausgebildet. Bei bestandener Abschlussprüfung mit einem Schnitt von mindestens 3,0 und ausreichenden Kenntnissen in Englisch kann der mittlere Abschluss erworben werden. In zwei- bzw. dreijähriger Ausbildung können die Schüler den Abschluss des Staatliche geprüften Helfers für Ernährung und Versorgung bzw. Staatlich geprüften Assistenten für Ernährung und Versorgung erlangen. Ebenso wird der mittlere Abschluss bei einem Notenschnitt von mindestens 3,0 und ausreichenden Kenntnissen in Englisch erreicht. Für die dreijährige Ausbildung im dualen System zum Altenpfleger wird ein mittlerer Schulabschluss oder ein Hauptschulabschluss mit mindestens zweijähriger Ausbildung oder eine vorherige Ausbildung zum Altenpflegehelfer vorausgesetzt. Es besteht auch die Möglichkeit, in Kombination mit der Berufsschule Plus die Fachhochschulreife zu erwerben, so dass die Absolventen die Berufsfachschule mit einer Doppelqualifikation verlassen.

Berufliche Oberschule

Unter dem Dach der Beruflichen Oberschule sind die Schularten Fachoberschule (FOS) und Berufsoberschule (BOS) vereinigt. In der Stadt Mühldorf a. Inn ist eine Außenstelle der Beruflichen Oberschule Inn-

⁸² Einzige staatliche Berufsfachschule für Altenpflege in Bayern. Die neu geschaffene generalistische Pflegeausbildung mit beruflichem Schwerpunkt (Modellversuch) führt die bisher getrennten Berufsbilder der Gesundheits- und Krankenpflege, der Kinderkrankenpflege und der Altenpflege zu einem Berufsbild zusammen. Am Beruflichen Schulzentrum Mühldorf kann der Abschluss für den Schwerpunkt Gesundheits- und Krankenpflege oder Altenpflege erworben werden.

Salzach eingerichtet. Der Unterricht findet in Vollzeit statt und baut auf einem mittleren Schulabschluss auf. Verschiedene Brückenangebote (Vorkurs, Vorklasse Förderunterricht) helfen dabei, den Übergang in die FOS/BOS zu erleichtern und unterschiedliches Vorwissen anzugleichen. An der Beruflichen Oberschule kann das Fachabitur und das Abitur (fachgebunden oder allgemein) erworben werden.

Berufsoberschule (BOS)

Für den Besuch der BOS ist eine Berufsausbildung oder mehrjährige Berufserfahrung erforderlich. Die Ausbildungsrichtung (Technik, Wirtschaft, Sozialwesen) ist entsprechend der beruflichen Vorbildung vorgegeben. Die Jahrgangsstufe 12 der BOS schließt mit der Fachabiturprüfung (Fachhochschulreife) ab. Nach Abschluss der 13. Jahrgangsstufe kann die fachgebundene Hochschulreife erworben werden, bei Nachweis von Kenntnissen in einer zweiten Fremdsprache auch die allgemeine Hochschulreife (Abitur).

Fachoberschule (FOS)

An der FOS können die Schüler eine von drei Ausbildungsrichtungen (Technik, Wirtschaft, Sozialwesen) frei wählen und durchlaufen in der 11. Jahrgangsstufe eine halbjährige fachpraktische Ausbildung. Für den Eintritt in die FOS wird ein mittlerer Schulabschluss mit einem Notenschnitt von mindestens 3,5 in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik vorausgesetzt. Die Schüler der FOS absolvieren am Ende der 12. Jahrgangsstufe die obligatorische Fachabiturprüfung. Bei einem Notenschnitt von mindestens 2,8 haben sie die Möglichkeit, in die 13. Jahrgangsstufe einzutreten, die mit der fachgebundenen Hochschulreife bzw. bei Vorliegen von Kenntnissen in einer zweiten Fremdsprache mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) abgeschlossen wird.

Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V.

Die Fachakademie Mühldorf lag einschließlich bis zum Schuljahr 2006/07 in kommunaler Trägerschaft und wird seit dem Schuljahr 2007/08 von einem privaten Träger weitergeführt. Die Studierenden können in einer fünfjährigen Ausbildung den Abschluss des staatlich anerkannten Erziehers erwerben und den zusätzlichen Abschluss der eingeschränkten oder allgemeinen Fachhochschulreife. Im letzten Ausbildungsjahr wird ein Berufspraktikum (Anerkennungsjahr) absolviert.

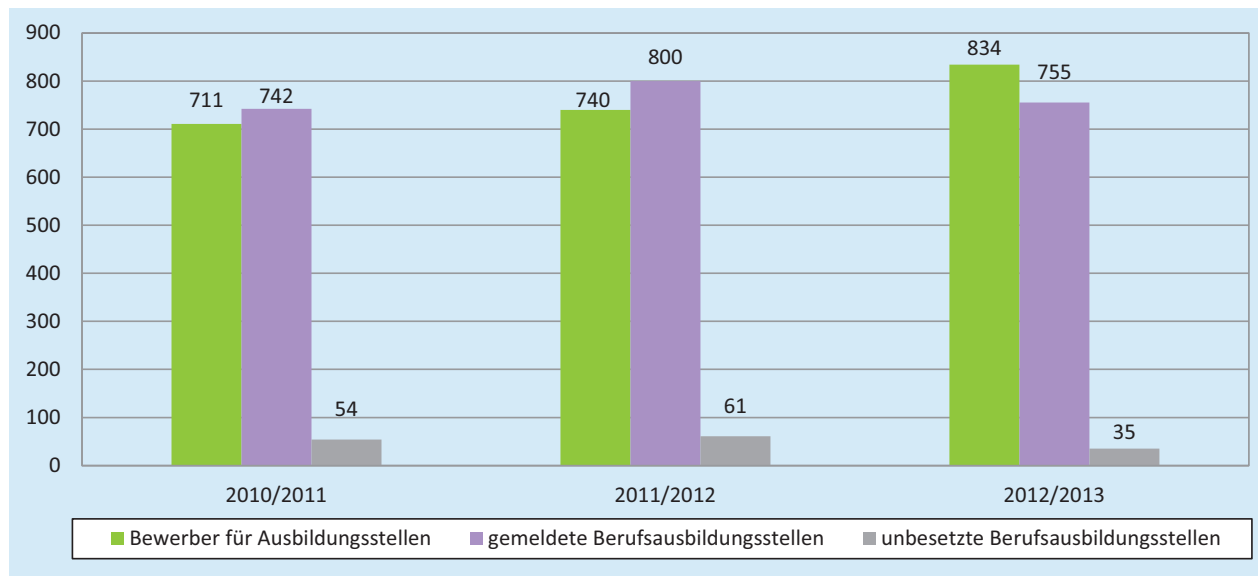
Berufsbildungswerk Waldwinkel

Das Berufsbildungswerk Waldwinkel unter der Trägerschaft der Salesianer Don Boscos in Aschau a. Inn fördert die berufliche Integration von jungen Menschen mit körperlicher(n) Behinderung(en) und/oder psychisch bedingten Leistungs- und Anpassungsstörungen in den Arbeitsmarkt, indem es ihnen eine Erstausbildung oder eine Berufsvorbereitung ermöglicht. Die Aufnahme der Schüler erfolgt in der Regel im Rahmen von Rehabilitationsmaßnahmen durch deren Zuweisung an das Berufsbildungswerk seitens der Bundesagentur für Arbeit. Eine Altersgrenze gibt es nicht, da das Entscheidungskriterium die Erstausbildung des Schülers ist. Das Berufsbildungswerk wird detaillierter in Kapitel D dargestellt.

E2 Bildungsbeteiligung

Die Entwicklung der Schülerzahlen im beruflichen Bildungssystem hängt stark von einem bedarfsgerechten Ausbildungsangebot ab. Bei der Zunahme höherer allgemeinbildender Abschlüsse (vgl. Kap. C6) ist von einer sich verändernden Nachfrage der Schüler für die beruflichen Ausbildungsangebote auszugehen. Das Fehlen von bedarfsgerechten Ausbildungsangeboten für die zunehmende Anzahl von Schülern mit mindestens einem mittleren Schulabschluss könnte Abwanderungstendenzen begünstigen, wenn nachgefragte Berufsausbildungsangebote nicht ausreichend zur Verfügung stehen. Bereits aktuell wird es für die Betriebe zunehmend schwieriger ihre angebotenen Ausbildungsstellen (adäquat) zu besetzen⁸³. Hier gilt es die Entwicklung detailliert zu verfolgen.

Abb. E2.1 Entwicklung der Bewerberzahlen und Ausbildungsstellen im Landkreis Mühldorf a. Inn⁸⁴



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2014.

Die Zahl der Bewerber für Ausbildungsstellen zeigt im Jahr 2012/2013 einen deutlichen Anstieg. Angesichts der sinkenden Schulabgängerzahlen (vgl. Kap C) und der sinkenden Anzahl von Auszubildenden im dualen Berufsbildungssystem (vgl. Abb. E2.3) wäre eine rückläufige Bewerberanzahl für Ausbildungsstellen erwartbar gewesen. Möglicherweise führt der doppelte Abiturjahrgang im Schuljahr 2010/2011 zu

⁸³ So gaben in der Unternehmensbefragung 2010 der Landkreise Altötting und Mühldorf a. Inn Unternehmen bereits Schwierigkeiten an, Ausbildungsstellen in technischen Berufen (Metall und Holz) und dem Fleischerhandwerk zu besetzen. Zwei Drittel der befragten Betriebe gaben damals an, Schwierigkeiten bei der Stellenbesetzung vor allem im gewerblich-technischen Bereich zu erwarten, nicht zuletzt auch wegen den Schwierigkeiten Auszubildende zu finden. Vgl. Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbh (2011), S. 36.

⁸⁴ Es werden alle Bewerber und Ausbildungsstellen gezählt, die in der Zeit vom 1.10. – 30.9. des Folgejahres bei der Berufsberatung um Ausbildungsstellen nachfragen bzw. gemeldet werden. Am 30.9. jeden Jahres werden dann die Bewerber gezählt, die noch unversorgt sind und keine andere Übergangslösung gefunden haben. Ebenso werden die Ausbildungsstellen gezählt, die am 30.9. noch unbesetzt sind. Die Zahl der unversorgten Bewerber bzw. der unbesetzten Ausbildungsstellen ergibt sich nicht direkt aus der Differenz zu den gemeldeten Bewerbern und der gemeldeten Ausbildungsstellen. Im Laufe des Jahres werden auch Ausbildungsstellen storniert oder mit Bewerbern besetzt, die nicht bei der Agentur für Arbeit gemeldet waren. Ebenso melden sich Bewerber ab, weil sie z. B. eine schulische Ausbildung beginnen oder ein Studium aufnehmen.

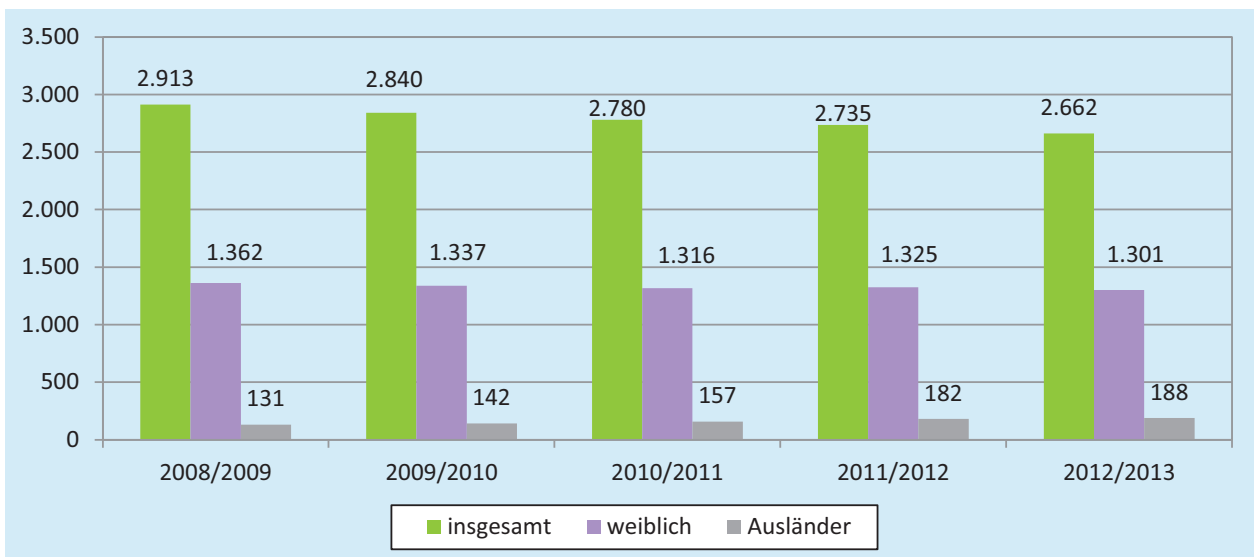
[E] BERUFLICHE BILDUNG UND STUDIUM

verzögerten Effekten auf dem Ausbildungsmarkt, wenn ein Teil der Abiturienten eine Orientierungsphase durch einen Auslandsaufenthalt oder eine freiwilliges soziales Jahr eingelegt hat oder aber auch eine erste Ausbildungsstation abgebrochen hat. In jedem Fall sollte diese Entwicklung beobachtet werden, da ein weiterer Anstieg der Bewerber für Ausbildungsstellen eher nicht mit der gestiegenen Nachfrage zusammenhängen dürfte, sondern vermutlich eher mit höherem Orientierungsbedarf. Auch ist zu berücksichtigen, dass Angebot und Nachfrage von Ausbildungsstellen nicht gleichermaßen gegenübergestellt werden können. Die Zahl der gemeldeten Berufsausbildungsstellen ist im Jahr 2011/2012 höher ausgefallen als in den beiden Vergleichsjahren. Vermutlich dadurch bedingt fiel auch die Zahl der unbesetzten Berufsausbildungsstellen am höchsten aus und im Jahr darauf, aufgrund der großen Anzahl an Bewerbern für Ausbildungsstellen (834), besonders niedrig.

Methodische Erläuterung

In den Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung werden die Schulen im beruflichen Bildungssystem nicht einzeln aufgeführt, sondern nach Teilbereichen untergliedert. Dies sind die duale Ausbildung, das Schulberufssystem und das Übergangssystem. Angebote des Übergangssystems sind an die Berufsschulen angeschlossen. Die folgenden Darstellungen erfolgen gemäß den Vorgaben in der amtlichen Statistik für jedes teilberufliche System.

Abb. E2.2 Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn seit 2008/2009

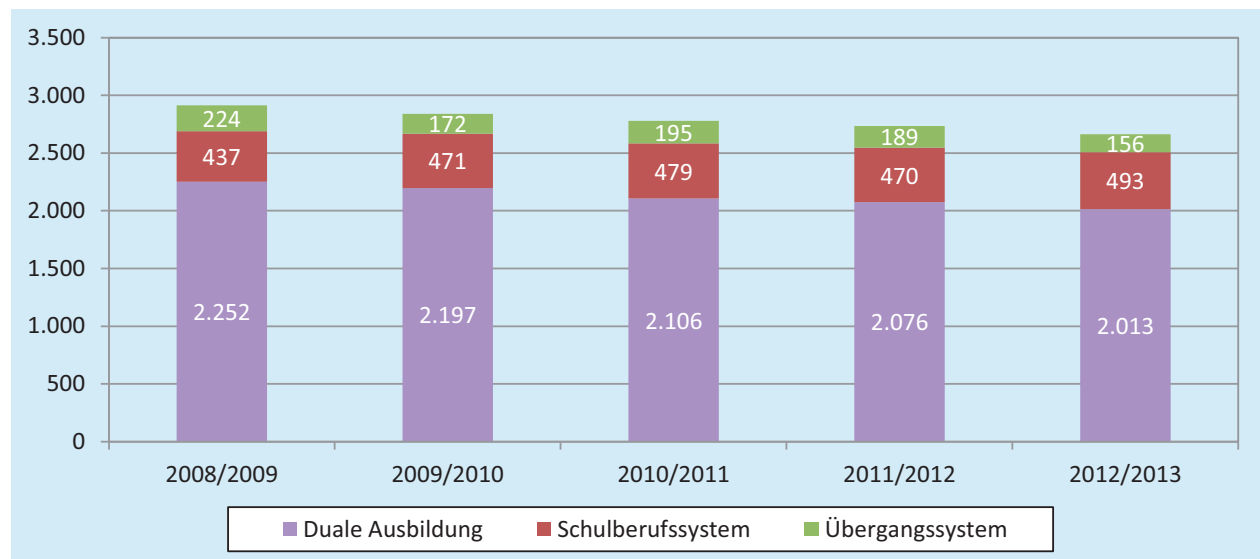


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn ist kontinuierlich rückläufig. Im Schuljahr 2012/2013 besuchten insgesamt 2.662 Schüler eine berufsbildende Schule im Landkreis, das waren 251 (-8,6%) weniger Schüler als im Schuljahr 2008/2009. Die Anzahl

der weiblichen Schüler geht dabei weniger zurück, hauptsächlich männliche Schüler (-191) stehen im Berufsbildungssystem weniger zur Verfügung. Daher nähert sich der Anteil der weiblichen Schüler im berufsbildenden System immer mehr dem Anteil männlicher Schüler an. Im Schuljahr 2012/2013 sind es bereits 48,9% weibliche Schüler. Die Auswirkungen dürften bereits in den eher von männlichen Schülern nachgefragten Berufsfeldern (zumindest teilweise) spürbar sein, z.B. in Form geringer Klassenanzahl oder bei Schwierigkeiten in der Klassenbildung. Die Anzahl (188) und der Anteil (7,1%) von Schülern mit ausländischer Staatsbürgerschaft steigen leicht und kontinuierlich. Angesichts der zunehmenden Anzahl von Bürgern mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Landkreis Mühldorf a. Inn (vgl. Kap A), ist von einer weiteren Zunahme der Anzahl ausländischer Schüler im Berufsbildungssystem auszugehen.

Abb. E2.3 Entwicklung der Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems

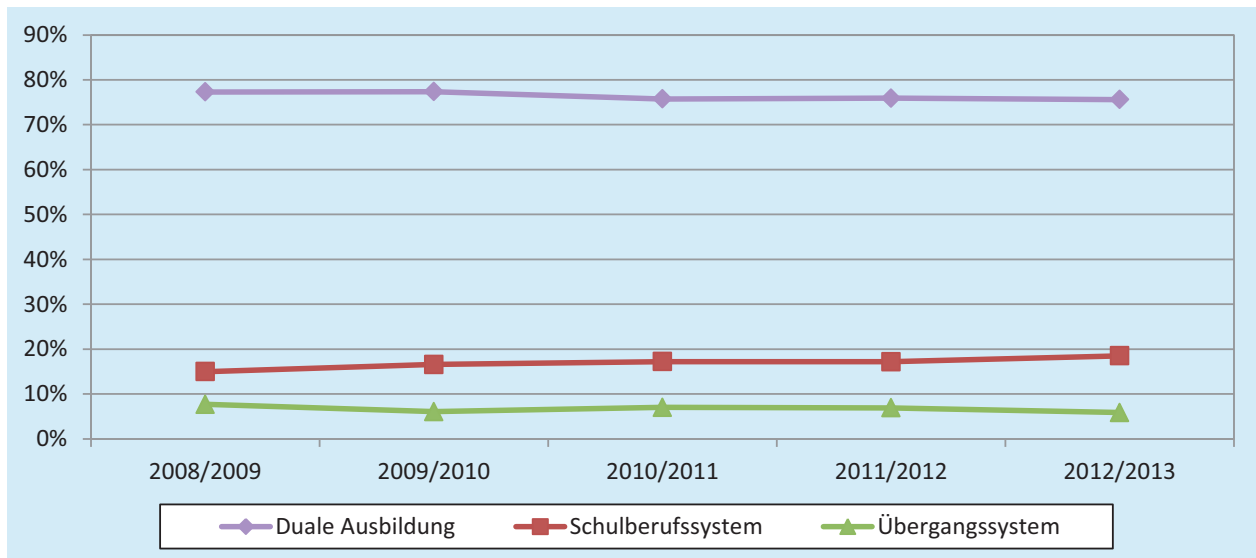


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

Die sinkende Anzahl der Schüler im Berufsbildungssystem führt in erster Linie zu einer Abnahme der Schüler in der dualen Ausbildung. Der Rückgang der Schülerzahlen in der dualen Ausbildung liegt im betrachteten Zeitraum bei -239 Schülern bzw. -10,6%. Hier dürfte hauptsächlich der Rückgang der Schülerzahlen aus dem allgemeinbildenden Schulbereich direkt angekommen sein, da kein Rückgang im dualen Ausbildungsangebot (vgl. gemeldete Ausbildungsstellen in Abb. E2.1) vorliegt. Im Schulberufssystem ist die Schülerzahl dagegen gestiegen, wenn auch nicht kontinuierlich. Die Zahl der Schüler im Übergangssystem sinkt von 224 auf 156 (-68) Schüler.

[E] BERUFLICHE BILDUNG UND STUDIUM

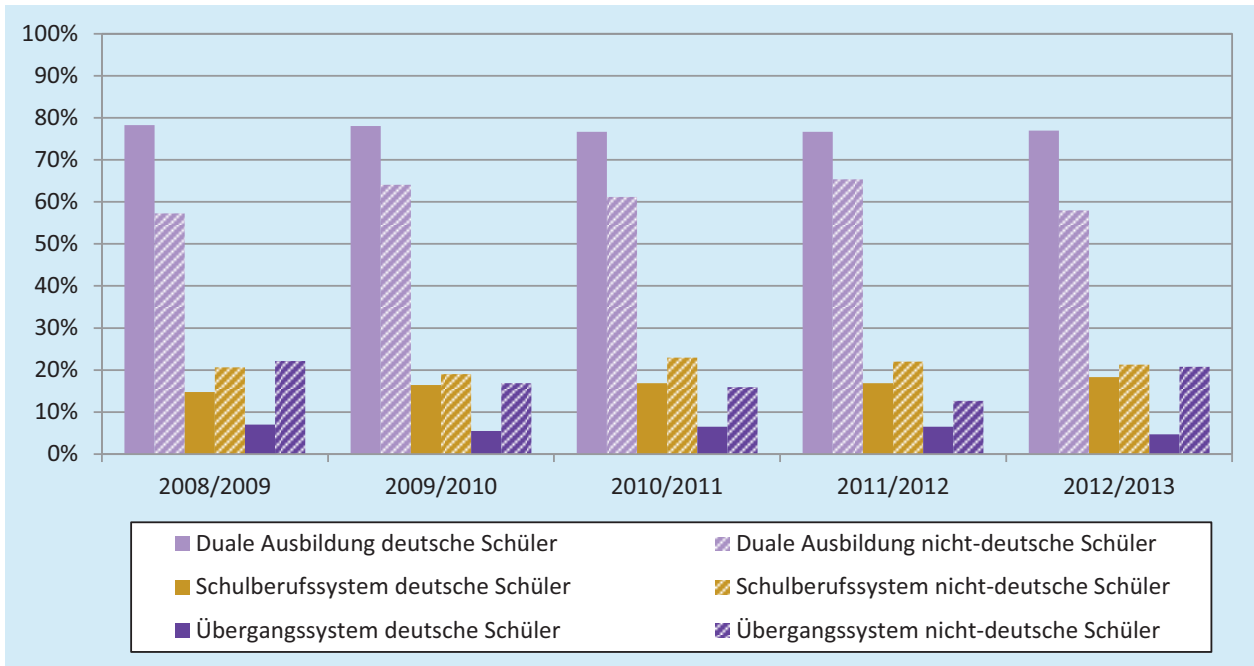
Abb. E2.4 Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems (in %)



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

Der Anteil der dualen Ausbildung im Berufsbildungssystem geht im Landkreis Mühldorf a. Inn langsam zurück. Betrug der Anteil der Schüler in dualer Ausbildung 77,3% im Schuljahr 2008/2009, sinkt er bis zum Schuljahr 2012/2013 auf 75,6%. Der Teilbereich des Schulberufssystems gewinnt durch die steigenden Schülerzahlen 3,5% hinzu und steigt von 15,0% auf 18,5% in den betrachteten Schuljahren. Der Anteil der Schüler im Übergangssystem sinkt von 7,7% auf 5,9%. Das heißt, dass ein immer kleiner werdender Anteil von Schülern pro Schuljahr vor dem Einstieg in eine berufliche Ausbildung für diese erst qualifiziert werden müssen (vgl. Kap. E4).

Abb. E2.5 Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems für Schüler deutscher Herkunft und nicht-deutscher Herkunft

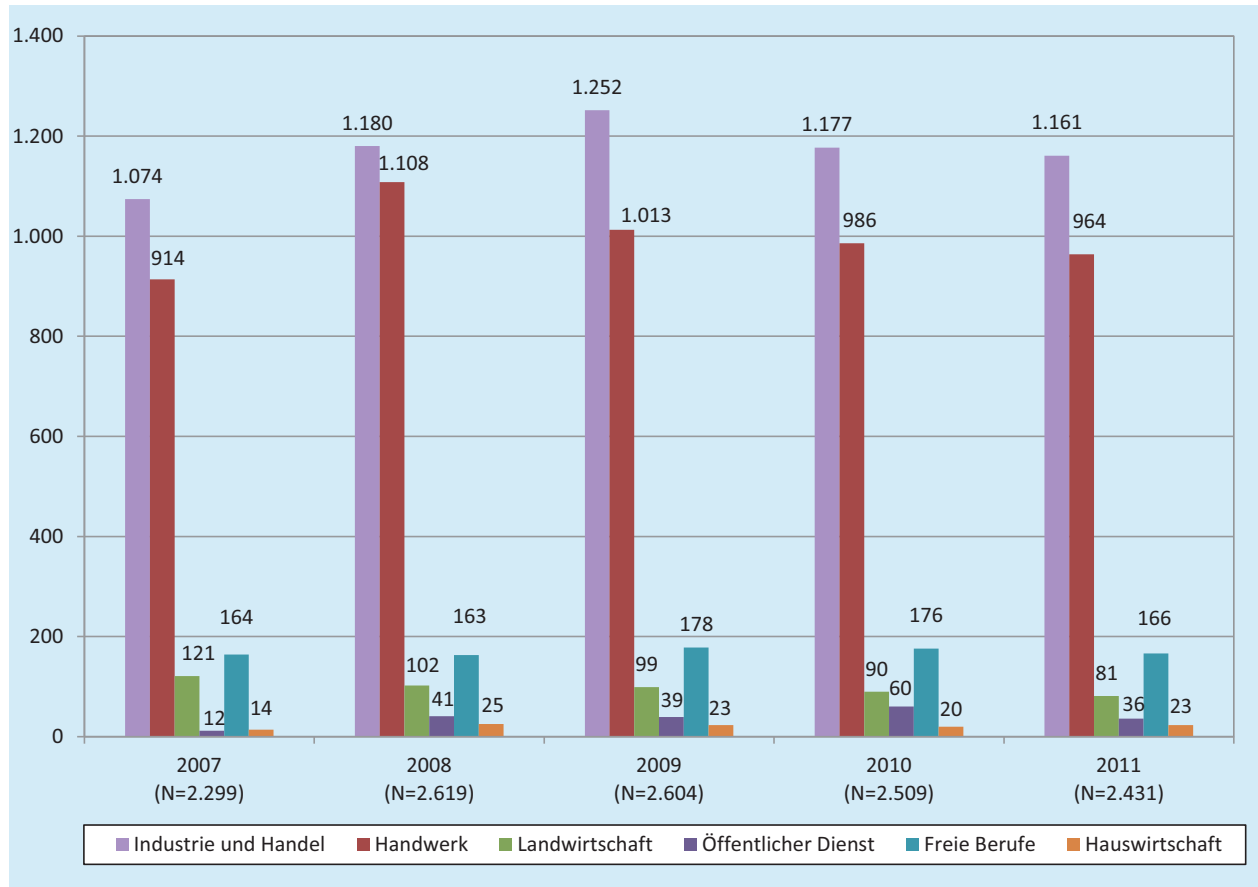


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

Die steigende Anzahl Schüler nicht-deutscher Herkunft hat bisher nur geringfügige Auswirkungen auf die Quoten der einzelnen Teilberufsbildungssysteme im Zeitverlauf. Die Anzahl von ausländischen Schülern nimmt zwar in allen Teilbereichen des Berufsbildungssystems zu, jedoch befinden diese sich häufiger als deutsche Schüler im Schulberufssystem und im Übergangssystem und weniger häufig im dualen Ausbildungssystem. Ein Grund dafür dürfte sicherlich darin liegen, dass Schüler nicht-deutscher Staatsangehörigkeit häufiger als deutsche Schüler keinen Abschluss oder nur den Hauptschulabschluss erreichen (vgl. Kap. C6.2). Hier ergibt sich möglicherweise ein konkretes Handlungsfeld, welches die Förderung/Qualifizierung von Schülern nicht-deutscher Herkunft für die duale Ausbildung vorsieht, da die gemeldeten Berufsausbildungsstellen (vgl. Abb. E2.1) nicht rückläufig sind. Dadurch könnte der Bedarf an qualifizierten Bewerbern für die ansonsten unbesetzt bleibenden Ausbildungsstellen der Betriebe teilweise gedeckt werden.

[E] BERUFLICHE BILDUNG UND STUDIUM

Abb. E2.6 Entwicklung Anzahl der Auszubildenden nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

Die kommunale Bildungsdatenbank stellte zum Zeitpunkt der Berichterstellung keine aktuelleren Daten zur Verfügung. Die Abweichung der Anzahl (N) der Auszubildenden zur Anzahl der Schüler im Berufsbildungssystem (Abb. E2.2) ist durch unterschiedliche Datengrundlagen zu erklären. Die Schülerzahlen (Schüler an der Schule) werden in der Schulstatistik erhoben und ausgewiesen, die Anzahl der Auszubildenden (Ausbildungsverträge im Berichtsjahr) in der Berufsbildungsstatik.

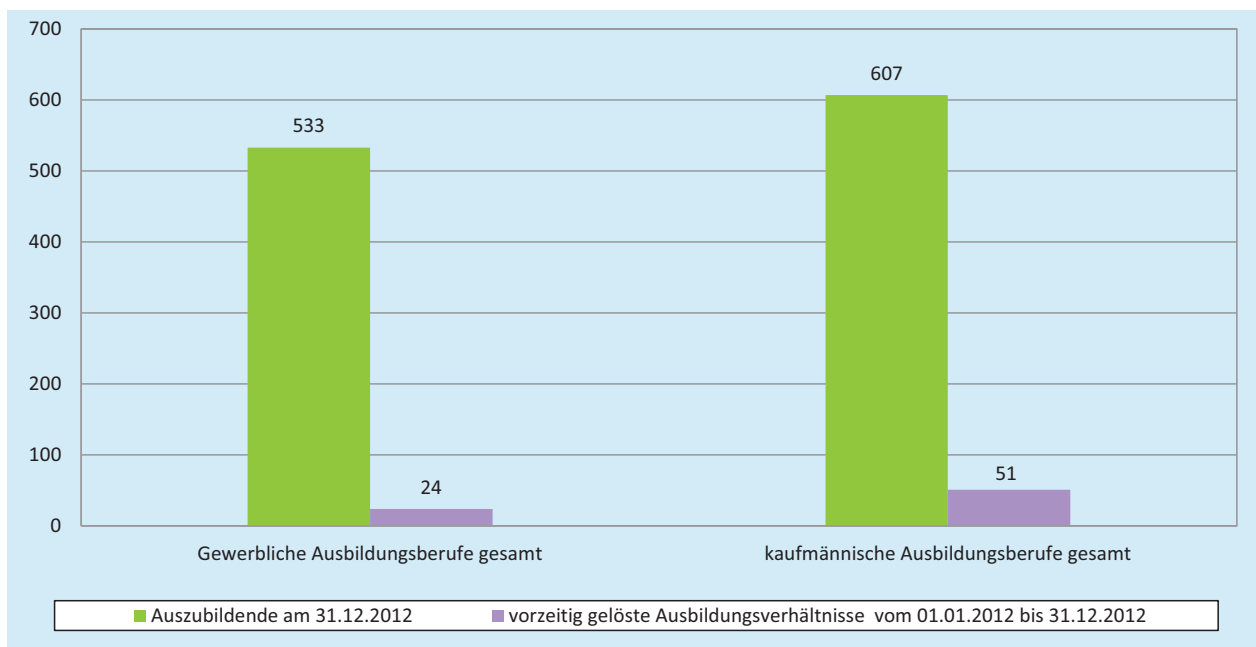
Die Entwicklung der Verteilung der Auszubildenden auf die jeweiligen Ausbildungsbereiche zeigt die vom Rückgang der Schülerzahlen im Berufsbildungssystem besonders betroffenen Bereiche. Im Jahr 2008 gab es zunächst noch deutliche Zuwächse in der Anzahl der Auszubildenden (+320) im Vergleich zu 2007. Jedoch konnte das Niveau nur ein Jahr gehalten werden. Seitdem sinken die Zahlen wieder. Es fällt auf, dass es einen deutlichen Anstieg um fast 200 Auszubildende im Handwerk im Jahr 2008 und 2009 im Vergleich zu 2007 gab. Die Anzahl der Auszubildenden in Industrie und Handel stieg ebenfalls deutlich an (+106), 2009 waren es noch einmal 72 Auszubildende mehr. Bis 2011 nähert sich die Anzahl der Auszubildenden im Handwerk deutlicher als in Industrie und Handel wieder dem Ausgangswert an und dürfte aufgrund sinkender Schülerzahlen weiter rückläufig sein. Der Bereich der Landwirtschaft dagegen verzeichnet dauerhaft rückläufige Auszubildendenzahlen. Anders die Anzahl der Auszubildenden in Freien Berufen, die sich im Zeitverlauf relativ stabil zeigt. Die Ausbildungsbereiche Öffentlicher Dienst und Haus

wirtschaft stellen die geringste Anzahl der Auszubildenden, wobei im Jahr 2010 außerordentlich viele Auszubildende im Öffentlichen Dienst im Landkreis Mühldorf ausgebildet wurden⁸⁵.

Ein Vergleich der Anteile zeigt, dass 2011 nahezu jeder zweite Auszubildende (47,8%) eine Ausbildung im Bereich Industrie und Handel absolvierte. Im Handwerk waren 39,7% aller Auszubildenden beschäftigt. Die Anzahl der Auszubildenden in Industrie und Handel und im Handwerk sinken jedoch und es kann aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen und Abgängerzahlen (vgl. Kap. C) angenommen werden, dass sich dieser Trend fortsetzt.

Für einen detaillierteren Überblick über die Bildungsbeteiligung im beruflichen Bildungssystem auch die Kennzahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse aufschlussreich, da nicht alle Auszubildenden ihre begonnen Ausbildung auch abschließen. Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die im Ausbildungsbereich Industrie und Handel vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse. Diese Angaben können für das Handwerk nicht gemacht werden (vgl. Abb. E2.8). Dafür erfolgt hier die Ausweisung der neu abgeschlossenen Lehrverträge nach Gewerken.

Abb. E2.7 Anzahl der Auszubildenden und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse 2012 in Betrieben der Industrie- und Handelskammer Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Industrie und Handelskammer für München und Oberbayern, 2014.

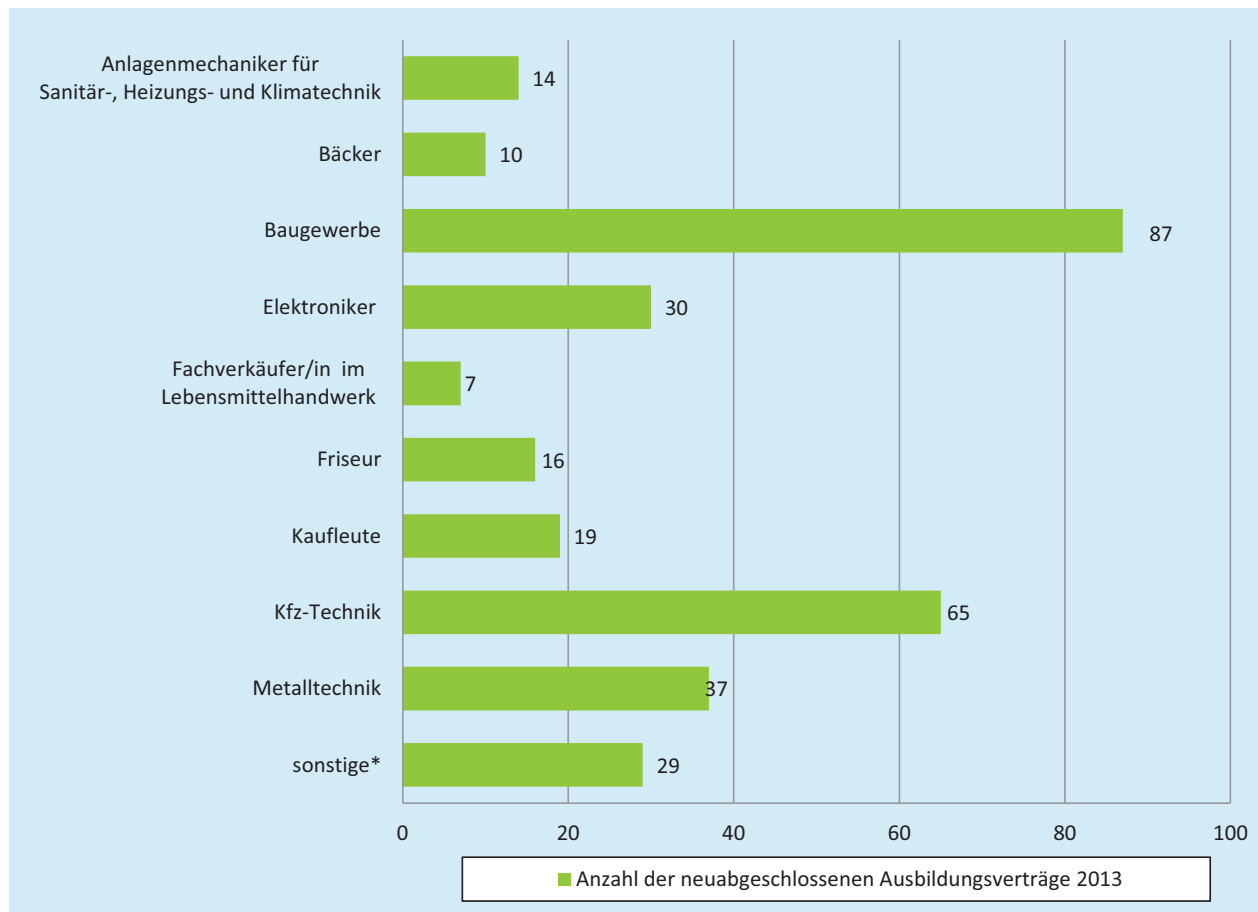
Die Ausweisung der gelösten Verträge in den einzelnen Ausbildungsberufen bzw. in den einzelnen Ausbildungsjahren kann aufgrund teilweise zu geringer Fallzahlen nicht erfolgen.

⁸⁵ Auch auf Nachfrage beim Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung konnte keine eindeutige Erklärung für die einmalige hohe Abweichung gefunden werden.

Im Ausbildungsjahr 2012 absolvierten 1.140 Auszubildende ein Ausbildungsverhältnis in einem Betrieb im Landkreis Mühldorf a. Inn, der der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern angehört. Dabei überwiegt leicht der Anteil der kaufmännischen Ausbildungsberufe. Von den 607 Ausbildungsverhältnissen entfallen 105 Auszubildende auf den Beruf der/s Industriekauffrau/-manns, 76 auf den Beruf der/s Bürokauffrau/-manns und 75 auf den Beruf Kauffrau/-mann im Einzelhandel, um die häufigsten Ausbildungsverhältnisse im kaufmännischen Bereich zu nennen. Im gewerblichen Ausbildungsbereich entfallen mit 121 Ausbildungsverhältnissen auf den Beruf des/r Industriemechaniker/-in die meisten Ausbildungsverhältnisse. Es folgen Zerspanungsmechaniker (30), Elektroniker für Automatisierungstechnik (28), Werkzeugmechaniker (26) und Technischer Zeichner/-in FR Maschinen- und Anlagentechnik (24). Im gewerblichen Bereich sind nur 12,4% weibliche Auszubildende zu finden, im kaufmännischen Bereich dagegen 61,8%. Insgesamt wurden 6,6% der Ausbildungsverhältnisse⁸⁶ 2012 vorzeitig gelöst, davon 54,7% im ersten Ausbildungsjahr. Im gewerblichen Ausbildungsbereich erfolgten nur halb so viele Auflösungen der Ausbildungsverhältnisse als im kaufmännischen Bereich. Jedoch ist der Anteil der weiblichen (52,9%) und männlichen (47,1%) Ausbildungsabbrecher im kaufmännischen Bereich nahezu identisch, wobei von den 51 abgebrochenen Ausbildungsverhältnissen die Hälfte (52,9%) im ersten Ausbildungsjahr beendet wurde. Dagegen ist im gewerblichen Ausbildungsbereich der Anteil männlicher Abbrecher deutlich höher (79,2%), wobei die Frauen in diesen Ausbildungsberufen auch stark unterrepräsentiert sind. Auch hier werden die meisten Ausbildungsverhältnisse (58,3%) im ersten Ausbildungsjahr gelöst. Insgesamt wurden 38,9% der im ersten Ausbildungsjahr gelösten Ausbildungsverträge innerhalb der bis zu vier Monate dauernden Probezeit gelöst.

⁸⁶ Die hier erfolgte Berechnung der Quoten der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge ist eine eigene Berechnung. Es wurde die Anzahl der gelösten Ausbildungsverträge im Verhältnis zur Gesamtzahl der Auszubildenden zum Stichtag 31.12.2012 gesetzt. Dies entspricht nicht der Berechnung der Vertragslösungsquote des Bundesinstituts für Berufsbildung, da diese Berechnung seit 2009 auf Basis von Individualdatenerfassung erfolgt. Vgl. Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): <http://www.bibb.de/de/wlk59779.htm> (aufgerufen am 15.05.2014).

Abb. E2.8 Neu abgeschlossene Lehrverträge 2013 in Betrieben der Handwerkskammer im Landkreis Mühldorf a. Inn



Quelle: Handwerkskammer München und Oberbayern, 2014.

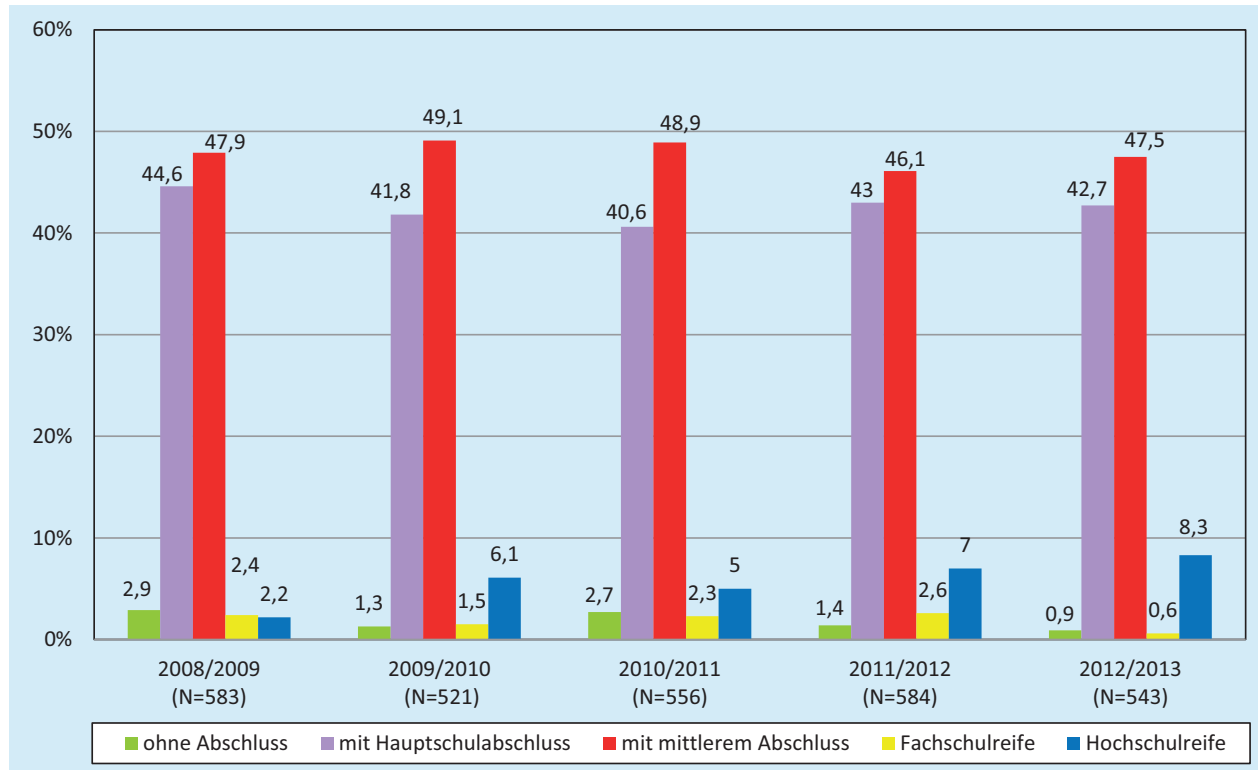
*Aufgrund zu geringer Fallzahlen (kleiner/gleich 5) der Gewerke Augenoptiker, Behälter- und Apparatebauer, Brauer und Mälzer, Fachkraft für Lagerlogistik, Kaminkehrer, Konditor, Mechatroniker für Kältelogistik, Metzger, Raumausstatter, Rollläden- und Sonnenschutzmechatroniker, Schilder- und Lichtreklamehersteller, Technischer Produktionsdesigner und Technischer Systemplaner erfolgt deren Ausweisung zusammengefasst unter Sonstige.

Die Anzahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge der Handwerkskammer angehöriger Betriebe im Landkreis Mühldorf a. Inn beträgt 314 im Jahr 2013. Von denen entfallen 87 Lehrverträge auf das Baugewerbe, 65 auf KFZ-Technik, 37 auf Metalltechnik und 30 auf Elektrotechnik, um die häufigsten neu abgeschlossenen Lehrverträge zu benennen.

E3 Übergang in die berufliche Ausbildung

Die Analyse der schulischen Herkunft der Ausbildungsbeginner ermöglicht Aussagen zum Übergang vom allgemeinbildenden in das berufliche Schulsystem.

Abb. E3.1 Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner in Dualer Ausbildung (Berufsschulen)*

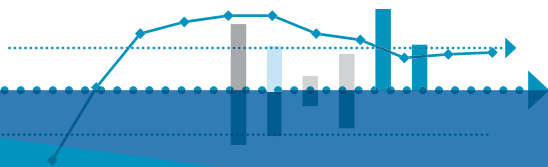


Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

*ohne sonstige Abschlüsse⁸⁷

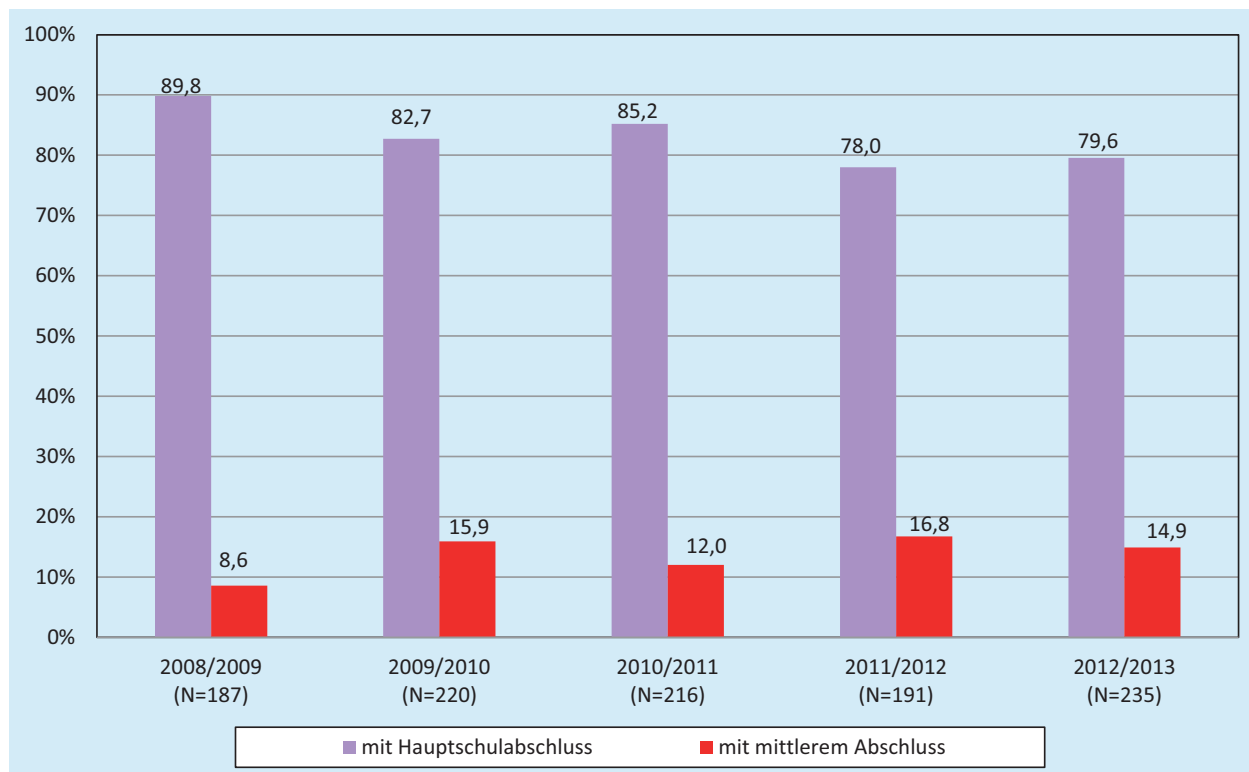
Ausbildungsbeginner einer dualen Ausbildung haben zu 90% einen mittleren Abschluss oder einen Hauptschulabschluss zuvor erworben. Der Anteil der mittleren Abschlüsse liegt dauerhaft leicht über dem Anteil der Hauptschulabschlüsse. Es fällt auf, dass der Anteil der Ausbildungsbeginner ohne Abschluss eher eine Ausnahme geworden ist, während der Anteil der Ausbildungsbeginner mit Hochschulreife auf 8,3% gestiegen ist. Der Anteil der weiblichen Ausbildungsbeginner einer dualen Ausbildung nimmt tendenziell zu. Waren es im Schuljahr 2008/2009 noch ca. 10,8 % mehr männliche Ausbildungsbeginner (55,4%) als weibliche Ausbildungsbeginner (44,6%), ist das Verhältnis in den Schuljahren 2011/2012 (m: 49,8%, w: 50,2%) und 2012/2013 (m:49,7%, w: 50,3%) ausgeglichen. Der Trend weist darauf hin, dass immer mehr weibliche Ausbildungsbeginner eine duale Ausbildung beginnen. Da aber bestimmte Berufsbilder nach wie vor eher von männlichen Auszubildenden gewählt werden, dürften vor allem Betriebe, die weniger nachgefragte Ausbildungsangebote anbieten, am ehesten Schwierigkeiten bei der Besetzung

⁸⁷ Unter sonstige Abschlüsse fallen die möglichen/zulässigen Abschlüsse, die von den Schulen geliefert werden, jedoch nicht vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung gesondert erhoben werden. Darunter fallen auch im Ausland erreichte Schulabschlüsse.



ihrer Ausbildungsstellen haben. Andererseits eröffnen sich dadurch möglicherweise aber erst für weibliche Auszubildende im dualen Ausbildungssystem Chancen, die diese bisher nicht erhalten haben.

Abb. E3.2 Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner im Schulberufssystem (Berufsfachschulen)*



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

*ohne sonstige Abschlüsse

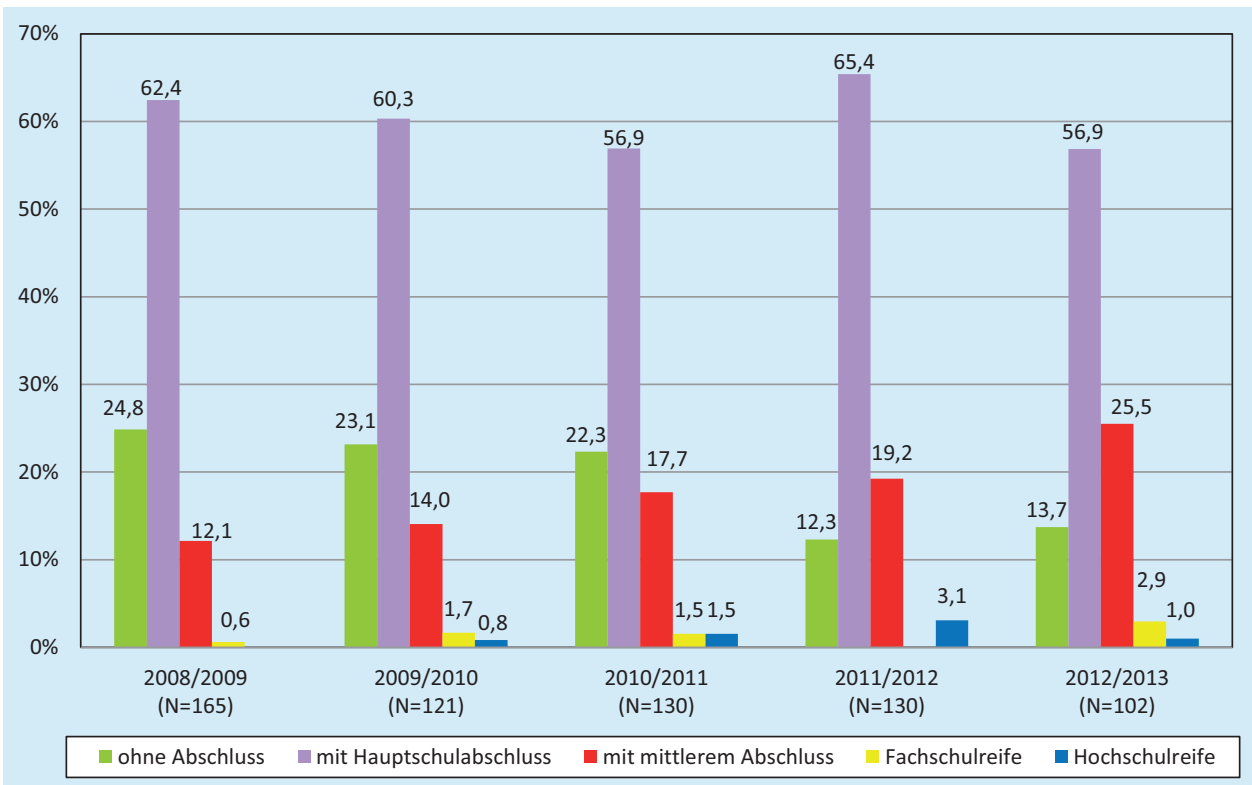
In Einzelfällen treten Schüler mit Fachhochschulreife oder Hochschulreife in eine Berufsfachschule über. Aufgrund der geringen Fallzahlen werden diese absolut und in den Quoten nicht ausgewiesen. Daher werden nicht 100% in den einzelnen Schuljahren erreicht.

Im Schulberufssystem ist der Anteil der Ausbildungsbeginner mit zuvor erworbenem Hauptschulabschluss nach wie vor am höchsten, jedoch hat der Anteil der mittleren Abschlüsse dauerhaft leicht zugenommen. Im Schulberufssystem befindet sich der höchste Anteil weiblicher Ausbildungsbeginner. Im Schuljahr 2012/2013 betrug ihr Anteil an allen Ausbildungsbeginnern 85,6%.

Das Übergangssystem bietet Schülern, die nach der allgemeinbildenden Schulzeit keinen Schulabschluss erwerben oder keinen Ausbildungsplatz bekommen, die Möglichkeit, in Berufsvorbereitungsmaßnahmen einen Abschluss zu erwerben oder auf eine Ausbildung vorbereitet zu werden. Des Weiteren sind im Übergangssystem auch Schüler ausgewiesen, die sich in einem verpflichtenden Berufsgrundbildungsjahr auf Ihre Ausbildung vorbereiten. Diese Schüler haben in der Regel einen mittleren und ggf. höheren Abschluss.

[E] BERUFLICHE BILDUNG UND STUDIUM

Abb. E3.3 Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner im Übergangssystem*



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

*ohne sonstige Abschlüsse

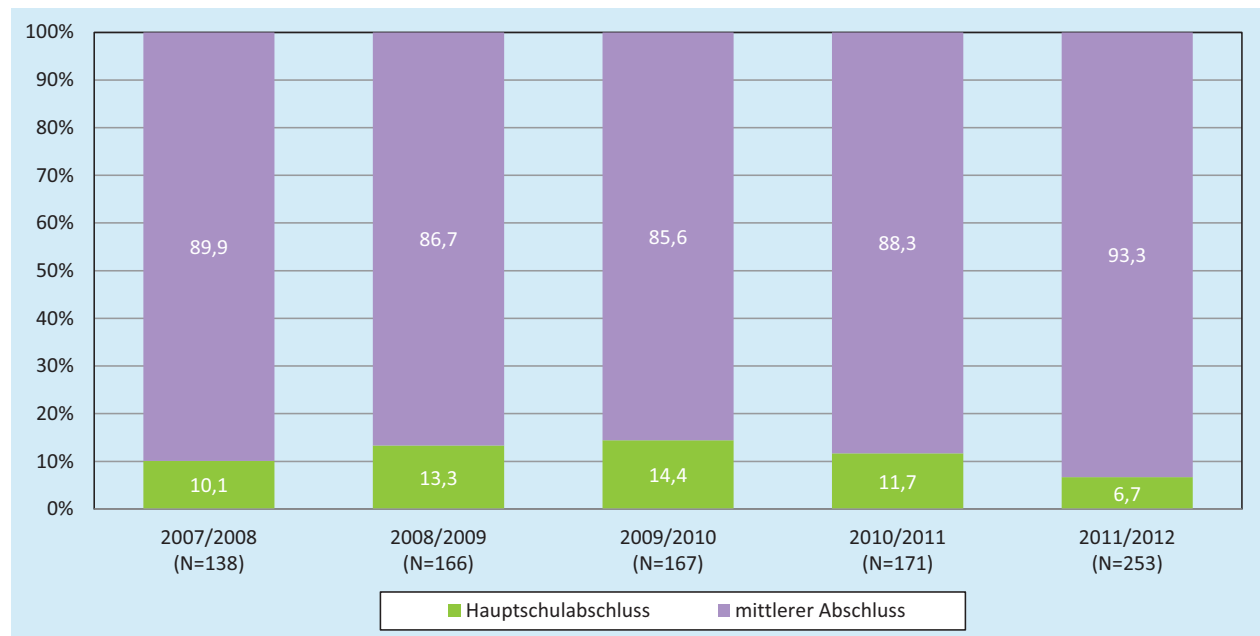
Im Schuljahr 2012/2013 ist die Zahl der sonstigen Abschlüsse jedoch auffallend hoch (25 Schüler), im Vergleich zu den geringen Fallzahlen (kleiner/gleich 5) der vorherigen betrachteten Schuljahre. Im Landkreis Mühldorf werden seit dem Schuljahr 2012/2013 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge beschult, deren Bildungsabschlüsse nicht mit denen in Deutschland verglichen werden können (und daher auch nicht ausgewiesen werden).

Wie in Abbildung E3.3 zu erkennen ist, steigt der Anteil der mittleren Abschlüsse im Übergangssystem. Die absoluten Zahlen der Schüler, die im Übergangssystem eine Berufsvorbereitungsmaßnahme oder ein Berufsgrundbildungsjahr beginnen, sind im Zeitverlauf von 165 auf 102 Schüler gesunken. Die sinkenden Quoten für Schüler ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss weisen darauf hin, dass immer weniger Schüler im Berufsvorbereitungsjahr auf eine Ausbildung vorbereitet werden müssen. Insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass das Berufsgrundbildungsjahr Bestandteil einiger Berufsausbildungen (Schreiner, Zimmermann) ist, für die ein mittlerer oder höherer Abschluss erforderlich ist. Hier vermittelt die Zuordnung in das Übergangssystem den irrtümlichen Eindruck, als handele sich bei allen Ausbildungsbeginnern im Übergangssystem um Schüler mit besonderem Förderbedarf. Aus diesem Grund ist die Betrachtung der schulischen Herkunft sinnvoll. Männliche Schüler sind im Übergangssystem kontinuierlich überrepräsentiert. Im Schuljahr 2012/2013 erreicht ihr Anteil mit 77,5% den bislang höchsten Wert, was jedoch auf die angestrebten Berufe, die ein Berufsgrundbildungsjahr erfordern, zurückzuführen sein dürfte, da diese vorwiegend von männlichen Auszubildenden gewählt werden. Der Anteil der männlichen Ausbildungsbeginner im Übergangssystem bewegt sich in den Schuljahren 2008/2009 bis 2011/2012 zwischen 64,6% und 71,1%.

E4 Erworbene Abschlüsse

An beruflichen Schulen können zum beruflichen Abschluss auch zusätzliche allgemeinbildende Bildungsabschlüsse erworben werden. Im Landkreis Mühldorf a. Inn kann bei beiden beruflichen Schulen auch der mittlere Abschluss (neben dem Hauptschulabschluss) erworben werden. Durch die Einführung des Berufsschule +- Modells kann seit dem Schuljahr 2012/2013 auch die Fachhochschulreife erworben werden. Dazu wird von den Berufsschulen ein Zusatzunterricht angeboten, der nach Abschluss der beruflichen Erstausbildung und einer Ergänzungsprüfung in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik den Erwerb der Fachhochschulreife ermöglicht. Die vorliegenden Daten (vgl. Abb. E.4.1) erlauben über die Nutzung dieses neuen Angebotes noch keine Angaben.

Abb. E4.1 An beruflichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn erworbene allgemeinbildende Abschlüsse (in %)



Quelle: Kommunale Bildungsdatenbank, Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2014.

100% = Absolventen mit einem zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschluss.

In der Kommunalen Bildungsdatenbank sind in diesem Indikator nur noch die Abgänger/Absolventen angegeben, die einen zusätzlichen Abschluss erworben haben. Eine Gesamtzahl aller Abgänger/Absolventen gibt es aus Gründen der im Bundesgebiet einheitlichen Darstellung nicht mehr. Dadurch kann die relative Entwicklung der zusätzlich erworbenen allgemeinbildenden Abschlüsse an allen Abgängern/Absolventen eines Schuljahres nicht mehr ausgewiesen werden. Höhere allgemeinbildende Abschlüsse werden in der Regel an Berufsoberschulen erworben. Der Landkreis Mühldorf hat keine eigene Berufsoberschule, sondern lediglich eine Außenstelle der Berufsoberschule des Nachbarlandkreises Altötting.

An beruflichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn kann der Hauptschulabschluss oder der mittlere Abschluss zusätzlich erworben werden. Die Anzahl der Berufsschüler, die einen zusätzlichen Abschluss erworben haben, nimmt trotz sinkender Gesamtschülerzahl an berufsbildenden Schulen (vgl. Abb. E2.2) stetig zu. Dabei erwerben durchschnittlich über die betrachteten Jahre hinweg 90% der Berufsschüler, die einen zusätzlichen allgemeinbildenden Abschluss erwerben, den mittleren Abschluss. Der Hauptschul-

abschluss wird als zusätzlich erworbener Abschluss unbedeutender. Dies ist auf die sinkende Anzahl der Schülerzahlen im Übergangssystem (vgl. Abb. E2.3) als auch auf den rückläufigen Anteil der Ausbildungsbeginner ohne Abschluss im Übergangssystem (vgl. Abb. E3.3) zurückzuführen.

Bayernweit⁸⁸ erwerben Berufsschüler häufiger als im Landkreis Mühldorf den Hauptschulabschluss als zusätzlichen allgemeinbildenden Abschluss. Der Anteil der zusätzlich erworbenen mittleren Abschlüsse fällt dafür niedriger aus. Jedoch ist auch hier der Trend zu beobachten, dass der Anteil der mittleren Abschlüsse an den zusätzlich erworbenen Abschlüssen zunimmt von 72,5% im Schuljahr 2007/2008 auf 79,6% im Schuljahr 2011/2012). Auch steigt die Zahl der zusätzlich erworbenen Abschlüsse an beruflichen Schulen in Bayern vom Schuljahr 2010/2011 mit 21.643 zusätzlichen Abschlüssen auf 24.023 im Schuljahr 2011/2012 deutlich um 11,1% an. Die Schuljahre zuvor blieb die Anzahl von zusätzlich erworbenen Abschlüssen an beruflichen Schulen bayernweit stabil (zw. 21.063 und 21.799).

Die zunehmende Anzahl von Berufsschülern, die einen zusätzlichen (mittleren) Abschluss erwerben, weist möglicherweise darauf hin, dass im allgemeinbildenden Schulsystem nicht alle Fähigkeiten der Schüler für einen (bestimmten) Bildungsabschluss genutzt wurden bzw. dass es Tendenzen zum Besuch weiterführender beruflicher Schulen gibt, für die ein mittlerer Abschluss erforderlich ist.

E5 Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen und Deutscher Qualifikationsrahmen (DQR)

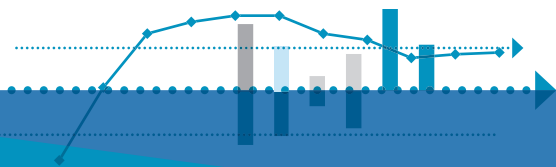
Ein wichtiger Aspekt der Gewinnung von Fachkräftenressourcen liegt bei Personen, welche über einen formal in Deutschland nicht anerkannten Abschluss aus dem Ausland verfügen. In den letzten Jahren wurden unterschiedliche Rahmenbedingungen geschaffen, die Migrantinnen und Migranten den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt erleichtern und gleichzeitig geltende Qualitätsmaßstäbe gewährleisten sollen. Die umfangreichsten Regelungen und Maßnahmen stellen das „Gesetz über die Feststellung der Gleichwertigkeit von Berufsqualifikationen (BQFG)“⁸⁹ und die durch die im deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) definierte Zuordnung nationaler Bildungsleistungen geschaffene Umsetzungsmöglichkeit des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR) für lebenslanges Lernen dar. Es ist davon auszugehen, dass diese Maßnahmen Auswirkungen auf das formale und non-formale Bildungssystem in Deutschland haben werden.

Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen

In einem Anerkennungsverfahren führt die zuständige Stelle eine Gleichwertigkeitsprüfung durch, in welcher der ausländische Berufsabschluss mit der entsprechenden deutschen Qualifikation (Referenzberuf)

⁸⁸ Es werden zur besseren Vergleichbarkeit der Daten auf Landesebene und für den Landkreis Mühldorf a. Inn nur die Quoten der Hauptschulabschlüsse und der mittleren Abschlüsse in die Berechnung einbezogen.

⁸⁹ Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen. In: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2011 Teil I Nr. 6: S. 2515- 2552. <http://www.bmbf.de/pubRD/bqfg.pdf> (aufgerufen am 25.03.2014).



verglichen wird. Nach dem BQFG liegt die Zuständigkeit für die Gleichwertigkeitsprüfung von Berufen im dualen System in der Regel bei den Kammern. Für Handwerksberufe sind das die Handwerkskammern, für den Landkreis Mühldorf a. Inn dementsprechend die Handwerkskammer für München und Oberbayern. Die Zuständigkeit für industriell-technische Berufe liegt bei den Industrie- und Handelskammern. Diese haben sich bundesweit zusammen getan und die Neugründung eines Kompetenzzentrums mit Sitz in Nürnberg finanziert, der sogenannten IHK- FOSA (Foreign Skills Approval)⁹⁰. Im Landkreis Mühldorf a. Inn gab es bis April 2014 im Zuständigkeitsbereich der IHK ein erfolgreich abgeschlossenes Berufsanererkennungsverfahren.

Voraussetzung für die Aufnahme des Anerkennungsverfahrens ist der Nachweis über eine im Ausland abgeschlossene Berufsausbildung und der Wille zur Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit in Deutschland. Die Zuständigkeit für reglementierte Berufe, richtet sich nach dem jeweiligen Fachrecht und den Bestimmungen der Bundesländer. Reglementierte Berufe sind Berufe bei denen der Berufszugang und die Berufsausübung durch staatliche Vorgaben an eine bestimmte Berufsqualifikation gebunden sind. In Deutschland sind das z.B. Erzieher, Lehrer an staatlichen Schulen, Rechtsanwälte oder Ärzte. Am 01.08.2013 trat das bayerische Gesetz über die Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen (BayBQFG) in Kraft, in welchem die Anerkennung einiger landesrechtlich geregelter Berufe geklärt wurde. Unter anderem betrifft dies die Anerkennungsverfahren für schulische Aus- und Fortbildungsabschlüsse (z.B. staatlich geprüfte/r kaufmännische/r Assistent/in oder Techniker/in sowie Erzieher/-in, Altenpflegehelfer/-in, Krankenpflegehelfer/in und Abschlüsse für Menschen mit Behinderungen). Im „Bayerische(n) Sozial- und Kindheitspädagogengesetz“ (BaySozKiPädG) ist die Berechtigung zur Führung der Berufsbezeichnungen „Staatlich anerkannte/r Sozialpädagoge/-pädagogin“ und „Staatlich anerkannte Kindheitspädagoge/-pädagogin“ geregelt. Das neue Verfahren eröffnet Migranten, die eine Tätigkeit in einem bundesrechtlich reglementierten Beruf aufnehmen wollen, die Möglichkeit einer Bewertung ihrer beruflichen Qualifikation. Dies geschieht in einem transparenten und einheitlichen Verfahren. Selbst wenn das Verfahren nicht in einer Anerkennung endet, können den Antragsstellenden andere Wege aufgezeigt werden, die zum Zugang auf den deutschen Arbeitsmarkt führen. Meist sind das Umschulungsmaßnahmen oder Weiterqualifizierungen. Dem deutschen Arbeitsmarkt wiederum steht ein bisher nicht nutzbares Fachkräfteangebot zur Verfügung.

Europäischer und deutscher Qualifikationsrahmen (EQR und DQR)

Die Bildungsminister der EU- Staaten und das europäische Parlament haben mit dem Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR) ein Bezugssystem beschlossen, dass es ermöglichen soll, berufliche Kompetenzen und Qualifikationen innerhalb Europas vergleichbar und transparent zu machen. Die Voraussetzung für die nationale Einführung wurde mit dem zum 01.05.2013 in Kraft tretenden „Gemeinsame[n] Beschluss der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, der Wirtschaftsministerkonferenz und des Bundesministeriums

⁹⁰ IHK Foreign Skills Approval (2014): <http://www.ihk-fosa.de> (aufgerufen am 25.03.14).

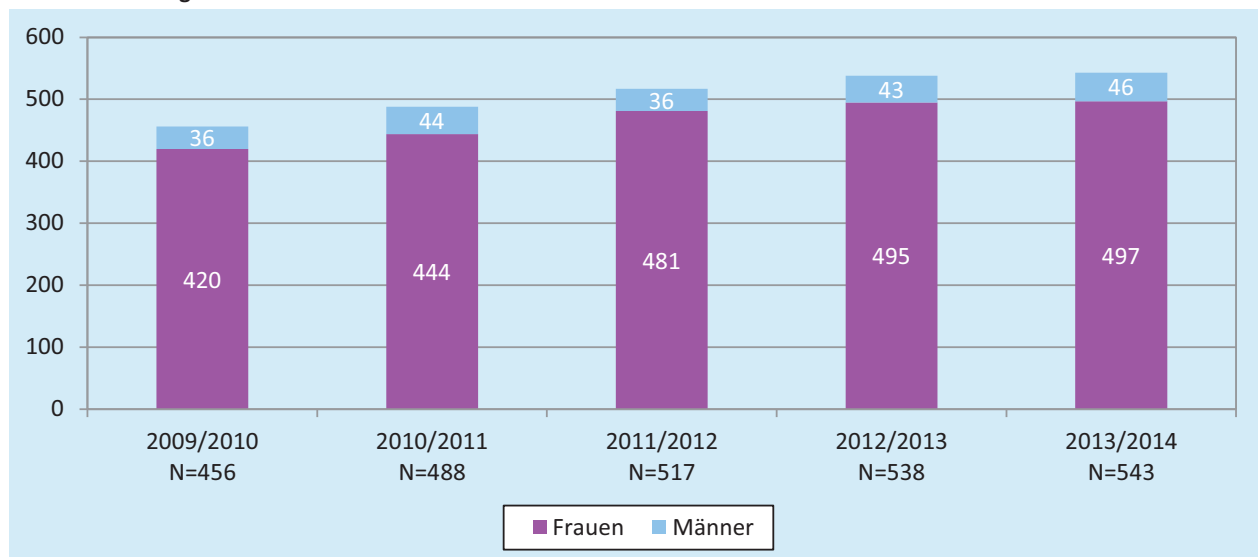
für Wirtschaft und Technologie zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR)⁹¹ geschaffen. Schrittweise sollen einzelnen Qualifikationen den acht Stufen des DQR zugeordnet werden können, die Anlage⁹² zum gemeinsamen Beschluss gibt einen Überblick über die Zuordnung der Qualifikationen im formalen Bereich. Eine konsensfähige Zuordnung der Allgemeinbildung konnte noch nicht erzielt werden, soll aber im Rahmen der bis 2017 geplanten Einführungsphase erarbeitet werden⁹³. Das Ziel informell erworbene Kompetenzen abbilden zu können⁹⁴, ist umstritten.

E6 Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V.

Die Fachakademie Mühldorf ist die regional einzige Ausbildungsstätte für den Erzieherberuf. Die Studierenden kommen aus den Landkreisen Mühldorf, Altötting, Traunstein und Landshut und absolvieren eine fünfjährige Ausbildung mit Praxiszeiten und Berufspraktikum.

E6.1 Bildungsbeteiligung

Abb. E6.1.1 Anzahl der Studierenden an der Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V. untergliedert nach Geschlecht im zeitlichen Verlauf



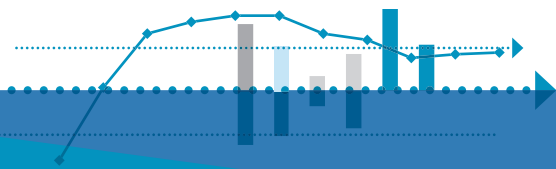
Quelle: Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V., 2014.

⁹¹ Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaftsministerkonferenz (2013): Gemeinsamer Beschluss zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen: http://www.bmbf.de/pubRD/Gemeinsamer_Beschluss_final_ohne_Unterschriften.pdf (aufgerufen am 25.03.2014).

⁹² Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaftsministerkonferenz (2013): Anlage zum gemeinsamen Beschluss zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen: http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_11_15-DQR-Anl_GemeinsamerBeschluss.pdf

⁹³ Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014): Der deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. FAQ: <http://www.dqr.de/content/2360.php> (aufgerufen am 25.03.2014).

⁹⁴ vgl. Dehnbostel P., Seidel S. (März 2010): Kurzexepertise „Einbeziehung von Ergebnissen informellen Lernens in den DQR“.



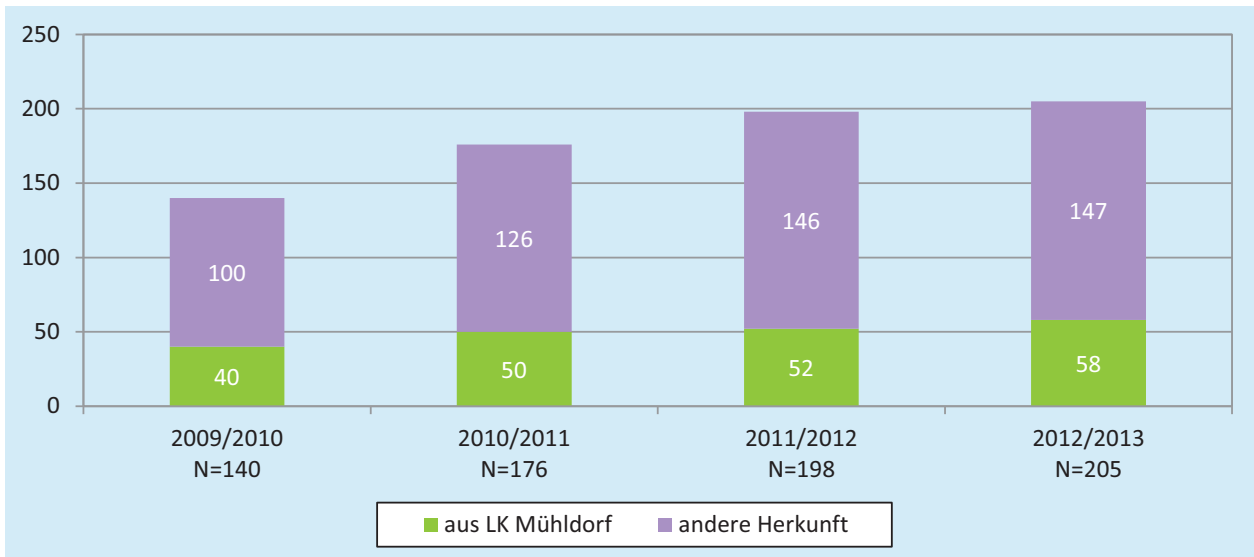
Im ersten Bildungsbericht wurden nur Daten über die Studierenden in der Erzieherausbildung abgebildet. Hier werden nun alle Studierenden und Personen, die das Sozialpädagogische Seminar besuchen, abgebildet. Der Besuch des Sozialpädagogischen Seminars ist Voraussetzung zur Aufnahme in die Vollzeitausbildung an der Fachakademie.

Die Anzahl der Studierenden ist seit dem Schuljahr 2009/2010 kontinuierlich gestiegen. Besuchten im Schuljahr 2009/2010 456 Studierende die Fachakademie so sind es im aktuellen Schuljahr 2013/2014 bereits 543 Studierende, von denen 183 das Sozialpädagogische Seminar (186 im Schuljahr 2012/2013) besuchen. Dies ist eine Zunahme um ca. 20%. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist in den betrachteten Schuljahren relativ konstant und liegt zwischen 91% und 93%. Das bedeutet jedoch, dass absolut mehr männliche Studierende die Ausbildung beginnen, da die Gesamtzahl der Studierenden steigt. Bei diesem klassischen Frauenberuf wird eine Erhöhung des Männeranteils angestrebt, da in der pädagogischen Arbeit den Kindern kaum männliche Rollenbilder zum Tragen kommen. Es sollte beobachtet werden, ob der Anteil der männlichen Erzieher in den kommenden Jahren ansteigt.

Der Anteil der Studierenden aus dem Landkreis Mühldorf a. Inn blieb stabil und bewegte sich in den Schuljahren bis 2012/2013 zwischen 29% und 31%. Im aktuellen Schuljahr ist er allerdings auf 37% angestiegen. Die Anzahl der Ausbildungsgeginner ist leicht gestiegen und stabilisierte sich in den letzten drei betrachteten Jahren zwischen 226 und 234. Das Schuljahr 2010/2011 weist mit 251 Studierenden die bislang höchste Zahl der Ausbildungsbeginner aus. Die Zahl der weiblichen Ausbildungsanfänger liegt in den betrachteten Schuljahren konstant über 90% und betrug zuletzt 92,7% (217). Studierende nicht-deutscher Herkunft sind nach wie vor stark unterrepräsentiert. Ihr Anteil liegt in allen betrachteten Schuljahren bei ca. 2%. Angesichts der Zunahme der ausländischen Bevölkerung im Landkreis (vgl. Kap. A1) sowie der steigenden Zahl der Kinder mit fremdsprachigen Eltern (vgl. Kap. B3) in den Kindergärten, ist eine Erhöhung des Anteils der Studierenden nicht-deutscher Herkunft anzustreben.

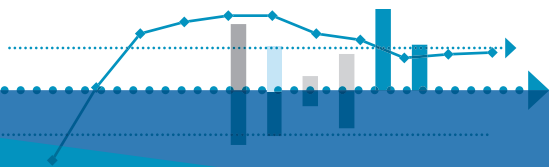
E6.2 Absolventen

Abb. E6.2.1 Anzahl der Absolventen an der Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V. untergliedert nach regionaler Herkunft im zeitlichen Verlauf



Quelle: Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V., 2014.

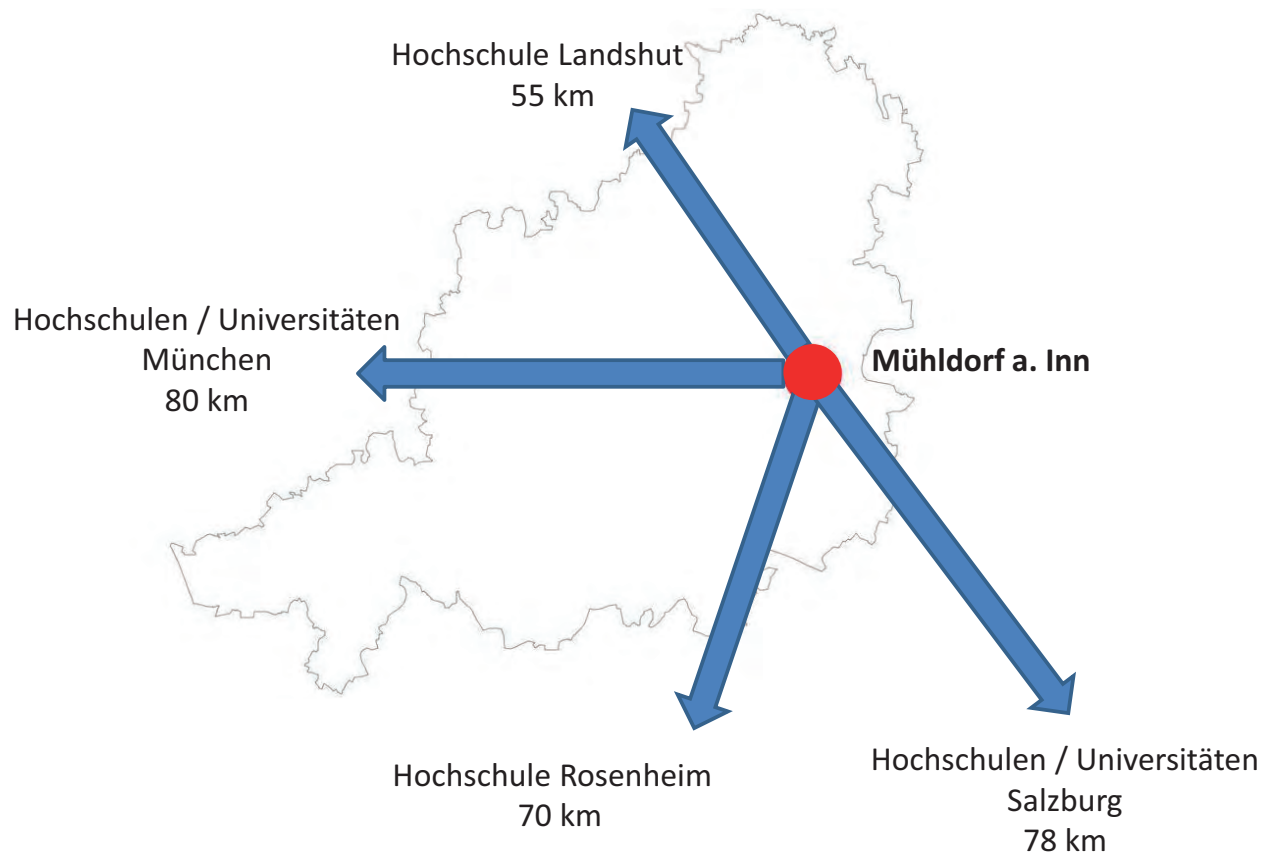
Die Anzahl der Studierenden, die ihre Ausbildung erfolgreich abschlossen, steigt, da auch die Anzahl der Studierenden steigt. Im letzten Schuljahr 2012/2013 verließen 46,4% mehr Absolventen die Fachakademie als noch im Schuljahr 2009/2010. Der Anteil der Studierenden aus dem Landkreis blieb relativ konstant und lag zwischen 26,3% und 28,6%. Angesichts des Ausbaus der Kinderbetreuungsangebote in den letzten Jahren, sind Erzieher zu einer stark nachgefragten Berufsgruppe geworden. Der Ausbau des Ausbildungsangebotes verlief parallel zum Ausbau des Betreuungsangebotes, wobei das Ausbildungsangebot immer stärker von Studierenden nachgefragt wird, die aus dem Landkreis Mühldorf kommen. Hier sollte der Landkreis Mühldorf darauf achten, dass die ausgebildeten Erzieher die Nachfrage in den Kitas im Landkreis ausreichend decken können, aber auch ein attraktives Angebot der Träger in Bezug auf Vollzeitbeschäftigung und Bezahlung gemacht wird. Aus dem Großraum München kommt eine ungleich höhere Nachfrage nach Erziehern, die Vollzeitangebote und eine höhere Entlohnung anbieten.



E7 Hochschule und Studium

Der Landkreis Mühldorf a. Inn will dem Fachkräftemangel entgegenwirken. Die Abwanderung von Hochqualifizierten und immer mehr jungen Menschen zur Aufnahme eines Studiums ist für den Landkreis eine große Herausforderung. In weiten Teilen der Region Südostoberbayern gibt es keine Bildungsangebote auf akademischem Niveau. Der Landkreis Mühldorf a. Inn verfügt selbst über kein eigenes Hochschulangebot. Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass die nächstgelegenen Hochschulen mindestens 55 Kilometer entfernt sind. Mit dem ÖPNV (Südostbayernbahn) ergibt sich daraus eine Fahrtzeit von einfach mindestens 60 Minuten (Ausgangspunkt Stadt Mühldorf a. Inn).

■ Abb. E7.1 Entfernung zu den Hochschulen ausgehend von der Stadt Mühldorf a. Inn



■ Quelle: Kartengrundlage © Bayerische Vermessungsverwaltung. Eigene Darstellung, 2014.

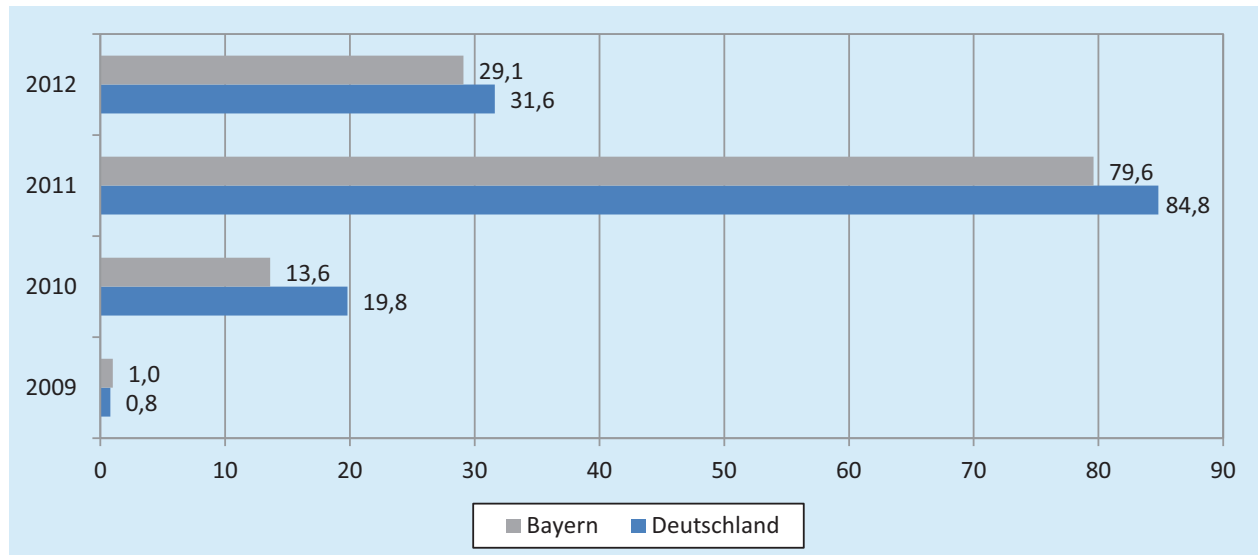
Junge Menschen, die sich akademisch (weiter)bilden möchten, müssen den Landkreis verlassen. Damit einhergehen der Aufbau neuer sozialer Netzwerke und eine daraus resultierende mögliche geringere Rückkehrneigung. Junge Facharbeiter, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit einen akademischen Abschluss erwerben möchten, sind ebenfalls vor große Herausforderungen gestellt. Der zeitliche Aufwand einer Fort- und Weiterbildung neben der normalen beruflichen Tätigkeit und dem regulären Familienle-

ben ist sehr hoch. Kommen zur inhaltlichen Vorbereitungszeit auch noch weite Fahrwege hinzu, stellt dies eine hohe Barriere zur Aufnahme bzw. zum Vollenden eines Studiums dar. Insofern sind die Bemühungen des Landkreises Mühldorf bereits seit einigen Jahren auf den Bereich der Hochschulkooperation ausgerichtet, um zumindest Teile akademischer Aus- und Weiterbildungsangebote vor Ort anbieten zu können (vgl. unten zur Hochschulkooperation).

Studierende aus dem Landkreis Mühldorf a. Inn

Der Anteil der Studienanfänger aus dem Landkreis Mühldorf nimmt stetig zu.

Abb. E7.2 Prozentuale Entwicklung der Studienanfänger mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Mühldorf a. Inn seit dem Studienjahr 2008* in Bayern und Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt 2014. Eigene Berechnungen.

*Veränderungen jedes Studienjahres in Bezug auf das Studienjahr 2008 (=100%).

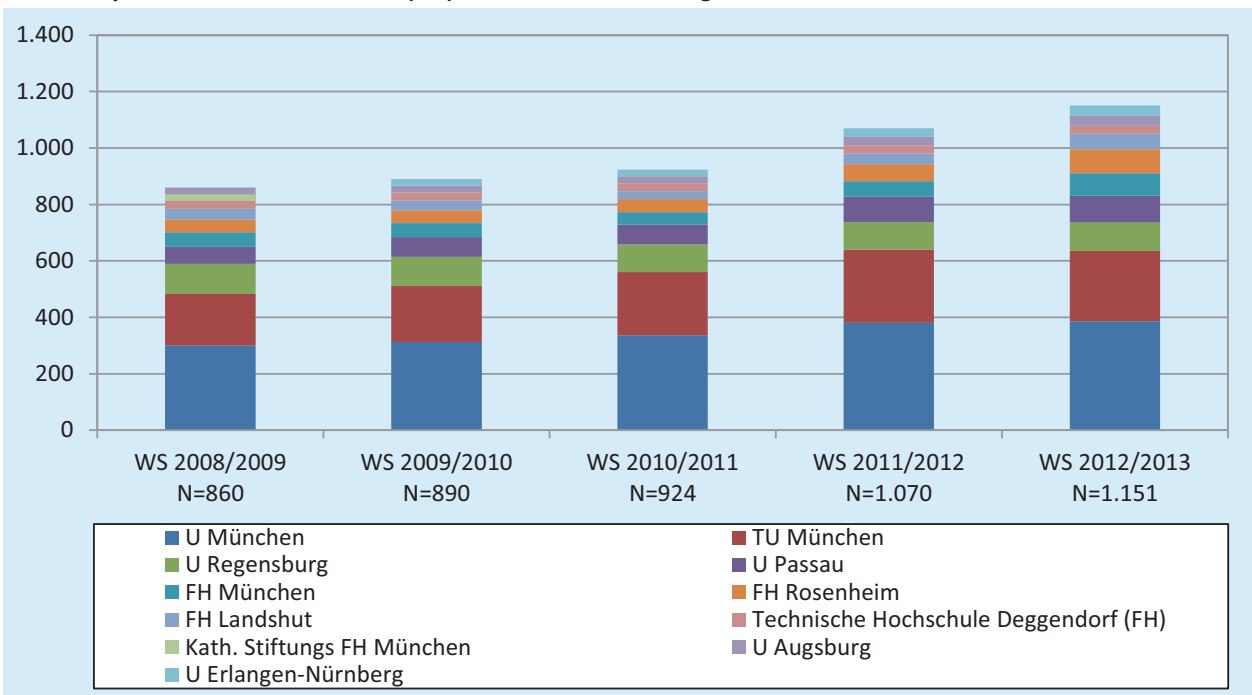
Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) im Landkreis Mühldorf a. Inn⁹⁵ erworben haben, beginnen mit steigender Tendenz ein Studium. Seit dem Schuljahr 2008/2009 lässt sich eine Zunahme des Anteils der Studienanfänger erkennen. Im Wintersemester 2011/2012 ist die hohe Quote auf den doppelten Abiturjahrgang zurückzuführen (N=1.491), und erklärt damit die außerordentliche Zunahme (Studienanfänger n=438, +84,8%). Bei der Betrachtung der Studierenden in Bayern ergibt sich eine Steigerung seit dem Studienjahr 2008 um 29,1%.

Im Wintersemester 2012/2013 haben 1.607 Personen mit im Landkreis Mühldorf a. Inn erworbener Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland studiert, davon 1.334 Personen (83,0%) in Bayern.

⁹⁵ Die Anzahl der Studierenden mit erworbener Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Mühldorf a. Inn erlaubt keinen Rückschluss auf den Wohnort. An der Landkreisgrenze nah wohnende Schüler besuchen oftmals Schulen in einem anderen Landkreis. Das heißt, es sind hier evtl. Studienanfänger aus den Landkreisen Altötting, Landshut und Rosenheim und ggf. weiterer Landkreise enthalten.

Die Studienorte der Studierenden liegen durchgehend überwiegend in Bayern, es folgen Nordrhein-Westfalen (5 %) und Baden-Württemberg (4 %). In diesen Bundesländern gibt es die größte Anzahl an dualen Studiengängen⁹⁶. Möglicherweise ist dies der Grund, warum diese Bundesländer von Studienanfängern mit erworbener HZB aus dem Landkreis Mühldorf a. Inn am zweit- und dritthäufigsten gewählt werden.

Abb. E7.3 Übersicht über die Studierenden mit der Hochschulzugangsberechtigung Landkreis Mühldorf a. Inn an Hochschulen in Bayern in den Wintersemestern (WS) seit 2008 nach der Häufigkeit⁹⁷



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

In der Statistik des bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung werden Hochschulen mit dem Zusatz FH= Fachhochschulen ausgewiesen, U= Universität.

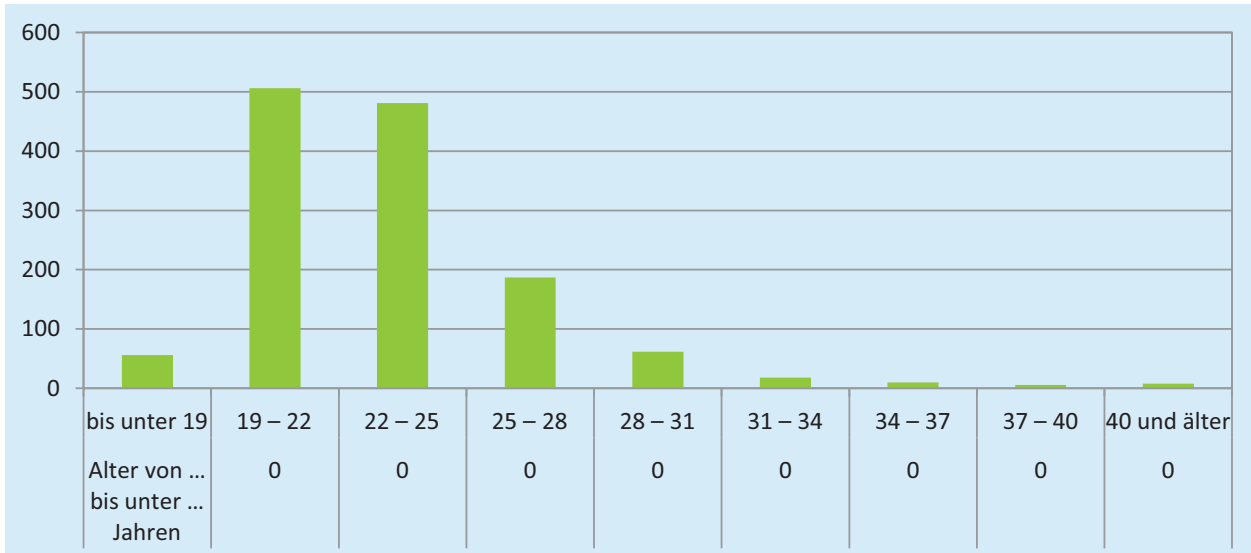
Eine Übersicht über die Studierenden mit der Hochschulzugangsberechtigung Landkreis Mühldorf a. Inn an Hochschulen in Bayern zeigt auf, dass die Universitäten in München mit steigender Tendenz die am häufigsten ausgewählten Studienstandorte sind. Die Universitäten Regensburg und Passau folgen. Demzufolge stellen Universitäten in direkter Nähe das bevorzugte akademische Ausbildungsangebot für die Studierenden dar, die im Landkreis Mühldorf die HZB erworben haben.

⁹⁶ <http://www.ausbildungplus.de/html/905.php> (aufgerufen am 22.04.2014).

⁹⁷ Die Statistik weist nur die zehn häufigsten Studienorte aus. Die restlichen Verteilungen werden nicht ausgewiesen. Daher ergibt sich zur Gesamtzahl aller Studierenden eine Differenz.

[E] BERUFLICHE BILDUNG UND STUDIUM

Abb. E7.4 Studierende an Hochschulen in Bayern mit der Hochschulzugangsberechtigung Landkreis Mühldorf a. Inn im Wintersemester 2012/2013 nach Altersklassen (N=1.334)

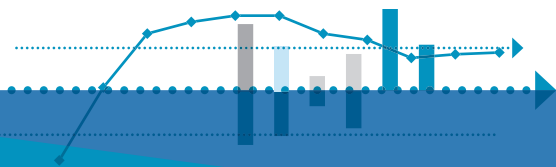


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

Im Wintersemester 2012/2013 ist der größte Anteil der Studierenden in Bayern mit im Landkreis Mühldorf a. Inn erworbener Hochschulzugangsberechtigung zwischen 19 und 25 Jahre alt. Die Einteilung der Altersgruppen lässt wenige Rückschlüsse darauf zu, wie viele der Studierenden bis unter 25 Jahren zunächst eine berufliche Ausbildung absolviert haben. Dies wäre angesichts der geringeren Übergangsquoten an Gymnasien (vgl. Kap. C4.1) sowie der sinkenden Anzahl an Schülern im Berufsbildungssystem (vgl. Kap. E2) im Landkreis eine wichtige Information, um zu erkennen, ob die Studierenden aus dem Landkreis Mühldorf eher längere Bildungswege absolvieren und erst über den zweiten oder dritten Bildungsweg ein Studium aufnehmen.

Aber auch 42 Personen über 30 Jahre waren an bayerischen Hochschulen eingeschrieben. Bei dieser Personengruppe könnte es sich u.a. um Doktoranden, Langzeitstudierende oder auch um beruflich Qualifizierte, Meister und Techniker handeln. Im Rahmen der Hochschulöffnung für beruflich Qualifizierte⁹⁸, könnte die Zahl der Studierenden über 30 Jahre weiter zunehmen. Dies gilt es für den Landkreis zu beobachten, da diese Zielgruppe im handwerklichen und industriellen Bereich ein breites Angebot der Bildungszentren der Handwerkskammern und der Industrie- und Handelskammer vor Ort nutzen kann, bei dem akademische Qualifikationen bislang eine eher untergeordnete Rolle spielten.

⁹⁸ „Um die hohe Attraktivität Bayerns als Hochschulstandort weiter zu stärken, wurden 2009 wichtige Weichen im Hochschulrecht neu gestellt: [...] Eine weitere Änderung im Hochschulgesetz erlaubt es Absolventinnen und Absolventen der Meisterprüfung und ihnen Gleichgestellten, an allen Hochschulen in Bayern zu studieren. Zugleich erhalten Berufstätige nach erfolgreichem Abschluss einer zumindest zweijährigen Berufsausbildung und anschließend mindestens dreijähriger Berufspraxis den fachgebundenen Hochschulzugang.“ <http://www.stmwfk.bayern.de/hochschule/hochschulrecht/> (aufgerufen am 23.04.2014).



Ergebnisse der Absolventenbefragung

Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Mühldorf ist gekennzeichnet von einer Vielzahl kleiner und mittelständischer Unternehmen. Viele Unternehmen aus dem Landkreis berichten u.a. auch in der Unternehmensbefragung 2011⁹⁹ von einem bestehenden Fachkräftebedarf, der zum Teil nicht oder nur mit hohem Aufwand gedeckt werden kann. Laut dem IHK-Fachkräftemonitor liegt der Fachkräftebedarf für akademisch Qualifizierte in der Region Südostoberbayern in allen Wirtschaftszweigen im Jahr 2013 bei 10.200 Personen. Bereits 2013¹⁰⁰ ergab sich ein Engpass von 8,8 %, der bis zum Jahr 2030¹⁰¹ auf 9,8 % steigen wird.

Bisher wurde der Bedarf der Unternehmen vergleichsweise gut erhoben. Zudem ist der Landkreis Mühldorf im Rahmen der Wirtschaftsförderung bestrebt mit regionalen Unterstützungsangeboten, wie z.B. der jährlichen Bildungsmesse in Kooperation mit dem Nachbarlandkreis Altötting, den Unternehmen auch eine Plattform zur Präsentation ihrer Aus- und Weiterbildungsangebote zu bieten. Dennoch ist sehr wenig über die Absolventen und deren Wahlverhalten in Bezug auf Ausbildung und Studium bekannt. Aus diesem Grund entschlossen sich die Landkreise Mühldorf, Altötting und die IHK für München und Oberbayern eine Absolventenbefragung durchzuführen, die das Ausbildungsverhalten und den Verbleib der Absolventen in der Region abbilden sollte. Die im Jahr 2013 durchgeführte Absolventenbefragung¹⁰² befragte Abgänger/Absolventen des Schuljahres 2007/2008 der allgemeinbildenden, weiterführenden und beruflichen Schulen der beiden Landkreise Altötting und Mühldorf a. Inn. Von den 581 Teilnehmern, die auswertbare Antworten abgegeben haben, pendeln 168 Personen aus dem Landkreis aus¹⁰³. Von diesen absolvieren 119 ein (duales) Studium. Betrachtet man den Wirkungsort dieser Studierenden, dann gaben 26 den Studienort München und jeweils ein Dutzend Landshut, Regensburg oder Passau an¹⁰⁴. Dabei waren die häufigsten Studiengänge Betriebswirtschaft (27 Personen) und Lehramt (25 Personen). Maschinenwesen, Elektro-/Informationstechnik sowie Rechtswissenschaften folgen den beiden Studiengängen^{105 106}. Kategorisiert man die Studiengänge in Fächergruppen, absolvieren jeweils 34 % ein Ingenieurwissenschaftlich-technisches oder Sozial-/Geisteswissenschaftliches Studium. 39 % der Befragten hätten sich vorstellen können, in der Heimatregion ein (duales) Studium aufzunehmen. Wenn es um Wünsche für Studienfächer in der Region geht, wurden von den Befragten Betriebswirtschaftslehre (n=36), Maschinenwesen (n=16) sowie Elektro- und Informationstechnik (n=13) genannt¹⁰⁷.

⁹⁹ vgl. Unternehmensbefragung Wirtschaftsregion Inn-Salzach (Landkreise Altötting/Mühldorf). 2011.

¹⁰⁰ <http://www.ihk-fachkraeftemonitor-bayern.de/fkm/index.html#ug2v6g5fKhn-b> (aufgerufen am 23.04.3014).

¹⁰¹ <http://www.ihk-fachkraeftemonitor-bayern.de/fkm/index.html#ug2v6g5fofby2O> (aufgerufen am 23.04.3014).

¹⁰² Absolventenbefragung Landkreis Altötting und Landkreis Mühldorf. 2013.

¹⁰³ Absolventenbefragung Landkreis Altötting und Landkreis Mühldorf. 2013, S. 9-10. Die Angaben der Befragten decken sich mit den Angaben der amtlichen Statistik bzgl. der Studienorte (Abb. E7.3).

¹⁰⁴ Absolventenbefragung Landkreis Altötting und Landkreis Mühldorf. 2013 2013, S. 22.

¹⁰⁵ Absolventenbefragung Landkreis Altötting und Landkreis Mühldorf. 2013 2013, S. 81

¹⁰⁶ Die amtliche Statistik konnte keine Differenzierungen in unterschiedliche Studiengänge bzw. getrennt nach Fächerkombinationen ausweisen, um repräsentative Aussagen fällen zu können. Teilweise sind die Fallzahlen auch zu gering.

¹⁰⁷ Absolventenbefragung Landkreis Altötting und Landkreis Mühldorf. 2013 2013, S. 85.

In Zusammenschau mit den Ergebnissen und den oben aufgeführten Daten ergeben sich deutliche Perspektiven für den Ausbau regionaler akademischer Hochschulangebote. Die Unternehmensbefragung ergab auch bei einem Teil der Unternehmen den Bedarf, diese Angebotslücke regional zu schließen.

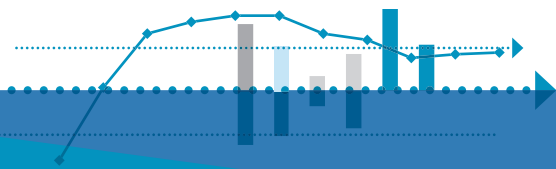
Hochschulk Kooperation - Studienangebote vor Ort

Die eben skizzierten Erkenntnisse aus den Befragungen bestätigen das Engagement des Landkreises Mühldorf in Bezug auf die Kooperation mit Hochschulen. Um ausbildungs- und berufsbegleitende akademische Angebote in die Region und den Landkreis Mühldorf zu holen, gibt es seit mehreren Jahren Planungsgespräche. Aktuell ist es gelungen, dass mit der Hochschule Rosenheim ein erstes akademisches Angebot im Landkreis Mühldorf a. Inn ab September 2014 angeboten werden kann. Im Wintersemester 2014/2015 startet der Studiengang Maschinenbau in Mühldorf a. Inn der Hochschule Rosenheim. Dieser Bachelor-Studiengang ist sowohl ausbildungs- als auch berufsbegleitend studierbar. Junge Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung können nach einem Jahr Ausbildung parallel dazu in das Studium einsteigen und erlangen so in fünf Jahren zwei Abschlüsse, den Facharbeiterabschluss sowie einen Bachelor of Engineering. Auch für die Zielgruppe der Meister, Techniker und beruflich Qualifizierten ist es möglich, ein berufsbegleitendes Studium aufzunehmen.

Das Studienangebot ist passgenau auf die Bedürfnisse der Region und der Unternehmen vor Ort zugeschnitten und wurde vom Landkreis Mühldorf, regionalen Unternehmen und der Hochschule Rosenheim entwickelt. Die Zustimmung des zuständigen Länderministeriums wurde erteilt. Fünf

Unternehmen haben Auszubildende eingestellt, die im Wintersemester 2014/2015 parallel zu ihrer Ausbildung in das Studium einsteigen. Berufsbegleitende Studierende, die bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung haben und Meister/Techniker sind, werden teilweise von Firmen aus dem Landkreis Mühldorf, teilweise von Firmen aus der gesamten Region 18 unterstützt. Einige Studierende werden betriebsunabhängig (privat) das Studium aufnehmen. Die Einschreibung erfolgte im Mai 2014.

In den kommenden Jahren ist eine Implementierung von weiteren Studiengängen am Standort Mühldorf a. Inn geplant.



E8 Zusammenfassung und Ausblick

Die Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn ist kontinuierlich rückläufig. Im Schuljahr 2012/2013 besuchten 2.662 Schüler eine berufsbildende Schule im Landkreis, das waren 251 (-8,6%) weniger Schüler als im Schuljahr 2008/2009. Die Anzahl der Schüler mit ausländischer Staatsbürgerschaft (188 im Schuljahr 2012/2013) steigt leicht an.

Angesichts des zunehmenden Anzahl von Bürgern mit ausländischer Staatsbürgerschaft im Landkreis Mühldorf a. Inn (vgl. Kap A1), ist von einer weiteren Zunahme der Anzahl ausländischer Schüler im Berufsbildungssystem auszugehen.

In erster Linie sinken kontinuierlich die Schülerzahlen in der dualen Ausbildung, -10,6% vom Schuljahr 2008/2009 bis zum Schuljahr 2012/2013. Hier dürfte der Rückgang der Schülerzahlen aus dem allgemeinbildenden Schulbereich direkt angekommen sein. Im Schulberufssystem ist die Schülerzahl dagegen von 437 auf 493 Schüler gestiegen. Die Zahl der Schüler im Übergangssystem sank in diesem Zeitraum von 224 auf 156 Schüler.

Der Anteil der dualen Ausbildung im Berufsbildungssystem geht im Landkreis Mühldorf a. Inn langsam zurück. Betrug der Anteil der Schüler in dualer Ausbildung 77,3% im Schuljahr 2008/2009, sinkt er bis zum Schuljahr 2012/2013 auf 75,6%. Der Teilbereich des Schulberufssystems gewinnt durch die steigenden Schülerzahlen 3,5% hinzu und liegt im Schuljahr 2012/2013 bei 18,5%. Der Anteil der Schüler im Übergangssystem sinkt von 7,7% auf 5,9%. Die Anzahl von ausländischen Schülern nimmt zwar in allen Teilbereichen des Berufsbildungssystems zu, jedoch befinden diese sich häufiger als deutsche Schüler im Schulberufssystem und im Übergangssystem und weniger häufig im dualen Ausbildungssystem.

Im Jahr 2011 (aktuellere Daten waren nicht verfügbar) absolvierte nahezu jeder zweite Auszubildende (47,8%) eine Ausbildung im Bereich Industrie und Handel. Im Handwerk waren 39,7% aller Auszubildenden beschäftigt. Die Anzahl der Auszubildenden in Industrie und Handel und im Handwerk sinken jedoch und es kann aufgrund der rückläufigen Schülerzahlen und Abgängerzahlen angenommen werden, dass sich dieser Trend fortsetzt.

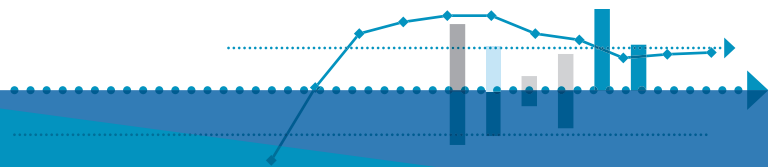
Die Ausbildungsbeginner einer dualen Ausbildung haben im Schuljahr 2012/2013 zum Großteil einen mittleren Abschluss (47,5%) oder einen Hauptschulabschluss (42,7%) zuvor erworben. Der Anteil der mittleren Abschlüsse liegt über die Schuljahre hinweg leicht über dem Anteil der Hauptschulabschlüsse. Es fällt auf, dass der Anteil der Ausbildungsbeginner einer dualen Ausbildung ohne Schulabschluss eher eine Ausnahme geworden ist (0,9%), während der Anteil der Ausbildungsbeginner mit Hochschulreife auf 8,3% gestiegen ist. Der Anteil der weiblichen Ausbildungsbeginner einer dualen Ausbildung nimmt tendenziell zu. Waren es im Schuljahr 2008/2009 noch ca. 10,8 % mehr männliche Ausbildungsbeginner (55,4%) als weibliche Ausbildungsbeginner (44,6%), ist das Verhältnis in den Schuljahren 2011/2012 (m: 49,8%, w: 50,2%) und 2012/2013 (m:49,7%, w: 50,3%) ausgeglichen.

Im Schulberufssystem ist der Anteil der Ausbildungsbeginner mit zuvor erworbenem Hauptschulabschluss nach wie vor am höchsten (79,6% im Schuljahr 2012/2013). Hier findet sich auch der höchste Anteil weiblicher Ausbildungsbeginner (85,6%).

Die absoluten Zahlen der Schüler, die im Übergangssystem eine Berufsvorbereitungsmaßnahme oder ein Berufsgrundbildungsjahr beginnen, sind im Zeitverlauf von 165 auf 102 Schüler gesunken. Der Anteil der mittleren Abschlüsse im Übergangssystem steigt, die Quoten der Schüler ohne Abschluss und mit Hauptschulabschluss sinken dagegen und weisen darauf hin, dass immer weniger Schüler im Berufsvorbereitungsjahr auf eine Ausbildung vorbereitet werden müssen. Denn das Berufsgrundbildungsjahr ist Bestandteil einiger Berufsausbildungen (Schreiner, Zimmermann) und für diese ist ein mittlerer oder höherer Abschluss erforderlich. Männliche Schüler sind im Übergangssystem kontinuierlich überrepräsentiert. Im Schuljahr 2012/2013 erreicht ihr Anteil mit 77,5% den bislang höchsten Wert, was jedoch auf die angestrebten Berufe, die ein Berufsgrundbildungsjahr erfordern, zurückzuführen sein dürfte, da diese vorwiegend von männlichen Auszubildenden gewählt werden.

Die Anzahl der Berufsschüler, die einen zusätzlichen Abschluss erworben haben, nimmt trotz sinkender Gesamtschülerzahl an berufsbildenden Schulen stetig zu. Dabei erwerben durchschnittlich über die betrachteten Schuljahre hinweg 90% der Berufsschüler, die einen zusätzlichen allgemeinbildenden Abschluss erwerben, den mittleren Abschluss. Der Hauptschulabschluss wird als zusätzlich erworbener Abschluss unbedeutender.

Die Anzahl der Studierenden (Auszubildenden) der Fachakademie Mühldorf ist seit dem Schuljahr 2009/2010 kontinuierlich gestiegen. Besuchten im Schuljahr 2009/2010 456 Studierende die Fachakademie so sind es im aktuellen Schuljahr 2013/2014 bereits 543 Studierende, von denen 183 das Sozialpädagogische Seminar (186 im Schuljahr 2012/2013) besuchen. Dies ist eine Zunahme um ca. 20%. Der Anteil der Studierenden aus dem Landkreis Mühldorf a. Inn blieb stabil und bewegte sich in den Schuljahren bis 2012/2013 zwischen 29% und 31%. Im aktuellen Schuljahr ist er allerdings auf 37% angestiegen. Die Anzahl der Ausbildungsgeginner ist leicht gestiegen und stabilisierte sich in den letzten drei betrachteten Jahren zwischen 226 und 234. Das Schuljahr 2010/2011 weist mit 251 Studierenden die bislang höchste Zahl der Ausbildungsbeginner aus. Die Zahl der weiblichen Ausbildungsanfänger liegt in den betrachteten Schuljahren konstant über 90% und betrug zuletzt 92,7% (217). Studierende nicht-deutscher Herkunft sind nach wie vor stark unterrepräsentiert. Ihr Anteil liegt in allen betrachteten Schuljahren bei ca. 2%. Die Anzahl der Studierenden, die ihre Ausbildung erfolgreich abschlossen, steigt, da auch die Anzahl der Studierenden steigt. Im letzten Schuljahr 2012/2013 verließen 46,4% (207) mehr Absolventen die Fachakademie als noch im Schuljahr 2009/2010. Der Anteil der Studierenden aus dem Landkreis blieb relativ konstant und lag zwischen 26,3% und 28,6%. Angesichts des Ausbaus der Kinderbetreuungsangebote in den letzten Jahren, sind Erzieher zu einer stark nachgefragten Berufsgruppe geworden. Der Ausbau des Ausbildungsangebotes verlief parallel zum Ausbau des Betreuungsangebotes, wobei das Ausbildungsangebot immer stärker von Studierenden nachgefragt wird, die aus dem Landkreis Mühldorf kommen.

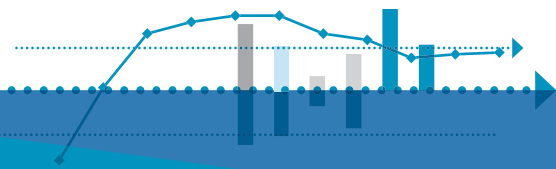


Der Anteil der Studienanfänger aus dem Landkreis Mühldorf nimmt stetig zu. Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) im Landkreis Mühldorf a. Inn¹⁰⁸ erworben haben, beginnen mit steigender Tendenz ein Studium. Seit dem Schuljahr 2008/2009 lässt sich eine Zunahme des Anteils der Studienanfänger erkennen. Im Wintersemester 2012/2013 haben 1.607 Personen mit im Landkreis Mühldorf a. Inn erworbener Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland studiert, davon 1.334 Personen (83,0%) in Bayern. Die Studierenden an Hochschulen in Bayern mit erworbener Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Mühldorf a. Inn wählen mit steigender Tendenz die Universitäten in München als Studienort. Die Universitäten Regensburg und Passau folgen. Demzufolge stellen Universitäten in direkter Nähe das bevorzugte akademische Ausbildungsangebot für die Studierenden dar, die im Landkreis Mühldorf die HZB erworben haben. Im Wintersemester 2012/2013 ist der größte Anteil der Studierenden in Bayern mit im Landkreis Mühldorf a. Inn erworbener Hochschulzugangsberechtigung zwischen 19 und 25 Jahre alt. Die Einteilung der Altersgruppen lässt wenige Rückschlüsse darauf zu, wie viele der Studierenden bis unter 25 Jahren zunächst eine berufliche Ausbildung absolviert haben. Dies wäre angesichts der geringen Übergangsquoten an Gymnasien (vgl. Kap. C4.1) sowie der sinkenden Anzahl an Schülern im Berufsbildungssystem (vgl. Kap. E2) im Landkreis eine wichtige Information, um zu erkennen, ob die Studierenden aus dem Landkreis Mühldorf eher längere Bildungswege absolvieren und erst über den zweiten oder dritten Bildungsweg ein Studium aufnehmen.

¹⁰⁸ Die Anzahl der Studierenden mit erworbener Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Mühldorf a. Inn erlaubt keinen Rückschluss auf den Wohnort. An der Landkreisgrenze nah wohnende Schüler besuchen oftmals Schulen in einem anderen Landkreis. Das heißt, es sind hier evtl. Studienanfänger aus den Landkreisen Altötting, Landshut und Rosenheim und ggf. weiterer Landkreise enthalten.



NON-FORMALE LERNWELTEN UND ERWACHSENENBILDUNG



F Non-formale Lernwelten und Erwachsenenbildung

Als non-formales Lernen wird Lernen bezeichnet, das in Bezug auf Lernziele und Lernzeiten geplant und zielgerichtet ist, aber außerhalb des formalen Bildungsbereiches stattfindet¹⁰⁹. Im Unterschied zu den in diesem Bericht ausführlich behandelten klassischen formalen Bildungsinstitutionen wie Krippen, Kindergärten, Schulen und Hochschulen, welche sich in der Regel an Bildungsteilnehmer mit einer vorab definierten, eingeschränkten Altersstruktur richten, erfüllen die in diesem Kapitel betrachteten, im non-formalen Bildungsbereich angesiedelten, Institutionen einen Alterskohorten übergreifenden Bildungsauftrag.

Der Bereich Erwachsenenbildung ist eine eigenständige, als quartärer Bereich bezeichnete, Säule des Bildungswesens. Es besteht eine Verpflichtung zur finanziellen Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, die in der bayerischen Verfassung festgelegt ist¹¹⁰. Erwachsenenbildung „verfolgt das Ziel, zur Selbstverantwortung und Selbstbestimmung des Menschen beizutragen. Sie gibt mit ihren Bildungsangeboten Gelegenheit, die in der Schule, in der Hochschule oder in der Berufsausbildung erworbene Bildung zu vertiefen, zu erneuern und zu erweitern; ihr Bildungsangebot erstreckt sich auf persönliche, gesellschaftliche, politische und berufliche Bereiche. Sie ermöglicht dadurch den Erwerb von zusätzlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, fördert die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit, führt zum Abbau von Vorurteilen und befähigt zu einem besseren Verständnis gesellschaftlicher und politischer Vorgänge als Voraussetzung eigenen verantwortungsbewussten Handelns. Sie fördert die Entfaltung schöpferischer Fähigkeiten.“¹¹¹

In diesem Kapitel werden die **Volkshochschulen des Landkreises Mühldorf a. Inn (F1)** und das **katholische Kreisbildungswerk Mühldorf a. Inn (F2)** als große Institutionen der Erwachsenenbildung im Landkreis betrachtet, da diese eine Vielzahl an Daten erheben, die zur Aussagekraft über das Angebot und die Nutzung formaler Bildungsangebote im Landkreis Mühldorf geeignet sind. Außerdem wird ein Überblick über die **Standorte der Museen und Büchereien im Landkreis (F3)** gegeben. Museen und Büchereien ermöglichen als Einrichtungen der kulturellen Bildung sowohl non-formale, als auch informelle, nicht-intendierte, Bildungsprozesse. Die **Zusammenfassung und der Ausblick (F4)** erfolgt als Abschluss des Kapitels. Der Bereich der beruflichen Fort- und Weiterbildung kann im Rahmen dieses Berichtes (noch) nicht explizit behandelt werden. Hier ist eine Möglichkeit zur Erweiterung für kommende Bildungsberichte gegeben.

¹⁰⁹ vgl. Kommission der europäischen Gemeinschaften (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen.

¹¹⁰ Verfassung des Freistaates Bayern, in der Fassung der Bekanntmachung vom 15.12.1998. Art. 139.

¹¹¹ Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung in Bayern, in der Fassung vom 24.07.1974, zuletzt geändert durch das Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Förderung der Erwachsenenbildung vom 16.02.2012. Art. 1.

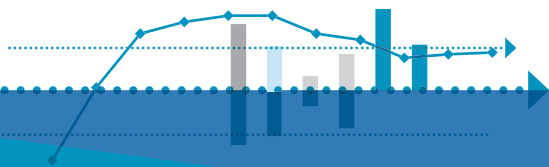
F1 Volkshochschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn

Ein großer Träger der Erwachsenenbildung sind deutschlandweit die Volkshochschulen (VHS). Die Volkshochschulen sind bayernweit im bayerischen Volkshochschulverband und bundesweit im deutschen Volkshochschulverband zusammengeschlossen. Sie haben eine auf verschiedene soziale Milieus zugeschnittene Angebotsstruktur und eine durch weltanschauliche und parteipolitische Unabhängigkeit, wohnortnahe Angebote und kostengünstige Preisgestaltung gesicherte prinzipielle Offenheit¹¹². Volkshochschulen erfüllen ihren öffentlichen Erwachsenenbildungsauftrag in den Bereichen Gesellschaft, Beruf und EDV, Gesundheit, Sprachen, Kultur und Grundbildung. Die Zahl der Volkshochschulen in Bayern hat sich in den letzten zehn Jahren nicht verändert und lag bei ca. 190 Volkshochschulen, im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt es fünf Volkshochschulen, die alle als eingetragener Verein organisiert sind. Die Statistik des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE)¹¹³ weist die Zuordnung der VHS Haag zur VHS Waldkraiburg aus und die Zuordnung der VHS Schwindegg-Buchbach-Obertaufkirchen sowie die VHS Neumarkt- Sankt Veit zur VHS Mühldorf. Diese Zuordnung muss bei der folgenden Interpretation der Daten immer berücksichtigt werden. 2012 waren in Mühldorf drei und in Waldkraiburg eine Person als hauptberuflich pädagogische Mitarbeiter an den Volkshochschulen angestellt. Von diesem Personenkreis war niemand vorwiegend lehrend tätig. Vorwiegend lehrend heißt, dass mindestens die Hälfte der regulären Arbeitszeit für unterrichtende Tätigkeiten aufgewendet wird. 2002 waren dies in Mühldorf noch vier Personen und 2007 zwei Personen. Demgegenüber steht die vorwiegend planende Tätigkeit, in der die genannten Stellen einzuordnen sind. Aus den Daten lässt sich nicht ablesen, ob die Stellen in Voll- oder Teilzeit besetzt waren und ob und gegebenenfalls welcher Befristung sie unterlagen. Die ehrenamtlichen VHS-Leitungen sind in diese Zahl nicht miteinberechnet¹¹⁴. Sowohl in Mühldorf, als auch in Waldkraiburg, werden demzufolge alle Lehrtätigkeiten von neben- oder freiberuflichen Lehrkräften ausgeübt. Im Jahr 2012 waren in Mühldorf 205 und in Waldkraiburg 208 Lehrkräfte neben- oder freiberuflich tätig. Im Bereich der VHS Mühldorf lag die Summe der Unterrichtsstunden in Veranstaltungen mit mindestens drei Unterrichtsstunden bei 14.532. Im Bereich der VHS Waldkraiburg lag die Summe der Unterrichtsstunden bei 9.494. Diese Stunden waren in Mühldorf verteilt auf 815 Veranstaltungen und in Waldkraiburg auf 575. In beiden Volkshochschulen ist die Zahl der Veranstaltungen seit 2002 (Mühldorf 539, Waldkraiburg 476) gestiegen. Die Zahl der Unterrichtsstunden ist in Mühldorf in diesem Zeitraum um 1.586 und in Waldkraiburg um lediglich 24 Stunden gestiegen.

¹¹² vgl. Deutscher Volkshochschulverband e.V. (Hrsg.) (2011): Die Volkshochschule- Bildung in öffentlicher Verantwortung. Kurzfassung.

¹¹³ Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

¹¹⁴ „a) Die Zahl der unbefristeten Stellen bezieht sich auf die Zahl der am 31.12. des Berichtsjahres besetzten unbefristeten Stellen im Stellenplan (Stammpersonal) für hauptberufliche pädagogische Mitarbeiter/-innen ohne VHS-Leitung. Teilzeitkräfte werden entsprechend ihrem Anteil gezählt (z.B. Halbtagskräfte mit 0,5)“ Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings.G9.2: Struktur der Lehrkräfte an Volkshochschulen. S. 151.



F1.1 Angebotsstruktur

Der umfassende Bildungsauftrag der Volkshochschulen zeigt sich in ihrer Angebotsvielfalt. Diese ist als „eines der wichtigsten Qualitätskriterien (...) eine Kennzahl für die Leistung einer Volkshochschule“¹¹⁵. In den Tabellen F1.1.1 und F1.1.2 sind die Angebotsstrukturen der Volkshochschulen Mühldorf und Waldkraiburg dargestellt. Unter Veranstaltungen sind alle Kurse, Lehrgänge, Arbeitskreise, Arbeitsgemeinschaften, Wochenend- und Tagesseminare mit mindestens drei Unterrichtsstunden und begrenzter Teilnehmerzahl zusammengefasst.

Tab. F1.1.1 Angebotsstruktur der Volkshochschulen in Mühldorf (in %)

Programmbereich	Veranstaltungen gesamt			Unterrichtsstunden gesamt		
	2002	2007	2012	2002	2007	2012
Gesellschaft-Politik-Umwelt	4,6	3,3	7,4	1,2	1,1	3,7
Kultur-Gestalten	12,1	14,4	8,3	6,2	5,0	5,5
Gesundheit	37,7	47,3	63,6	39,2	51,9	58,5
Sprachen	23,4	24,6	16,9	28,6	30,5	29,1
Arbeit-Beruf	21,3	9,5	3,4	24,3	9,8	3,0
Grundbildung-Schulabschlüsse	0,9	0,8	0,4	0,4	1,7	0,2

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

Tab. F1.1.2 Angebotsstruktur der Volkshochschulen in Waldkraiburg (in %)

Programmbereich	Veranstaltungen gesamt			Unterrichtsstunden gesamt		
	2002	2007	2012	2002	2007	2012
Gesellschaft-Politik-Umwelt	5,5	3,2	4,7	2,7	1,1	4,2
Kultur-Gestalten	10,3	9,3	15,3	8,4	7,6	12,5
Gesundheit	27,9	44,2	42,8	22,3	26,8	33,7
Sprachen	28,6	33,9	25,0	36,9	55,1	43,1
Arbeit-Beruf	27,7	9,1	11,8	29,7	9,1	5,9
Grundbildung-Schulabschlüsse	-	0,3	0,3	-	0,3	0,5

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

¹¹⁵ vgl. Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings.G6.2: Angebotsstruktur der Volkshochschulen.

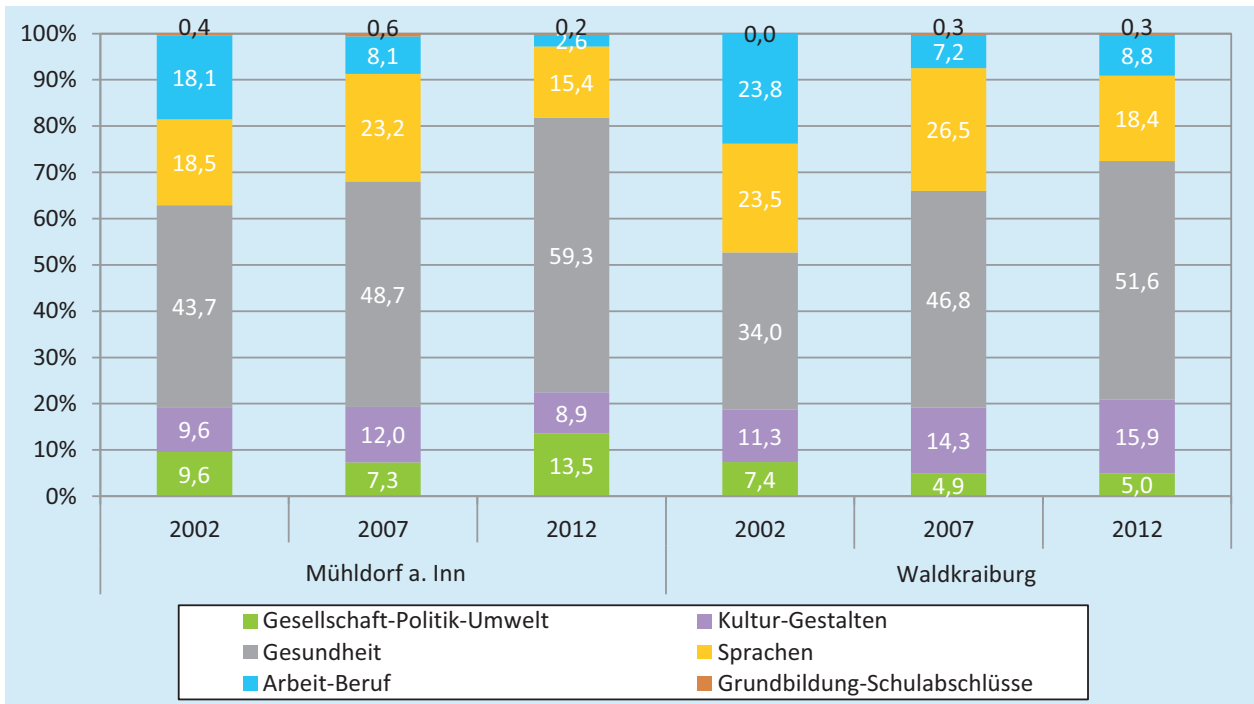
Sowohl im Bereich der VHS Waldkraiburg, als auch im Bereich der VHS Mühldorf gab es einen Anstieg im Bereich „Gesundheit“. Dieser Trend lässt sich auch bayernweit erkennen. In Bayern ist der Anteil der Kurse im Programmbereich „Gesundheit“ von 31,5% im Jahr 2002 auf 41,4% im Jahr 2012 gestiegen. Dies macht eine Steigerung von 9,9% aus. In Waldkraiburg fällt die Steigerung mit 14,9% höher aus, der Gesamtanteil im Programm ist mit 42,8% allerdings ähnlich hoch. Auffallend ist die hohe Steigerung im Programmbereich „Gesundheit“ im Bereich der VHS Mühldorf. Hier ist der Anteil der Veranstaltungen von 37,7% im Jahr 2002 um ein Viertel auf 63,6% im Jahr 2012 gestiegen. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtzahl der Unterrichtsstunden von 58,5%. Der Anteil der Veranstaltungen im Programmbereich „Sprache“ entspricht in Waldkraiburg etwa dem bayernweiten Anteil (25,4%). In Mühldorf ist der Anteil mit 16,9% niedriger. Noch deutlicher ist der Unterschied bei Betrachtung der Unterrichtsstunden. Hier liegt der Anteil in Mühldorf bei 29,1%, in Waldkraiburg bei 43,1%. Im Programmbereich „Sprache“ fallen sowohl die verschiedenen Kurse zum Erwerb von Fremdsprachen für den privaten oder geschäftlichen Gebrauch, als auch die als Partner des Bundesamts für Migration angebotenen Integrationskurse „Deutsch als Fremdsprache“. Der Programmbereich „Grundbildung-Schulabschlüsse“ weist sowohl für Mühldorf (0,4%) als auch für Waldkraiburg (0,3%) den geringsten Anteil auf. Dieser Programmbereich weist im Zehnjahresvergleich konstant Werte unter 1% auf. Bayernweit macht dieser Programmbereich, der seit 2012 wesentlich aus den Bereichen „Alphabetisierung“, „Vorbereitung auf Schulabschlüsse“ und „Lernberatung“ in verschiedenen Formaten besteht, 0,5% der Weiterbildungsveranstaltungen aus. Den höchsten Rückgang innerhalb der Programmbereiche gab es sowohl in Mühldorf als auch in Waldkraiburg im Programmbereich „Arbeit- Beruf“¹¹⁶. Der Rückgang von 2002 auf 2012 betrug in Mühldorf -17,7%, in Waldkraiburg -15,4%, wobei in Waldkraiburg leicht zunehmende Tendenzen zu sehen sind.

¹¹⁶ In diesen Bereich fallen auch die Standard-EDV-Kurse (Windows/Office), die in den letzten Jahren stark rückläufig sind. Durch die gute Beschäftigungssituation am Arbeitsmarkt, werden deutlich weniger Maßnahmen von der Bundesagentur für Arbeit in Auftrag gegeben. Angabe VHS Mühldorf, 09.04.2014.

F1.2 Bildungsteilnahme

Nach dem Überblick über die Entwicklung der Angebotsstruktur erfolgt hier der Überblick über die Nutzung der Angebote durch die Kennzahl der Belegung in den einzelnen Programmbereichen.

Abb. F1.2.1 Belegungen in den einzelnen Programmbereichen der vhs in Mühldorf a. Inn und Waldkraiburg 2002, 2007 und 2012 (in %)



Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

Wie Abbildung F1.2.1 zeigt und wie auch angesichts der im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Angebotsstruktur erwartbar ist, verteilt sich ein Großteil der Kursbelegungen auf den Programmbereich „Gesundheit“. Im Bereich beider Volkshochschulen macht dieser Programmbereich über die Hälfte der Belegungen aus. In Mühldorf sind es 59,3%, in Waldkraiburg 51,6%. Auch hinsichtlich der Belegung ist der Programmbereich „Grundbildung und Schulabschlüsse“ der Programmbereich mit dem geringsten Anteil. Die Erklärung für die Abweichung zwischen Angebots- und Belegungsstruktur ist, dass die Kurse eine unterschiedliche Betreuungsintensität, das heißt einen differierenden Betreuer/Teilnehmer-Schlüssel, aufweisen. Manche Kurse können mit einer höheren Anzahl an Teilnehmern durchgeführt werden als andere Kurse. Dies hängt mit den Angebotsinhalten zusammen, was nicht mit qualitativen Unterschieden gleichzusetzen ist.

F1.3 Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung

Tab. F1.3.1 Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an Volkshochschulen (Teilnahmefälle/Anzahl Veranstaltungen)

	2002	2007	2012
Mühldorf	11,6	10,7	9,9
Waldkraiburg	10,3	10,8	10,2

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

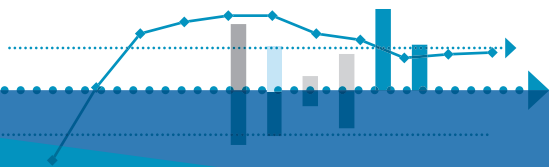
Die durchschnittliche Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung lag 2012 in Mühldorf bei 9,9 und in Waldkraiburg bei 10,2. In Waldkraiburg hat sich diese Zahl seit 2002 kaum verändert. In Mühldorf hingegen ist sie gesunken. Bayernweit haben im Jahr 2012 pro Kurs 12 Personen teilgenommen. Es kann davon ausgegangen werden, dass Maßnahmen mit wenigen Teilnehmern lernintensiver sind, als solche mit vielen Teilnehmern. Eine niedrige Anzahl von Teilnehmern kann daher als Anzeichen für eine gute Lernqualität betrachtet werden. Andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, dass die Angebotsstruktur Auswirkungen auf die Nutzung durch Teilnehmer hat. Im Jahr 2002 war beispielsweise das Angebot im Programmbereich „Arbeit-Beruf“ in Mühldorf und Waldkraiburg ein vergleichsweise stark belegter Bereich (Abb. F1.2.1). Bildungsteilnehmer, die in diesem Bereich Angebote nutzen wollen, können dies mittlerweile nur noch in sehr geringem Umfang tun und weichen möglicherweise auf Angebote anderer Anbieter aus. Aber auch eine sinkende Nachfrage von den Bildungsteilnehmern könnte zur Angebotsreduktion geführt haben.

F1.4 Belegungen nach Geschlecht

Die Anzahl der Teilnehmenden nach Geschlecht in den einzelnen Programmbereichen darzustellen, ist aufgrund der Erfassung von Belegungen statt von teilnehmenden Personen nicht unbedingt eindeutig. Eine Person kann mehrere Veranstaltungen in einem Semester belegen, daher ist die Anzahl der Belegung nicht mit der Anzahl der Teilnehmer identisch. Auch weicht die Summe der Belegungen nach Geschlecht von der Gesamtzahl der Belegungen ab, da nicht von allen Teilnehmern Angaben zum Geschlecht gemacht wurden. Die hier dargestellte Geschlechterverteilung entspricht daher nur der erfassten Geschlechterverteilung nach Belegung und kann von der tatsächlichen Verteilung abweichen.

Der Frauenanteil an allen Belegungen im Landkreis Mühldorf a. Inn ist deutlich höher, als der der Männer. Jedoch ist der Anteil der Frauen mit 69,8% rückläufig (2007 81,2%, 2002 79,5%). Bayernweit lag der Frauenanteil im Jahr 2012 bei 79,4%, der Männeranteil bei 20,6%.

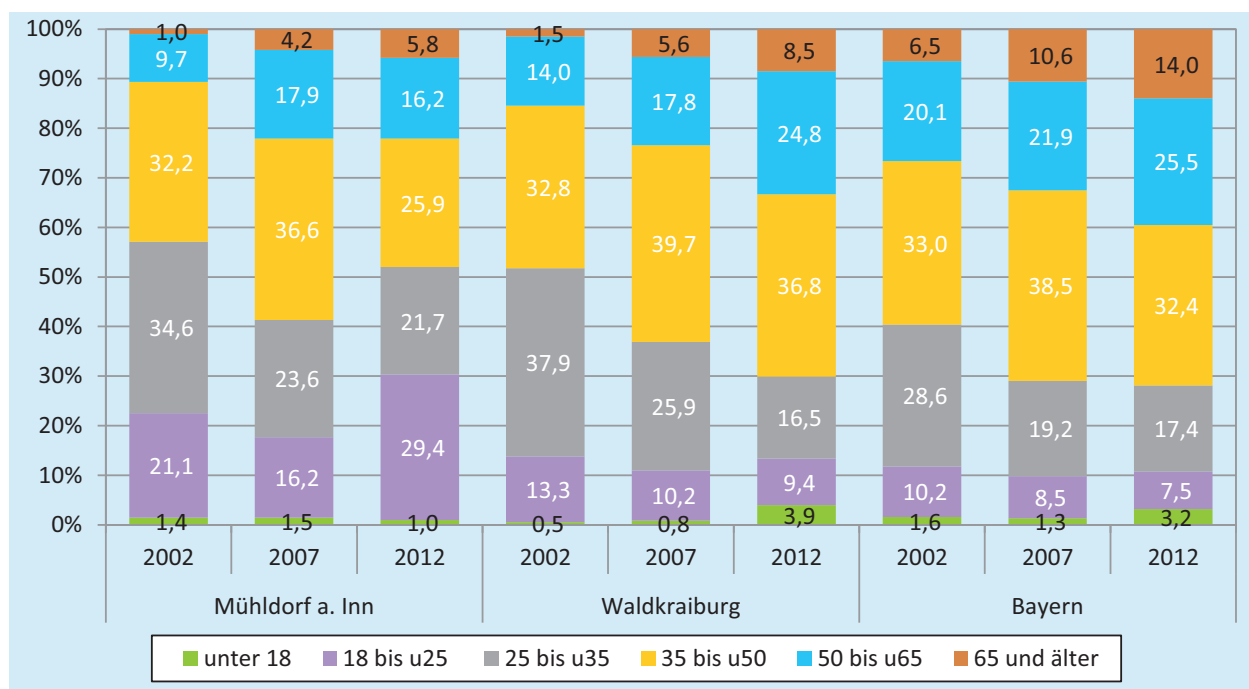
Der Unterschied in den Belegungen nach Geschlecht variiert in Abhängigkeit von den einzelnen Programmbereichen. Im Jahr 2012 entfielen 59,3% aller Belegungen in der VHS (Stadt) Mühldorf auf



den Bereich Gesundheit. Von denen machten 49,7% Angaben, dass sie weiblich sind, 23,1% männlich. Damit liegen nur für 72,8% der Belegungen in diesem Programmbereich Angaben zum Geschlecht vor. Auch in Waldkraiburg war der Frauenanteil in diesem Bereich deutlich höher, als der der Männer, er lag bei 45,9%, der der Männer bei 5,8%. Der Anteil der fehlenden Geschlechtsangaben ist damit sehr hoch. Aufgrund dieser unzureichenden Datenlage wird auf weitere Vergleiche hinsichtlich der Geschlechtsverteilung verzichtet.

F1.5 Altersverteilung

Abb. F1.5.1 Teilnehmende nach Alter in den Volkshochschulen Mühldorf und Waldkraiburg und Bayern 2002, 2007 und 2012 (in %)



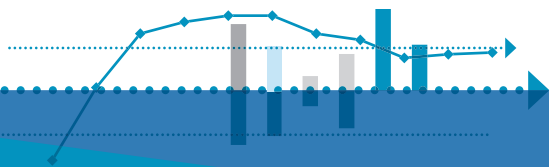
Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

Die Analyse der Altersverteilung der Teilnehmer zeigt, dass die Zahl der Teilnehmer über 50 Jahre stetig ansteigt. Dies gilt sowohl für die Alterskohorte der 50- bis unter 65-Jährigen, als auch für die Teilnehmer ab 65 Jahren. Diese Entwicklung zeigt sich sowohl im Bereich der VHS Mühldorf, der VHS Waldkraiburg, als auch im bayernweiten Vergleich. 2002 waren in Waldkraiburg nur 14,0% der Teilnehmer im Alter von 50- unter 65 Jahren. 2012 waren es bereits 24,8% und hat sich dem bayernweiten Niveau angenähert. In Mühldorf stieg zwar der Anteil in diesem Zeitraum von 9,7% auf 16,2%, er liegt jedoch deutlich unter dem Wert von Waldkraiburg. Die bayernweite Steigerung betrug im gleichen Zeitraum nur 5,4%, lag aber 2002 mit 20,1% bereits auf einem höheren Ausgangsniveau. Besonders deutlich zeigt sich die Steigerung des Anteils älterer Kursteilnehmer in der Kohorte der 64-Jährigen und Älteren. Trotz der Steigerung von 1,5% auf 8,5% in Waldkraiburg und von 1,0% auf 5,8% in Mühldorf, liegt der Anteil immer noch deutlich unter

dem bayernweiten Vergleichswert von 14,0%. Aufgrund der bisherigen und prognostizierten Zunahme des Anteils der Bevölkerung über 65 Jahren (vgl. Kap. A) ist davon auszugehen, dass der Anteil der Teilnehmer von Volkshochschulangeboten in dieser Altersgruppe weiter zunimmt.

Die am stärksten vertretene Alterskohorte ist sowohl im Bereich der VHS Waldkraiburg als auch im Bereich der VHS Mühldorf die Gruppe der 35- unter 50-Jährigen, wobei der Anteil dieser Gruppe in Mühldorf geringer ist als in Waldkraiburg. Die Gruppe der unter 18-Jährigen ist am schwächsten vertreten, die prozentuale Steigerung des Anteils dieser Gruppe ist aber sowohl in Waldkraiburg, als auch bayernweit auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Eine Erklärung hierfür ist, dass diese Gruppe bisher keine klassische Zielgruppe der Volkshochschulen war, in den letzten Jahren allerdings einige Angebote für diese Zielgruppe geschaffen worden sind. Beispielsweise sind das die Angebote im Bereich der sogenannten „jungen VHS“ und spezielle Schulergänzende Angebote wie „Prüfungsvorbereitung“, „Lerntechniken“ oder „Sprachkurse“.

Die größten Unterschiede gibt es im Bereich der 18- bis unter 25-Jährigen. Diese Altersgruppe nutzt auffallend häufig Angebote der VHS Mühldorf. Die VHS Mühldorf weist hinsichtlich der vier Alterskohorten 18 bis u25, 25 bis u35, 50 und u65 sowie 65 und älter eine vergleichsweise gleichmäßige Verteilung auf, es werden diese Zielgruppen also gleichermaßen gut erreicht. Aus den Daten lässt sich allerdings nicht ableiten, ob der Verteilung der Alterskohorten eine bewusste Entscheidung für eine unterschiedliche Zielgruppenansprache zugrunde liegt, oder ob diese Zielgruppen trotz gleicher Bemühungen in unterschiedlichem Maß erreicht werden können. Die Datengrundlage lässt auch keine tiefergehende Analyse hinsichtlich der Verteilung der einzelnen Alterskohorten in den unterschiedlichen Programmbereichen zu.



F1.6 Weiterbildungsdichte

Die Weiterbildungsdichte an Volkshochschulen zeigt, in welchem Umfang die Volkshochschulen die Region mit Weiterbildungsangeboten versorgen¹¹⁷

Tab. F1.6.1 Zahl der Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner im Landkreis Mühldorf a. Inn*

	2002	2007	2012
Unterrichtsstunden	22.434	29.004	24.026
Bevölkerungszahl**	110.570	110.536	111.232
Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner	202,9	262,4	216,0

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

* Die Zahlen der Volkshochschulen in Mühldorf und Waldkraiburg wurden hier zusammengerechnet, um die Teilnahmefälle für den gesamten Landkreis berechnen zu können.

** Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

Die Zahl der Unterrichtsstunden schwankt in den betrachteten Jahren bei nahezu gleichbleibender Bevölkerungszahl. Es ist deutlich zu erkennen, dass ein Anstieg der Unterrichtsstundenzahl einen Anstieg der Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner zur Folge hat. Die Weiterbildungsdichte schwankt in den betrachteten Jahren. Bayernweit ist die Zahl der Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner von 199 im Jahr 2002 auf 204 im Jahr 2012 gestiegen. Die Weiterbildungsdichte an Volkshochschulen im Landkreis liegt damit über dem bayernweiten Niveau.

Tab. F1.6.2 Zahl der Teilnahmefälle an Volkshochschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn* je 1.000 Einwohner

	2002	2007	2012
Teilnahmefälle	11.192	12.475	13.975
Veranstaltungen	1.015	1.159	1.390
Bevölkerungszahl**	110.570	110.536	111.232
TN-fälle/Bevölkerungszahl	101,2	112,9	125,6

Quelle: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. 2014.

* Die Zahlen der Volkshochschulen in Mühldorf und Waldkraiburg wurden hier zusammengerechnet, um die Teilnahmefälle für den gesamten Landkreis berechnen zu können.

** Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München. 2014.

¹¹⁷ Da in dieser Kennzahl die Unterrichtsstunden in Beziehung zu der Bevölkerungszahl gesetzt wird, kann Sie durch Lehrgänge mit wenigen Teilnehmern und einer hohen Zahl an Unterrichtsstunden verzerrt werden. Vgl. Statistisches Bundesamt et al. (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings.G10.1: Zahl der Unterrichtsstunden je 1000 Einwohner.

Im Jahr 2012 gab es pro 1.000 Einwohner im Landkreis Mühldorf a. Inn 125,6 Teilnahmefälle an Weiterbildungsveranstaltungen einer Volkshochschule. Es ist zu beachten, dass eine Person auch mehrere Weiterbildungsveranstaltungen besuchen kann und die Zahl der Teilnahmefälle daher nicht identisch mit der Zahl der Teilnehmenden ist. Insgesamt gab es 13.975 Teilnahmefälle im Jahr 2012. Die Zahl ist stetig steigend und liegt über dem bayernweiten Niveau von 118 Teilnahmen je 1.000 Einwohner. Das bedeutet, dass die Angebotsnutzung von Volkshochschulangeboten im Landkreis überdurchschnittlich ist.

F2 Katholisches Kreisbildungswerk Mühldorf a. Inn e.V.

Neben den Volkshochschulen im Landkreis ist das Katholische Kreisbildungswerk Mühldorf a. Inn e.V. ein weiterer großer Anbieter von non-formalen Bildungsangeboten. Es ist zuständig für die regionalorientierte und flächendeckende Erwachsenenbildung im Landkreis. Zur Verfügung gestellt werden die Angebote sowohl von den Bildungsbeauftragten in den Pfarreien, als auch zentral von der Geschäftsstelle des Kreisbildungswerks (KBW). Damit sind die Angebote des KBW dezentral organisiert und können von einem Großteil der Bevölkerung in ihrer Gemeinde bzw. ortsnahe genutzt werden. Das Kursangebot steht allen Interessierten offen.

Im Jahr 2012 bot das KBW insgesamt 1.400 Veranstaltungen mit 7.549 Unterrichtsstunden an. An diesen Veranstaltungen nahmen insgesamt 34.777 Teilnehmer teil. Die Teilnehmer können dabei auch an mehreren Veranstaltungen teilgenommen haben¹¹⁸.

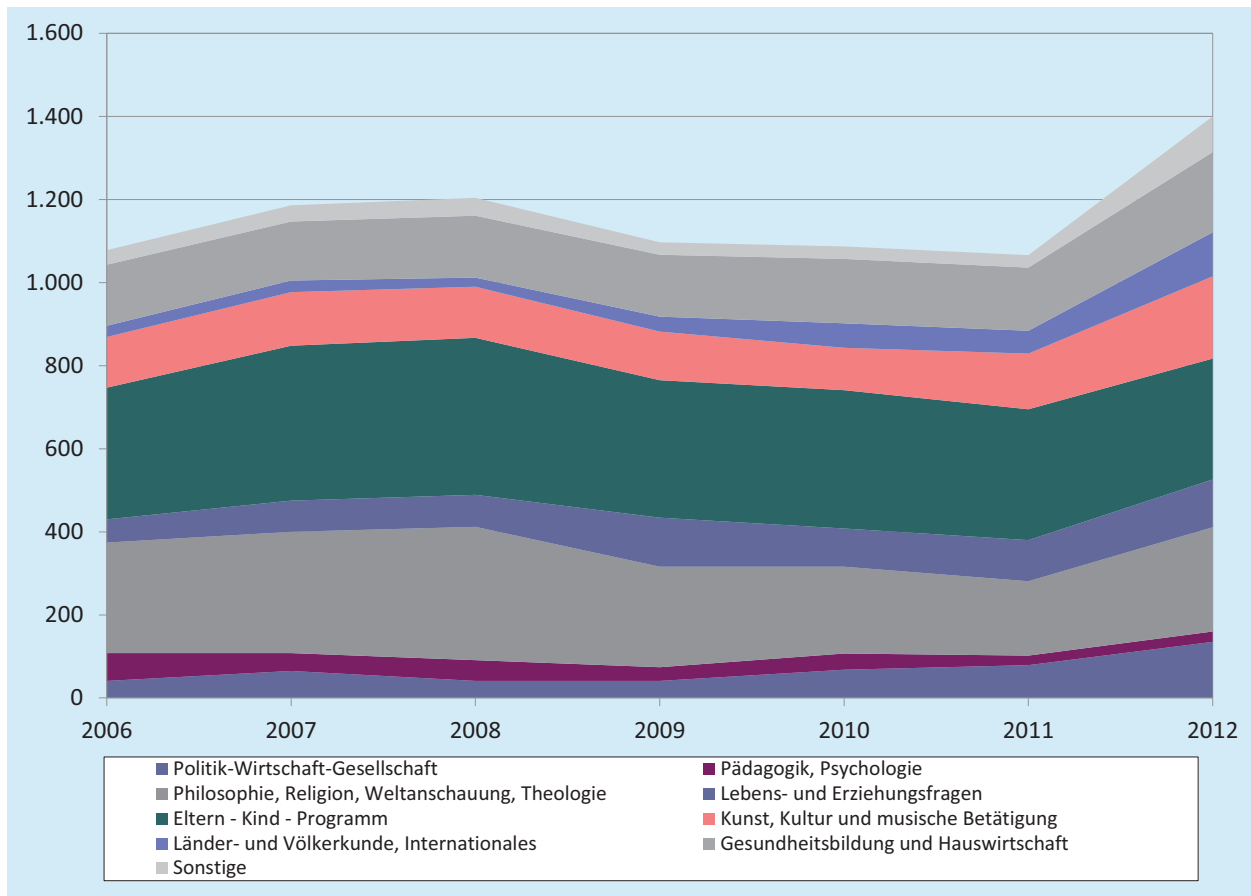
Insgesamt waren im Jahr 2012 beim KBW 123 Referenten beschäftigt. Die Referenten des KBW bieten in insgesamt zwölf Bereichen Veranstaltungen an¹¹⁹.

¹¹⁸ Katholisches Kreisbildungswerk, Mühldorf. 2014.

¹¹⁹ Diese Bereiche sind: 1. Politik-Wirtschaft-Gesellschaft, 2. Pädagogik, Psychologie, 3. Philosophie, Religion, Weltanschauung, Theologie, 4. Lebens- und Erziehungsfragen, 5. Eltern - Kind – Programm, 6. Kunst, Kultur und musische Betätigung, 7. Technik und Naturwissenschaften, 8. Länder- und Völkerkunde, Internationales, 9. Gesundheitsbildung und Hauswirtschaft, 10. Mitarbeiterfortbildung in der Erwachsenenbildung, 11. Berufsbezogene Fragen, Arbeitswelt und 12. Sonstiges

Die nachstehende Abbildung zeigt den Verlauf der Veranstaltungen nach Themenbereichen seit dem Jahr 2006.

Abb. F2.1 Veranstaltungen nach Themenbereichen seit dem Jahr 2006¹²⁰



Quelle: Katholisches Kreisbildungswerk, Mühldorf. 2014.

Insgesamt ist die Anzahl aller Veranstaltungen in den betrachteten Jahren um ca. 30% gestiegen, wobei der größte Zuwachs zwischen den Jahren 2011 und 2012 stattfand.

Die meisten Veranstaltungen gibt es im Themenbereich „Familienbildung mit dem Eltern-Kind-Programm“. Nach zunächst steigender Anzahl der Veranstaltungen zu Beginn des betrachteten Zeitraum (bis zum Jahr 2008), sinken hier die Veranstaltungen (-8,2%) und lagen bei insgesamt 291 Veranstaltungen. Im zeitlichen Verlauf verdreifacht sich besonders die Anzahl der Veranstaltungen im „Bereich Politik-Wirtschaft-Gesellschaft“. Gab es im Jahr 2006 noch 41 Veranstaltungen in diesem Bereich, so waren es im Jahr 2012 bereits 135. Noch stärker wächst der Bereich Länder- und Völkerkunde, Internationales. Hier hat eine Vervielfachung der angebotenen Veranstaltungen von 27 im Jahr 2006 auf 106 im Jahr 2012 gegeben.

Den stärksten Rückgang verzeichnet dagegen das Themengebiet „Pädagogik, Psychologie“ mit -62,3% durchgeführter Veranstaltungen seit 2006.

¹²⁰ Veranstaltungen mit geringer Fallzahl wurden unter Sonstige zusammengefasst.

[F] NON-FORMALE LERNWELTEN UND ERWACHSENENBILDUNG

Tab. F2.2 Durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung in den einzelnen Programmbereichen

Programmbereich	2006	2012
Politik-Wirtschaft-Gesellschaft	23,5	25,2
Pädagogik, Psychologie	14,0	17,0
Philosophie, Religion, Weltanschauung, Theologie	11,8	26,5
Lebens- und Erziehungsfragen	15,2	32,9
Eltern - Kind - Programm	13,7	18,1
Kunst, Kultur und musische Betätigung	26,6	32,6
Technik und Naturwissenschaften	16,0	20,2
Länder- und Völkerkunde, Internationales	31,5	34,2
Gesundheitsbildung und Hauswirtschaft	14,8	19,0
Mitarbeiterfortbildung in der Erwachsenenbildung	17,1	18,9

Quelle: Katholisches Kreisbildungswerk, Mühldorf. 2014.

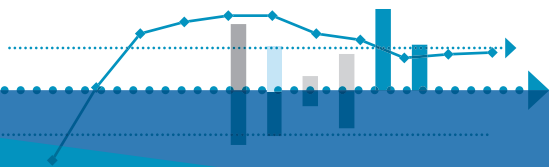
Die durchschnittliche Teilnehmerzahl ist über alle Programmbereiche von 15,8 Teilnehmern im Jahr 2006 auf 24,8 Teilnehmer im Jahr 2012 gestiegen. Diese Kennzahl gibt einen Anhaltspunkt für die Leistung des KBW, indem sie beschreibt, inwieweit das Angebot der Einrichtung und die Nachfrage der Bürger zueinander passen. Die Gruppengröße hat etwas mit der Qualität des Angebots zu tun und die unterschiedlichen Angebotsformen gehen mit unterschiedlichen Gruppengrößen einher.

Betrachtet man die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung in den einzelnen Programmbereichen so zeigen sich deutliche Schwankungen (siehe Tab. F2.2). Besuchen aus dem Themenbereich Länder- und Völkerkunde, Internationales durchschnittlich 34,2 Teilnehmer eine Veranstaltung so sind es im Bereich „Pädagogik, Psychologie“ durchschnittlich 17 Teilnehmer.

Während die Formate im Bereich „Pädagogik, Psychologie“ aktive Beteiligung der Teilnehmer erfordern, sind in Bereichen wie Völkerkunden mehr Vorträge gewünscht. Dies erklärt auch die unterschiedliche Gruppengröße.

Der Frauenanteil beträgt in den betrachteten Jahren durchschnittlich 70%. Allerdings zeigen sich in den einzelnen Programmbereichen Unterschiede. Den höchsten Frauenanteil weist der Bereich „Pädagogik und Psychologie“ auf. Er liegt bei 88,2% im Jahr 2012. Gerade der Bereich verzeichnet jedoch die stärkste Angebotsreduktion. Weitere von Frauen häufig besuchte Veranstaltungen sind die Bereiche „Gesundheitsbildung und Hauswirtschaft“, „Philosophie, Religion“, „Mitarbeiterfortbildung in der Erwachsenenbildung“, „Weltanschauung, Theologie“ sowie „Lebens- und Erziehungsfragen“.

Im Bereich „Technik und Naturwissenschaften“ schwankt der Frauenanteil in den vergangenen Jahren



stark. So lag der höchste Wert bei knapp 85% und der geringste bei knapp über 30%. Der am seltensten von Frauen besuchte Bereich stellt „Berufbezogene Fragen, Arbeitswelt“ (50,4%) dar, der 2012 das erste Mal angeboten wurde.

F3 Museen und Büchereien

Museen und Büchereien ermöglichen als Einrichtungen der kulturellen Bildung sowohl non-formale, als auch informelle, nicht-intendierte Bildungsprozesse. In der Abbildung F3.1 wird ein Überblick über die Standorte der Museen und Büchereien im Landkreis gegeben. Die deutsche Bibliotheksstatistik ermöglicht differenzierte Aussagen über das Angebot und die Angebotsnutzung. Für folgende Bildungsberichte könnte eine Aufbereitung zu den Angeboten der Museen im Landkreis erfolgen, die jedoch hier noch nicht geleistet werden kann.

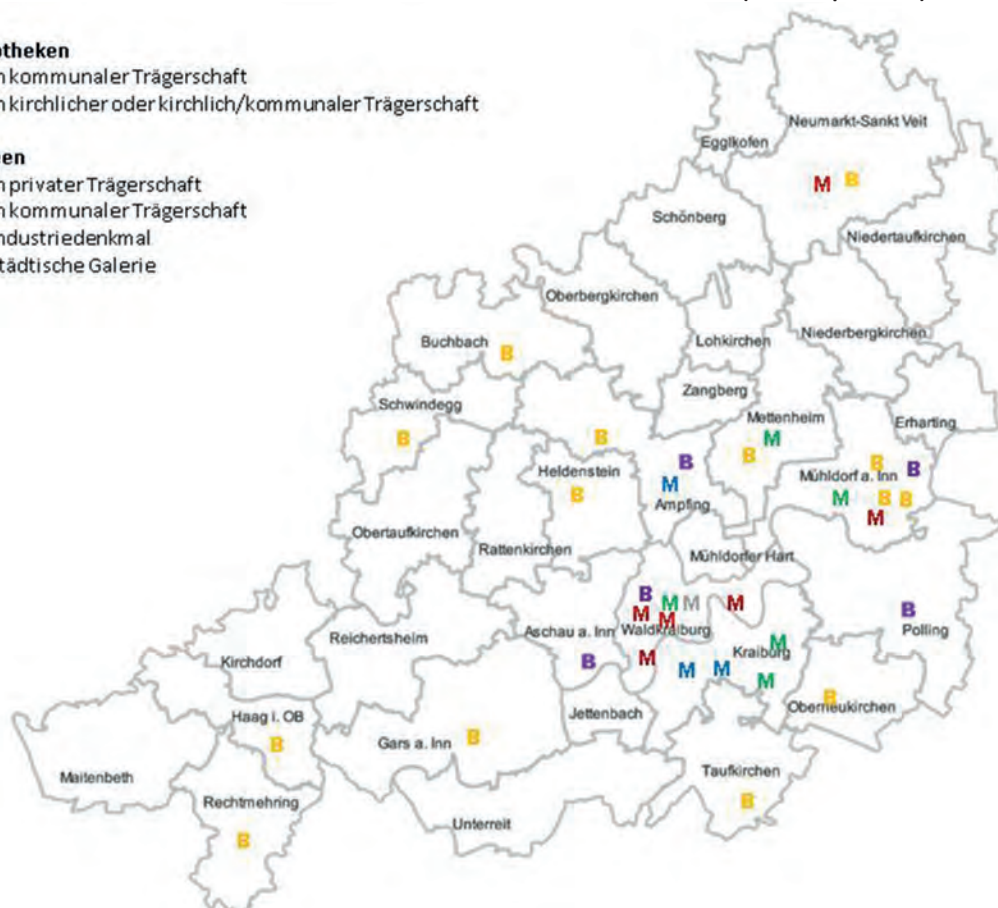
Abb. F3.1 Standorte mit Bibliotheken und Museen im Landkreis Mühldorf a. Inn (Stand: April 2014)¹²¹

Bibliotheken

- B in kommunaler Trägerschaft
- B in kirchlicher oder kirchlich/kommunaler Trägerschaft

Museen

- M in privater Trägerschaft
- M in kommunaler Trägerschaft
- M Industriedenkmal
- M städtische Galerie



Quelle: Kartengrundlage © Bayerische Vermessungsverwaltung. Eigene Darstellung, 2014.
Aufgrund besserer Lesbarkeit sind die Symbole nicht lagertreu.

¹²¹ Es gibt nicht mehr in jeder Pfarrgemeinde Büchereien. Entscheidendes Kriterium für die Statistik ist das Kriterium „öffentlich“. Die Bücherei muss der allgemeinen Öffentlichkeit zugänglich sein. Schulbüchereien sind das in der Regel nicht, weil sie nur Schülern vorbehalten sind.

Im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt es 19 öffentliche Bibliotheken, die in kirchlicher, kirchlich-kommunaler oder kommunaler Trägerschaft¹²² sind. Ein Großteil davon sind Gemeindebibliotheken. In Mühldorf, Waldkraiburg, und Neumarkt- Sankt Veit gibt es jeweils eine Stadtbibliothek. In der Stadt Mühldorf a. Inn gibt es die Stadtbibliothek und drei katholische Büchereien. Wie auf der Karte F3.1 zu sehen ist, sind die Bibliotheken auf den gesamten Landkreis verteilt. Diese zeigt eine flächendeckend angelegte Bibliotheksinfrastruktur. Wie die aus dem Jahr 2012 stammenden Kennzahlen¹²³ zeigen, sind die beiden Stadtbibliotheken in Mühldorf und Waldkraiburg die beiden größten Büchereien im Landkreis. Insgesamt waren in den Bibliotheken 29 Personen im Jahr 2012 beschäftigt. Diese verteilten sich auf 11,02 Vollzeitäquivalente (VZÄ). Acht Personen arbeiteten in der Stadtbibliothek Mühldorf, sieben in Waldkraiburg. In Mühldorf verteilten sich diese auf 4,96 VZÄ, in Waldkraiburg auf 5,02 VZÄ. Von den sieben Bibliotheken, die im Jahr 2012 Mitarbeiter beschäftigten, haben nur fünf die Zahl der Vollzeitäquivalente ausgewiesen. Dennoch lässt sich aus dem Vergleich dieser beiden Kennzahlen ableiten, dass die Mehrzahl der Beschäftigten in Teilzeit, teilweise mit einem sehr geringen Stundenumfang, beschäftigt war¹²⁴. In elf von 19 Bibliotheken gab es kein hauptberuflich tätiges Personal. Insgesamt arbeiteten 142 Personen ehrenamtlich in den Bibliotheken des Landkreises.

Auch hinsichtlich der Publikumsfläche gibt es deutliche Unterschiede. Insgesamt verfügen die Bibliotheken über eine Publikumsfläche von 3.720m². Hier zeigt sich, dass die Stadtbibliothek Mühldorf mit 1.130m² und die Stadtbibliothek Waldkraiburg mit 1.050m² deutlich größer sind als die übrigen Bibliotheken. Die drittgrößte Bibliothek ist die Stadtbücherei Neumarkt St. Veit mit einer Publikumsfläche von 300m². Die kleinste Bibliothek in Mettenheim hat eine Publikumsfläche von 31m².

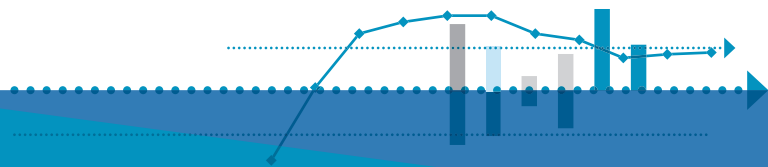
In den 19 Bibliotheken gab es 15.156 aktive Benutzer im Jahr 2012. In der Stadtbücherei Mühldorf waren es im Jahr 2012 3.970 aktive Benutzer, in der Stadtbibliothek Waldkraiburg 2.833, in der Gemeindebücherei Haag 1.502 und in der Stadtbibliothek Neumarkt- Sankt Veit 1.107. Es waren 5.839 aktive Benutzer höchstens zwölf Jahre alt. Damit sind 38,5% der aktiven Nutzer Kinder bis zwölf Jahre alt. 1.680 aktive Benutzer waren 60 Jahre alt oder älter. Insgesamt wurden alle Bibliotheken 253.063-mal besucht.

Der Mittelwert des Medienbestands liegt bei 11.497. Insgesamt verfügten die Bibliotheken im Jahr 2012 über einen Bestand von 218.435 Medien. Davon entfielen 42.027 Medien auf die Stadtbücherei Mühldorf und 39.248 auf die Stadtbücherei Waldkraiburg. Den drittgrößten Wert wies die Stadtbücherei Neumarkt-Sankt Veit mit einem Medienbestand von 19.534 aus. Der kleinste Wert wurde von der Bibliothek in Taufkirchen mit 2.205 Medien ausgewiesen. Einen Magazinbestand wies nur die Stadtbücherei Waldkraiburg und die Gemeindebücherei Polling aus.

¹²² Es gibt auch gemeinsame Trägerschaften von Kommune und Kirchenstiftung. Diese teilen sich in der Regel Räume und/oder die Finanzen.

¹²³ Deutsche Bibliotheksstatistik (2012).

¹²⁴ Nähere Aussagen über die Art und den Umfang der Beschäftigung, beispielsweise ob es sich um einen Minijob oder einen Zweitjob handelt, können aus den vorliegenden Daten nicht abgeleitet werden.



Die Betrachtung der Relation von aktiven Benutzern zur Einwohnerzahl (des Bibliothekstandortes) erlaubt Aussagen über die Erreichbarkeit der Bevölkerung mit den Angeboten der Bibliotheken. Der Mittelwert des Anteils der Entleiher an der Landkreisbevölkerung liegt bei 13%. Den höchsten Wert weist hier die Bibliothek in Buchbach mit 30% auf. Die Bibliothek in Haag erreicht 23%, die Stadtbibliothek Mühldorf 22%. Der Mittelwert der Anzahl der entliehenen Medien pro Einwohner liegt bei 2,23. In Oberneukirchen werden mit durchschnittlich 6,28 die meisten Medien entliehen, es folgen Buchbach mit 5,07 und Reichtmehring mit 3,97 durchschnittlich entliehenen Medien.

Die Zahlen zeigen, dass es im Landkreis Mühldorf a. Inn mit den Stadtbibliotheken Mühldorf und Waldkraiburg zwei große Bibliotheken mit einem umfangreichen und vielfältigen Medienangebot gibt. Die Vielzahl an mittleren und kleineren Büchereien ermöglicht eine hohe Erreichbarkeit der Bevölkerung, trotz eines reduzierten Medien- und Raumangebotes im Vergleich zu den Stadtbibliotheken.

F4 Zusammenfassung und Ausblick

Bildungsangebote im non-formalen Bildungsbereich können aufgrund der geringeren Datenverfügbarkeit weniger differenziert abgebildet werden als dies im formalisierten Bildungsbereich (Krippe, Kindergarten, Schule, berufliche Schule, Hochschule) möglich ist. Über zwei große Bildungsanbieter im non-formalen Bildungsbereich, die Volkshochschulen (VHS) und das Katholische Kreisbildungswerk (KBW), konnten dennoch erstmals umfangreichere Informationen aufbereitet werden, da diese Daten direkt (KBW) bzw. über eine übergeordnete Aufbereitungsstelle (DIE für VHS-Daten) zur Verfügung stellen wollten und konnten.

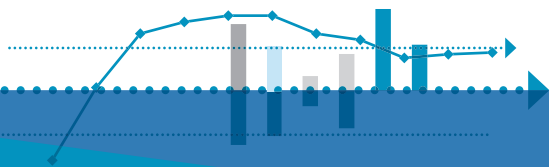
Das Angebot der Volkshochschulen im Landkreis Mühldorf, mit dem diese ihren öffentlichen Erwachsenenbildungsauftrag erfüllen, erstreckt sich auf die Bereiche „Gesellschaft“, „Beruf und EDV“, „Gesundheit“, „Sprachen“, „Kultur und Grundbildung“. Ein Großteil der Angebotsnutzung entfällt auf den Programmbereich „Gesundheit“. Dieser Programmbereich macht über die Hälfte der Belegungen aus (Mühldorf 59,3%, Waldkraiburg 51,6%). Die durchschnittliche Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung lag 2012 in Mühldorf bei 9,9 und in Waldkraiburg bei 10,2. In Waldkraiburg hat sich diese Zahl seit 2002 kaum verändert. In Mühldorf hingegen ist sie gesunken. Bayernweit haben im Jahr 2012 pro Kurs 12 Personen teilgenommen. Der Frauenanteil an allen Teilnehmenden ist deutlich höher, als der der Männer. Jedoch ist der Anteil der Frauen mit 69,8% rückläufig (2007 81,2%, 2002 79,5%). Bayernweit lag der Frauenanteil im Jahr 2012 bei 79,4%, der Männeranteil bei 20,6%. Die Altersverteilung der Teilnehmer zeigt, dass die Zahl der Teilnehmer über 50 Jahre stetig ansteigt. Besonders deutlich zeigt sich die Steigerung des Anteils älterer Kursteilnehmer in der Kohorte der 64- Jährigen und Älteren. Trotz der Steigerung um 8,5% in Waldkraiburg und um 5,8% in Mühldorf, liegt der Anteil immer noch deutlich unter dem bayernweiten Vergleichswert von 14,0%. Aufgrund der bisherigen und prognostizierten Zunahme des Anteils der Bevölkerung über 65 Jahren (vgl. Kap. A) ist davon auszugehen, dass der Anteil der Teilnehmer von Volks-

hochschulangeboten in dieser Altersgruppe weiter zunimmt. Die am stärksten vertretene Alterskohorte ist die Gruppe der 35- unter 50- Jährigen. Die Gruppe der unter 18 Jährigen ist am schwächsten vertreten, allerdings sind einige Angebote für diese Zielgruppe geschaffen worden sind. Beispielsweise sind das die Angebote im Bereich der sogenannten „jungen VHS“ und spezielle Schulergänzende Angebote wie „Prüfungsvorbereitung“, „Lerntechniken“ oder „Sprachkurse“.

In den Volkshochschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn waren 2012 vier Personen als hauptberuflich pädagogische Mitarbeiter tätig. Die ehrenamtlichen VHS- Leitungen sind in diese Zahl nicht miteinberechnet. Im Jahr 2012 gab es pro 1.000 Einwohner im Landkreis Mühldorf a. Inn 125,6 Teilnahmefälle an Weiterbildungsveranstaltungen an Volkshochschulen. Die Zahl ist stetig steigend und liegt über dem bayernweiten Niveau von 118 Teilnahmen je 1.000 Einwohner. Das bedeutet eine überdurchschnittliche Angebotsnutzung von Volkshochschulangeboten im Landkreis.

Das katholische Kreisbildungswerk ist zuständig für die regionalorientierte und flächendeckende Erwachsenenbildung im Landkreis. Zur Verfügung gestellt werden die Angebote sowohl von den Bildungsbeauftragten in den Pfarreien, als auch zentral von der Geschäftsstelle des Kreisbildungswerks (KBW). Im Jahr 2012 bot das KBW insgesamt 1.400 Veranstaltungen mit 7.549 Unterrichtsstunden an. An diesen Veranstaltungen nahmen insgesamt 34.777 Teilnehmer teil. Insgesamt waren im Jahr 2012 beim KBW 123 Referenten beschäftigt. Die Referenten des KBW bieten in insgesamt zwölf Bereichen Veranstaltungen an. Die Anzahl aller Veranstaltungen ist in den betrachteten Jahren um ca. 30% gestiegen, wobei der größte Zuwachs zwischen den Jahren 2011 und 2012 erfolgte. Die meisten Veranstaltungen gibt es im Themenbereich „Familienbildung mit dem Eltern-Kind-Programm“ mit insgesamt 291 Veranstaltungen. Die Anzahl der Veranstaltungen im Bereich „Politik-Wirtschaft-Gesellschaft“ verdreifacht sich von 41 Veranstaltungen (2006) auf 135 Veranstaltungen (2012). Noch stärker wächst der Bereich „Länder- und Völkerkunde, Internationales“. Hier hat es eine Vervierfachung von 27 (2006) auf 106 (2012) der angebotenen Veranstaltungen gegeben. Den stärksten Rückgang verzeichnet dagegen das Themengebiet „Pädagogik, Psychologie“ mit - 62,3% durchgeführter Veranstaltungen seit 2006. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl ist über alle Programmbereiche von 15,8 Teilnehmern im Jahr 2006 auf 24,8 Teilnehmer im Jahr 2012 gestiegen. Der Frauenanteil beträgt in den betrachteten Jahren durchschnittlich 70% über alle Programmbereiche hinweg.

Die abschließende Betrachtung der Standorte von Museen und Bibliotheken als auch von der Bibliotheksstruktur im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt Aufschluss über Orte kultureller Bildung und über Angebote und Nutzung informeller, nicht-intendierte, Bildungsprozesse. Auch wenn über die Angebotsstruktur der Museen in diesem Bildungsbericht noch keine Angaben erfolgen konnten, ist der Bereich der kulturellen Bildung ein Bildungsbereich, der in kommenden Bildungsberichten aufbereitet werden kann. Kulturelle Bildung erlangt unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens eine zunehmend wichtigere Rolle und wurde daher auch im nationalen Bildungsbericht 2012 erstmals aufgearbeitet.



AKTUELLE PRAXISBEISPIELE AUS DEM LANDKREIS MÜHLDORF A. INN



Ausbildungsverzeichnis

Der Übergang von der Schule in den Beruf stellt Schüler und deren Eltern vor vielfältige Aufgaben. Dies schließt unter anderem die Praktika- und Ausbildungsstellensuche mit ein. Dabei ist vor allem das regionale Angebot von Interesse. Im Zuge der Erstellung eines Berufswahlordners für die Mittelschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn wurden im Jahr 2011, in Zusammenarbeit mit dem IHK-Gremium Altötting/Mühldorf, der Kreishandwerkerschaft sowie verschiedenen Innungen, die Betriebe im Landkreis angeschrieben, um die generell im Unternehmen verfügbaren Ausbildungsstellen, Praktika und Ferienjobangebote zu erfragen. Aufgrund der zahlreichen Rückmeldungen und der Tatsache, dass Online-Angebote eine gute Möglichkeit bieten, Jugendliche zu erreichen, hat Lernen vor Ort zusammen mit dem Schulamt Mühldorf a. Inn das Online-Ausbildungsverzeichnis entwickelt.

Im Ausbildungsverzeichnis sind generell im Unternehmen verfügbare Ausbildungsstellen, Praktika-Möglichkeiten sowie Ferienjobs aufgeführt. Gesucht werden kann nach Angeboten in einem bestimmten Berufsfeld, in einer Stadt/Gemeinde, in einem spezifischen Ausbildungsberuf, in einer bestimmten Firma, sowie nach Ausbildungsmöglichkeiten in Abhängigkeit vom eigenen Schulabschluss. Seit Herbst 2013 ist das Ausbildungsverzeichnis mit dem Geo-Informationssystem des Landkreises verbunden. Die Ergebnisse aus der Suche im Ausbildungsverzeichnis können seitdem auf einer interaktiven Landkarte angezeigt werden. Neben der Möglichkeit sich die Lage der Firma anzusehen, bietet das System Verknüpfungen mit anderen Funktionen wie einer Routenplanung für den PKW oder die Planung einer Anfahrt mit dem ÖPNV.

Zu finden ist es unter: <http://ausbildungsverzeichnis.lra-mue.de>.

Verzeichnis der ausbildenden Betriebe

Sie suchen einen Ausbildungsplatz, ein Praktikum oder einen Ferienjob im Landkreis Mühldorf a. Inn? Dann sind Sie hier genau richtig! Informieren Sie sich über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten im Landkreis Mühldorf a. Inn, suchen Sie nach Ausbildungen in unterschiedlichen Berufsfeldern oder lassen Sie sich Ausbildungsmöglichkeiten in bestimmten Gemeinden/Städten anzeigen.

Auswahlkriterien: (Mindestens eine Auswahl muss getroffen werden)

Für welches Berufsfeld suchen Sie eine Ausbildung?

Welcher Ausbildungsberuf interessiert Sie?

Welcher Schulabschluss wird für die Ausbildung mindestens vorausgesetzt?

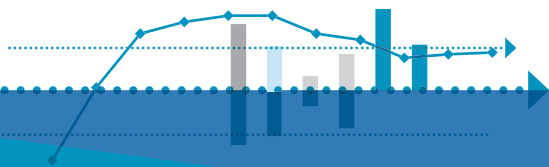
- ☐ Keiner
- ☐ Beendete Volksschulpflicht
- ☐ Hauptschulabschluss
- ☐ Qualifizierender Hauptschulabschluss
- ☐ Mittlere Reife
- ☐ Fachabitur
- ☐ Abitur

Für welche Stadt/Gemeinde suchen Sie ein Angebot?

In welcher Firma suchen Sie ein Angebot?

Sie suchen ein(en): ☒ Ausbildungsstelle ☐ Ferienjob ☐ Praktikum

Suche starten



Beschulung von Flüchtlingen im Landkreis Mühldorf a. Inn

Der Landkreis Mühldorf a. Inn hat sich zur Aufgabe gemacht, jungen Flüchtlingen neben der Möglichkeit auf Schutz und Normalität die Chance auf eine erfolgreiche Zukunft, eine berufliche Ausbildung und damit die Chance für einen stabilen Lebensweg zu bieten. Die Flüchtlinge im Landkreis Mühldorf a. Inn stammen unter anderem aus Afghanistan, dem Iran, Somalia, Ghana, Nigeria oder Kamerun.

Insgesamt 22 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMFs) werden im Berufsbildungswerk Waldwinkel betreut (Stand Januar 2014). Hinzukommen weitere 12 UMFs, die in Mettenheim, im Don Bosco Jugendwerk leben, sowie neun Jugendliche, die in einer teilbetreuten Wohngruppe in Waldwinkel untergebracht sind. Alle, inklusive 16 berufsschulpflichtiger Asylbewerber, werden durch die Berufsschule I beschult.

13 junge Asylbewerber konnten bereits eine Ausbildung beginnen, einer geht auf die FOS. Andere junge Asylbewerber werden in so genannten Berufsintegrationsjahren und Berufsintegrationsvorbereitungsjahren bei uns im Landkreis beschult und auf das Berufsleben vorbereitet. Dazu gehört natürlich auch die Notwendigkeit, die deutsche Sprache umfassend zu erlernen. Im Landkreis Mühldorf a. Inn gibt es zwei Berufsintegrationsvorbereitungsjahrgänge und ein Berufsintegrationsjahrgang. Die Organisation



des Unterrichts übernehmen die Staatliche Berufsschule I Mühldorf a. Inn und das Berufsbildungswerk Waldwinkel. Finanziert werden die Klassen über das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst und teilweise über den ESF.

Die Schülerinnen und Schüler sind täglich im Unterricht mit den Schwerpunkten: Erwerb der deutschen Sprache, je nach Lernfortschritt und Klassenart, die Berufsorientierung durch Praktika, Zurechtfinden

in unserer Gesellschaft. Im August 2014 können die Absolventen des Berufsintegrationsjahres mit einer Berufsausbildung beginnen. Aktuell und fortwährend werden Praktika gesucht. Die Duldung der Flüchtlinge wird von Landrat Georg Huber die gesamte Ausbildungszeit lang gewährleistet.

Im Januar 2014 wurde das aktuelle Vorgehen in einer Pressekonferenz vorgestellt (siehe Bild).

Bildungswegweiser für Familien

Der Bildungswegweiser für Familien gibt einen Überblick über soziale Bildungs- und Beratungseinrichtungen, Museen und Büchereien im Landkreis Mühldorf a. Inn. Er ist als Print Ausgabe und www.lernenvorort-muehldorf.de/veroeffentlichungen/ verfügbar. Im Mai 2014 wurde die 2. Auflage veröffentlicht.

Diese enthält unter anderem folgende inhaltliche Neuerungen: Es wurden Zielgruppen herausgearbeitet, deren spezielle Bedürfnisse als Querschnittsthematik berücksichtigt werden. Es handelt sich um Personen mit marginalen Deutschkenntnissen und Kinder und Jugendliche mit Behinderung und deren Angehörige. Bei verschiedenen zur Erhöhung der Lesbarkeit getroffenen Maßnahmen, wurde darauf geachtet, die Balance zwischen Niedrigschwelligkeit und Informationsdichte zu wahren. Darunter fallen die Vermeidung von Fachbegriffen, die Arbeit mit Grafiken und das Hinzufügen eines A-Z Stichwortverzeichnisses. Zu Beginn der Broschüre steht ein mehrsprachiger Begrüßungstext. Zusätzlich gibt es verschiedene Informationstexte.

Auch die Gliederung wurde überarbeitet. Die neuen Gliederungspunkte sind: „Schwangerschaft, Geburt und die erste Zeit danach“, „Säuglinge, Kleinkinder und Kindergartenkinder“, „Schulkinder und Jugendliche“, „Für jede Familie“, „Senioren“ und „weiterführende Hinweise“. Die Punkte sind teilweise untergliedert. Thematisch neu sind das Unterkapitel „Museen und Büchereien“ und Teile der „weiterführenden Hinweise“. In allen Bereichen werden aufgrund der Veränderung auf dem Bildungs- und Beratungsmarkt Angebote ergänzt oder weggelassen.

Die Kernthemen des Wegweisers sind Familienbildung, schulische Bildung, Jugendarbeit, Kinderbildung und -betreuung. Angrenzende Themengebiete werden in den weiterführenden Angeboten sichtbar. Im Gegensatz zur ausführlichen Beschreibung der Angebote im Bereich Familienbildung und Jugendarbeit, wird in der Rubrik „weiterführende Hinweise“ der Vernetzungsgedanke aufgegriffen und auf bestehende Angebote verwiesen.



Elternbildungsprogramm „Mit Liebe ins Leben“

Die Zeit von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren eines Kindes ist geprägt von vielen Veränderungen. Manchmal wünschen sich Eltern dabei Unterstützung. Mit dem Ziel, werdende Eltern und Eltern von Säuglingen und Kleinkindern möglichst früh zu erreichen, wurde unter Federführung der Bildungsinitiative Lernen vor Ort gemeinsam mit verschiedenen Bildungsträgern des Landkreises – dem Amt für Jugend und Familie, KoKi- Netzwerk frühe Kindheit, der Caritas Erziehungsberatungsstelle, dem Deutschen Kinderschutzbund, Donum Vitae, der Katholischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung und dem Katholischen Kreisbildungswerk - das Elternbildungsprogramm „Mit Liebe ins Leben“ entwickelt. Das Programm, bestehend aus den Modulen Schwangerschaft und Geburt, Bindung und Erziehung, gesundheitliche Entwicklung und Paarbeziehung, begleitet Eltern von der Geburt, bis in die ersten Lebensjahre des Kindes. Es bietet Informationen, Gespräche, Seminare und Kurse. In der entsprechenden Broschüre und auf der Webseite www.mit-liebe-ins-leben.de befinden sich zudem Kontakte für verschiedene Telefon- und Onlineberatungen. Die Angebote können direkt bei den Anbietern von Eltern und Multiplikatoren, wie Hebammen, Eltern-Kind-Gruppenleitungen und ErzieherInnen, gebucht werden. Die Innovation des Elternbildungsprogramms liegt in der Flexibilität der Durchführung: Sowohl die Inhalte, als auch der zeitliche Rahmen und die Örtlichkeit, orientieren sich an den Wünschen der Eltern. Auch bei der Weiterentwicklung der Kitas zu Familienstützpunkten stellt „Mit Liebe ins Leben“ einen wesentlichen Baustein dar. Krippen und Kindergärten erhalten in der Broschüre und auf der Webseite eine Gesamtübersicht der regionalen pädagogischen Fachdienste, die für die entsprechende Zielgruppe Angebote bereitstellen. Somit kann sich das Kita-Personal je nach Bedarf der Eltern, auf einfache Art und Weise mit den Fachstellen in Verbindung setzen und für deren Eltern vor Ort und in vertrauter Umgebung Informations- und Beratungsangebote organisieren.



Liebe (werdende) Eltern!

Sie erwarten ein Kind und/oder sind gerade Eltern geworden? Mit dem Elternbildungsprogramm „Mit Liebe ins Leben“ möchten wir Sie vom ersten Moment an beim Elternwerden und Elternsein unterstützen. In dieser Broschüre haben wir Seminare und Vorträge zu den folgenden Themen zusammengefasst:

- „Schwangerschaft und Geburt“
- „Bindung und Erziehung“
- „Gesundheitliche Entwicklung“
- „Paarbeziehung“

Diese finden auf Anfrage an unterschiedlichen Orten und bei verschiedenen Trägern im Landkreis Mühldorf a. Inn statt – so finden Sie immer ein Angebot in Ihrer Nähe.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an die jeweiligen Anbieter. Diese teilen Ihnen mit, wann die Termine stattfinden können. Hebammen, Eltern-Kind-Gruppen oder Kindertagesstätten können die Kurse auch für ihre Gruppen als Ganzes buchen. Allgemeine Informationen finden Sie auch auf www.mit-liebe-ins-leben.de.

Wenn aus Liebe Leben wird,
bekommt das Glück einen Namen!



Schwangerschaft
und Geburt 1

„Ein Kind ist unterwegs“

Elternratgeber für den Übergang Kita – Grundschule

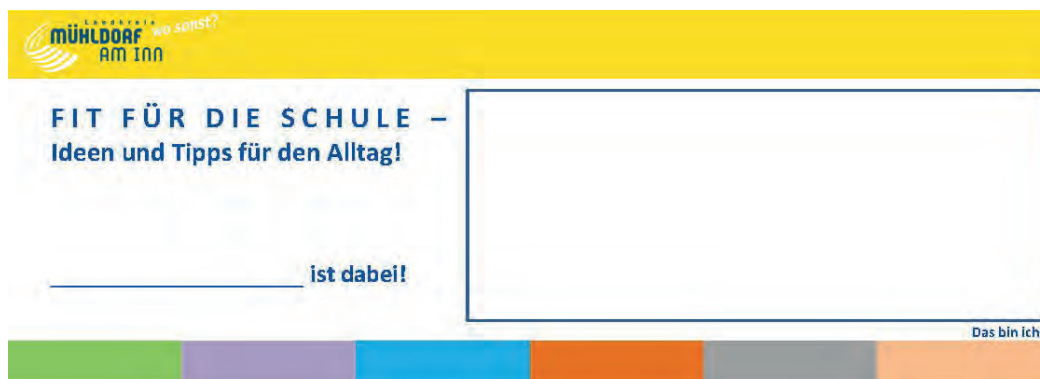
Auf Grundlage der Ergebnisse der Elternbefragung „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern.“ mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik (ifp) aus dem Jahr 2011 und 2012 ist die Erstellung einer Handreichung für Eltern zum Übergang Kita - Grundschule hervorgegangen. Eltern wünschen sich insbesondere Unterstützung für die Lernbegleitung ihrer Kinder zu Hause. Daher sollen Informationen und Tipps für Eltern rund um den Kita- und Grundschulalltag im Elternratgeber aufgezeigt werden. Im Vordergrund stehen dabei lernunterstützende Beispiele, die sich einfach und ohne großen Aufwand in den Alltag der Familie mit einbinden lassen. So gehört das gemeinsame Spielen von Brettspielen ebenso dazu wie das Erkunden eines nahegelegenen Waldes.

Wie auch schon im Projekt „Den Übergang im Blick. Wir fragen Eltern.“ steht auch beim Elternratgeber der Kooperationsgedanke im Vordergrund. Somit wurden alle Kitas und Grundschulen des Landkreises über das Vorhaben informiert und zum Mitwirken bei der Umsetzung des Ratgebers aufgerufen. Sehr viele Einrichtungen bekundeten ihr Interesse und boten ihre Unterstützung an.

Im Februar 2014 fand dann ein Arbeitstreffen in der Fachakademie statt. 24 Teilnehmerinnen aus Kitas und Grundschulen sammelten Beispiele zu den Schwerpunkten, Inhalte und Lernziele. Zudem diskutierten alle Beteiligten über den Titel und das passende Layout. Unter dem Titel „Fit für die Schule - Ideen und Tipps für den Alltag“ wurde das Rahmenkonzept für den Elternratgeber geboren.

Eine Klasse angehender ErzieherInnen an der Fachakademie Mühldorf ist mit der kreativen Umsetzung der gesammelten Ideen beauftragt worden. Im Rahmen des Faches Praxis- und Methodenlehre erstellen die SchülerInnen einen Entwurf für die Printausgabe, welches das Interesse der Eltern wecken muss und ihnen eine leichte Handhabung ermöglicht. Des Weiteren wird der Ratgeber für die Einrichtungen einfach und kostengünstig produziert, um einen langfristigen Nutzen durch folgende Neuauflagen zu gewährleisten. Im Juni 2014 steht die erste Auflage allen Kitas und Grundschulen im Landkreis zur Verfügung und kann an die Eltern weitergegeben werden.

Jedes Kind kann den Elternratgeber für seine Eltern individuell gestalten.



Inklusionsberatung an Grund- / Mittelschulen für SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Landkreis Mühldorf a. Inn

Seit März 2014 bietet das staatliche Schulamt Mühldorf a. Inn in enger Kooperation mit den Förderschulen der beiden Förderzentren Waldkraiburg und Au am Inn für Eltern, Lehrer, Schulen und Kommunen das Angebot einer Inklusionsberatung an. Für den Grund- und Mittelschulbereich ist eine Mitarbeiterin des Schulamtes, die auch als Schulpsychologin und Beratungsrektorin tätig ist, die Ansprechpartnerin für die Inklusionsberatung. Die beiden Lehrkräfte, die Inklusionsberatung über die Förderzentren abdecken, verfügen über umfassende System- und Strukturkenntnisse. Das bedeutet u.a., dass ihnen die Kriterien zur Aufnahme und Überweisung an die verschiedenen Schularten bekannt sind, sie die Möglichkeiten der Beschulung im Landkreis und der Region kennen, ihnen innerorganisatorische Schulprozesse und –abläufe (z.B. Schülerbeförderung) bekannt sind und sie Maßnahmen begleiten können.

Die Inhalte der Beratung beziehen sich auf:

- einen möglichen/tatsächlichen Förderbedarf eines Kindes oder Jugendlichen (keine Diagnostik)
- Förderschwerpunkte und Fördereinrichtungen innerhalb und außerhalb des Landkreises
- inklusive Lernangebote von Regelschulen (Grund-/Mittelschulen) im Landkreis Mühldorf a. Inn
- eine Verweisberatung (z.B. Beförderungsmöglichkeiten mit dem ÖPNV; spezifische Beratungsstellen, Vereine, Verbände).



Die Inklusionsberatung erfolgt unabhängig, d.h. außerhalb der Schule. Die Mitarbeiterin des Schulamtes berät in Ihrem Büro im Schulamt. Sie bindet die Kollegen der Förderzentren aktiv ein. Zudem wird die unabhängige Inklusionsberatung bei Bedarf auch in den Bürgerbüros Waldkraiburg, Haag und Neumarkt Sankt Veit erfolgen, da berufstätige Eltern nicht immer zu festen Beratungszeiten das Beratungsangebot nutzen können.

Integrationslotsen

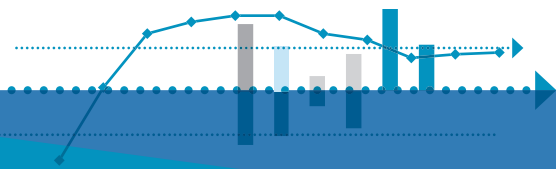
In den Landkreis Mühldorf a. Inn ziehen regelmäßig Menschen aus dem Ausland zu. Fremd in einem anderen Land, zumeist ohne deutsche Sprachkenntnisse, ohne Bekannte und Freunde benötigen diese Menschen mit ihren Familien Unterstützung - auch beim Zugang zu Bildung. Da das jeweilige Herkunftsland das Verständnis von Bildung prägt, ist es wichtig, die Unterschiede und die Vielseitigkeit im Vergleich zum bayerischen Schulsystem herauszustellen und vor allem bei den Eltern ein Bewusstsein für die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten ihrer Kinder zu schaffen.



Seit November 2013 bieten die Integrationslotsen jeden Donnerstag (außer in den Schulferien) Hilfe und Beratung im Bürgerbüro in Waldkraiburg. Alle Eltern mit Kindern in Krippen, Kindergärten, Grundschulen oder weiterführenden Schulen haben hier die Möglichkeit, sich in ihrer Muttersprache über das Schulsystem und den Alltag im Kindergarten und der Schule informieren zu lassen. Aktuell beraten 25 Integrationslotsen in insgesamt 20 Sprachen. Mit ihrem Engagement verbessern sie die Voraussetzungen für den Schulerfolg von Kindern mit Eltern, die nur geringe Deutschkenntnisse haben. Das Angebot ist kostenlos

und die Integrationslotsen unterliegen der Schweigepflicht. Folgende Unterstützungen bieten die Integrationslotsen unter anderem an: Vorbereitung auf Gespräche mit Erziehern/innen oder Lehrern/innen, z.B. beim Elternabend und Ausfüllen von Anträgen für z.B. Essensgeld, Ausflüge, Kindergartenzuschlag, Nachhilfe etc., Suche und Anmeldung bei Deutschkursen.

Unter www.lernenvorort-muehldorf.de/erwachsene/integrationslotsen sind aktuelle Informationen des Angebotes und die Sprechstundenzeiten abrufbar.



KIKUS/Experimento

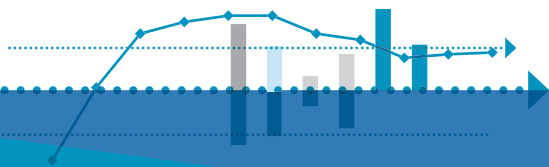
Mit dem Anspruch Naturwissenschaft und Sprache zu verbinden, hat das Schulamt Mühldorf, zusammen mit dem Amt für Jugend und Familie und dem Gesundheitsamt, ein weiteres, vielversprechendes Bildungsprogramm in den Landkreis geholt. In Kooperation mit der Siemens Stiftung München wurde die Initiative „Naturwissenschaften entdecken und Sprache fördern“ gegründet. Dabei wurde das Sprachförderprogramm KIKUS (Kinder in Kulturen und Sprachen) sowie das Projekt Experimento für eine Fortbildungsreihe zusammengeführt. KIKUS wird unter der Leitung des Zentrums für kindliche Mehrsprachigkeit e. V. aus München durchgeführt. Es handelt sich dabei um ein Konzept für eine systematische, spielerische Sprachförderung in Kleingruppen. Es eignet sich insbesondere für Kinder zwischen 3 und 10 Jahren, so dass Kindertagesstätten gleichermaßen wie Grundschulen angesprochen werden. Der Fokus liegt auf der Einbindung von Einrichtungen und Eltern in die Sprachförderung. Im Rahmen von Experimento können Kinder sich durch ein selbständiges Experimentieren zu den Themen Energie, Umwelt und Gesundheit einen Zugang erarbeiten und naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge leichter begreifen. Experimento ist auf drei Altersstufen abgestimmt (4-7 Jahre: 4+, 8-12 Jahre: 8+ und 10-18 Jahre: 10+).

In der ersten Phase, die sich über das Schuljahr 2012/13 erstreckte, hatten pädagogische Fachkräfte der Grundschulen und Kitas in Waldkraiburg die Möglichkeit, an dieser kombinierten Fortbildungsreihe teilzunehmen. Dabei wurde das notwendige Lehr- und Lernmaterial den teilnehmenden Kindergärten und Schulen ebenso kostenlos zur Verfügung gestellt, wie die auf einander aufbauenden Fortbildungen zu den beiden Bildungsprojekten. In einem nächsten Schritt werden nun weiterführende Schulen für dieses Projekt gewonnen.

Kitas auf dem Weg zum Familienstützpunkt

Einen wesentlichen Baustein in der Qualitätsweiterentwicklung stellt der Ausbau der regionalen Kindertageseinrichtungen (Kitas) zu Familienstützpunkten dar. Dieses Handlungsfeld basiert auf einer umfassenden qualitativen Bedarfserhebung, die im Rahmen der Bildungsinitiative Lernen vor Ort von September 2010 bis März 2011 durchgeführt wurde. In einem ersten Familiensymposium und in anschließenden Workshops gaben kommunalpolitische Vertreter und Bildungsanbieter des Landkreises folgende Handlungsempfehlung ab: Die Erreichbarkeit der Eltern soll durch die Initiierung möglichst frühzeitiger, bedarfsgerechter und dezentraler Angebote, die in vertrauten und positiv besetzten Räumlichkeiten stattfinden, optimiert werden. Als zentrale Anlaufstellen wurden die Kitas genannt, da sie positiv besetzt und flächendeckend im Landkreis vertreten sind. Familienstützpunkte legen ihren Fokus auf eine bedarfsgerechte, familienorientierte Pädagogik und schaffen niederschwellige, dezentrale Beratungs-, Bildungs- und Begegnungsmöglichkeiten für Familien. Die Vernetzung mit dem Sozialraum und den Fachdiensten des Landkreises spielt dabei eine zentrale Rolle. Um die regionalen Kitas auf dem Weg zum Familienstützpunkt fachlich begleiten zu können, wurde im Rahmen von Lernen vor Ort und in Kooperation mit dem Amt für Jugend und Familie Mühldorf und der Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V. die Weiterbildung „Innovationsorte KiTa und Familienzentren“ auf die Bedürfnisse der pädagogischen Fachkräfte zugeschnitten. An der vom Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. konzipierten Weiterbildung nahmen von Mai 2011 bis November 2013 insgesamt 14 Kitas und zwei Multiplikatoren teil. Um die Weiterbildungsinhalte und die damit verbundenen Veränderungsprozesse nachhaltig sichern zu können, wurde bereits ein trägerübergreifendes Gesamtkonzept zur Familienorientierung erarbeitet, an welchem sich auch nach Abschluss der Weiterbildung weiterhin neun Kitas beteiligen: Neben der Umsetzung von Standards zur Familienorientierung und regelmäßig stattfindenden Austauschtreffen, nehmen die Kitas von März bis Juli 2014 jeweils an einem Teamtransfertag teil. Ziel ist es hier das gesamte Team für den Weiterentwicklungsprozess zur familienorientierten Kita/ zum Familienstützpunkt zu sensibilisieren.





Qualitätsstandards für Kitas im Landkreis Mühldorf a. Inn

Im Zuge der ersten Bildungsberichterstattung wurden auf der zweiten Bildungskonferenz im April 2012 im Praxisforum zum kommunalen Betreuungsangebot Daten zum Ausbau der regionalen Krippenbetreuungsplätze diskutiert. Die rasante quantitative Entwicklung löste eine Qualitätsdebatte unter den kommunalpolitischen und pädagogischen Vertretern aus, die letztlich in dem Wunsch mündete, trägerübergreifende Qualitätsstandards für alle Kitas im Landkreis Mühldorf a. Inn zu erarbeiten. Die Vorarbeiten zur finalen Erarbeitung der Qualitätsstandards erfolgten zunächst in einem Expertengremium, bestehend aus Leitungen der konfessionellen und kommunalen Kitas, den Fachberatungen, der Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V., dem Katholischen Kreisbildungswerk Mühldorf a. Inn e.V., dem Amt für Jugend und Familie Mühldorf sowie dem staatlichen Schulamt Mühldorf. Diese Ergebnisse wurden anschließend auf einer Bürgermeisterversammlung präsentiert. Nach Zustimmung der Bürgermeister gründete der Bürgermeistersprecher zwei Expertengruppen, mit dem Auftrag bis März 2013 konkrete Umsetzungsschritte zu erarbeiten. Mitglieder der Expertengruppen waren Bürgermeister, Kita-Leitungen und -Träger, die Fachakademie für Sozialpädagogik, das Katholische Kreisbildungswerk, das Amt für Jugend und Familie, das staatliche Schulamt sowie weitere regionale pädagogische Fachdienste. Aufgrund der aktuellen Bedarfslage entschieden sich die Expertengruppen zunächst für die Initiierung von Weiterqualifizierungen für Krippenpersonal und Kita-Leitungen. Hierfür wurden zwei regionale Weiterbildungskonzepte erarbeitet, die nach einstimmigen Willensbekundungen auf der Bürgermeisterdienstbesprechung im April 2013 umgesetzt werden konnten. Die Weiterbildung für Kita-Leitungen, unter der Trägerschaft der Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V., startete erfolgreich im Oktober 2013 mit 11 Teilnehmerinnen. Die Weiterbildung für Krippenpersonal, unter der Trägerschaft des Katholischen Kreisbildungswerks Mühldorf a. Inn e.V., konnte aufgrund äußerer Rahmenbedingungen des Krippenpersonals nicht stattfinden. Dem Bedarf nach fachlichen Anregungen wurde dennoch Rechnung getragen, so dass die Weiterbildungsinhalte ab dem Frühjahr 2014 in Form von Fachvorträgen und regelmäßig stattfindenden Arbeitstreffen für Krippenmitarbeiter/innen vermittelt werden.



Sprachförderung im Landkreis Mühldorf a. Inn

Seit Dezember 2012 arbeitet eine Arbeitsgruppe zum Thema sprachliche Bildung und Sprachförderung zusammen. Mitglieder der Arbeitsgruppe sind Vertreter der Grundschulen, der weiterführenden Schulen, der Kitas, des Gesundheitsamtes, des Amtes für Jugend und Familie sowie Vertreter der Fachakademie Mühldorf, des Katholischen Kreisbildungswerks, des Staatlichen Schulamtes, der Volkshochschulen und Lernen vor Ort.

Die Ziele sind die regionale Transparenz und Vernetzung von Anbietern und Angeboten sowie eine bedarfsgerechte Erweiterung der Angebotsstruktur für Menschen in allen Lebensaltern.

Anlässlich des Internationalen Tags der Muttersprache der UNESCO am 21.02.2014, hat die Arbeitsgruppe einen Aktionstag für den Landkreis Mühldorf a. Inn entwickelt, der von den Mitgliedern selbst gestaltet und durchgeführt wurde. In Vorträgen und Markständen wurden die Herausforderungen und laufende Praxisangebote für Kinder und Erwachsene informativ und übersichtlich dargestellt. Die Veranstaltung wurde umrahmt von einem begleiteten Messeangebot von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen, die sich um sprachliche Bildung und Sprachförderung hauptamtlich oder ehrenamtlich kümmern.

Die Arbeitsgruppe hat sich für 2014 vorgenommen, konkrete Praxismaßnahmen einzuleiten, die zu einem



verbesserten Angebot zur sprachlichen Bildung für Kinder und Erwachsenen im Landkreis führen. Dazu wurden und werden Gespräche zwischen Bildungsträgern, Bildungseinrichtungen und der Kommunalpolitik geführt. Ziele sind u.a. Multiplikatoren aus der Praxis für Fortbildungen des Fachpersonals in Bildungseinrichtungen vor Ort gewinnen zu können, Stärkung des hauptamtlichen Engagements im Integrations- und Sprachbereich sowie die Sprachförderkräfte im Krippen- und Kitabereich dauerhaft zu implementieren.

Website für Bildung im Landkreis Mühldorf a. Inn

Mit der neuen Bildungswebsite für den Landkreis Mühldorf a. Inn entstand eine einheitliche Plattform, auf der sich die Bürgerinnen und Bürger über die regionale Bildungsarbeit informieren können.



Interessierte User finden auf www.lernenvorort-muehldorf.de Termine und Veranstaltungen im Bereich Bildung. Nachberichte und eine Vielzahl an Fotos und Dokumentationen ermöglichen es, sich auch im Nachhinein ein Bild von den Veranstaltungen zu machen.

Zudem können alle Veröffentlichungen, die durch Lernen vor Ort in den letzten Jahren erstellt wurden online angesehen oder auch heruntergeladen werden.

Ziel war es, bildungsinteressierten Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, über eine zentrale Website auf alle Serviceangebote im Bildungsbereich des Landkreises zugreifen zu können. So finden die User hier Verlinkungen zu Angeboten wie dem Bildungsportal oder dem Ausbildungsverzeichnis.

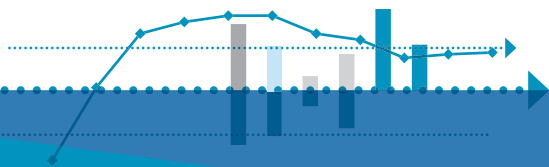
Mit der Veröffentlichung ist eine Weiterentwicklung aber noch nicht abgeschlossen. So ist unter anderem eine spätere Öffnung für alle Kooperationspartner geplant, um eigene Termine oder Projekte einzutragen.

Anhang

Anlage 1 Einwohnerzahlen der Gemeinden des Landkreises Mühldorf a. Inn in den Jahren 1991 und 2011

Zahlen aus der Abb. A1.2	Gemeinde	Bevölkerung		Veränderung in %
		1991	2011	
1	Ampfing	5.380	6.077	13,0
2	Aschau a. Inn	2.860	2.813	-1,6
3	Buchbach	2.638	3.121	18,3
4	Egglkofen	1.089	1.206	10,7
5	Erharting	854	905	6,0
6	Gars a. Inn	3.742	3.750	0,2
7	Haag i. OB	5.026	6.429	27,9
8	Heldenstein	2.175	2.442	12,3
9	Jettenbach	758	700	-7,7
10	Kirchdorf	1.217	1.347	10,7
11	Kraiburg a. Inn	3.243	3.997	23,3
12	Lohkirchen	653	704	7,8
13	Maitenbeth	1.733	1.924	11,0
14	Mettenheim	2.344	3.457	47,5
15	Mühldorf a. Inn	15.825	18.235	15,2
16	Neumarkt-Sankt Veit	5.750	6.008	4,5
17	Niederbergkirchen	1.144	1.229	7,4
18	Niedertaufkirchen	1.121	1.317	17,5
19	Oberbergkirchen	1.253	1.591	27,0
20	Oberneukirchen	695	822	18,3
21	Obertaufkirchen	2.016	2.441	21,1
22	Polling	3.141	3.362	7,0
23	Rattenkirchen	776	962	24,0
24	Rechtmehring	1.382	1.872	35,5
25	Reichertshaim	1.524	1.658	8,8
26	Schönberg	917	946	3,2
27	Schwindegg	3.053	3.405	11,5
28	Taufkirchen	1.246	1.359	9,1
29	Unterreit	1.453	1.720	18,4
30	Waldkraiburg	24.842	23.789	-4,2
31	Zangberg	845	1.092	29,2
	Insgesamt Landkreis	100.695	110.680	9,9

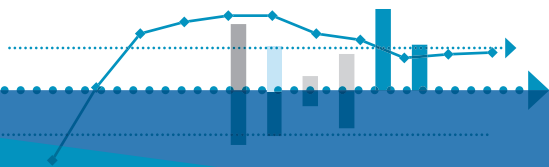
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2013. Eigene Berechnungen.



Abbildungsverzeichnis

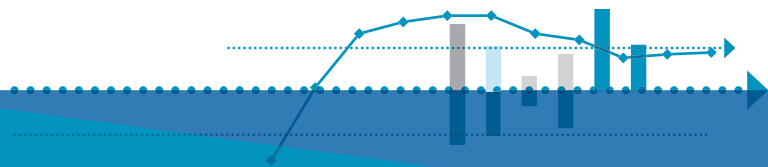
Nr.	Titel	Seite
Abb. A1.1.1	Bevölkerungszahl und Bevölkerungsentwicklung von 2002 bis 2012 im Landkreis Mühldorf a. Inn unterteilt in Gesamtbevölkerung und nicht-deutsche Bevölkerung	3
Abb. A1.1.2	Einwohnerzahlen der Gemeinden des Landkreises Mühldorf a. Inn in den Jahren 1991 und 2011	6
Abb. A1.2.1	Verteilung der Altersstruktur im Landkreis Mühldorf a. Inn 1991, 2011 und 2031	7
Abb. A1.2.2	Prognose der Veränderung der Altersstruktur innerhalb der Altersgruppen zwischen 2011 und 2031 (2011=100%)	9
Abb. A1.2.3	Geburtenprognose für das Jahr 2025 in den Gemeinden im Landkreis Mühldorf a. Inn	10
Abb. A1.2.4	Kinder unter 18 Jahren im Landkreis Mühldorf a. Inn 2011 und 2031	11
Abb. A1.3.1	Wanderungssaldo nach Altersgruppen	12
Abb. A1.3.2	Wanderungssaldo nach Geschlecht	13
Abb. A2.1.1	Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort (jeweils zum 30.06.)	15
Abb. A2.1.2	Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsplatz (jeweils zum 30.06.)	16
Abb. A2.1.3	Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Wohnort) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 65 Jährige) (Stichtag jeweils 31.12.)	16
Abb. A2.1.5	Bruttoinlandsprodukt je Einwohner in den Jahren 2002, 2007 und 2011	18
Abb. A2.1.6	Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen in den Jahren 2002, 2007 und 2011	19
Abb. A2.1.7	Ei pendler, Auspendler, Pendlersaldo	20
Abb. A2.2.1	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (am Arbeitsort) nach Berufsausbildung im Landkreis Mühldorf a. Inn, Oberbayern und Bayern 2003, 2008 und 2013 (jeweils 31.03.)	21
Abb. A2.2.2	Arbeitslosenquote: Anteil des Arbeitslosenbestand an den zivilen Erwerbspersonen	22
Abb. A2.2.3	Arbeitslosenquote: Anteil der 15- bis unter 25-Jährigen an allen Arbeitslosen	22
Abb. A3.1	SGB II -Quote	24

Nr.	Titel	Seite
Abb. A3.2	Anteil der unter 15-Jährigen, die Leistungen nach dem SGB II erhalten	25
Abb. A3.3	Bedarfgemeinschaften mit und ohne Kinder	26
Abb. B1.1	Standorte der Kindertageseinrichtungen (Stand Februar 2014)	31
Abb. B1.2	Anzahl der Kindertageseinrichtungen differenziert nach öffentlichen und freien Trägern	32
Abb. B1.3	Anzahl der Kindertageseinrichtungen differenziert nach Krippen, Kindergarten und Horten im Landkreis Mühldorf a. Inn 2011 bis 2014	32
Abb. B1.4	Anzahl der genehmigten Plätze in Kinderkrippen, Kindergärten und Horten im Landkreis Mühldorf a. Inn 2011 bis 2014	33
Abb. B1.5	Anzahl der Kinder in Kindertageseinrichtungen und Anzahl der genehmigten Plätze im Landkreis Mühldorf a. Inn 2009 bis 2013	34
Abb. B1.6	Kinder in der Tagespflege 2008 bis 2013 und Tagespflegepersonen	36
Abb. B1.7	Kinder in der Kindertagesbetreuung in der öffentlich geförderten Tagespflege nach Altersgruppen	36
Abb. B2.1	Betreuungsquote	37
Abb. B2.3	Pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen	39
Abb. B2.4	Durchschnittlicher Anstellungsschlüssel 2011 bis 2013 aller Kindertageseinrichtungen im Landkreis Mühldorf a. Inn	40
Abb. B3.1	Dauer des Kindergartenbesuchs von Kindern deutscher Herkunft und Kindern mit Migrationshintergrund 2008 und 2013	41
Abb. B3.2	Anzahl der eingeschulten Kinder	42
Abb. C0	Übersicht über das allgemeinbildende Schulsystem des Landkreises Mühldorf a. Inn	47
Abb. C1.1	Standorte der Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn	48
Abb. C3.1.1	Anzahl der Schüler an allgemeinbildenden Schulen	52
Abb. C3.1.2	Prozentuale Entwicklung der Schülerschaft seit dem Schuljahr 2008/09	53
Abb. C3.2.1	Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 an Mittelschulen	54
Abb. C3.2.2	Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 an Realschulen	55
Abb. C3.2.3	Entwicklung der Verteilung der Schüler in Klassenstufe 7 an Gymnasien	55
Abb. C4.1.1	Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Mittelschule	58
Abb. C4.1.2	Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Realschule	59
Abb. C4.1.3	Entwicklung der Übergangsquote Grundschule-Gymnasium	59



Nr.	Titel	Seite
Abb. C4.1.4	Übergangsquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft im Landkreis Mühldorf a. Inn	60
Abb. C4.1.5	Übergangsquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft in Oberbayern	61
Abb. C4.1.6	Übergangsquoten von Schülern deutscher und nicht-deutscher Herkunft in Bayern	61
Abb. C5.1.1	Zeitliche Entwicklung der Wiederholeranteile aufgrund von Nichtversetzung an derselben Schulart im Landkreis Mühldorf a. Inn	63
Abb. C5.2.1	Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen im Landkreis Mühldorf a. Inn im Schuljahr 2012/2013	65
Abb. C5.2.2	Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen in Oberbayern im Schuljahr 2012/2013	65
Abb. C5.2.3	Wiederholerquoten aufgrund von Nichtversetzung nach Jahrgangsstufen in Bayern im Schuljahr 2012/2013	66
Abb. C6.1.1	Entwicklung der Anzahl der Schulabgänger	67
Abb. C6.2.1	Verteilung von deutschen Schulabgängern an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart	68
Abb. C6.2.2	Verteilung von Schulabgängern nicht-deutscher Herkunft an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart	69
Abb. C6.2.3	Schulabgangsquote an allgemeinbildenden Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn in den Schuljahren 2007/2008 bis 2011/2012	70
Abb. C7.3.1	Anteil Ganztageschüler (in %) im Landkreis Mühldorf a. Inn im zeitlichen Vergleich der Schuljahre 2010/2011 und 2013/2014	75
Abb. C8.1.1.1	Entwicklung der Schülerzahlen an der Wirtschaftsschule Gester seit dem Schuljahr 2008/2009	77
Abb. C8.1.2.1	Entwicklung der Abschlüsse an der Wirtschaftsschule Gester seit dem Schuljahr 2008/2009	78
Abb. C8.2.1.1	Entwicklung der Schülerzahlen an der Montessori-Schule seit dem Schuljahr 2008/2009	79
Abb. C8.2.2.1	Entwicklung der Abschlüsse an der Montessori-Schule seit dem Schuljahr 2008/2009	80
Abb. D2.1.1	Anzahl der Einrichtungen mit integrativer Betreuung im Landkreis Mühldorf a. Inn seit 2012	87

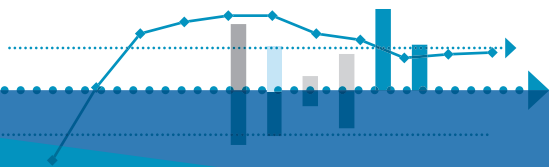
Nr.	Titel	Seite
Abb. D2.2.1.1	Anzahl der Kinder in einer Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE), Anzahl der Förderschüler und Anzahl der Klassen im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2008/2009 bis 2013/2014	89
Abb. D2.2.1.2	Verteilung der Schüler auf die Standorte im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014	89
Abb. D2.2.1.3	Geschlechterverteilung der Schüler im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014	90
Abb. D2.2.1.4	Anzahl der Lehrkräfte im Sonderpädagogischen Förderzentrum Waldkraiburg in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014	91
Abb. D2.2.2.1	Anzahl der Kinder in der Schulvorbereitenden Einrichtung, Anzahl der Förderschüler und Anzahl der Klassen im Förderzentrum Au am Inn in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014	93
Abb. D2.2.2.2	Geschlechterverteilung der Schüler im Förderzentrum Au am Inn in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014	94
Abb. D2.2.4.1	Anzahl der Schüler und Anzahl der Klassen im Berufsbildungswerk Waldwinkel in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014	96
Abb. D2.2.4.2	Geschlechterverteilung der Schüler im Berufsbildungswerk Waldwinkel in den Schuljahren 2009/2010 bis 2013/2014	97
Abb. E0	Berufliches Schulsystem im Landkreis Mühldorf a. Inn	105
Abb. E1.1	Standorte der beruflichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn	106
Abb. E2.1	Entwicklung der Bewerberzahlen und Ausbildungsstellen im Landkreis Mühldorf a. Inn	109
Abb. E2.2	Entwicklung der Schülerzahlen an den berufsbildenden Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn seit 2008/2009	110
Abb. E2.3	Entwicklung der Schülerzahlen nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems	111
Abb. E2.4	Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems (in %)	112
Abb. E2.5	Schülerquoten nach Teilbereichen des Berufsbildungssystems für Schüler deutscher Herkunft und nicht-deutscher Herkunft	113
Abb. E2.6	Entwicklung Anzahl der Auszubildenden nach Ausbildungsbereichen im Landkreis Mühldorf a. Inn	114
Abb. E2.7	Anzahl der Auszubildenden und der vorzeitig gelösten Ausbildungsverhältnisse 2012 in Betrieben der Industrie- und Handelskammer Landkreis Mühldorf a. Inn	115
Abb. E2.8	Neu abgeschlossene Lehrverträge 2013 in Betrieben der Handwerkskammer im Landkreis Mühldorf a. Inn	117



Nr.	Titel	Seite
Abb. E3.1	Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner in Dualer Ausbildung (Berufsschulen)	118
Abb. E3.2	Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner im Schulberufssystem (Berufsfachschulen)	119
Abb. E3.3	Schulische Herkunft der Ausbildungsbeginner im Übergangssystem	120
Abb. E4.1	An beruflichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn erworbene allgemeinbildende Abschlüsse (in %)	121
Abb. E6.1.1	Anzahl der Studierenden an der Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V. untergliedert nach Geschlecht im zeitlichen Verlauf	124
Abb. E6.2.1	Anzahl der Absolventen an der Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V. untergliedert nach regionaler Herkunft im zeitlichen Verlauf	126
Abb. E7.1	Entfernung zu den Hochschulen ausgehend von der Stadt Mühldorf a. Inn	127
Abb. E7.2	Prozentuale Entwicklung der Studienanfänger mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung im Landkreis Mühldorf a. Inn seit dem Studienjahr 2008 in Bayern und Deutschland	128
Abb. E7.3	Übersicht über die Studierenden mit der Hochschulzugangsberechtigung Landkreis Mühldorf a. Inn an Hochschulen in Bayern in den Wintersemestern (WS) seit 2008 nach der Häufigkeit	129
Abb. E7.4	Studierende an Hochschulen in Bayern mit der Hochschulzugangsberechtigung Landkreis Mühldorf a. Inn im Wintersemester 2012/2013 nach Altersklassen (N=1.334)	130
Abb. F1.2.1	Belegungen in den einzelnen Programmbereichen der vhs in Mühldorf a. Inn und Waldkraiburg 2002, 2007 und 2012 (in %)	141
Abb. F1.5.1	Teilnehmende nach Alter in den Volkshochschulen Mühldorf und Waldkraiburg und Bayern 2002, 2007 und 2012 (in %)	143
Abb. F2.1	Veranstaltungen nach Themenbereichen seit dem Jahr 2006	147
Abb. F3.1	Standorte mit Bibliotheken und Museen im Landkreis Mühldorf a. Inn (Stand April 2014)	149

Tabellenverzeichnis

Nr.	Titel	Seite
Tab. A2.1.4	Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (am Wohnort) an der erwerbsfähigen Bevölkerung (15 bis 65 Jährige) nach Geschlecht und Nationalität (in %) (Stichtag jeweils 31.12.)	17
Tab. B2.2	Betreuungsumfang der betreuten Kinder in Kindertageseinrichtungen	38
Tab. C7.1.1	Anzahl der Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn mit gebundenem Ganztagesangebot, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014	73
Tab. C7.1.2	Gebundene Ganztagesklassen an öffentlichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014	73
Tab. C7.2.1	Anzahl der Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn mit offenem Ganztagesangebot, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014	74
Tab. C7.2.2	Offene Ganztagesgruppen an öffentlichen Schulen im Landkreis Mühldorf a. Inn, Schuljahre 2010/2011 bis 2013/2014	75
Tab. F1.1.1	Angebotsstruktur der Volkshochschulen in Mühldorf (in %)	139
Tab. F1.1.2	Angebotsstruktur der Volkshochschulen in Waldkraiburg (in %)	139
Tab. F1.3.1	Zahl der Teilnehmenden je Veranstaltung an Volkshochschulen (Teilnahmefälle/Anzahl Veranstaltungen)	142
Tab. F1.6.1	Zahl der Unterrichtsstunden je 1.000 Einwohner im Landkreis Mühldorf a. Inn	145
Tab. F1.6.2	Zahl der Teilnahmefälle an Volkshochschulen im Landkreis Mühldorf a. Inn je 1.000 Einwohner	145
Tab. F2.2	Durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Veranstaltung in den einzelnen Programmbereichen	148



Literaturverzeichnis

Arbeitsstelle Frühförderung Bayern, <http://www.fruehfoerderung-bayern.de/angebote-von-fruehfoerderstellen> (aufgerufen am 27.05.2014).

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): Bildung in Deutschland 2012, Bielefeld.

Bayerische Staatskanzlei (2013): Pressemitteilung vom 15. Januar 2013, Die Eltern sollen frei entscheiden können - Kommunen und Schulen können weitere Ganztagsangebote beantragen, <http://www.bayern.de/Pressemitteilungen-.1255.10411868/index.htm>, (aufgerufen am 16.05.2014).

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014): Deutschförderung an bayerischen Grund- und Haupt-/Mittelschulen, <http://www.km.bayern.de/ministerium/schule-und-ausbildung/foerderung/sprachfoerderung.html>, (aufgerufen am 16.05.2014).

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014): Das bayerische Schulsystem, <http://www.km.bayern.de/eltern/schularten.html>, (aufgerufen am 16.05.2014).

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2014): Übertritt und Schulwechsel in Bayern: So geht die Schulkarriere weiter, <http://www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html>, (aufgerufen am 16.05.2014).

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst (2011): Die Praxisklasse der bayerischen Mittelschule. http://www.km.bayern.de/.../2328_praxisklassen_der_bayerischen_mittelschule.pdf (aufgerufen am 27.05.2014).

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst , <http://www.stmwfk.bayern.de/hochschule/hochschulrecht/> (aufgerufen am 27.05.2014).

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus (2011): Inklusion durch eine Vielfalt schulischer Angebote; Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Bayern hinsichtlich des Gesetzentwurfs zur Änderung des Bayerischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen – Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im bayerischen Schulwesen (Inklusion) [Drucksache 16/8100 vom 28.03.2011] (aufgerufen am 27.05.2014).

Bertelsmann Stiftung (2013): Ganztagschulen in Deutschland – eine bildungsstatistische Analyse. http://www.bertelsmann-stiftung.de/bst/de/media/xcms_bst_dms_38635_38636_2.pdf, (aufgerufen am 16.05.2014).

Bruno J. Schor, Erich Weigl, Helmut Wittmann. Die Kooperationsklasse. ISB und Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus. 2004.

Bruno J. Schor: Schulische Bildung im Spannungsfeld von Inklusion und Separation. In: Spuren – Sonderpädagogik in Bayern. 52. Jahrgang. 4/2009.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB): <http://www.bibb.de/de/wlk59779.htm> (aufgerufen am 15.05.2014).

Bundesinstitut für Berufsbildung, www.ausbildungplus.de/html/905.php (aufgerufen am 27.05.2014).
Bundesministerium für Bildung und Forschung (2014): Der deutsche Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. FAQ: <http://www.dqr.de/content/2360.php> (aufgerufen am 27.05.2014).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Kinder-und-Jugend/kinderbetreuung.html> (aufgerufen am 27.05.2014).

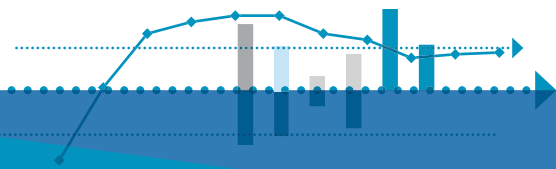
Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaftsministerkonferenz (2013): Gemeinsamer Beschluss zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen:
http://www.bmbf.de/pubRD/Gemeinsamer_Beschluss_final_ohne_Unterschriften.pdf (aufgerufen am 27.05.2014).

Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland, Wirtschaftsministerkonferenz (2013): Anlage zum gemeinsamen Beschluss zum Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen:
http://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_11_15-DQR-Anl_GemeinsamerBeschluss.pdf (aufgerufen am 27.05.2014).

Dehnbostel P., Seidel S. (2010): Kurzexpertise „Einbeziehung von Ergebnissen informellen Lernens in den DQR“.

Deutscher Bildungsrat (Hrsg.): Empfehlungen der Bildungskommission. Strukturplan für das Bildungswesen. Bonn 1970.

Deutscher Volkshochschulverband e.V. (Hrsg.) (2011): Die Volkshochschule- Bildung in öffentlicher Verantwortung. Kurzfassung.



Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (Hrsg.) Huntemann, H./Reichart, E. (2013): Volkshochschul-Statistik. 51. Folge, Arbeitsjahr 2012, www.die-bonn.de/doks/2013-volkshochschule-statistik-01.pdf (aufgerufen am 27.05.2014).

Dunkl/Eirich (2013): Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung; Kommentar.

Erster Sozialbericht des Bezirks Oberbayern im Rahmen der Gesamtsozialplanung Planungszeitraum (2011/2012).

Gesellschaft für angewandte Kommunalforschung mbh (2011), Unternehmensbefragung Wirtschaftsregion Inn-Salzach (Landkreise Altötting/Mühldorf a. Inn).

STAT-UP (2013), Absolventenbefragung Inn-Salzach (Landkreise Altötting/Mühldorf a. Inn).

Gesetz zur Verbesserung der Feststellung und Anerkennung im Ausland erworbener Berufsqualifikationen. In: Bundesgesetzblatt Jahrgang 2011 Teil I Nr. 6: S. 2515- 2552. <http://www.bmbf.de/pubRD/bqfg.pdf> (aufgerufen am 25.03.2014).

Industrie- und Handelskammer IHK Foreign Skills Approval (2014): <http://www.ihk-fosa.de> (aufgerufen am 27.05.14).

Industrie- und Handelskammern in Bayern, <http://www.ihk-fachkraeftemonitor-bayern.de/fkm/index.html#ug2v6g5fKhn-b> (aufgerufen am 27.05.3014).

Kainz, Florian; Michl, Katharina; Schüller Katharina; Kreil, Andrea (2012): Schulentwicklung im Landkreis Mühldorf am Inn. Gutachten.

Kommission der europäischen Gemeinschaften (2000): Memorandum über Lebenslanges Lernen.

Landkreis Mühldorf a. Inn (2013): Schulische Bildung im Landkreis Mühldorf a. Inn. Sonderbericht 2013.

Regierung von Oberbayern: <http://www.regierung.oberbayern.bayern.de/aufgaben/schulen/foerder/mobil> (aufgerufen am 27.05.2014).

Regierung von Oberbayern: http://www.regierung.oberbayern.bayern.de/imperia/md/content/regob/internet/dokumente/bereich4/aufgaben/foerderschule/schulverz_obb_foerderschulen_01_2014.xls (aufgerufen am 27.05.2014).

Seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Mühldorf a. Inn (2010).

Seniorenwegweiser für den Landkreis Mühldorf a. Inn (2013).

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010a), S. 7ff. https://www.isb.bayern.de/download/2052/leitfaden_offene_ganztagsschulen-ii.pdf, (aufgerufen am 16.05.2014).

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2010b), S. 6ff. https://www.isb.bayern.de/download/1466/leitfaden_gebundene_ganztagsschulen_2010.pdf, (aufgerufen am 16.05.2014).

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (2012): BildungsBerichtBayern2012, https://www.isb.bayern.de/download/11654/bildungsbericht_2012.pdf, (aufgerufen am 16.05.2014).

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden/Deutsches Institut für Erwachsenenbildung, Bonn/Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Stuttgart (Hrsg.) (2013): Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines kommunalen Bildungsmonitorings.

1. Bildungsbericht Landkreises Mühldorf a. Inn (2012).

Quellenverzeichnis

Amt für Jugend und Familie Landkreis Mühldorf a. Inn. 2014.

Angaben der Behindertenbeauftragten des Landkreises Mühldorf a. Inn, Frau Claudia Hausberger vom 18.01.2014.

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, München 2014.

Bundesagentur für Arbeit. 2014.

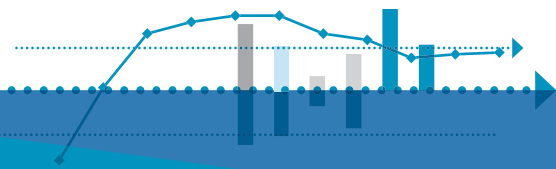
Deutsche Bibliotheksstatistik. 2012.

Fachakademie für Sozialpädagogik Mühldorf des Diakonischen Werks Traunstein e.V. 2014.

Förderzentrum Au am Inn. 2014.

Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung in Bayern.

Handwerkskammer München und Oberbayern. 2014.



Industrie und Handelskammer für München und Oberbayern. 2014.

Kommunale Bildungsdatenbank (2013): Statistische Ämter des Bundes und der Länder.

Montessori-Schule Eberharting. 2014.

Sonderpädagogisches Förderzentrum Waldkraiburg. 2014.

Staatliches Schulamt, Landkreis Mühldorf a. Inn. 2014.

Statistik der Bundesagentur für Arbeit. 2014.

Statistik des Katholischen Kreisbildungswerk Mühldorf. 2014.

Verfassung des Freistaates Bayern Art. 139.

Wirtschaftsschule Gester. 2014.



GEFÖRDERT VOM



Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union gefördert.